



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

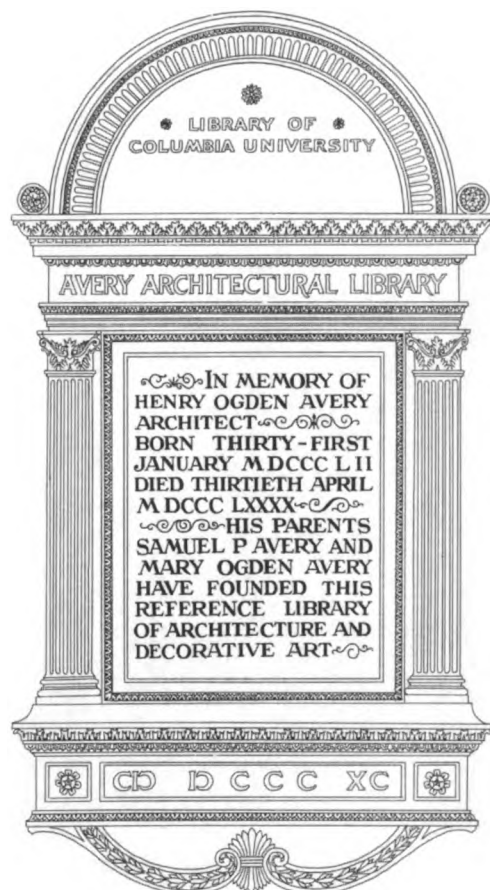
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

COLUMBIA LIBRARIES OFFSITE
AVERY FINE ARTS RESTRICTED



AR00194832



ARCHITEKTONISCHE
RUNDSCHAU

SKIZZENBLÄTTER
AUS ALLEN GEBIETEN DER BAUKUNST

HERAUSGEGEBEN VON

LUDWIG EISENLOHR UND CARL WEIGLE
ARCHITEKTEN IN STUTTGART

VIERZEHNTER JAHRGANG

STUTTGART
VERLAG VON J. ENGELHORN
1898

AVENUE

16

16

19

1612

INHALT.

Öffentliche Bauten.

Kirchen.

Tafel

| | |
|--|-------------|
| Der neue Dom zu Berlin; von Professor <i>J. C. Raschdorff</i> und <i>O. Raschdorff</i> | 30. 31 |
| Evangelische Kirche auf Borkum; von Baurat <i>O. March</i> | 42 |
| Seitenansicht und alter Hauptaltar der Kirche St. Eustache in Paris | Textblatt 7 |
| Protestantische Kirche in Landshut; von <i>C. Lemmes</i> | 62 |
| „ „ „ „ Pfarrhaus | Textblatt 8 |
| Rückansicht der Kirche St. Karl Borromäus in Wien; aufgenommen von <i>J. Schubauer</i> | 77 |

Rathäuser.

| | |
|--|--------|
| Konkurrenzentwürfe zu einem Rathaus für Leipzig. | |
| I. Preis: von Professor <i>H. Licht</i> | 3 |
| II. Preis: von <i>R. Stawsky</i> und <i>H. Jennen</i> | 13 |
| V. Preis: von <i>M. Fritsche</i> | 19 |
| Entwurf zur Erneuerung des alten Rathauses in Esslingen; von Professor <i>C. Dollinger</i> | 8 |
| Konkurrenzentwurf zu einem Rathaus für Waldheim; von <i>F. Pützer</i> | 47. 48 |

Verschiedenes.

| | |
|--|--------------------------------|
| Konkurrenzentwurf für „Alt-Brüssel“ auf der Brüsseler Weltausstellung; von <i>G. Ghysels</i> | 1. 10 |
| Das neue Justizgebäude zu München; von Professor <i>F. von Thiersch</i> | 21. 22. 25. 26. 37. 45. 52. 53 |
| Entwurf zu einem Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig; von Professor <i>S. Neckelmann</i> | 34. 35 |
| Umbau des Kgl. Bades in Wildbad; von <i>Eisenlohr & Weigle</i> | 41. 49 |
| Entwurf zu einem Kolumbarium mit Krematorium zu Dresden; von <i>R. Michel</i> | 68 |
| Kunstgewerbemuseum in Köln; von <i>F. Brantzky</i> | 71. 72 |
| Portal zu einer Strassenbrücke über die Süderelbe bei Harburg; von Professor <i>H. Stier</i> | 79 |
| Direktorialgebäude für das Krankenhaus links der Isar in München; von Professor <i>C. Hocheder</i> | 81 |
| Schwanthaler-Passage mit Deutschem Theater in München; von <i>A. Bluhm</i> und <i>J. Rank</i> | 83. 84. 94 |
| Konkurrenzentwurf zu einem Landeshaus für Münster; von <i>Spalding & Grenander</i> | 90 |

Schlösser und Villen.

| | |
|--|--------------|
| Villa Mattoni in Giesshübl-Puchstein; von <i>K. Haybäck</i> | 2 |
| Villa Kahle in Grunewald; von Regierungsbaumeister <i>L. Otte</i> | 6 |
| Villa in Cronberg; von <i>A. Günther</i> | 14 |
| Villa Bayer in Stuttgart; von <i>Eisenlohr & Weigle</i> | 23 |
| Villa Martha in Grunewald; von <i>H. Jassoy</i> | 27 |
| Landhäuser in Stuttgart; von <i>Eisenlohr & Weigle</i> | 29. 65. 89 |
| Villa Ferri in Graz; von Baurat <i>A. von Wielemans</i> | 32 |
| „ „ „ „ Parkthor | Textblatt 4 |
| Villa Knorr in München; von Professor <i>E. Seidl</i> | 33 |
| Chalet Magne in Boulogne; von <i>J. Gros</i> | 38 |
| Schloss Montigny-le-Ganelon | Textblatt 6 |
| Familienhaus in München; von <i>M. Littmann</i> | 44 |
| Landhaus von Stumpf-Brentano in Rödelheim; von <i>A. von Kauffmann</i> | 46 |
| Wohnhaus in München; von Professor <i>E. Harburger</i> | 50 |
| Wohnhaus Reimer in Gross-Lichterfelde; von <i>Reimer & Körte</i> | 54 |
| Landhaus Reiff-Franck am Zürichsee; von Baurat <i>O. March</i> | 58. 59 |
| Schloss Chenonceaux | Textblatt 10 |
| Landhaus Bernus in Falkenstein; von <i>A. von Kauffmann</i> | 74. 75 |
| Landhaus in Dresden; von <i>Schilling & Gräbener</i> | 78 |
| Villa Kiss in Dornbach; von <i>K. Haybäck</i> und <i>F. Glaser</i> | 87 |
| Kellog Terrace, Great Barrington | 93 |
| Villa Coeler in Elberfeld-Barmen; von <i>G. Haude</i> | 95 |

Städtische Wohn- und Geschäftshäuser.

| | |
|---|-----------|
| Wohnhaus Kirsch in München; von <i>A. Brühle</i> | 4 |
| Wohnhaus in Berlin; von <i>Solf & Wichards</i> | 5. 11 |
| Das neue Hofbräuhaus in München; von <i>Heilmann & Littmann</i> | 7. 16. 18 |
| Wohnhaus in Berlin; von Hofbaurat <i>E. Ihne</i> | 9 |

| | Tafel |
|---|-------------|
| Hotel „Rother Hahn“ in Nürnberg; von <i>G. Richter</i> | 12 |
| Wohnhaus in Paris; von Architekt <i>Sauvestre</i> | Textblatt 3 |
| Hotel „Deutscher Kaiser“ in Nürnberg; von Professor <i>C. Walter</i> | 17 |
| Wohnhaus in Budapest; von <i>G. Kann</i> | 20 |
| Zinshaus in Wien; von <i>H. Adam</i> | 28 |
| Wohnhaus Schroeder-Poggelow in Berlin; von <i>B. Ebhardt</i> | 36 |
| Bremische Hypothekenbank in Bremen; von <i>A. D. Dunkel</i> | 40 |
| Wohnhaus Robeck in Hagen; von <i>Leithoff & Wiehl</i> | 43 |
| Wohnhaus Sloane in New York; von <i>Carrère & Hastings</i> | 51. 57 |
| Protestantisches Pfarrhaus in Landshut; von <i>C. Lemmes</i> | Textblatt 8 |
| Doppelwohnhaus in München; von <i>W. Spannagel</i> | 55 |
| Löwenbräukeller in München; von Professor <i>F. von Thiersch</i> | 60 |
| Wohn- und Geschäftshaus Feil in Stuttgart; von <i>Böklen & Feil</i> | 64 |
| Wohnhaus in New York; von <i>R. L. Daus</i> | 66 |
| Wohn- und Geschäftshaus in Budapest; von <i>G. Kann</i> | 67 |
| Katholisches Pfarrhaus in Giesing-München; von Professor <i>C. Hocheder</i> | 69 |
| Beamtenvereinshaus in Wien; von <i>L. Schöne</i> | 73 |
| Gräfl. Berchemsches Palais in München; von Professor <i>G. Seidl</i> | 80 |
| Wohn- und Geschäftshaus „Eisgrübel“ in Wien; von <i>E. Bressler</i> | 82 |
| Wohn- und Geschäftshaus in Berlin; von <i>Erdmann & Spindler</i> | 86 |
| Hotel mit Café und Restauration in Nürnberg; von <i>Th. Eyrich</i> | 91 |
| Wohnhaus am Bavariaring in München; von Professor <i>G. Seidl</i> | 92 |
| Entwurf zu einem Kasinogebäude; von <i>L. Fiedler</i> | 96 |

Innenräume.

| | |
|--|-------------|
| Kaminplatz der Diele im Wohnhaus Chisholm in Cleveland; von <i>Ch. F. Schweinfurt</i> | 24 |
| Kamin im Speisesaal des Schlosses Altenstein; von Professor <i>A. Neumeister</i> | Textblatt 5 |
| Diele im Schloss Dammsmühle bei Berlin; von <i>Erdmann & Spindler</i> | 39 |
| Umbau des Kgl. Bades in Wildbad; von <i>Eisenlohr & Weigle</i> . Zugang zur neuen Wartehalle | 41 |
| Neue Wartehalle | 49 |
| Treppenhaus einer Villa in St. Veit bei Wien; vom $\frac{1}{4}$ Baurat <i>O. Hieser</i> | 70 |
| Saal eines Vergnügens-Etablissements; von <i>J. Rank</i> | 76 |
| Theatersaal der Schwanthaler-Passage mit Deutschem Theater in München; von <i>A. Blum</i> und <i>J. Rank</i> | 84 |

Aufnahmen alter Baudenkmale.

| | |
|---|--------------|
| Das ehemalige Mühlthor in Schweinfurt; aufgenommen von <i>Th. Fischer</i> | Textblatt 1 |
| Hausgiebel; aufgenommen von <i>J. Rank</i> | 15 |
| Schloss Montigny-le-Ganelon | Textblatt 6 |
| Seitenansicht und alter Hauptaltar der Kirche St. Eustache in Paris | „ 7 |
| Unterfahrt des k. k. Belvedere in Wien; aufgenommen von <i>L. Schmidl</i> | 63 |
| Rückansicht der Kirche St. Borromäus in Wien; aufgenommen von <i>J. Schubauer</i> | 77 |
| Schloss Chenonceaux | Textblatt 10 |
| Eingangsthor vom Belvedere in Wien; aufgenommen von <i>J. Schubauer</i> | 88 |

Verschiedenes.

| | |
|---|-------------|
| Das ehemalige Mühlthor in Schweinfurt; aufgenommen von <i>Th. Fischer</i> | Textblatt 1 |
| Hausgiebel; aufgenommen von <i>J. Rank</i> | 15 |
| Parkthor der Villa Ferri in Graz; von Baurat <i>A. von Wielemans</i> | Textblatt 4 |
| Kamin im Speisesaal des Schlosses Altenstein; von Professor <i>A. Neumeister</i> | „ 5 |
| Alter Hauptaltar der Kirche St. Eustache in Paris | „ 7 |
| Turmaufbau am Schloss zu Hagenberg; von <i>M. Kaiser</i> | 56 |
| Beamten- und Arbeiterhäuser in Oberschlesien; von <i>A. Seiffhardt</i> | 61 |
| Unterfahrt des k. k. Belvedere in Wien; aufgenommen von <i>L. Schmidl</i> | 63 |
| Herrschaftliches Stallgebäude mit Remise und Kutscherwohnung; von <i>Eisenlohr & Weigle</i> | 85 |
| Eingangsthor vom Belvedere in Wien; aufgenommen von <i>J. Schubauer</i> | 88 |



Architektonische Rundschau

SKIZZENBLÄTTER

AUS ALLEN GEBIETEN DER BAUKUNST

HERAUSGEGEBEN

VON

Ludwig Eifenlohr und Carl Weigle

ARCHITEKTEN IN STUTT GART.

← 14. Jahrgang 1898. →

1. Heft.

Monatlich eine Lieferung zum Preise von M. 1.50.

INHALT.

Tafel 1. Konkurrenzentwurf für „Alt-Brüssel“ auf der Brüsseler Weltausstellung 1897 von Architekt Gustave Ghysels daselbst. I. Preis. — 1. Vorderansicht.

Tafel 2. Villa Mattoni in Giesshübl-Puchstein; erbaut von Architekt Karl Haybäck in Wien.

Die Villa ist zu Kurzwecken erbaut und ihr Grundriss derart eingeteilt, dass die Zimmer sowohl einzeln, als gruppenweise vermietet werden können. Die Baukosten betrugen ca. 60000 M.

Tafel 3. Konkurrenzentwurf zu einem Rathaus für Leipzig von Stadtbaurat Professor H. Licht daselbst. I. Preis. — Der bedeutende Wettbewerb um den Neubau eines Rathauses in Leipzig ist im Juni 1897 entschieden worden. Von den 51 eingegangenen Arbeiten wurden ausgezeichnet: mit dem I. Preis: Stadtbaurat Professor Hugo Licht in Leipzig; mit dem II. Preis: Regierungsbauführer R. Slawsky in Karlsruhe und H. Jansen, Architekt in München; mit dem III. Preis: W. Spanagel und A. Wünsch, Architekten in München; mit dem IV. Preis: Franz Wendt, Architekt in Stettin; mit dem V. Preis: Max Fritzsche, Architekt in Frankfurt a. M. Zum Ankauf wurden empfohlen die Entwürfe der Architekten H. Billing in Karlsruhe, H. Freude in Bunzlau, H. Hausmann in Charlottenburg und R. Walter und G. Hildebrand in Charlottenburg.

Wir werden unsern Lesern einen Teil der prämierten Entwürfe im Bilde vorführen und beginnen mit dem an erster Stelle ausgezeichneten Projekt von Stadtbaurat Professor H. Licht in Leipzig.

Tafel 4. Wohnhaus des Kommerzienrates C. Kirsch, Mariä-Theresienstrasse in München; erbaut von Architekt A. Bruchle daselbst. — Das Gebäude enthält zwei Stockwerke, die von einer Familie bewohnt werden. Die Haupttreppe endigt im I. Stock,

und die Verbindung zwischen I. Stock und Dachstock, der nur untergeordnete Nebenräume enthält, wird durch die vom Keller bis zum Dachstock gehende Nebentreppe hergestellt. Der Keller enthält gegen die Strasse eine Hausmeisterwohnung. Die Halle im Parterre ist in den Formen der Frührenaissance mit schwerer Golddecke, hohen Lambris mit eingelassenen Möbeln hergestellt und gegen das Treppenhaus mit einer Säulenstellung geöffnet. Die Fassadenflächen sind in Terranova, die Architekturteile in Sandstein ausgeführt.

Tafel 5. Wohnhaus Ecke Lessing- und Flensburgerstrasse in Berlin; erbaut von Solf & Wichards, Architekten daselbst. 1. Perspektivische Ansicht.

Das Haus, dessen Grundplan von dem ausführenden Maurermeister Baeselt herrührt, hat zwei Wohnungen von fünf und neun Zimmern auf jedem Stockwerk, nebst dem üblichen Zubehör.

Die Architekturteile der Fassaden sind aus Hydrosandstein hergestellt, die Mauerflächen in weissem Mörtel geputzt, die Ornamente zum Teil freihändig auf die Wand modelliert.

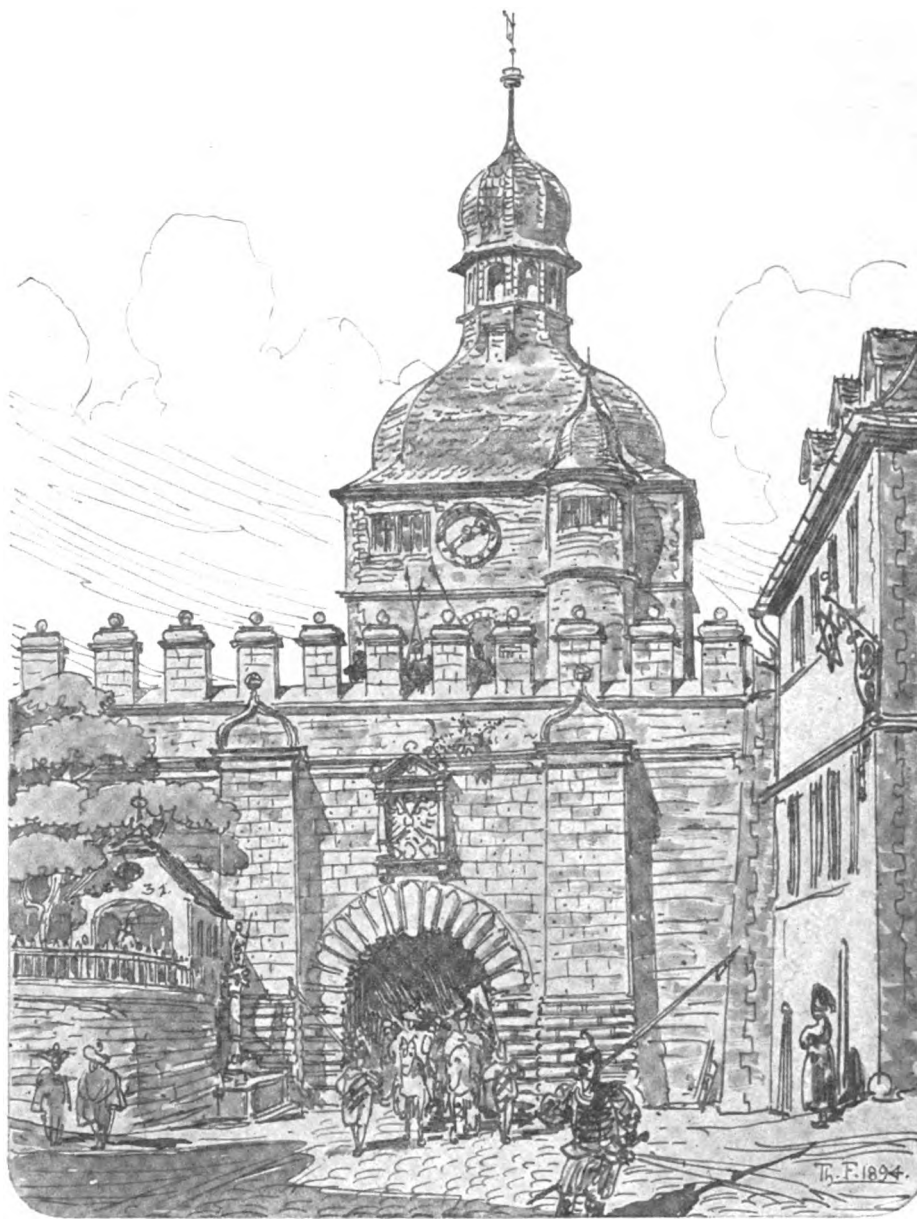
Tafel 6. Villa Kahle in Grunewald bei Berlin; erbaut von Regierungsbaumeister Ludwig Otte in Berlin.

Der Grundriss der Villa ist den ganz besonderen Wünschen der Bewohner angepasst, die vor allem eine geschickte Ver-

wendung der Wohnräume zur Entfaltung einer gemütlichen Geselligkeit im Auge hatten. Die Architektur des Aeusseren ist ein in zwei Farben getönter Putzbau. Die Gesimse bestehen aus Kunststein. Die Baukosten betrugen 20 M. pro Kubikmeter.

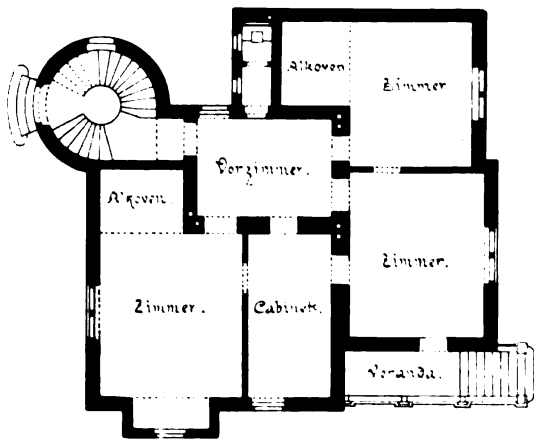
Tafel 7. Das neue Hofbräuhaus in München; erbaut von Heilmann & Littmann, Architekten daselbst.

1. Zwei Hofansichten.



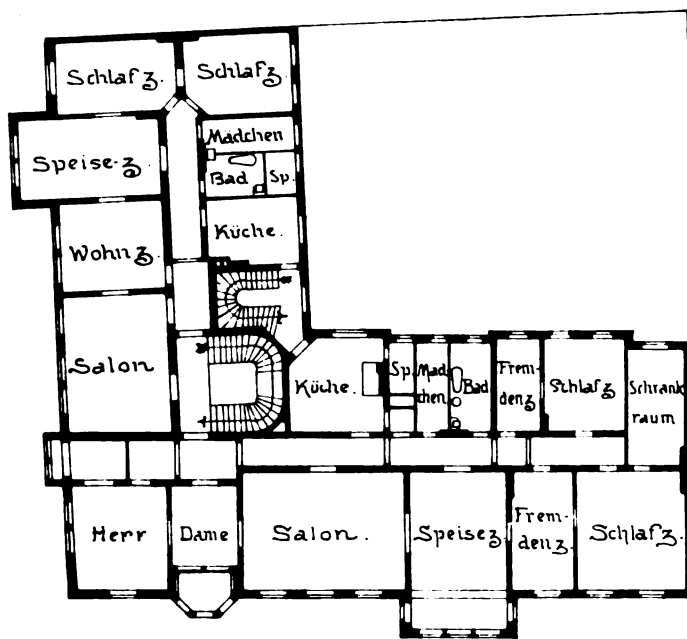
Das ehemalige Mühlthor in Schweinfurt; aufgenommen von Architekt Th. Fischer in München.

Tafel 8. Entwurf zur Erneuerung des alten Rathauses zu Esslingen von Oberbaurat Professor C. Dollinger in Stuttgart.



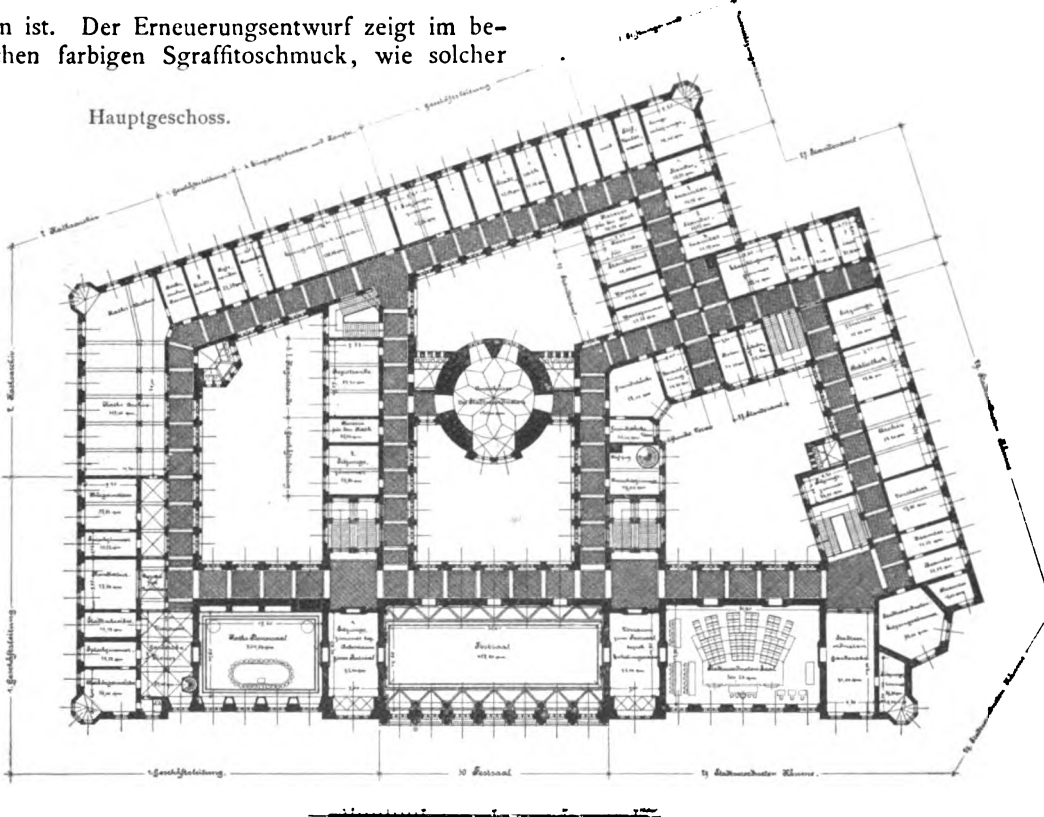
Grundriss der Villa Mattoni in Giesshübl-Puchstein; erbaut von Architekt Karl Haybäck in Wien.

1430 und dem durch Heinrich Schickhardt 1587 nördlich angefügten Renaissancebau, welcher in den Obergeschossen auch in Holz konstruiert, doch verputzt und in den Formen der Stein-



Wohnhaus Ecke Lessing- und Flensburgerstrasse in Berlin; erbaut von Solf & Wichards, Architekten daselbst.
Grundriss des Obergeschosses.

architektur gehalten ist. Der Erneuerungsentwurf zeigt im besondern einen reichen farbigen Sgraffitoschmuck, wie solcher an der vermutlich auch von Schickhardt erbauten herzoglich württembergischen Schlosskeller zu Leonberg noch in Spuren zu erkennen ist. Auch die Säule des Marktbrunnens ist erneuert an Stelle einer nüchternen viereckigen vom Anfang dieses Jahrhunderts. Der Entwurf entstand im Auftrag des Oberbürgermeisters Dr. Mülberger auf Grund einer Schenkung, die ein kunstsinziger Bürger diesem zur Verfügung stellte.

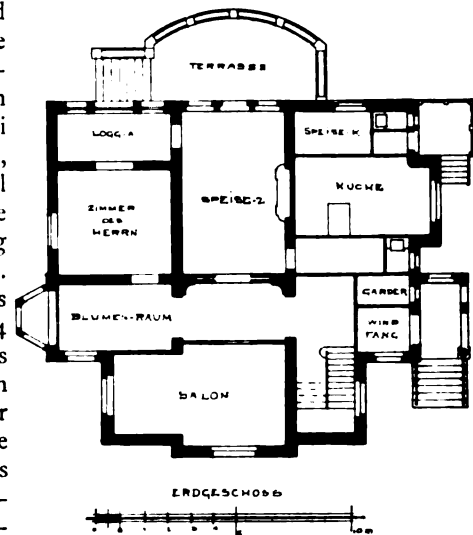


Konkurrenzentwurf zu einem Rathaus für Leipzig von Stadtbaurat Professor H. Licht daselbst.
— I. Preis. —
Grundriss des Hauptgeschosses.

Für die Redaktion verantwortlich Baurat Carl Weigle in Stuttgart.

Textblatt. Das ehemalige Mühlthor in Schweinfurt; aufgenommen von Architekt Th. Fischer in München.

Nach der teilweise Zerstörung der Stadt und ihrer Befestigungswerke („Das grosse Verderben 1554“) begann man im Jahre 1564 im Juli den Neubau des Thores, das tunnelartig den Wall durchsetzte und auf die Strasse nach Bamberg hinausführte. Vom 5. bis 17. August ist das Tonnengewölbe, „so 4 Schuh dick, allerdings gefertigt worden“. Den 23. September wurde das neue Thor erstmals zu- und aufgeschlossen. Gewiss eine kurze Bauzeit Als Bau-



Grundriss der Villa Kahle in Grunewald bei Berlin; erbaut von Regierungsbaumeister Ludwig Otte in Berlin.

meister werden genannt: Kilian (Melchior?) Göbel, der auch bei dem Bau des bekannten Schweinfurter Rathauses sechs Jahre später beteiligt war, und Valtin Wehner. Statt des ursprünglichen, jedenfalls im Schwedenkrieg zu Grunde gegangenen Turmaufbaues wurde im Jahre 1682 der auf der

Grundriss zum Konkurrenzentwurf für „Alt-Brüssel“ auf der Brüsseler Weltausstellung 1897 von Architekt Gustave Ghysels daselbst.

— I. Preis. —

Skizze ersichtliche, in Bruchsteinen ausgeführte und mit Schiefer gedeckte Turm gebaut, dessen künstlerischer und technischer Minderwert gegenüber den schönen, in Quadern gefügten Teilen des unteren Thores sehr auffiel.

Im Jahre 1876, als plötzlich so vielen Städten ihr altes Gewand zu eng werden wollte, lief auch hier ein herzensödes und kunstfeindliches Spiessertum Sturm gegen das Thor, das den „Verkehr“ des stillen Städtchens hindern sollte, und es fiel mit zwei andern auch recht interessanten Thorbauten in den Staub.

Zuvor war die ehemalige Reichsstadt eine der reizendsten, die es in manchen Punkten mit Rothenburg o. T. aufnehmen konnte; jetzt ist das Rathaus fast der einzige Zeuge verschwundener Herrlichkeit.

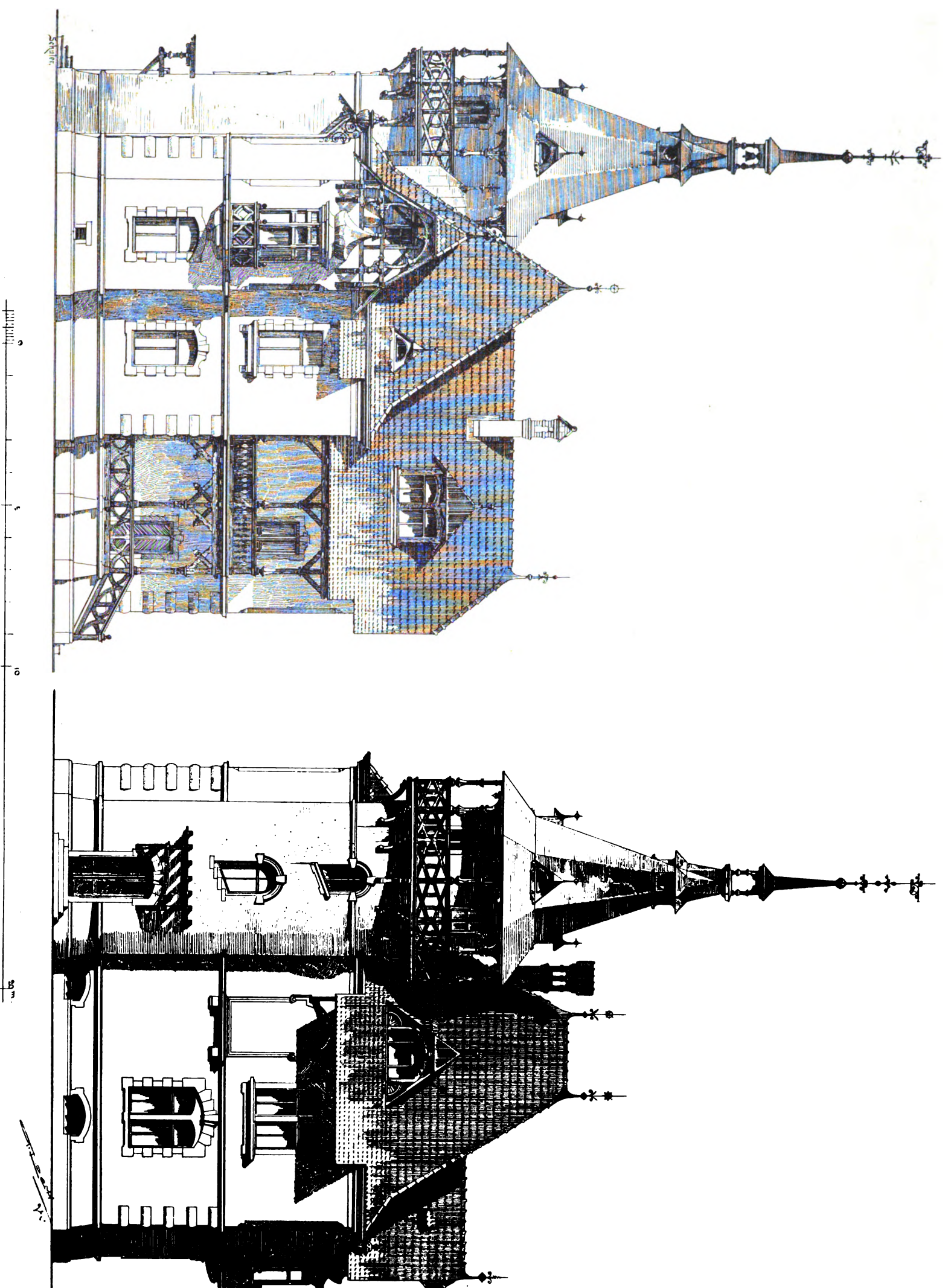


Konkurrenzentwurf für „Alt-Brüssel“ auf der Brüsseler Weltausstellung 1897 von Architekt Gustave Ghyssels daselbst.

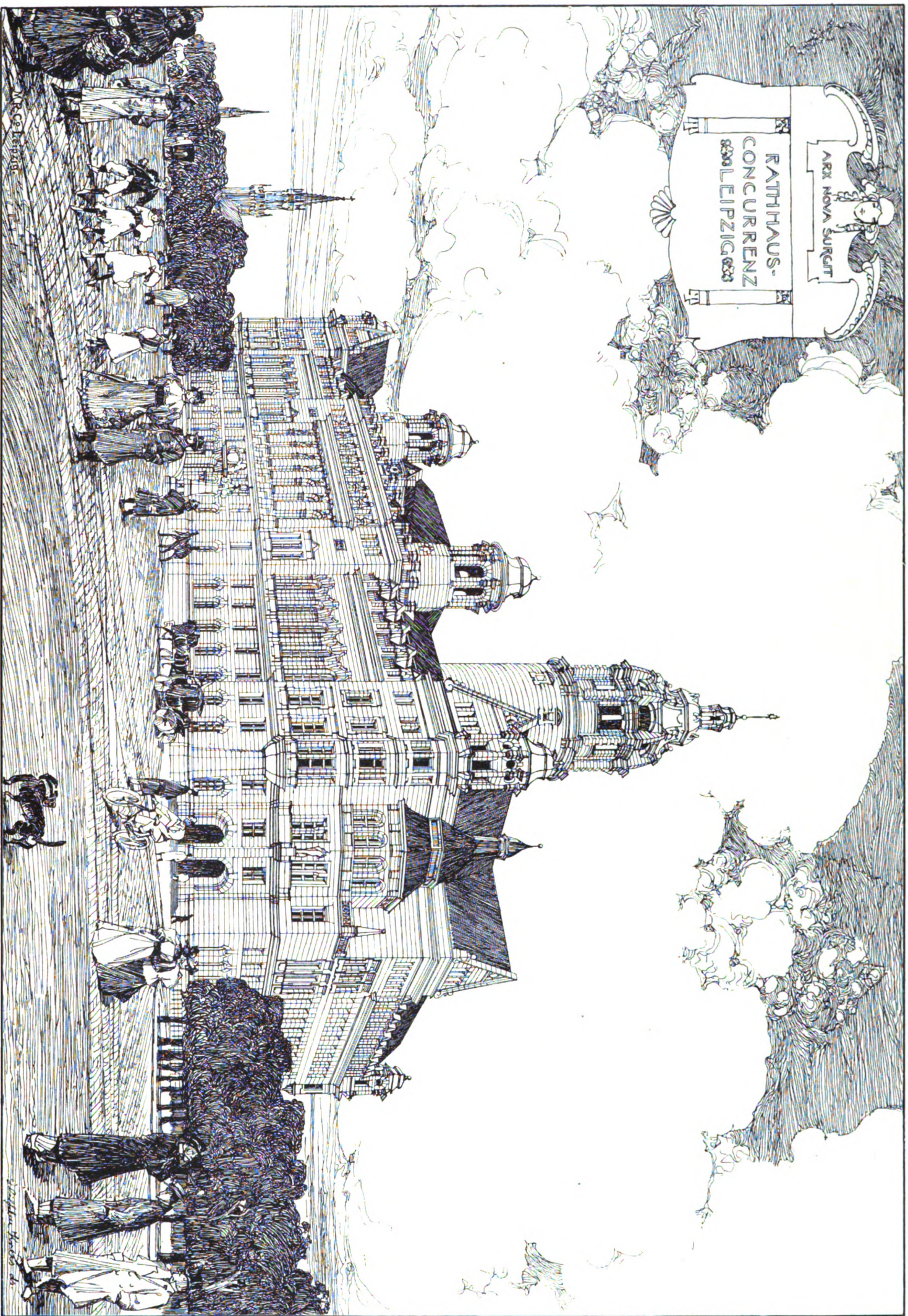
I. Preis.

1. Vorderansicht.

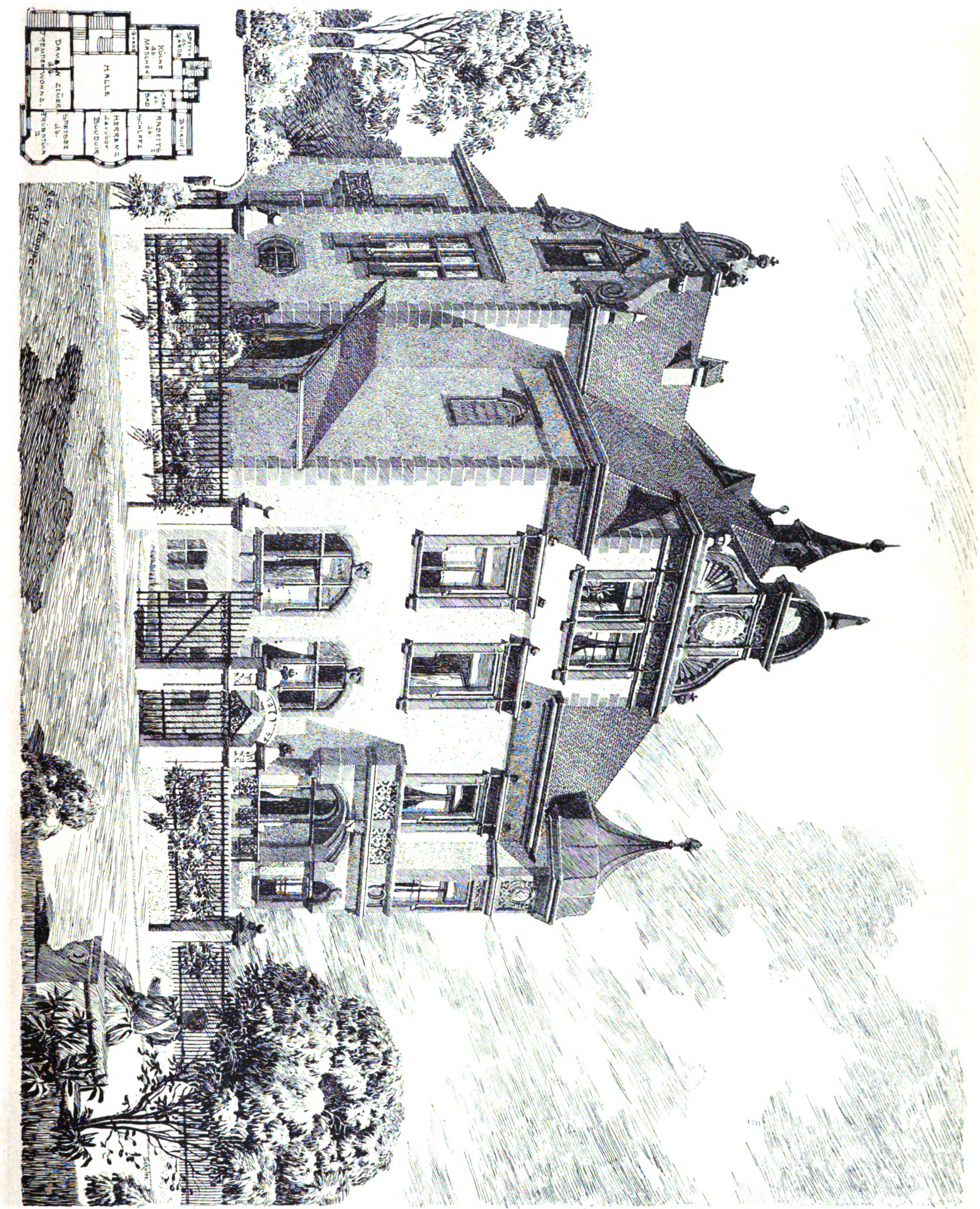
(Grundriss in der Textbeilage.)



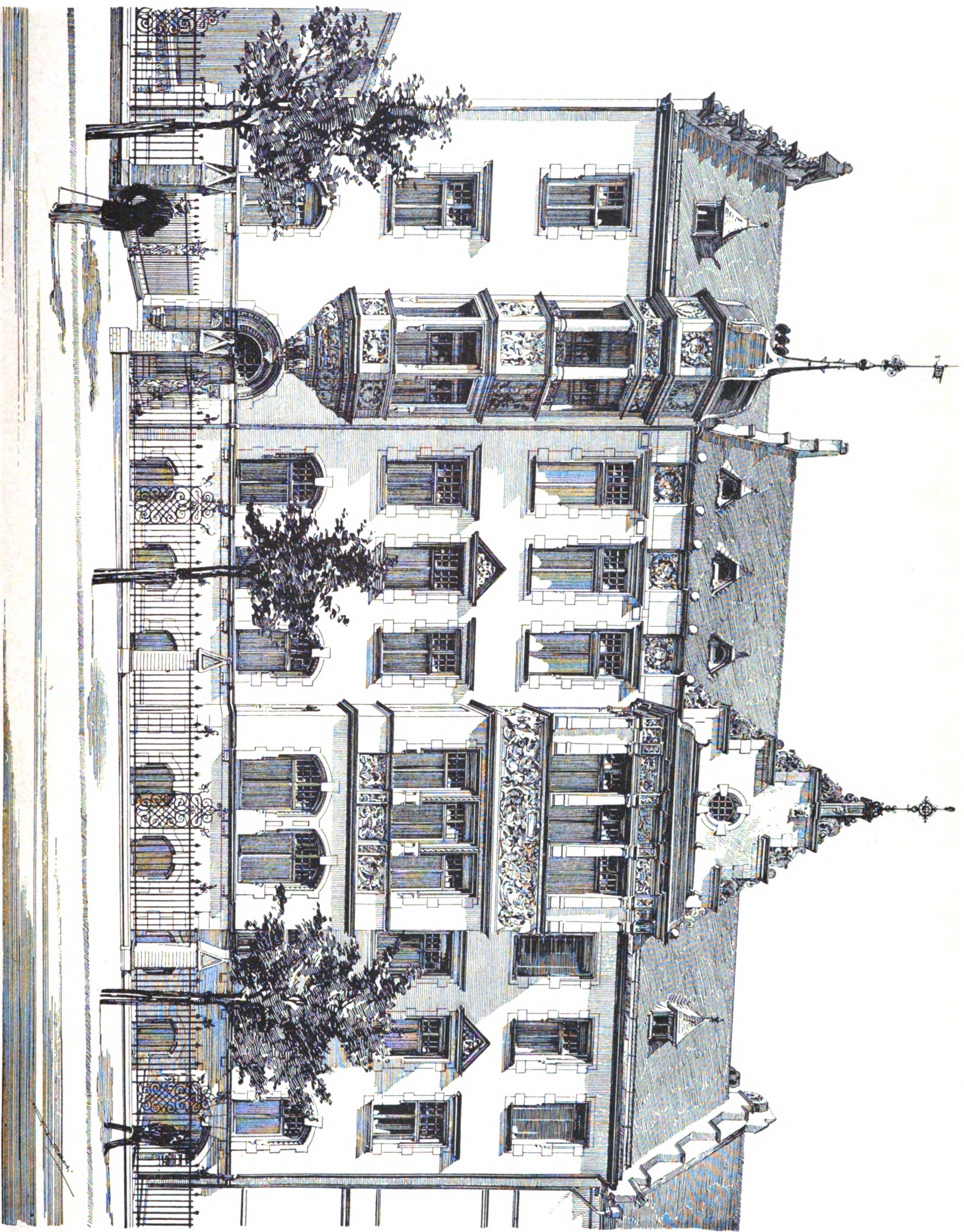
Villa Mattoni in Giesshühl-Puchstein; erbaut von Architect Karl Haybäck in Wien.
(Grundriss in der Textbeilage.)



Konkurrenzentwurf zu einem Rathaus für Leipzig von Stadtbaurat Professor H. Licht daselbst.
— I. Preis. —
(Grundriss in der Textbeilage.)



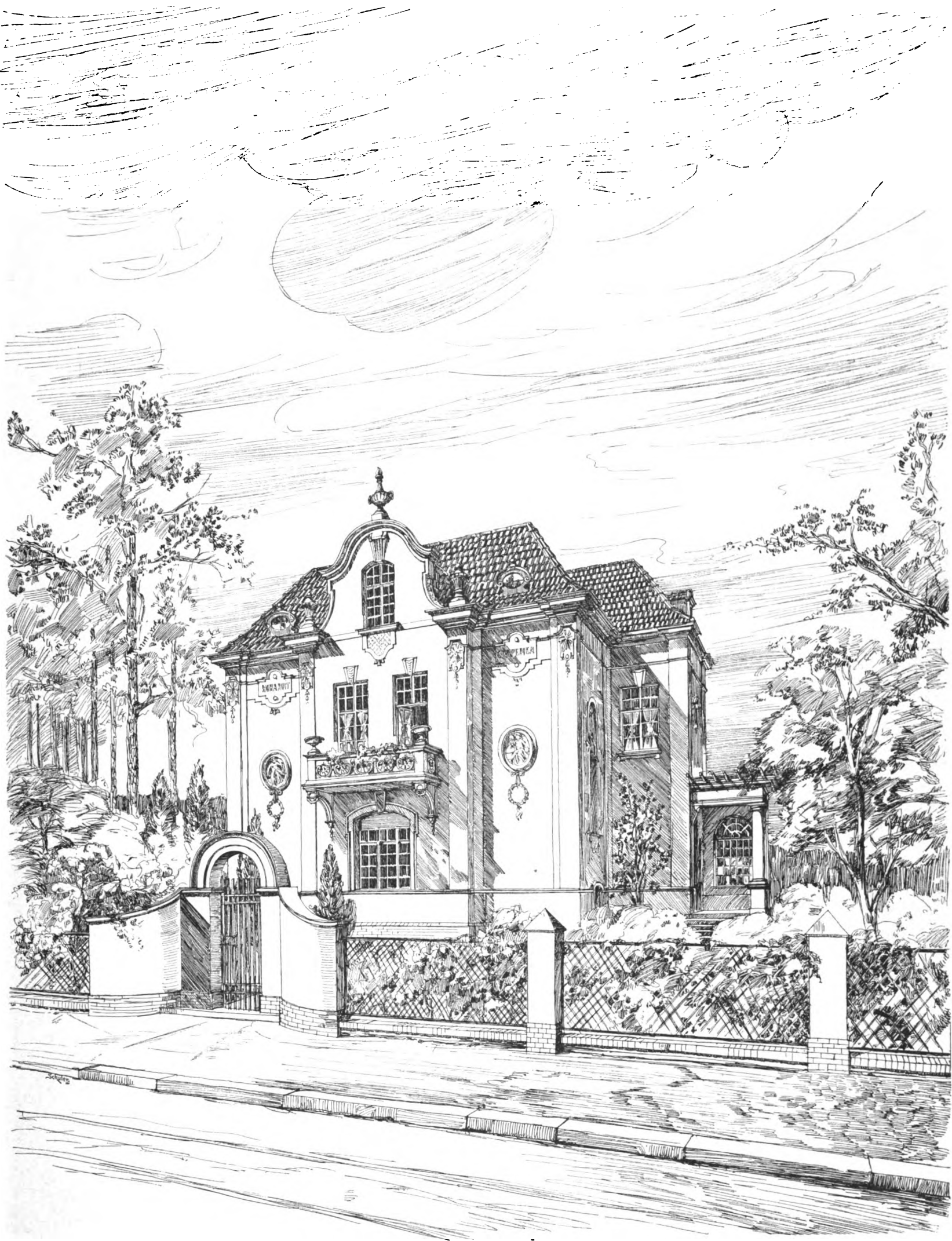
Wohnhaus des Kommerzienrates C. Kirsch, Maria-Theresienstrasse in München; erbaut von Architekt A. Brüche daselbst.



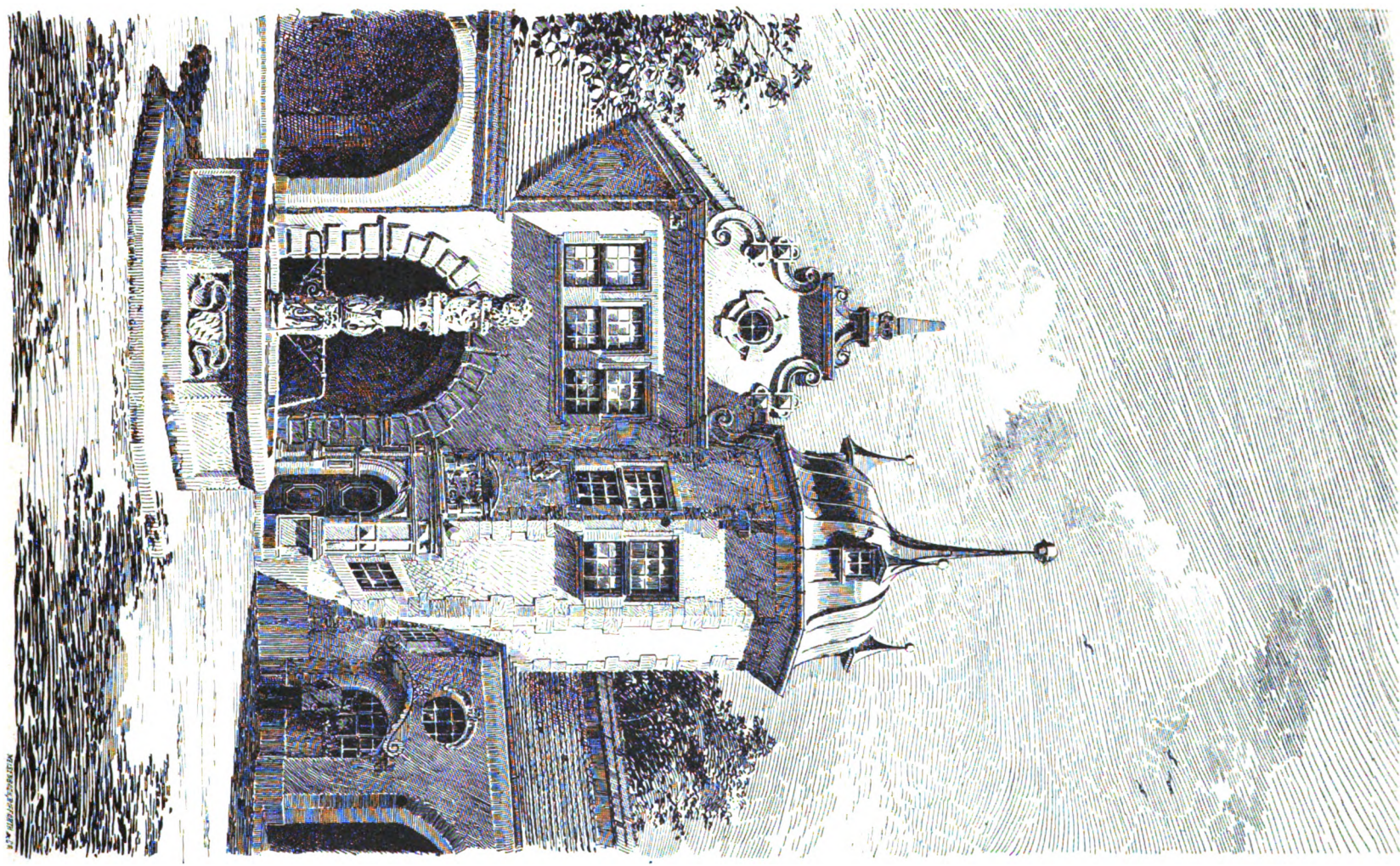
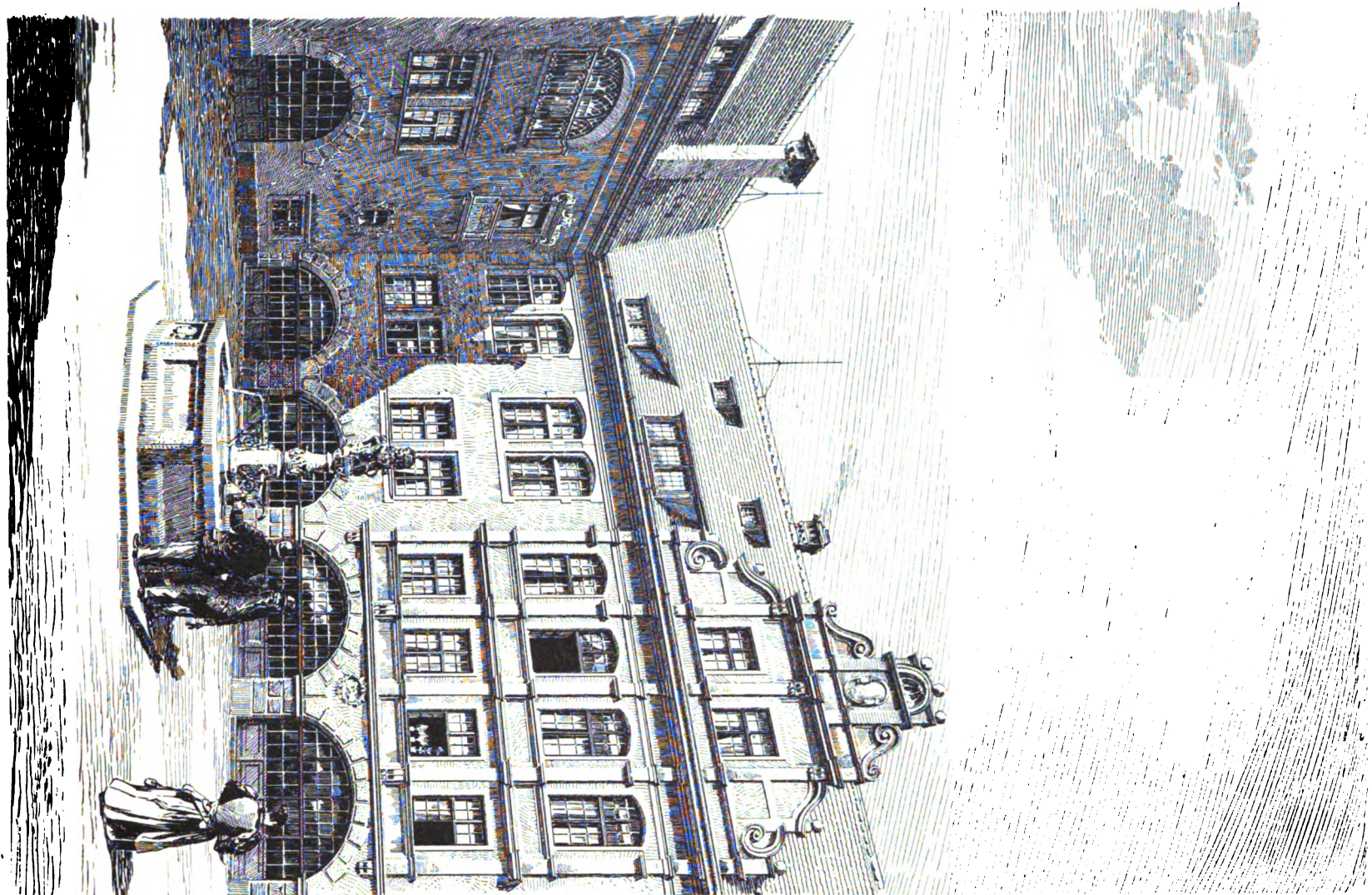
Wohnhaus Ecke Lessing- und Flensburgerstrasse in Berlin; erbaut von Solf & Wichards, Architekten daselbst.

1. Perspektivische Ansicht.

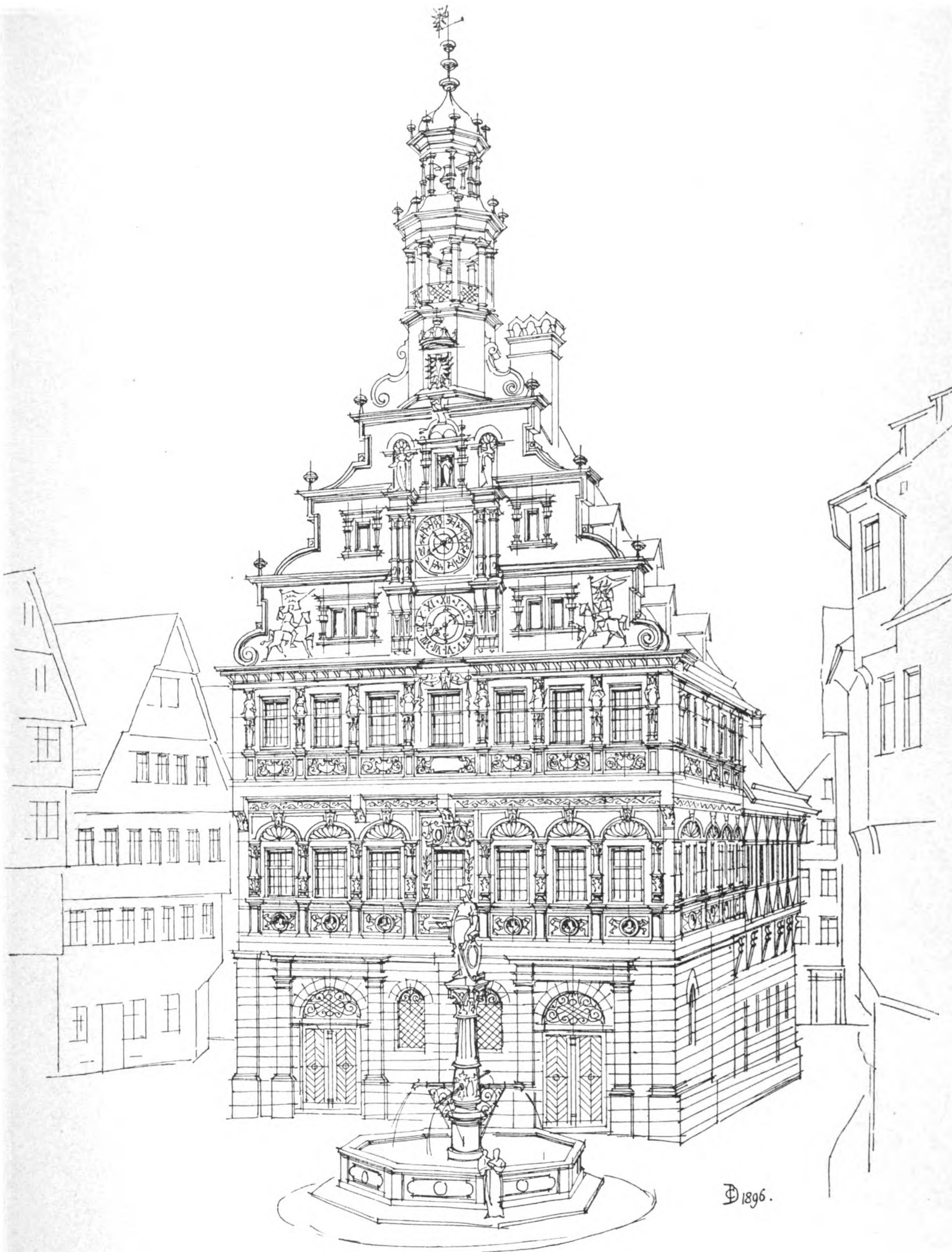
(Grundriss in der Textbeilage.)



Villa Kahle in Grunewald bei Berlin; erbaut von Regierungsbaumeister Ludwig Otte in Berlin.
(Grundriss in der Textbeilage.)



Das neue Hofbräuhaus in München; erbaut von Heilmann & Littmann, Architekten daselbst.
1. Zwei Hofansichten.



Entwurf zur Erneuerung des alten Rathauses zu Esslingen von Oberbaurat Professor C. Dollinger in Stuttgart.

Architektonische Rundschau

SKIZZENBLÄTTER

AUS ALLEN GEBIETEN DER BAUKUNST

HERAUSGEGEBEN

VON

Ludwig Eisenlohr und Carl Weigle

ARCHITEKTEN IN STUTTGART.

→ 14. Jahrgang 1898. ←

2. Heft.

Monatlich eine Lieferung zum Preise von M. 1.50.

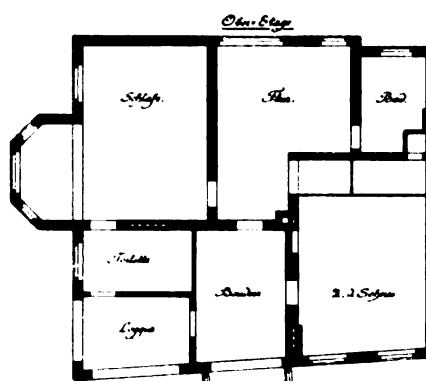
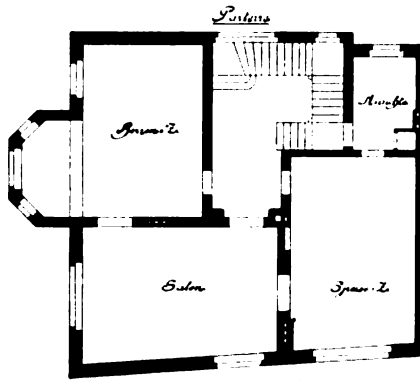
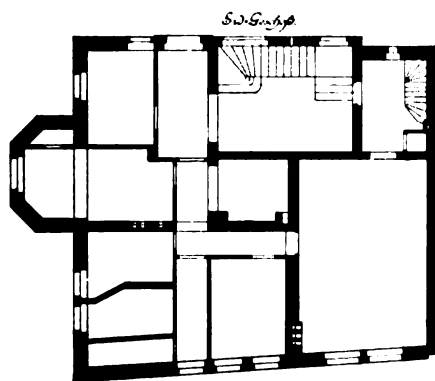
INHALT.

Tafel 9. Wohnhaus Händelstrasse 1 in Berlin; erbaut von Hofbaurat E. Ihne daselbst.

Die Fassade des Hauses ist in Rathenower Pressverblendsteinen, der Erker in Warthauer (schlesischem) Sandstein aus-

der Brüsseler Weltausstellung 1897 von Architekt Gustave Ghyssels daselbst. I. Preis. — 2. Seitenansicht. (Siehe auch Tafel 1.)

Tafel 11. Wohnhaus Ecke Lessing- und Flensburgerstrasse



Grundrisse des Wohnhauses Händelstrasse 1 in Berlin; erbaut von Hofbaurat E. Ihne daselbst.

geführt. Das Dach ist mit glasierten Biberschwänzen eingedeckt. Die Schornsteinköpfe sind aus Niederschönweider Kunststein selbst. — 2. Portal. (Siehe auch Tafel 5.)

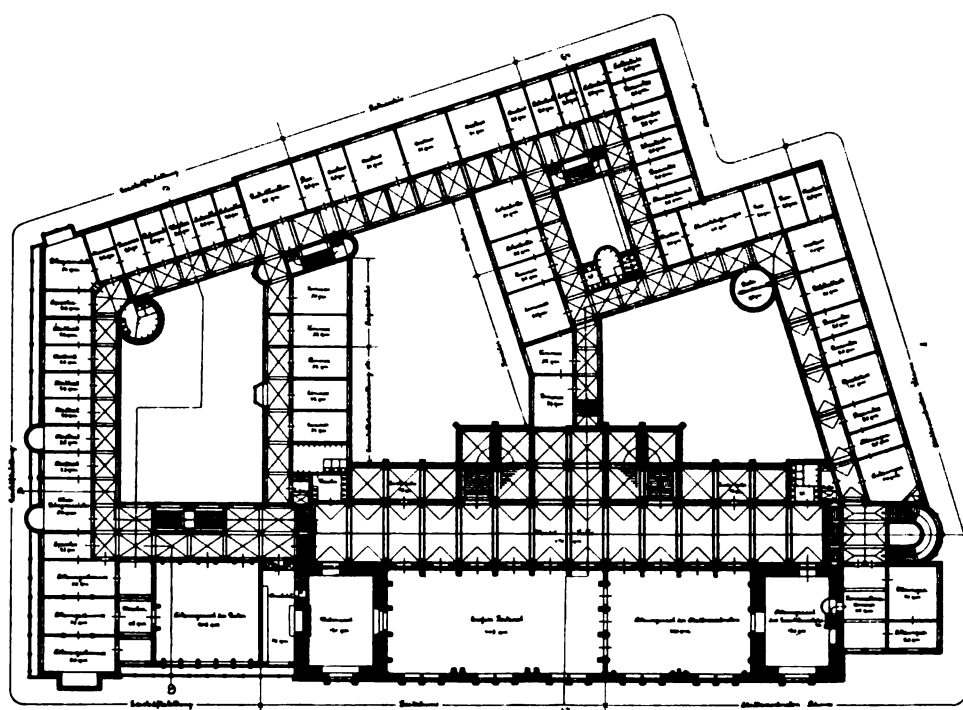
verfertigt; die Füllungen in Stuck von Bildhauer Lessing angetragen. Firstblume und Firstkamm wurden in Terracotta angefertigt nach Zeichnungen von March in Charlottenburg. Der obere Teil des Erkers ist mit Ziegelschuppenbekleidung ausgestattet.

Mit Ausnahme des Rokosalons ist die ganze innere Ausstattung in englischem Geschmack gehalten.

Das Haus ist mit Warmwasserheizung versehen.

Tafel 10.

Konkurrenzentwurf für „Alt-Brüssel“ auf



Konkurrenzentwurf zu einem Rathaus für Leipzig von Architekt R. Stawsky in Karlsruhe und Architekt H. Jennen in München.

— II. Preis. —

Grundriss des Hauptgeschosses.

Tafel 12.

Hotel „Rother Hahn“ in Nürnberg; erbaut von Architekt Georg Richter daselbst.

Tafel 13.

Konkurrenzentwurf zu einem Rathaus für Leipzig von Architekt R. Stawsky in Karlsruhe und Architekt H. Jennen in München. II. Preis. (Siehe auch Tafel 3.)

Tafel 14.

Villa in Cronberg; erbaut von Architekt Alfred Günther in Frankfurt a. M.

Die Villa ist ein Umbau. Das Äussere ist in rotem Sandstein und grauem Kieswurf ausgeführt, das Dach mit Schiefer gedeckt.

Tafel 15. Hausgiebel; aufgenommen von Architekt Jos. Rank in München.

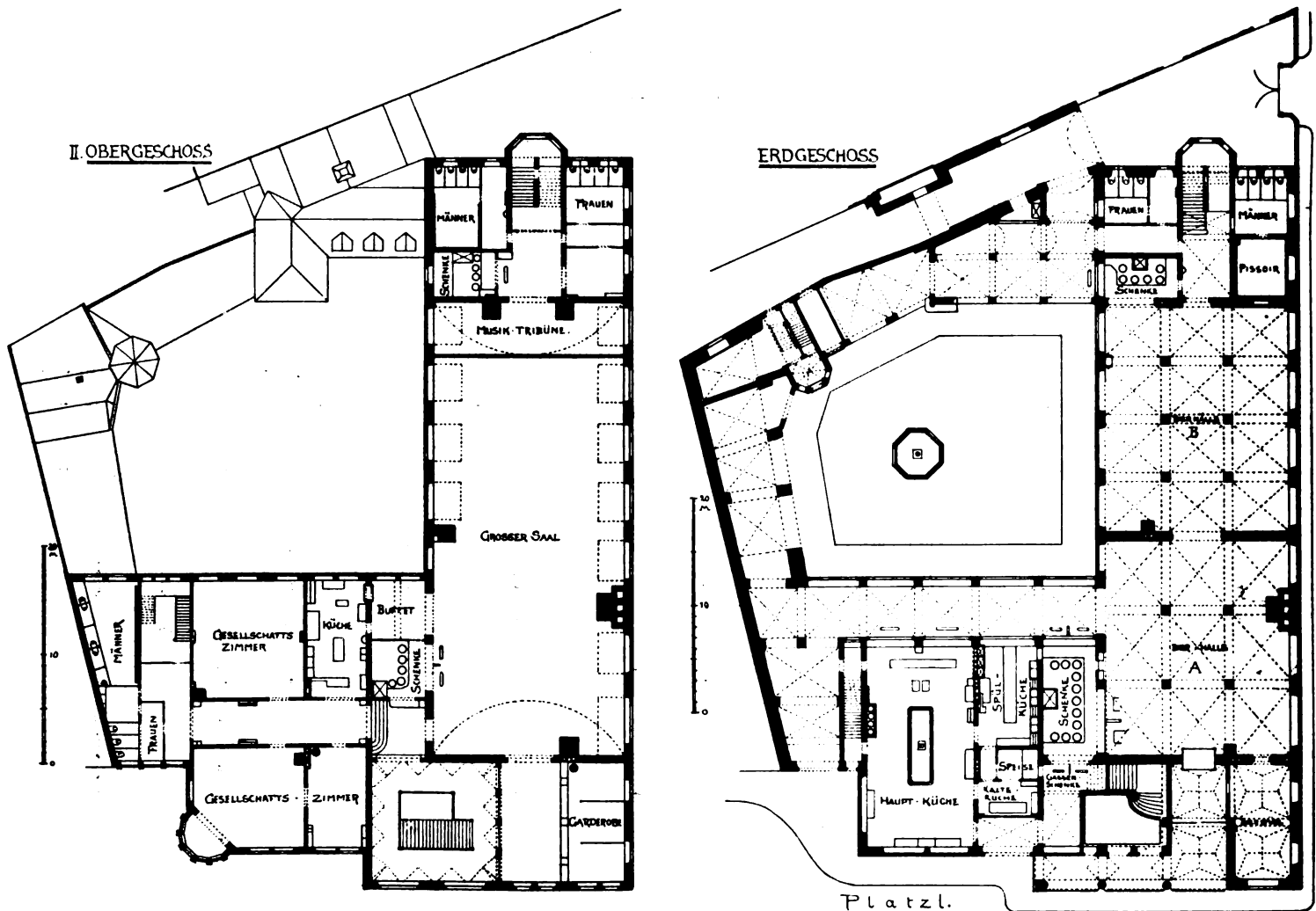
Tafel 16. Das neue Hofbräuhaus in München; erbaut von Heilmann & Littmann, Architekten daselbst. — 2. Fassade. (Siehe auch Tafel 7.)

Bei der ungemein raschen Entwicklung der Stadt München in den letzten Jahren und für den kolossalen Fremdenzudrang in den Sommermonaten war auch das alte Hofbräuhaus am Platzl zu eng geworden. Schon in den Jahren 1893—1894 wurden im Anschluss an die schon bestehende Mälzerei und den Hofbräuhauuskeller an der Wienerstrasse neue Brauereigebäude

den Bierhallen und dem Garten, andernteils zum Gassenausschank in direkter Verbindung mit der Strasse standen.

Im Kellergeschoss befindet sich neben den verschiedenen Kellern für die Wirtschaftsbedürfnisse ein Schlachthaus resp. ein Raum zur Herstellung von Würsten etc., wohin die Einfuhr von Rohmaterial von der Seitenstrasse aus auf Schienengeleisen und durch hydraulische Aufzüge in die einzelnen Abteilungen erfolgt.

Das erste Obergeschoss enthält die Wohnung des Wirts, die durch eine eigene Treppe direkt mit der Küche verbunden ist, sowie zwei Gesellschaftszimmer, zu denen man über die Haupttreppe von der Strasse aus gelangt.



Grundrisse des neuen Hofbräuhauses in München; erbaut von Heilmann & Littmann, Architekten daselbst.

errichtet, der gesamte Betrieb im Sommer 1896 dorthin verlegt und damit die Möglichkeit geschaffen, die frei gewordenen Räume am Platzl zu der dringend nötig gewordenen Vergrößerung der alten Schanklokale zu benutzen. Nach Beschluss der kgl. Staatsregierung sollte nicht ein vollständiger Neubau geschaffen, sondern die alten Räume sollten ohne Unterbrechung des Wirtschaftsbetriebes entsprechend umgebaut werden. Für den Architekten lag die nicht leichte Aufgabe vor, die Umgestaltung unter möglicher Wahrung des überlieferten Charakters vorzunehmen und Lokale zu schaffen, in die das historisch gewordene Hofbräuhausleben ohne Zwang einziehen und weiterblühen könnte. Es wurde daher mit möglichster Schonung aller noch brauchbaren Baubestandteile vorgegangen und in diesem Sinne das solid gewölbte Sud- und Maschinenhaus erhalten und zweckentsprechend in die beiden grossen Bierhallen A und B (siehe Grundriss) verwandelt. Wie sich um diese beiden Hauptausschanklokale die übrigen Gast- und Wirtschaftsräume gruppieren, ist aus dem Grundriss ersichtlich. Den Hofraum umziehen auf drei Seiten zum Teil offene, zum Teil mit versenkbaren grossen Fensterwänden verschliessbare Hallen. Die Küchen- und Bierschanklokale mussten so angeordnet werden, dass sie einesteils mit

Die Einteilung des zweiten Obergeschosses ist aus dem Grundriss ersichtlich. Der grosse Saal von 735 qm ist mit einem in Monierkonstruktion ausgeführten Tonnengewölbe überspannt und mit Wand- und Deckenmalereien von Ferdinand Wagner geschmückt. Eine feuersichere Notstiege verbindet den Saal mit der Seitenstrasse.

Die Fassaden sind geputzt, nur im Erdgeschoss wurde für die Architekturteile Muschelkalk verwendet, während der Erker in Savonnières-Kalkstein ausgeführt ist.

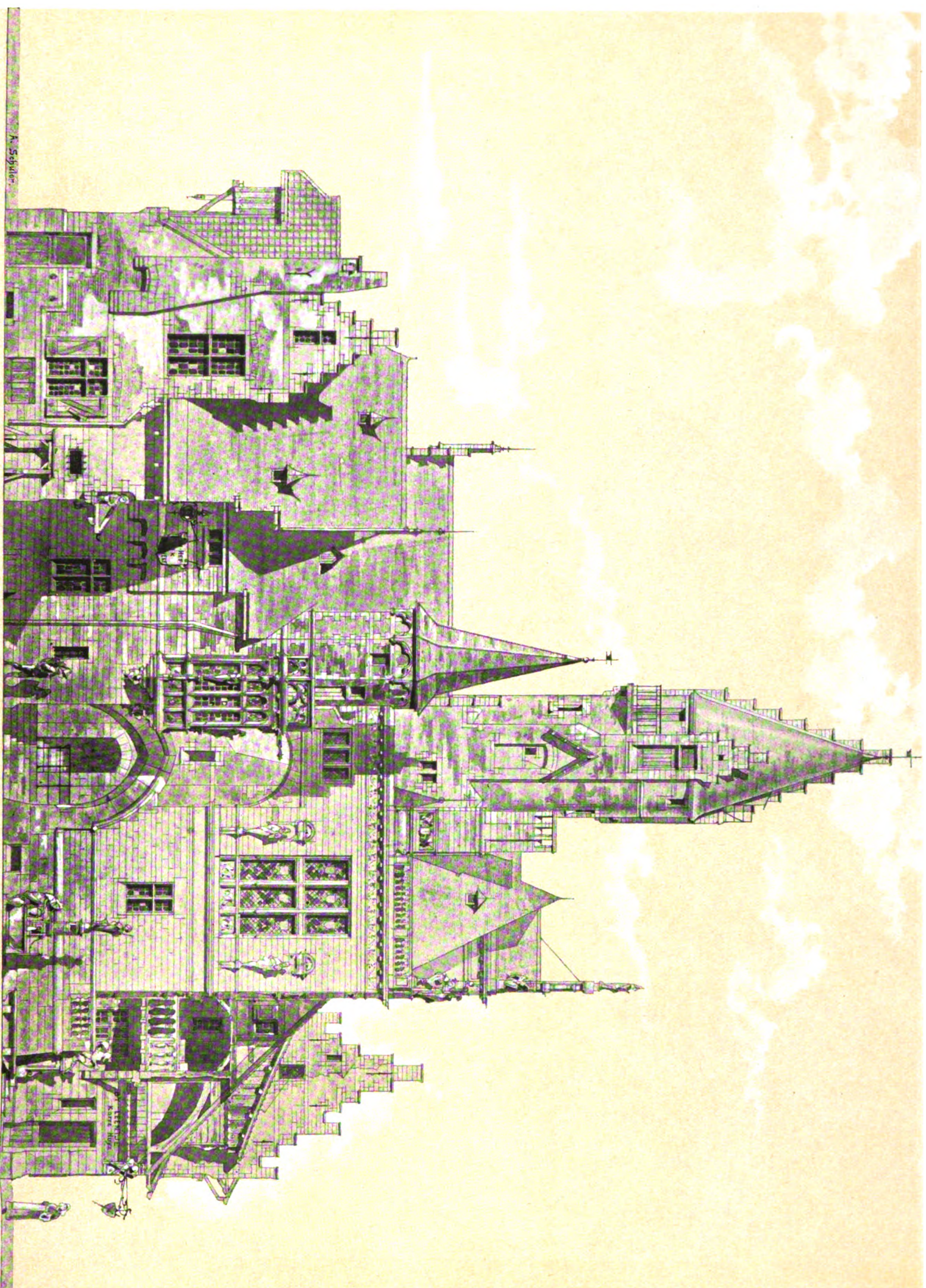
Der gesamte Neu- und Umbau wurde von der Firma Heilmann & Littmann in 327 Arbeitstagen bei ununterbrochenem Wirtschaftsbetrieb durchgeführt. Die Kosten des gesamten Baues, ohne Mobiliarausstattung, betrugen 727182 Mark 35 Pf., das ist für den Kubikmeter umbauten Raumes 16 Mark 74 Pf.

Berichtigung.

Herr Professor G. Wickop in Darmstadt ersucht uns, die Unterschrift zu dem auf Tafel 91 der 12. Lieferung des vorigen Jahrgangs der „Architektonischen Rundschau“ veröffentlichten Land- und Amtsgericht in Wiesbaden dahin richtigzustellen, dass er mit der Bauleitung betraut gewesen und daher die endgültige Gestaltung des Baues auf ihn zurückzuführen sei.



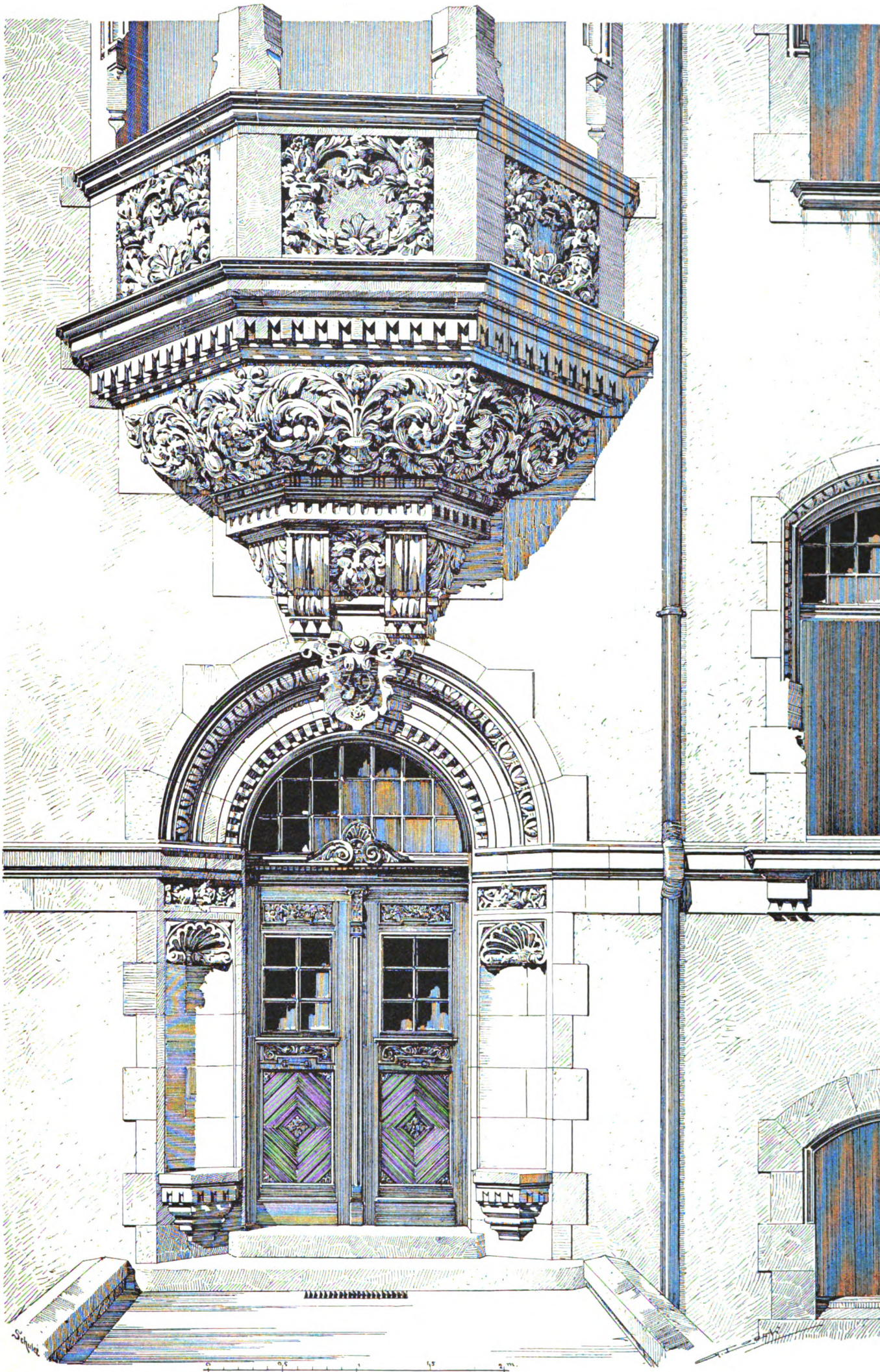
Wohnhaus Händelstrasse 1 in Berlin; erbaut von Hofbaurat E. Ihne daselbst.
(Grundrisse in der Textbeilage.)



Konkurrenzentwurf für „Alt-Brüssel“ auf der Brüsseler Weltausstellung 1897 von Architekt Gustave Ghyssels daselbst.

— I. Preis. —

2. Seitenansicht.



Wohnhaus Ecke Lessing- und Flensburgerstrasse in Berlin; erbaut von Solf & Wichards, Architekten daselbst.

2. Portal.



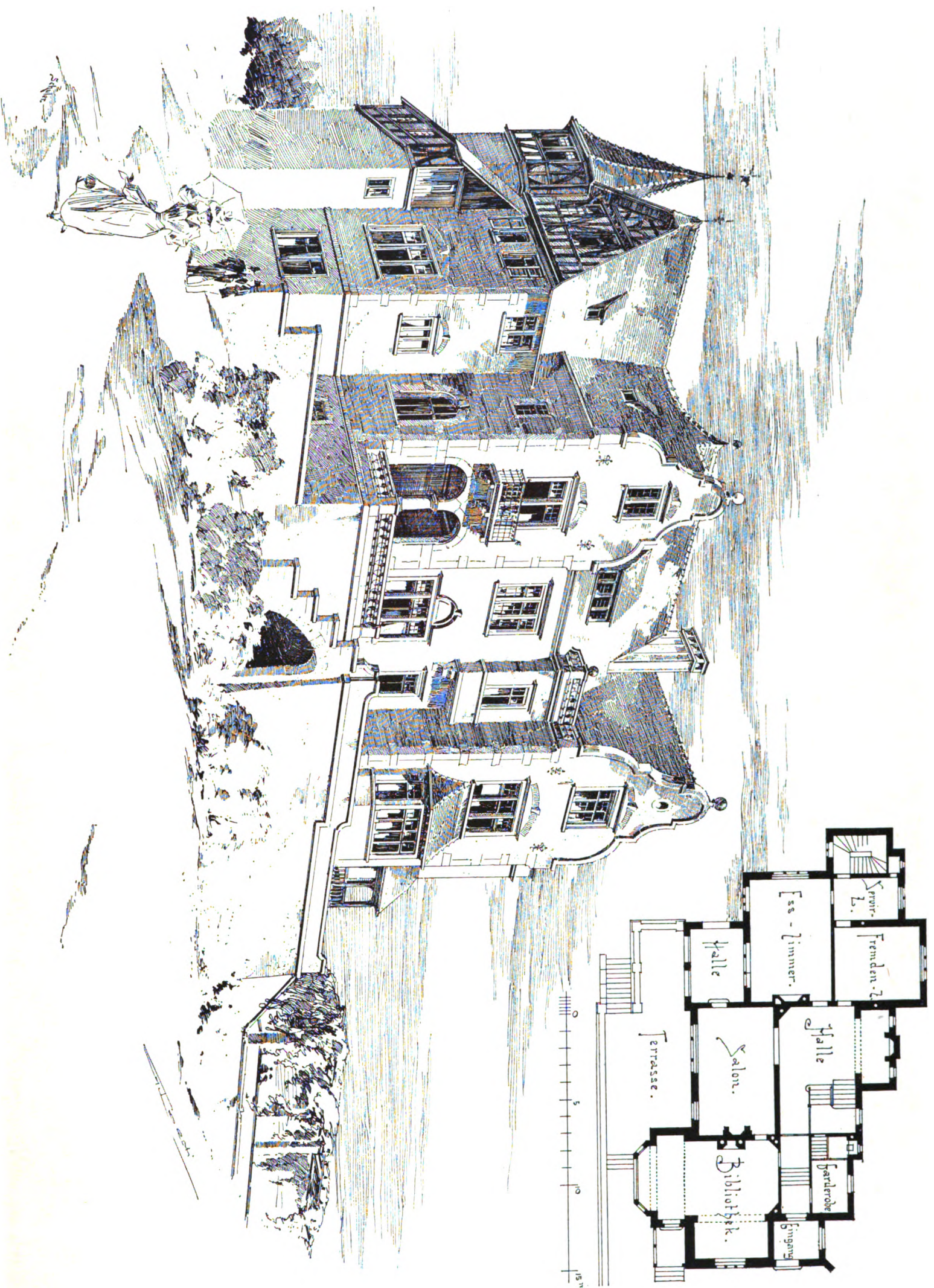
Hotel „Rother Hahn“ in Nürnberg; erbaut von Architekt Georg Richter daselbst.



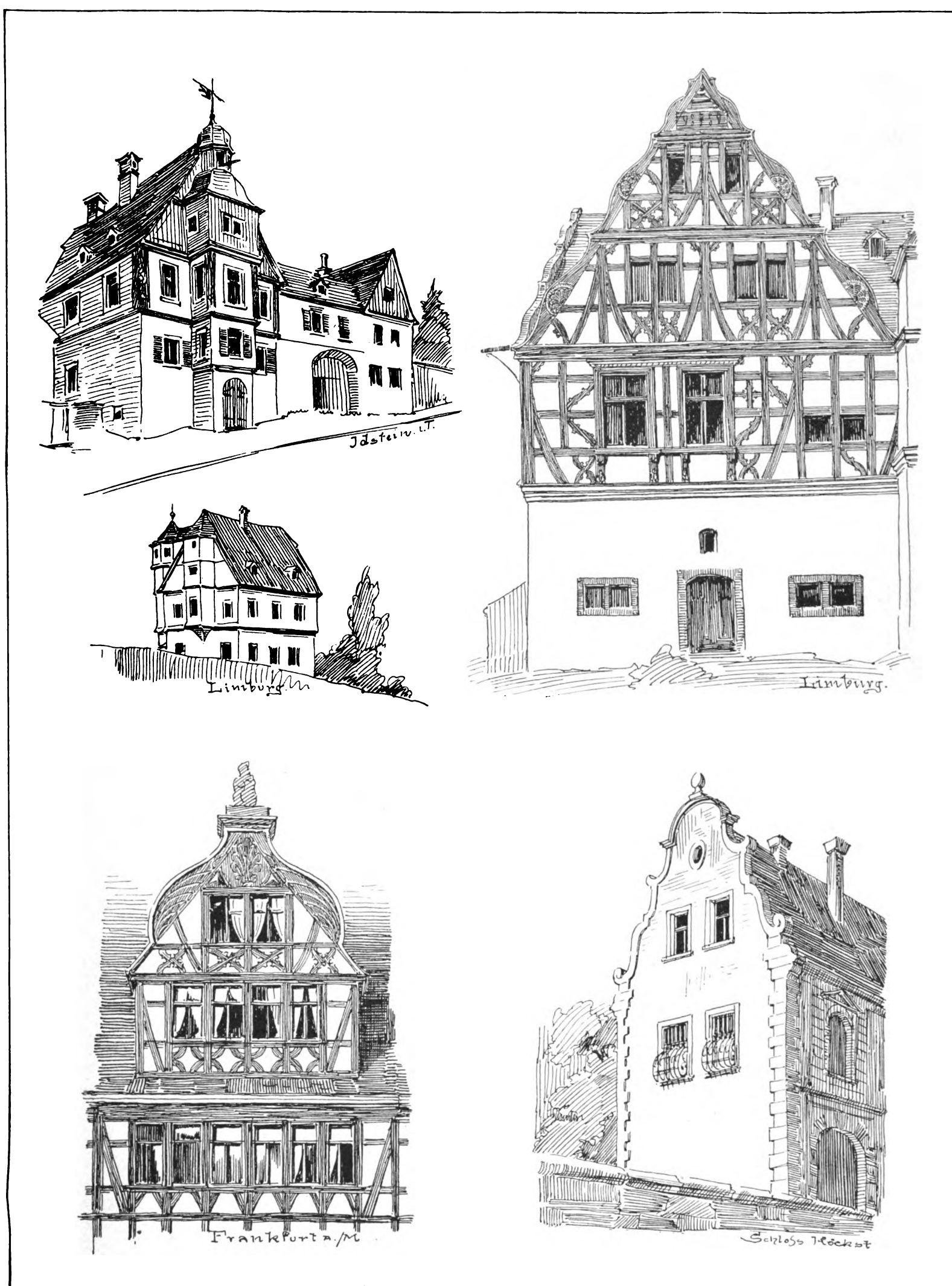
Konkurrenzentwurf zu einem Rathaus für Leipzig von Architekt R. Stawsky in Karlsruhe und Architekt H. Jennen in München.

— II. Preis. —

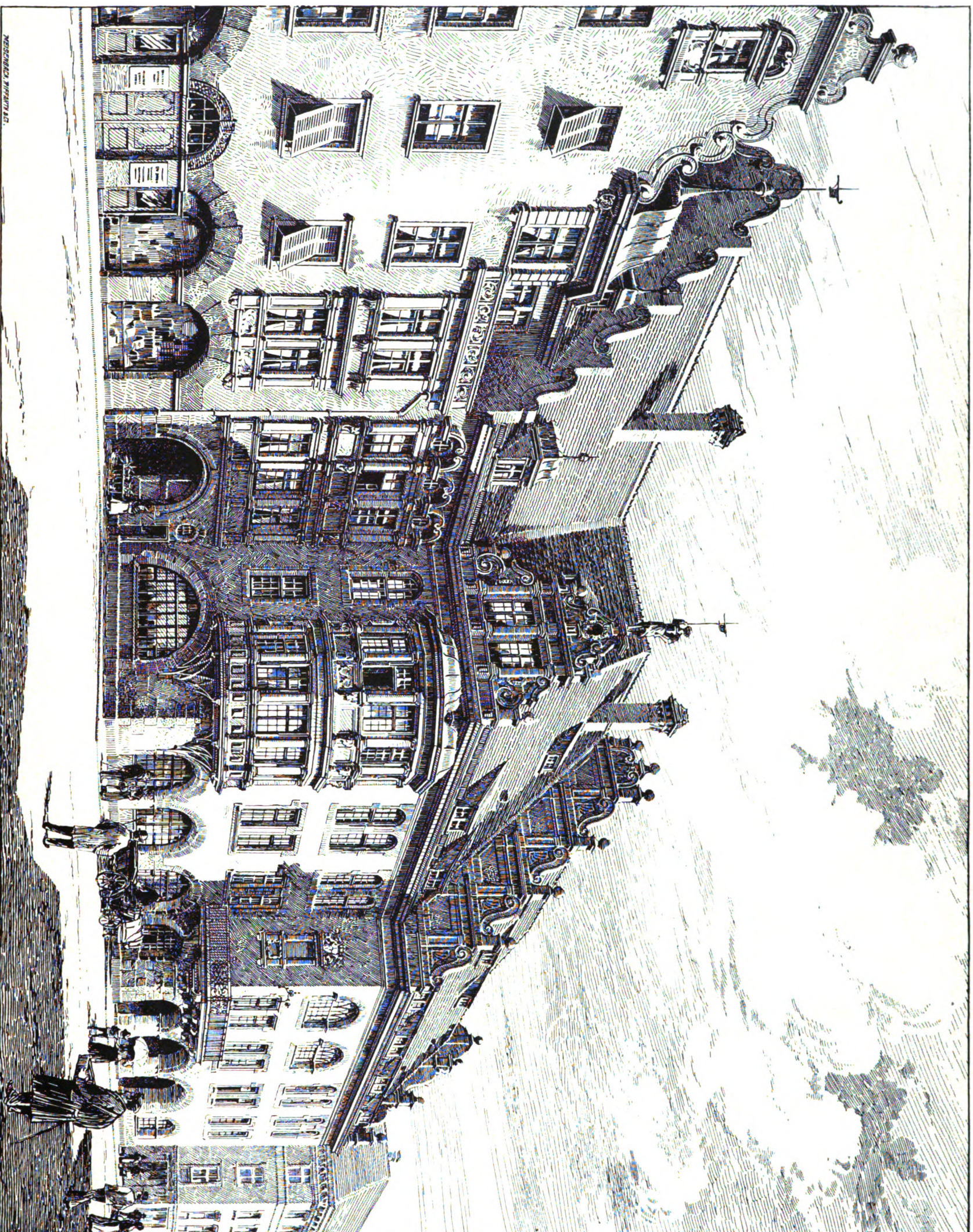
(Grundriss in der Textbeilage.)



Villa in Cronberg; erbaut von Architekt Alfred Günther in Frankfurt a. M.



Hausgiebel; aufgenommen von Architekt Jos. Rank in München.



Das neue Hofbräuhaus in München; erbaut von Heilmann & Littmann, Architekten daselbst.

2. Fassade.

(Grundrisse in der Textbeilage.)

DIE BAUKUNST

herausgegeben von

R. BORRMANN & R. GRAUL

Programm:

Olympia von Richard Borrmann.
Der Parthenon und Theseustempel zu Athen von Paul Graef.
Die Akropolis von Athen. Pergamon.
Der jonische Tempelbau.
Das Forum des alten Rom v. O. Richter.
Römischer Tempelbau von R. Streiter.
Das antike Theater.
Römische Amphitheater.
Römische Stadtanlagen.
Römische Provinzialkunst.
Altchristliche Basiliken von Rom und Ravenna von Heinrich Holtzinger.
Die Sophienkirche in Konstantinopel u. der altchristl. Centralbau v. H. Holtzinger.
Das Münster zu Aachen von C. Plath. Hildesheim.
Jerusalem.
Die mittelhheinischen Dome von Mainz, Speyer und Worms von F. Schneider.
Die Bauten der Normannen in Sicilien von Adolph Goldschmidt.
Der Dom zu Pisa.
Die Kirchen Gross-St. Martin und St. Aposteln in Köln von M. Hasak.
Die Kathedrale von Chartres.
Die Kathedrale v. Reims v. C. Schaefer.
Das Kloster St. Michel in der Normandie von Cornelius Gurlitt.
Die Stadt Carcassone und ihre Befestigungen von Cornelius Gurlitt.
Das Münster zu Strassburg.
Der Dom zu Köln von Max Hasak.
Koniah und die Bauten der Seldschuckenfürsten von Friedrich Sarre.
Die Alhambra zu Granada v. R. Borrmann.
Das Münster zu Ulm von J. Neuwirth.
Der Dom zu Prag von J. Neuwirth.
Die Dome zu Orvieto und Siena.
Die Kirchen S. Sebald, S. Lorenz und die Frauenkirche in Nürnberg.
Samarkand und die Bauten Timurs von Fr. Martin.
Die Grab-Moschee Kait-Bais bei Kairo von Franz Pascha.



Programm:

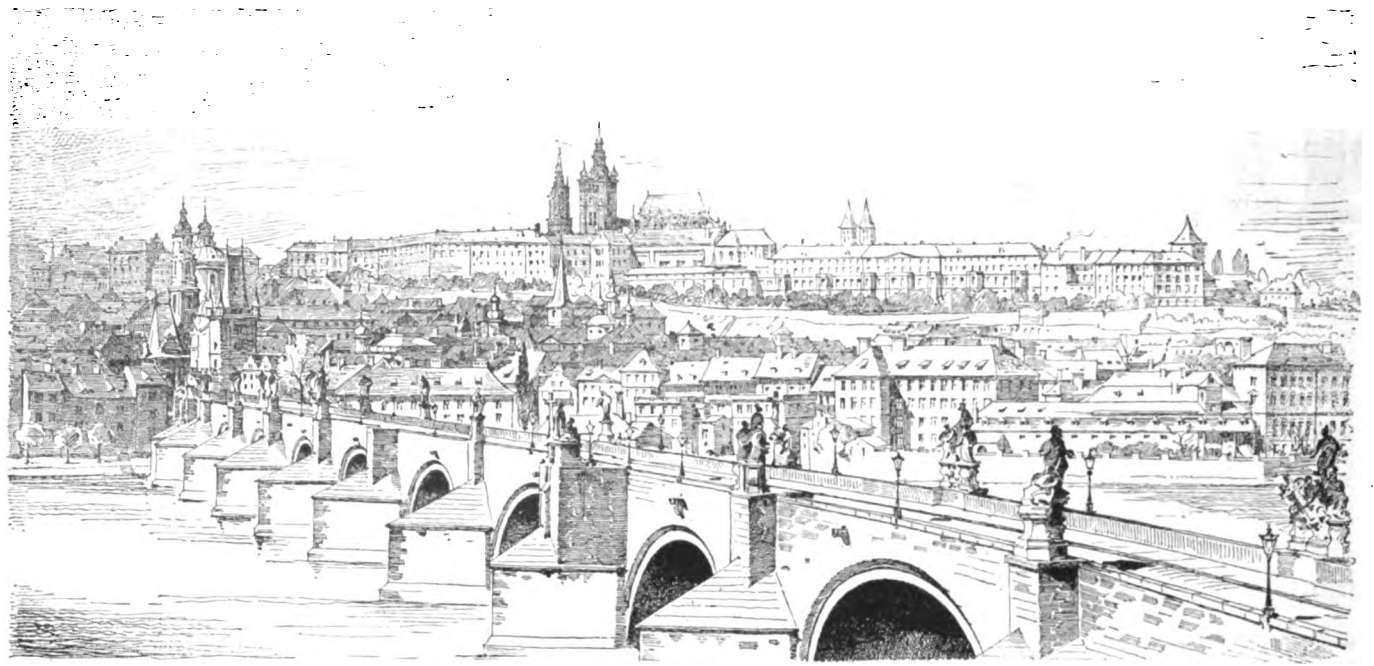
Der Dom zu Mailand.
Die Westminster-Abtei zu London.
Vlämische Rathäuser von Rich. Graul.
Norwegische Holzbauten.
Florentiner Renaissance-Paläste.
Die Peterskirche in Rom v. F. Thiersch.
Römischer Palastbau der Renaissance.
Venetianische Paläste von A. G. Meyer.
Das deutsche Wohnhaus der Renaissance von Ferdinand Luthmer.
Das Rathaus zu Bremen von G. Pauli.
Frührenaissance-Denkmäler in Portugal von Albrecht Haupt.
Das Heidelberger Schloss.
Rothenburg a. d. Tauber.
Das Escorial.
Das Rathaus zu Amsterdam.
Renaissance-Schlösser in Schweden von G. Upmark.
Das Louvre zu Paris von R. Stettiner.
Die Paulskirche zu London v. C. Gurlitt.
Das Schloss von Fontainebleau.
Versailles von R. Graul.
Die Schlösser zu Berlin und Charlottenburg von Richard Borrmann.
Der Zwinger zu Dresden v. J. L. Sponsel.
Das Belvedere zu Wien.
Die Schlösser zu Schleissheim und Nymphenburg von R. Streiter.
Die Bauten Friedrichs des Grossen in Potsdam von R. Graul.
Die Schlösser von Würzburg und Bruchsal von Ed. Renard.
Die Frauenkirche zu Dresden von J. Louis Sponsel.
Schinkel u. d. Wiedererweckung d. Antike.
Das Parlamentsgebäude in London von Cornelius Gurlitt.
Sempers Theaterbauten.
Die grosse Oper in Paris von R. Graul.
Das moderne englische Wohnhaus.
Das Reichstagsgebäude in Berlin von Oscar Hossfeld.
Das Reichsgerichtsgebäude in Leipzig von Ludwig Hoffmann.
Der Justizpalast in München von F. Thiersch. u. s. w. u. s. w.

1. HEFT: DAS DEUTSCHE WOHNHAUS DER RENAISSANCE

VON

Professor Dr. FERDINAND LUTHMER

VERLAG VON W. SPEMANN IN BERLIN UND STUTTGART



Die Kleinseite zu Prag mit dem Hradschin und dem Dom.

Textillustrationsprobe.

Preis des Heftes 3 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Das Verständnis und die Würdigung der Werke bildender Kunst wird in unseren Tagen mehr und mehr als ein Erfordernis der allgemeinen Bildung anerkannt, und es fehlt nicht an Veröffentlichungen aller Art, die geeignet sind, in den Genuss und das Studium der Kunst einzuführen. Aus diesen Bestrebungen hat die Baukunst bisher am wenigsten Vorteil gezogen. Aber gerade ihre Werke, deren Absicht und Bedeutung sich dem Verständnis schwerer erschliesst, als die Werke der Malerei und Plastik, bedürfen vor allem erläuternder Vorführung in Wort und Bild.

Wie das grössere Publikum so haben selbst die Fachleute bisher einer Sammlung entbehrt, in welcher die grossen Leistungen ihrer Kunst, die bisher nur in teuren Prachtwerken einzusehen waren, für einen wohlfeilen Preis zum Studium und zur täglichen Benutzung veröffentlicht werden.

Die neue Veröffentlichung, die wir unter dem Titel

DIE BAUKUNST

im Verlage von W. SPEMANN herausgeben, wird in zwangloser Folge Monographien der wichtigsten Bauwerke vom Altertum bis in die Gegenwart vorführen. An sorgfältig ausgewählten Typen sollen die geschichtlichen und technischen Bedingungen, unter denen die einzelnen Bauwerke entstanden sind und die Entwicklung ihrer Gattung bestimmt haben, in einer Weise durch Wort und Bild erörtert werden, die wissenschaftliche und fachmännische Gründlichkeit in eine auch dem gebildeten Laien zugängliche Form der Darstellung kleidet.

Die Monographien erscheinen im Format dieses Prospektes; sie bringen auf einer Anzahl Tafeln die architektonischen Hauptansichten nach meist neuen photographischen Aufnahmen, und in dem ausführlich beschreibenden Texte diejenigen Detailaufnahmen, Grund- und Aufrisse, welche zum Verständnis der einzelnen Werke nötig sind.

Die auf der umstehenden Titelseite aufgeführten Monographien sind in Aussicht genommen.

Nach ihrer Vollendung wird DIE BAUKUNST eine umfangreiche Darstellung der Denkmäler aller Stile und Zeitepochen bieten und deshalb, wie wir hoffen, bei Architekten und Freunden der Baukunst eine gute Aufnahme finden.

Jedes Heft ist auch einzeln erhältlich.

BERLIN, Herbst 1897.

RICHARD BORRMANN RICHARD GRAUL

Architektonische Rundschau

SKIZZENBLÄTTER

AUS ALLEN GEBIETEN DER BAUKUNST

HERAUSGEGEBEN

VON

Ludwig Eisenlohr und Carl Weigle

ARCHITEKTEN IN STUTTGART.

→+ 14. Jahrgang 1898. +←

3. Heft.

Monatlich eine Lieferung zum Preise von M. 1.50.

INHALT.

Tafel 17. Hotel „Deutscher Kaiser“ in Nürnberg; erbaut von Professor C. Walter daselbst.

Tafel 18. Das neue Hofbräuhaus in München; erbaut von Heilmann & Littmann, Architekten daselbst.

3. Dritte Hofansicht. (Siehe auch Tafel 7 und 16.)

Tafel 19. Konkurrenzentwurf zu einem Rathaus für Leipzig von Architekt M. Fritsche in Frankfurt a. M.

V. Preis. (Siehe auch Tafel 3 und 13.)

Tafel 20. Wohnhaus in der Kerepeserstrasse in Budapest; erbaut von Architekt Gyula Kann daselbst.

Im Erdgeschoss des Hauses sind Geschäfts- und Lager-räume, sowie eine Hausmeisterwohnung untergebracht. Die oberen Geschosse enthalten je zwei grosse Wohnungen an der Strassenseite und eine Hofwohnung, deren Treppe zugleich als Diensttreppe benutzt wird.

Tafel 21 u. 22. Das neue Justizgebäude zu München; erbaut von Professor Friedrich von Thiersch daselbst.

1. Südfassade.

Im Jahre 1887 wurde Professor F. Thiersch mit der Anfertigung von Bauplänen für ein neues Justizgebäude in München betraut. Indes erst im Frühjahr 1891 konnte mit Aushebung der Baugrube begonnen werden, weil nicht weniger als sieben Vor-entwürfe und Bauprojekte mit detaillierten Kostenanschlägen zu machen waren, bis man sich über Umfang und Baukosten des neuen Gebäudes geeinigt hatte. Im Mai 1897 fand die feierliche Eröffnung statt.

Der Grundriss ist rechteckig und nach zwei Achsen symmetrisch. An den Langseiten treten die Fronten erheblich gegen die Eckrisalite zurück. Ein in der Richtung der Hauptquerachse durchgehender Mittelbau schliesst einen glasbedeckten Centralhof ein und umschliesst mit den zwei Seitenteilen je zwei offene

Höfe, die an den drei Aussenseiten einseitig bebaut sind. Drei grössere Treppenanlagen vermitteln den Verkehr zwischen den einzelnen Geschossen.

Das Gebäude besteht aus Untergeschoss, Erdgeschoss und drei Obergeschossen. Im Untergeschoss sind die Wohnungen der Hausverwalter, die Räume für die Heizungs- und Beleuchtungsanlage, sowie Registraturen untergebracht.

Im Erdgeschoss befindet sich das Amtsgericht München I, Abteilung A für Civilsachen; im I. Obergeschoss das Landgericht München I, Abteilung für Civilsachen, und die gleiche Abteilung des Landgerichts München II; im II. Obergeschoss das Landgericht München I, Abteilung für Strafsachen, und Staatsanwaltschaft bei diesem Gericht, Landgericht München II mit Strafabteilung und Staatsanwaltschaft, sowie das Schwurgericht beim

Landgericht München I; im III. Obergeschoss das kgl. Staatsministerium der Justiz und das Oberlandesgericht nebst Oberstaatsanwaltschaft.

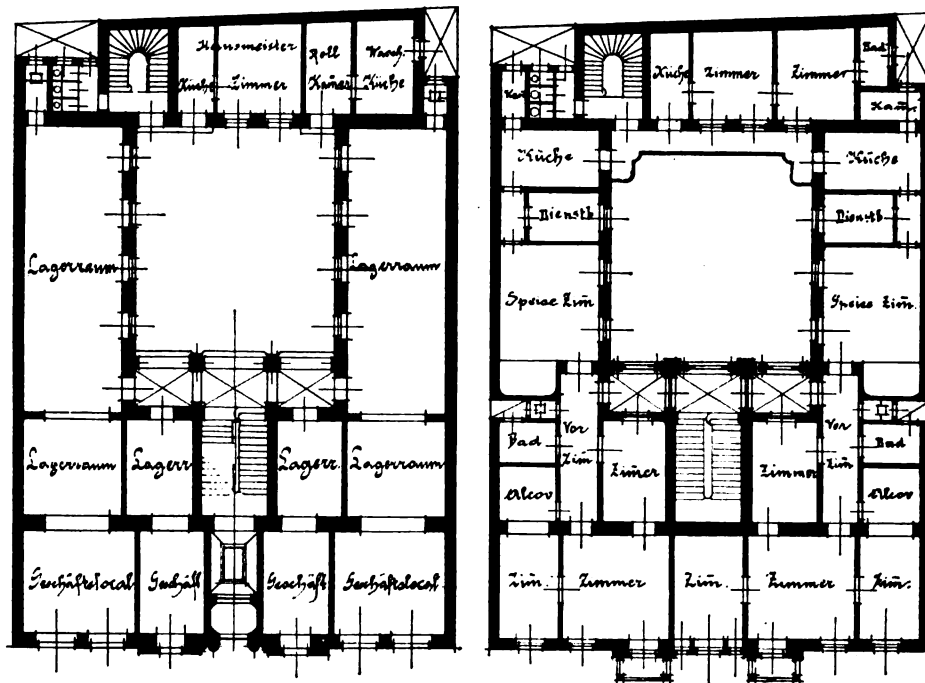
Die Sockelverkleidung des Untergeschosses der Fassaden besteht aus Granit von Rüchnach. Die Fassadenflächen sind durchweg mit Donaukalkstein aus der Nähe von Kelheim bekleidet.

Die Baukosten belaufen sich auf 6 562 000 M. Auf den Quadratmeter überbaute Fläche entfallen ca. 850 M., auf den Kubikmeter 30,68 M.

Leider verbietet der Rahmen unsres Blattes, näher auf die Baubeschreibung dieses hochinteressanten Werkes einzugehen. Wir verweisen vielmehr auf die vom Architekten selbst verfasste, im Verlage von L. Werner in München erschienene Denkschrift.

Tafel 23. Villa Bayer am Tiergartenweg in Stuttgart; erbaut von Eisenlohr & Weigle, Architekten daselbst.

Dieses Landhaus wurde im Jahre 1890 für die Benutzung



Grundrisse zum Wohnhaus in der Kerepeserstrasse in Budapest; erbaut von Architekt Gyula Kann daselbst.

einer Familie erbaut. Die Architekturteile der Fassaden sind aus grünlichem Keupersandstein, die Mauerflächen aus gelblichen Holzmannschen Verblendern. Das Dach ist mit Schiefer gedeckt.



Wohnhaus in Paris; erbaut von Architekt Sauvestre daselbst.

Das Erdgeschoss enthält drei Zimmer, Küche und Nebenräume, das I. Obergeschoss vier Zimmer, Veranda und Terrasse. Baukosten ca. 52000 M.

Tafel 24. Kaminplatz der Diele im Wohnhaus W. Chisholm in Cleveland, Ohio; erbaut von Architekt Charles F. Schweinfurt daselbst. (Aus „Neubauten in Nordamerika“. Verlag von Julius Becker in Berlin. Siehe „Litteratur“.)

Textblatt. Wohnhaus in Paris; erbaut von Architekt Sauvestre daselbst.

Litteratur.

Neubauten in Nordamerika. Herausgegeben von der Schriftleitung der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk, Paul Graef, königl. Bauinspektor. 100 Lichtdrucktafeln mit Grundrissen und erläuterndem Text. Mit einem Vorwort von K. Hinkeldeyn, königl. Oberbaudirektor. Verlag von Julius Becker, Berlin. Bisher erschienen drei Lieferungen mit je 10 Tafeln. Preis der Lieferung 6 M.

Seitdem die Ausstellung von Chicago eine Reihe europäischer Architekten nach Amerika geführt hat, ist die Würdigung der Erzeugnisse dortiger Baukunst und das Interesse an dem Schaffen der amerikanischen Architekten in weitere Kreise gedrungen. Die von jeder Schablone und von jedem Schulvorurteil freie Art ihres Schaffens hat besonders im Wohn- und Landhausbau reizvolle Schöpfungen gezeitigt, die seit längerer Zeit ihren Einfluss auf die Entwicklung der europäischen Architektur geltend machen.

Die von amerikanischen Fachblättern veröffentlichten Bauten sind nicht immer mit der bei uns geübten Sorgfalt ausgewählt. Es erscheint vieles Minderwertige, das geeignet ist, die Bedeutung der guten Erzeugnisse amerikanischer Architektur herabzumindern. Deshalb ist eine Publikation mit Freude zu begrüßen, die in sorgfältiger Auswahl eine muster-

gültige Sammlung amerikanischer Architekturen und Innendekorationen bietet. Der schaffende Architekt, der Kunsthandwerker und der gebildete Laie wird aus diesen Blättern eine Fülle von Anregung zu schöpfen im stande sein.

Die architektonischen Ordnungen der Griechen und Römer. Herausgegeben von J. M. v. Mauch. Achte, durch neue Tafeln vermehrte Auflage, nach dem Text von Lohde neu bearbeitet von R. Borrmann, Regierungsbaumeister, mit 63 Tafeln, und **Ergänzungsheft zu den früheren Auflagen** nach dem Text der achten Auflage, mit 5 neuen Tafeln, zusammengestellt von R. Borrmann, Regierungsbaumeister. Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn (Gropiussche Buch- und Kunsthandlung). Berlin, 1896.

Das im Jahre 1872 von L. Lohde neu herausgegebene, auf Grund der durch die Tektonik R. Böttichers gewonnenen neuen Anschauungen über antike Architektur umgearbeitete Werk Mauchs ist neuerdings in achter Auflage erschienen und durch K. Borrmann in Rücksicht auf die Ergebnisse der zahlreichen Ausgrabungen der letzten Jahrzehnte berichtigt und ergänzt worden. In diesem Sinne sind mehrere neue Tafeln hinzugekommen, von denen in erster Linie der Zeus-Tempel zu Olympia, der Rundbau des Asklepios-Heiligtums bei Epidauros und die Stoa des Königs Attalos zu nennen sind.

Das beigefügte Ergänzungsheft enthält eine Zusammenstellung aller neuen Tafeln der achten Auflage, die in den früheren Auflagen fehlen. Hierdurch hat es die Verlagshandlung den Besitzern der alten Auflagen in dankenswerter Weise möglich gemacht, ohne Neuanschaffung des teureren Werkes sich auf billige Weise in den Besitz des neu hinzugekommenen Materials zu setzen.

In diesem neuen Gewande bildet das Mauchsche Werk noch heute eines der reichhaltigsten und im Verhältnis zu seinem Inhalt billigsten Handbücher der Architektur, das in keiner Bibliothek fehlen sollte.

Der deutsche Cicerone. Führer durch die Kunstschatze der Länder deutscher Zunge, von G. Ebe. Architektur I/II. Verlag von Otto Spamer. Leipzig, 1897 und 1898. Preis geheftet pro Band 6 M.

Seitdem es unter Gebildeten aller Stände Sitte geworden ist, durch eigene Anschauung nicht nur die Kunstschatze anderer Länder, besonders von Italien, kennen zu lernen, und man angefangen hat, diese Kunstreisen auch auf das eigene Vaterland auszudehnen, hat sich das Bedürfnis eines kurzgefassten Führers durch die grossartige Welt der Kunstdenkmäler in deutschen Landen geltend gemacht. Diesem Mangel abzuhelfen ist der Zweck des vorliegenden Werkes, das auf vier Hauptteile: Architektur, Plastik, Malerei und Kunstgewerbe berechnet ist. Der erste Band behandelt die Architektur von den ersten Anfängen in prähistorischer Zeit bis zur Spätgotik, der zweite Band die Schöpfungen der Renaissance, des Barock und Rokoko und der Neuzeit.

Um nichts Wesentliches unerwähnt lassen zu müssen, hat sich der Verfasser auf die knappsten Angaben beschränken müssen. Doch ist die möglichst vollständige Aufzählung aller Werke und die allgemeine Charakterisierung der Denkmäler in ihren Hauptzügen angestrebt worden.

Das Werk wird für Reisende in Deutschland denselben Zweck erfüllen wie J. Burckhardts Cicerone für Italien.

Weitere bei der Redaktion eingegangene Publikationen sind:

Das neue Universitätsgebäude der Kgl. Bayer. Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg, dessen Baugeschichte und Einweihungsfeier. Im Namen des Akademischen Senats veröffentlicht vom Rektorat der Universität Würzburg. Mit 1 Titelbild, 7 Abbildungen und 4 Grundrissen. Verlag der Stahelschen Kgl. Hof- und Universitätsbuchhandlung. Würzburg, 1897.

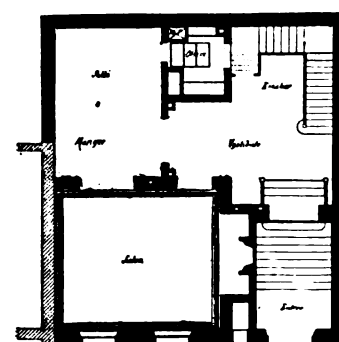
Die Baugesteine Wiens in geologisch-bautechnischer Beleuchtung. Ein Hilfsbuch für Gewerbeschüler, Baumeister, Bildhauer u. s. w. von Johann Petkovšek. Verlag von A. Pichlers Witwe & Sohn. Wien, 1897.

Süddeutscher Baukalender 1898. Taschenbuch süddeutscher Baupreise. Bearbeitet von G. Volquards. XII. Jahrgang. 2 Teile. Verlag von Cäsar Schmidt in Zürich. Preis M. 3.50.

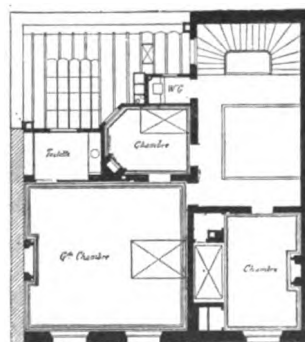
P. Stühls Ingenieur-Kalender 1898. 33. Jahrgang. 2 Teile, nebst Westentaschenbuch von G. Bode. Verlag von G. D. Baedeker in Essen. Preis M. 3.50, in Briefaschenform M. 4.50.

Gärtnerische Schmuckplätze in Städten, ihre Anlage, Bepflanzung und Pflege. Für Gärtner, Architekten und Stadtverwaltungen. Entworfen und bearbeitet von Carl Hampel, kgl. Gartenbaudirektoretc. in Potsdam. 24 Tafeln nebst Text. Verlagsbuchhandlung von Paul Parey. Berlin, 1897.

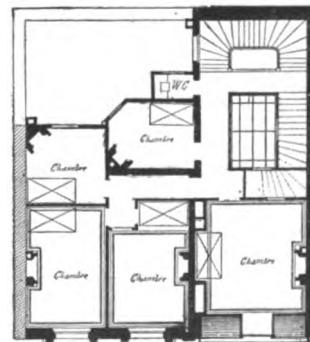
F. B. Freismuth, Indianapolis. Architectural and Industrial Art Works. Series I. 1897.



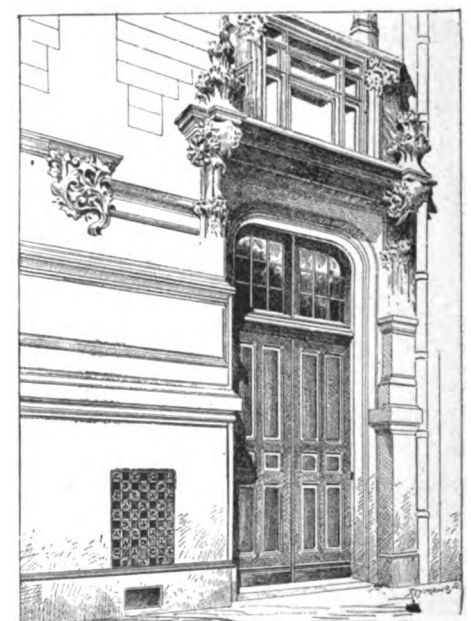
Erdgeschoss.



I. Stock.



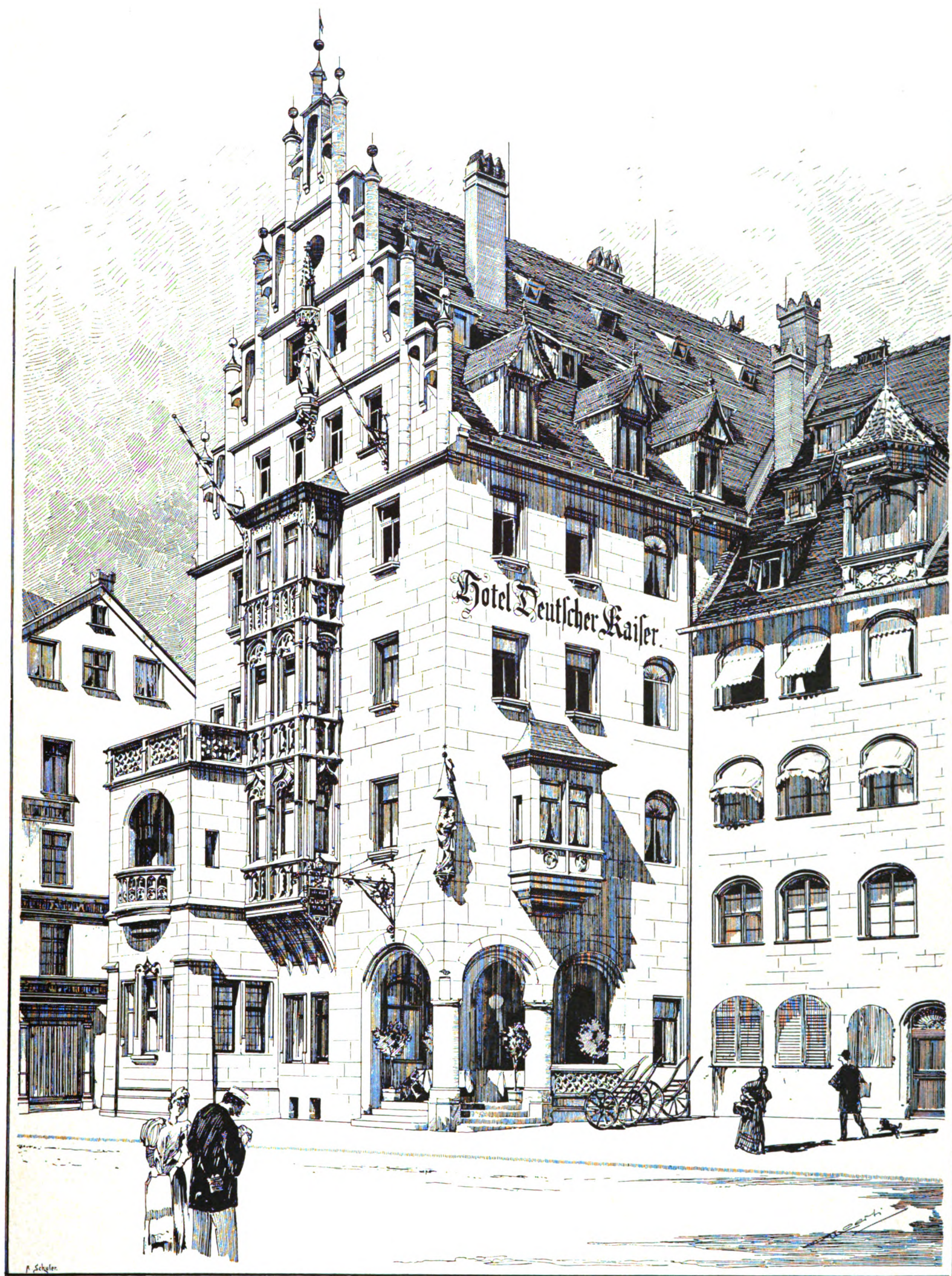
II. Stock.



Detail des Eingangs.

Wohnhaus in Paris; erbaut von Architekt Sauvestre daselbst.

Für die Redaktion verantwortlich Baurat Carl Weigle in Stuttgart.



Hotel „Deutscher Kaiser“ in Nürnberg; erbaut von Professor C. Walter daselbst.

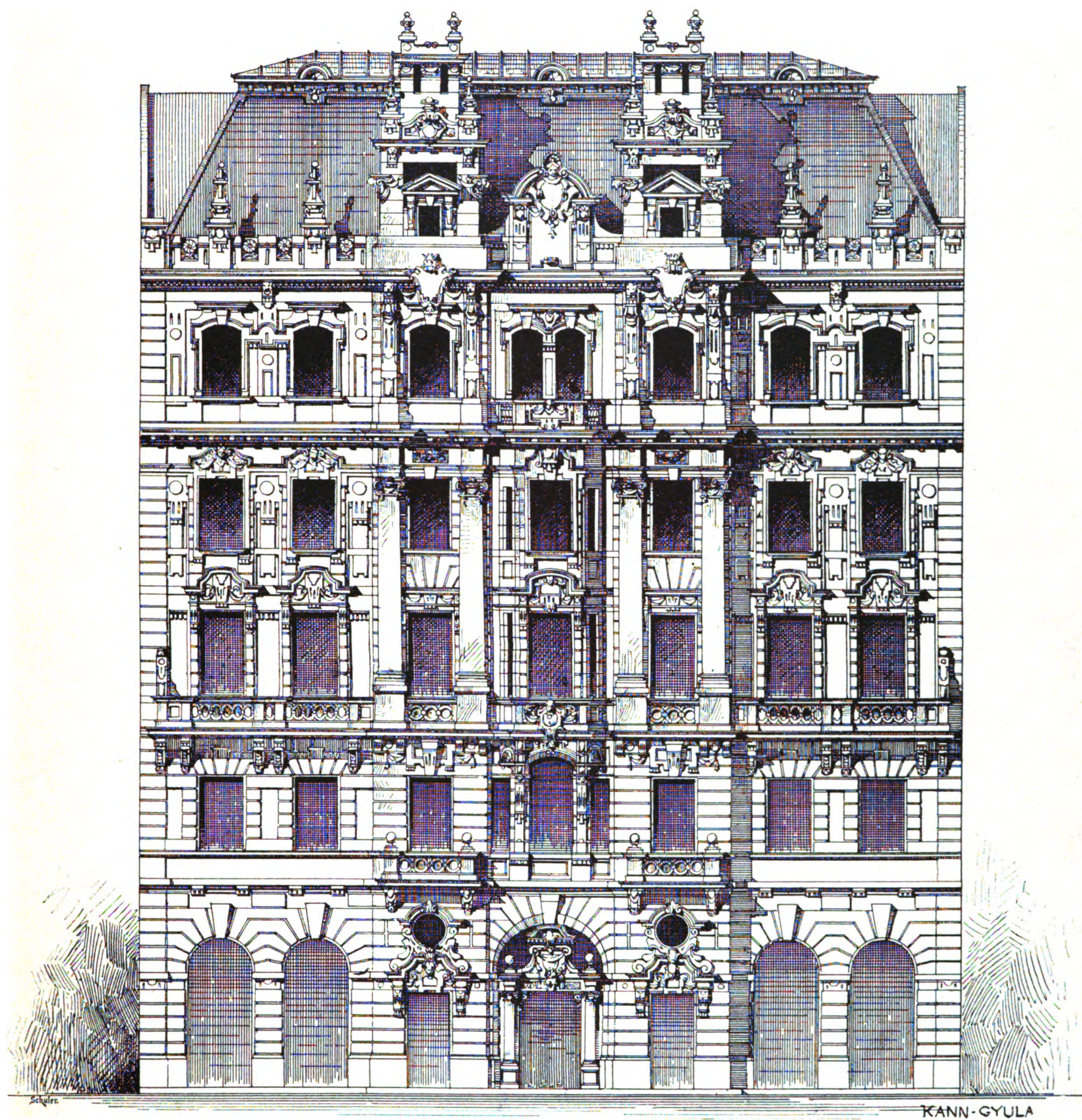


Das neue Hofbräuhaus in München; erbaut von Heilmann & Littmann, Architekten daselbst.
3. Dritte Hofansicht.



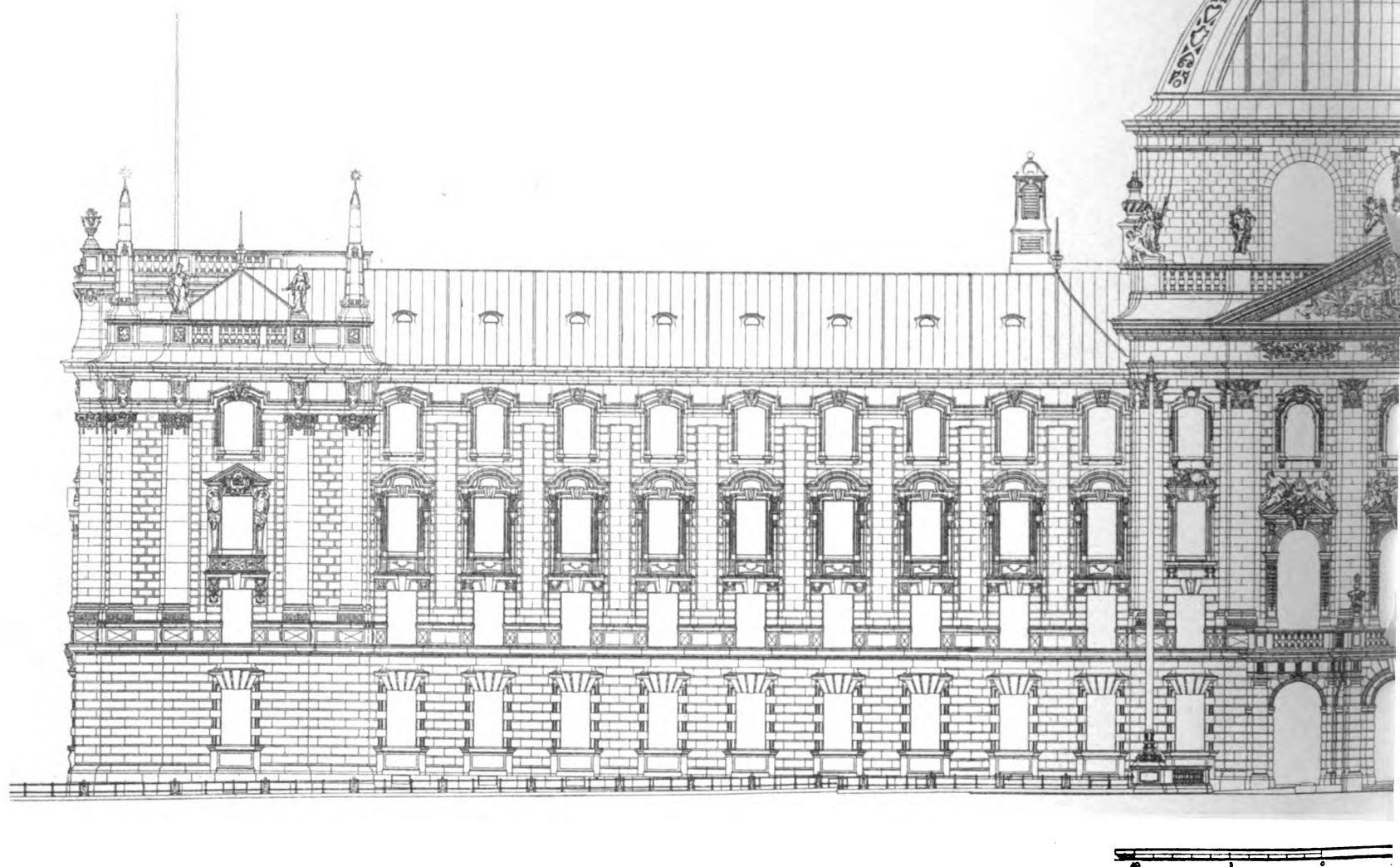
Konkurrenzentwurf zu einem Rathaus für Leipzig von Architekt M. Fritsche in Frankfurt a. M.

— V. Preis. —



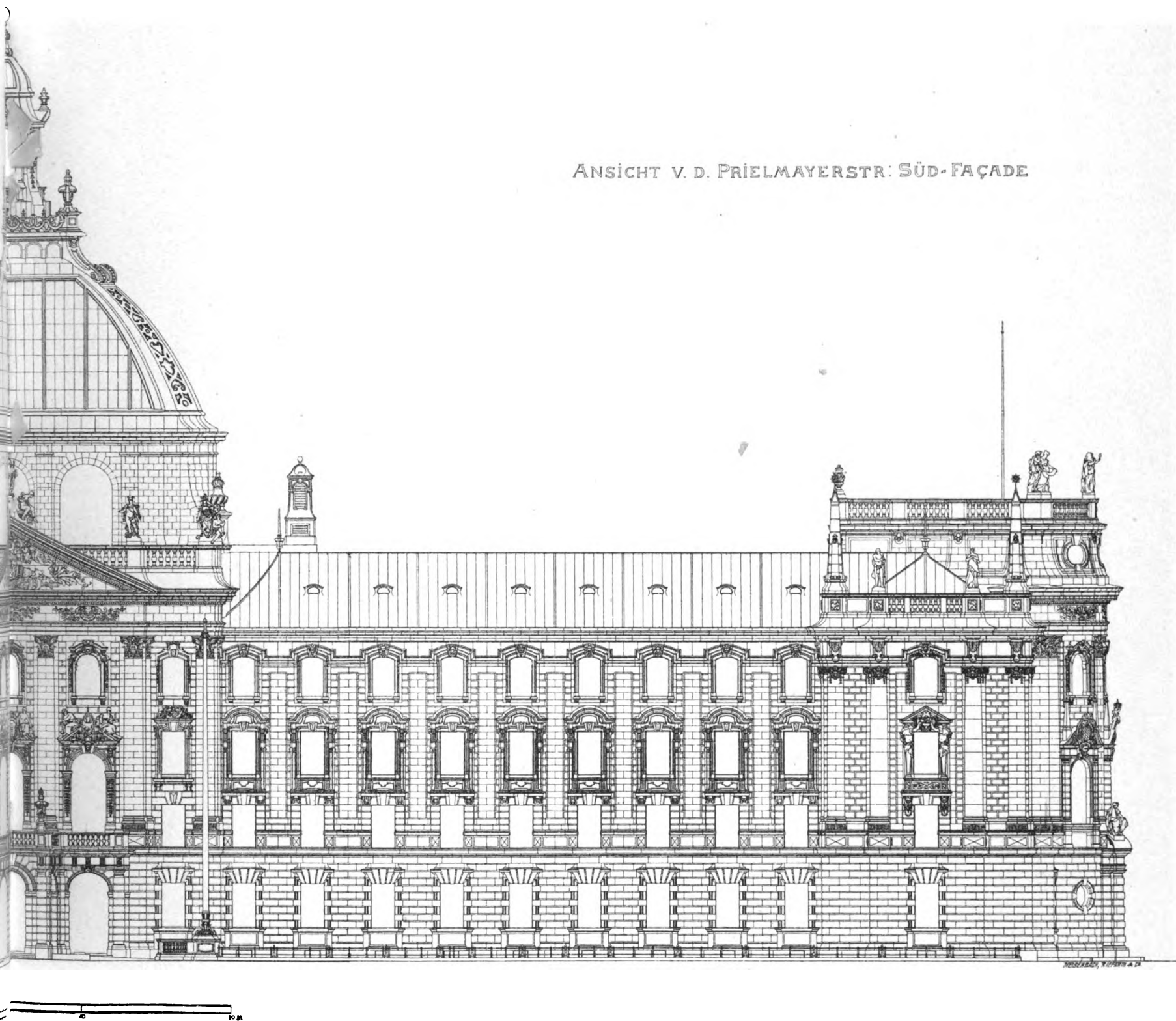
Wohnhaus in der Kerepeserstrasse in Budapest; erbaut von Architekt Gyula Kann daselbst.
(Grundrisse in der Textbeilage.)

DAS NEUE JUSTIZGEBÄUDE ZU MÜNCHEN

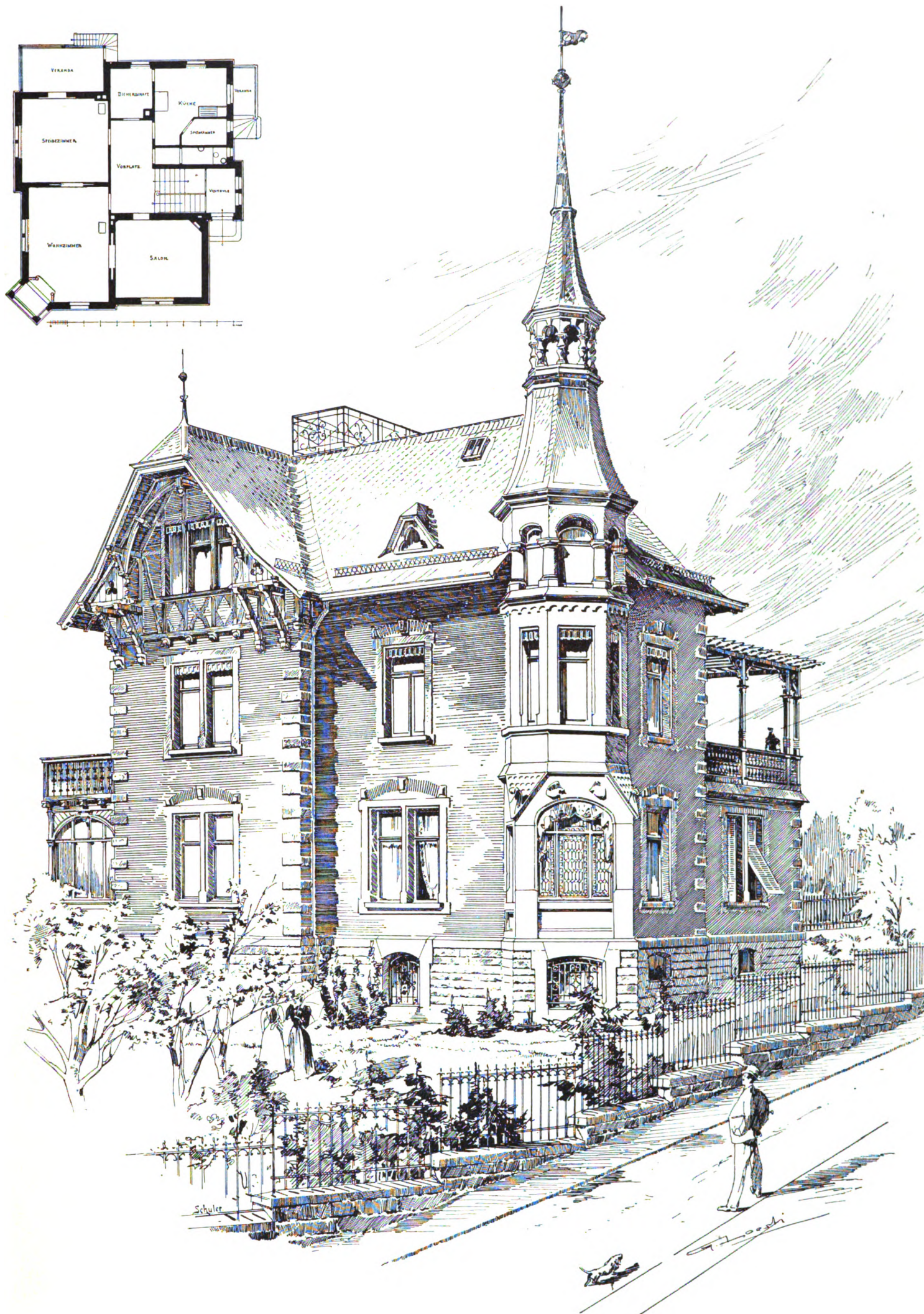


Das neue Justizgebäude zu München; erbaut v
l. Südf

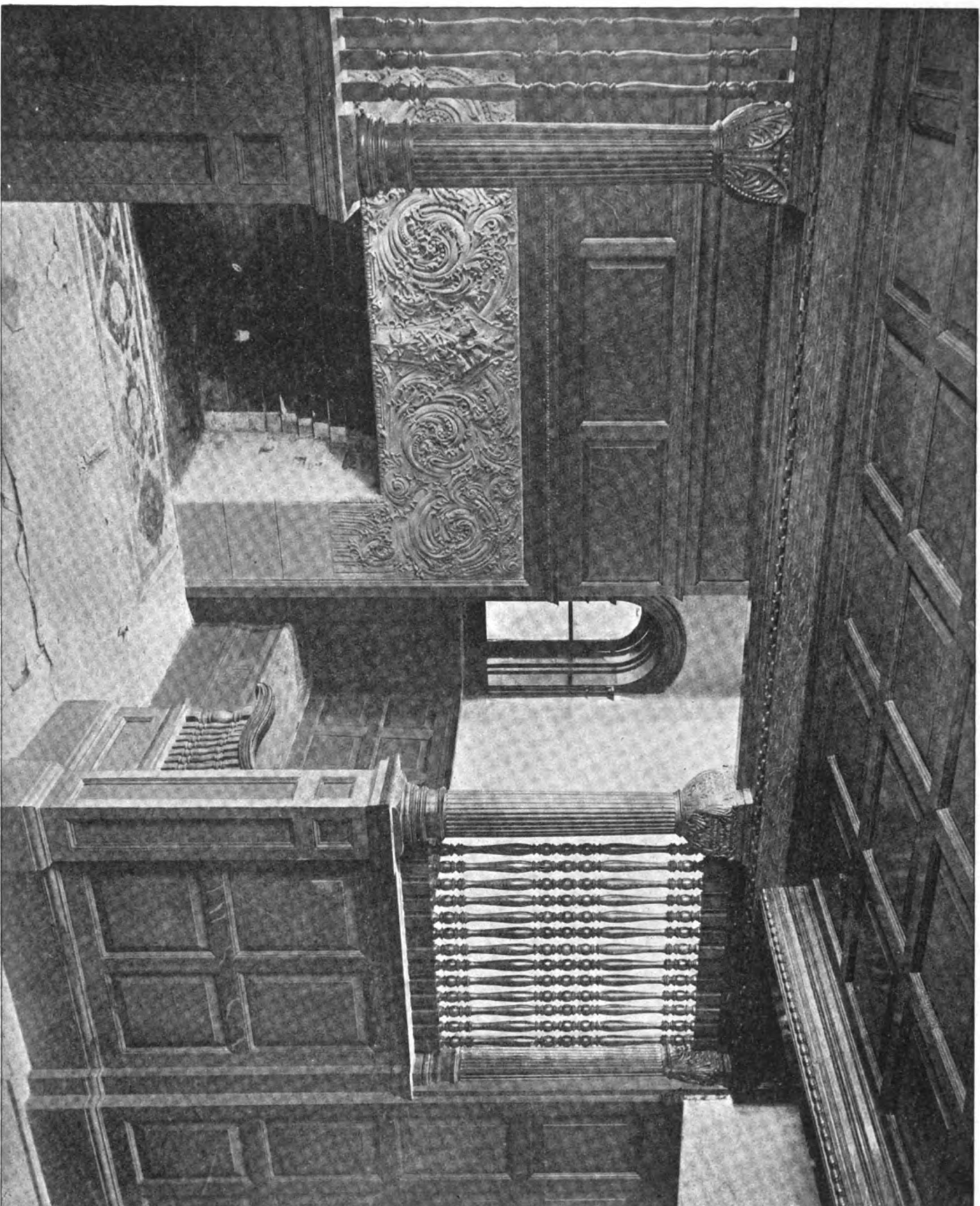
ANSICHT V. D. PRIELMAYERSTR: SÜD-FACADE



on Professor Friedrich von Thiersch daselbst.
ssade.



Villa Bayer am Tiergartenweg in Stuttgart; erbaut von Eisenlohr & Weigle, Architekten daselbst.



Kaminplatz der Diele im Wohnhaus W. Chisholm in Cleveland, Ohio; erbaut von Architekt Charles F. Schweinfurt daselbst.

Aus „Neubauten in Nordamerika“, Verlag von Julius Becker in Berlin. (Siehe „Literatur“.)

Architektonische Rundschau

SKIZZENBLÄTTER

AUS ALLEN GEBIETEN DER BAUKUNST

HERAUSGEGEBEN

VON

Ludwig Eisenlohr und Carl Weigle

ARCHITEKTEN IN STUTTGART.

→† 14. Jahrgang 1898. †→

4. Heft.

Monatlich eine Lieferung zum Preis von Mark 1. 50.

INHALT.

Tafel 25 u. 26. Das neue Justizgebäude zu München; erbaut von Professor Friedrich von Thiersch daselbst.

2. Perspektive. — 3. Querschnitt. (Siehe auch Tafel 21 u. 22.)

Tafel 27. Villa Martha in Grunewald bei Berlin; erbaut von Architekt H. Jassoy in Berlin.

Diese Villa wurde in den Jahren 1892 bis 1893 für Herrn Fraussen erbaut als Backsteinbau mit Verwendung von Holz etc. Die Ausstattung des Innern ist gediegen — Stuckdecken von Lessing. Das Speisezimmer hat eine Holzdecke. Die Heizung geschieht durch eine Warmwasseranlage (System Angrick).

Die Baukosten beliefen sich auf 65 000 M.

Tafel 28. Zinshaus, Alleegasse 21 in Wien; erbaut von Architekt Heinr. Adam daselbst.

Das Haus besteht aus Souterrain, Erdgeschoss und drei Obergeschossen. In einem eleganten Stadtbezirk gelegen, ist es im Innern und Äussern vornehm ausgestattet und für grössere Herrschaftswohnungen bestimmt. Jedes Stockwerk ist so eingeteilt, dass es entweder als grosse Einzelwohnung oder in zwei Wohnungen abgeteilt vermietbar ist.

Tafel 29. Villa in der Rehlenbergstrasse in Stuttgart; erbaut von Eisenlohr & Weigle, Architekten daselbst.

Das Äussere dieses Landhauses ist — abgesehen von den aus Werkstein hergestellten Fenstereinfassungen — in Backsteinrohbau in zweierlei Farben ausgeführt. Das Innere enthält neben dem im Untergeschoss gelegenen Keller und sonstigen Nutzräumen im Erdgeschoss eine kleine Diele und in diesem,

im I. Ober- und Dachgeschoss zusammen neun Wohn- und Schlafzimmer. Die Baukosten betrugen rund 38 000 M.

Tafel 30 u. 31. Der neue Dom zu Berlin; erbaut von Geh. Regierungsrat Professor J. C. Raschdorff und Architekt O. Raschdorff daselbst.

Am 17. Juni 1894 wurde der Grundstein zu dem gewaltigen Bauwerke gelegt und heute schon ist es bis zur Hauptsimshöhe gediehen. Auch zeigt sich in den Umrissen die Hauptkuppel mit ihren vier Ecktürmen.

Die Gesamtlänge des Domes beträgt 114 m bei 73 m Tiefe, während die Oberkante des Hauptsimses ca. 30 m über der Strassenoberfläche liegt und sich mit der des Königlichen Schlosses in gleicher Höhe befindet. Der westlichen Langseite des Domgebäudes ist eine mächtige Säulenhalle vorgelagert, 81 m lang und durchschnittlich 9 m breit. Im ganzen führen zwölf Portale ins Innere, davon neun unter der Halle, eines an der Südseite und zwei an der Ostseite.

Die inmitten der gesamten Raumanlage angeordnete Predigtkirche hat die Grundform eines ungleicheitigen Achtecks mit drei Kreuzarmen, dem östlich ge-

richteten kreisförmigen Altarraum und vier diagonal gestellten halbrunden Nischen.

Der Kirchenraum ist ausreichend gross für ca. 2000 Sitz- und 1600 Stehplätze, im ganzen also für ca. 3600 Personen. Die über der Vierung zu errichtende Kuppel wird im Innern 31 m weit; die Gesamthöhe vom Fussboden bis zu dem Oberlichtkranz beträgt 72 m.



Entworfen von Baurat A. von Wielemans in Wien.

Die Denkmalskirche für das Herrscherhaus schliesst sich nördlich an die Predigtkirche. Sie bildet einen mächtigen polygon abgeschlossenen Hauptraum mit Kapellenkranz von 35 m Länge und derselben Breite. Eine vornehme Treppe führt zu den ausgedehnten, unter der Denkmals- und Predigtkirche angeordneten Gruftgewölben.

Die Tauf- und Trauungskirche, südlich an die Predigtkirche anschliessend, ist eine Saalkirche von bescheidenen Abmessungen, 9 m breit und 18 m lang, mit etwa 150 Sitzplätzen.

Für die Steinmetzarbeiten wird ausschliesslich schlesischer Sandstein und schlesischer Granit verwendet.

Die Einweihung des Domes ist für das Jahr 1900 (am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers) in Aussicht genommen.

Tafel 32. Villa der Gräfin Ferri in Graz; erbaut von Baurat A. von Wielemans in Wien.

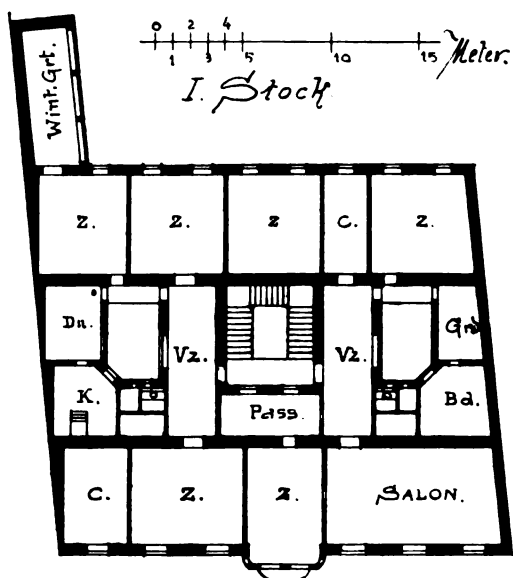
In Rücksicht auf die herrliche Lage der Baustelle wurde die Situation der Villa so gewählt, dass die Unterfahrt und Eingangshalle nach Norden, die Fenster der Wohnräume nach Süden gelegt werden konnten.

Durch das abfallende Terrain ergab sich im Süden und Westen die Anlage eines Untergeschosses für Küche und Dienerräume, darüber ein nach Norden und Osten nahezu ebenerdig

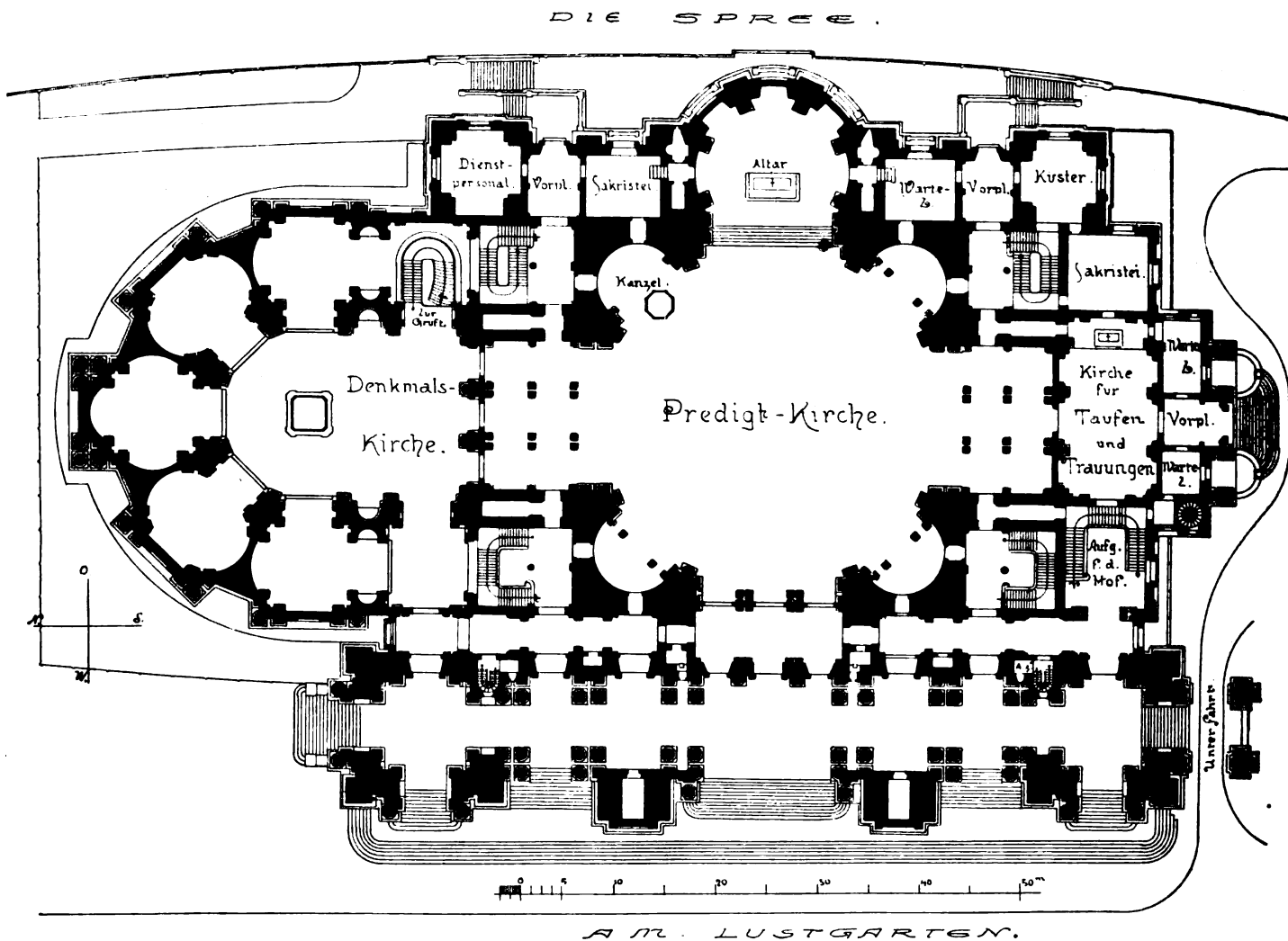
liegendes Erdgeschoss mit Gesellschafts- und Gastzimmern, darüber der I. Stock mit der Wohnung der Besitzerin und der Dachstock mit Zimmern in den Giebeln. Über der gedeckten Unterfahrt befindet sich eine Loggia. Vom I. Stockwerk führt eine Brücke zu den höher gelegenen Teilen des Parkes.

Das Gebäude ist in Verputzbau mit Sgraffitodekoration und sichtbarem Holzsparrengesimse ausgeführt, die Sockel sind in Pacherer Granit, die Säulchen und sonstige Steinarchitektur in Karstmarmor, sämtliche Deckenkonstruktionen in feuersicheren Hönel-schen Falzziegelgewölben ausgeführt. Für Halle, Treppenhaus und einen Teil der Wohnräume ist eine Dampf-niederdruckheizung, im übrigen Kachelofenheizung eingerichtet worden. Die Haupttreppe ist in Eichenholz mit Messingbalustern in den Füllungen des Geländers ausgeführt. Die Pla-

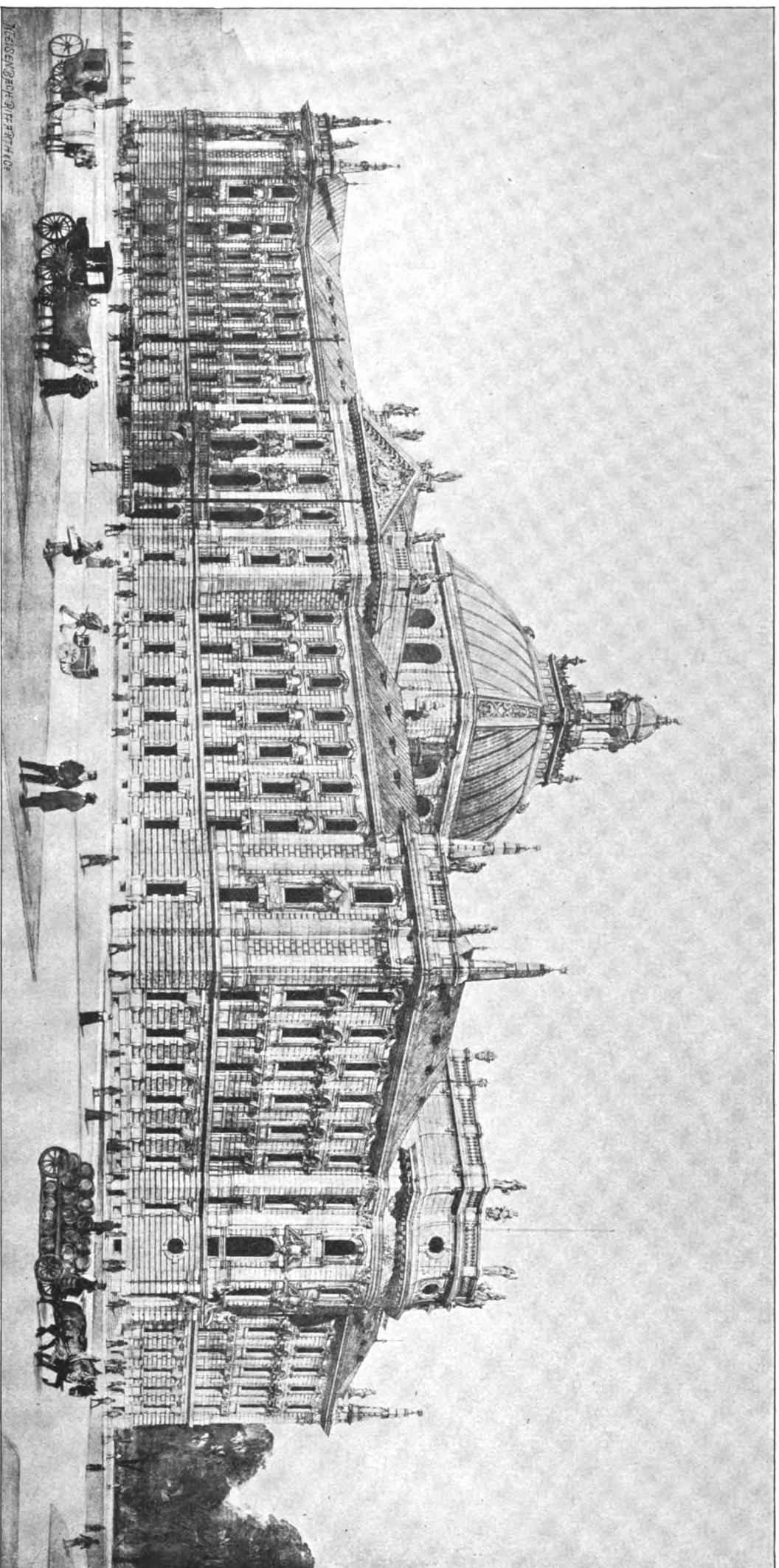
fonds daselbst sind derart hergestellt, dass die Gesimse und Kassettenteilungen in braungebeiztem Holze, die Fonds der Kassetten aber von ornamentalen Stuckreliefs gebildet werden. Die Parterrefenster, sowie die Brücke und die östliche Terrasse, die ein vom I. Stockwerk aus zugängliches Zelt deckt, sind mit reichen schmiedeeisernen Gittern bzw. Geländern verziert. Das Vestibül und die Salons im Hochparterre und I. Stock erhielten reiche Stuckplafonds, die Speisezimmer kassettierte Holzplafonds.



Grundriss des Zinshauses Allee-gasse 21 in Wien; erbaut von Architekt Heinr. Adam daselbst.



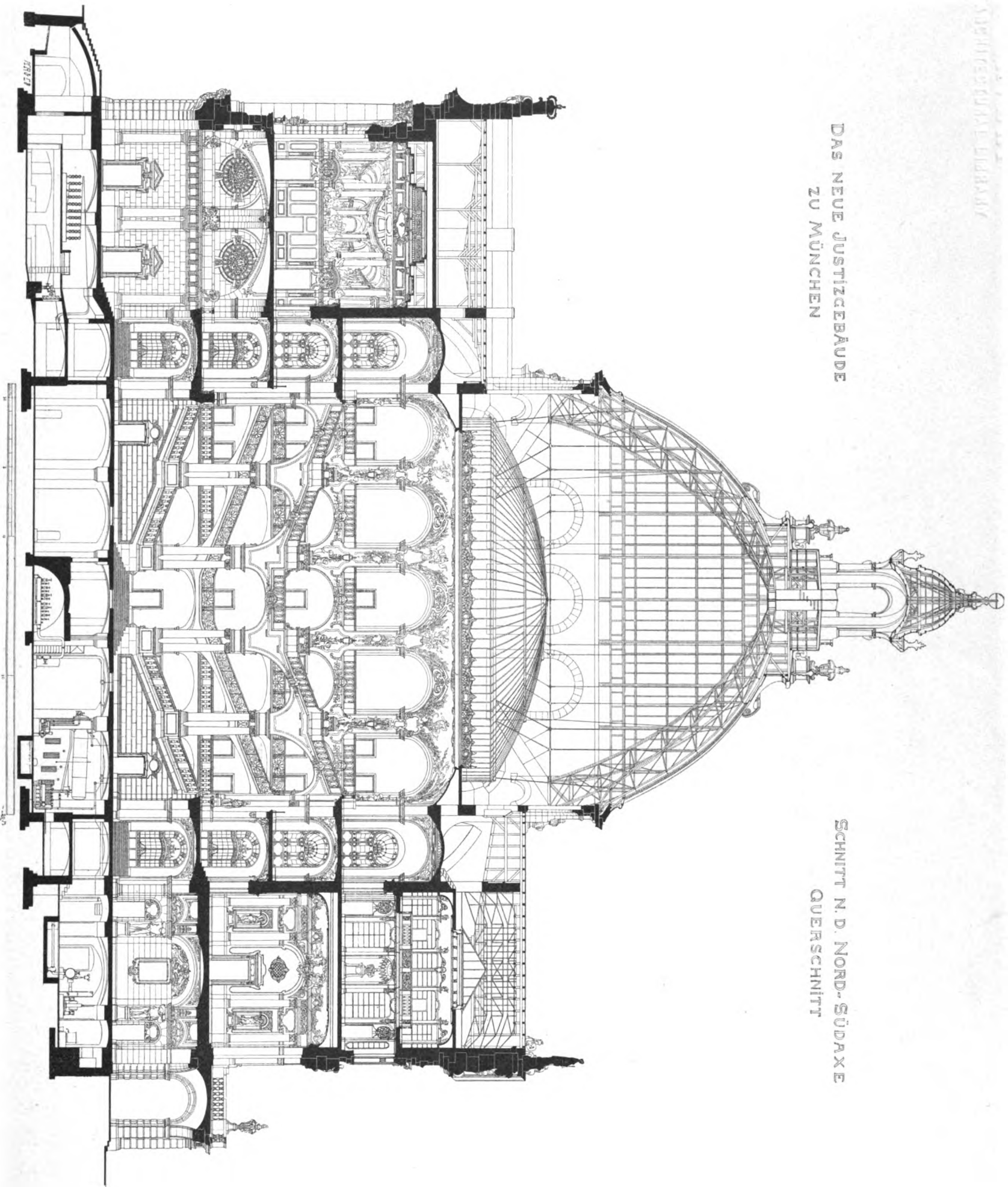
Grundriss des neuen Domes zu Berlin; erbaut von Geh. Regierungsrat Professor J. C. Raschdorff und Architekt O. Raschdorff daselbst.



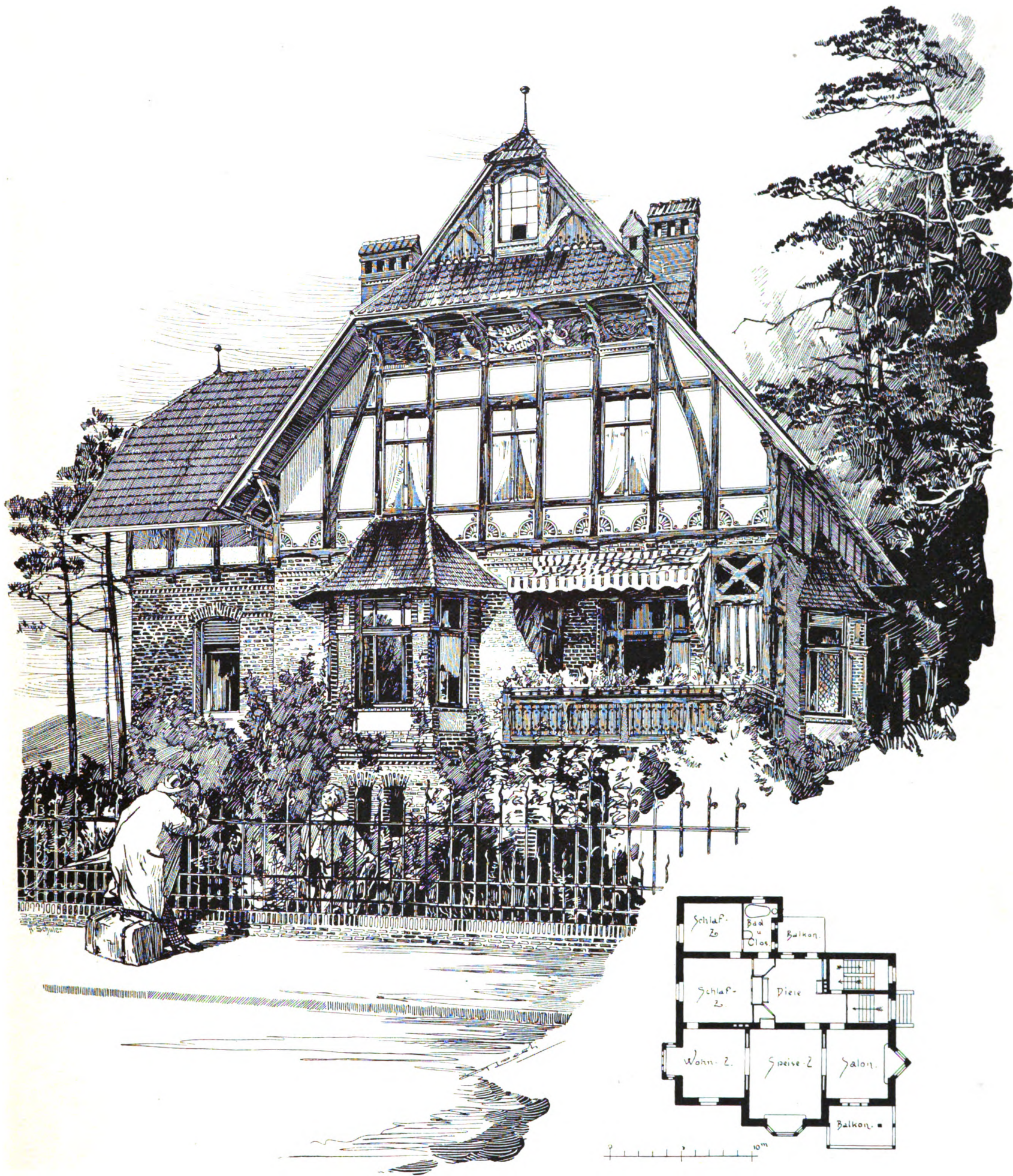
Das neue Justizgebäude zu München; erbaut von Professor Friedrich von Thiersch daselbst.
2. Perspektive.

DAS NEUE JUSTIZGEBÄUDE
ZU MÜNCHEN

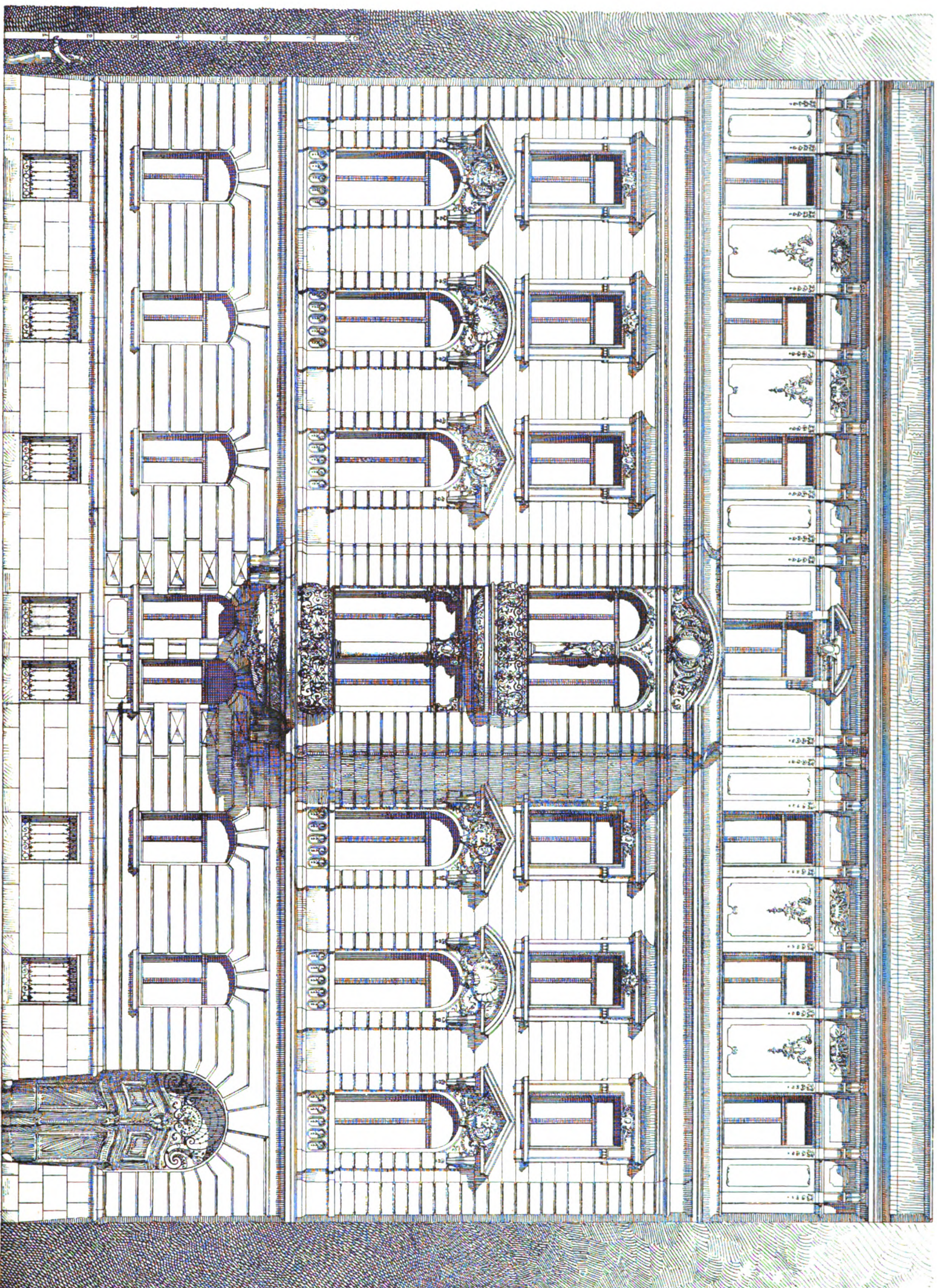
SCHNITT N. D. NORD-SÜDAXE
QUERSCHNITT



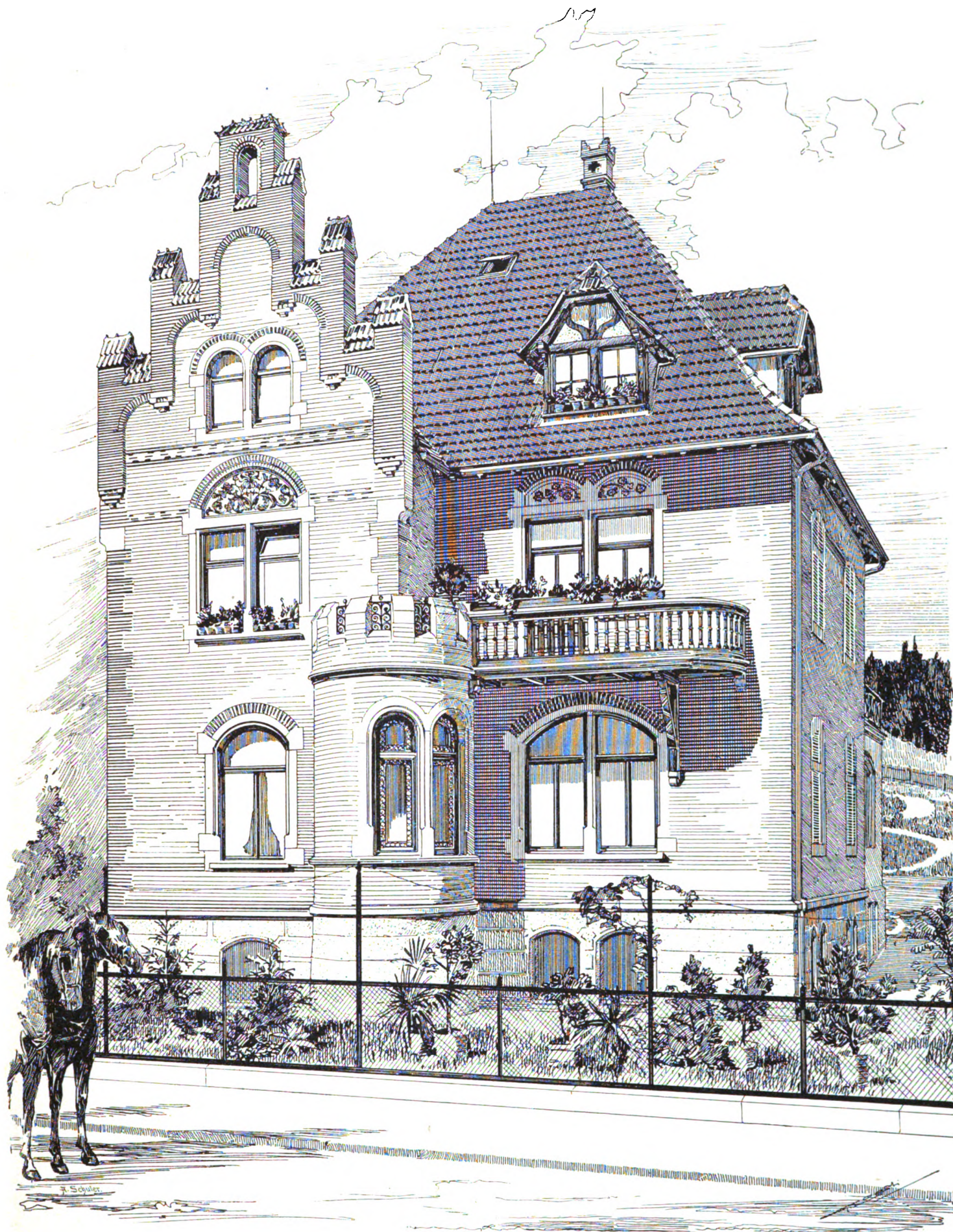
Das neue Justizgebäude zu München; erbaut von Professor Friedrich von Thiersch daselbst.
3. Querschnitt.



Villa Martha in Grunewald bei Berlin; erbaut von Architekt H. Jassoy in Berlin.



Zinshaus, Alleegasse 21 in Wien; erbaut von Architekt Heinr. Adam daselbst.
(Grundriss in der Textbeilage.)



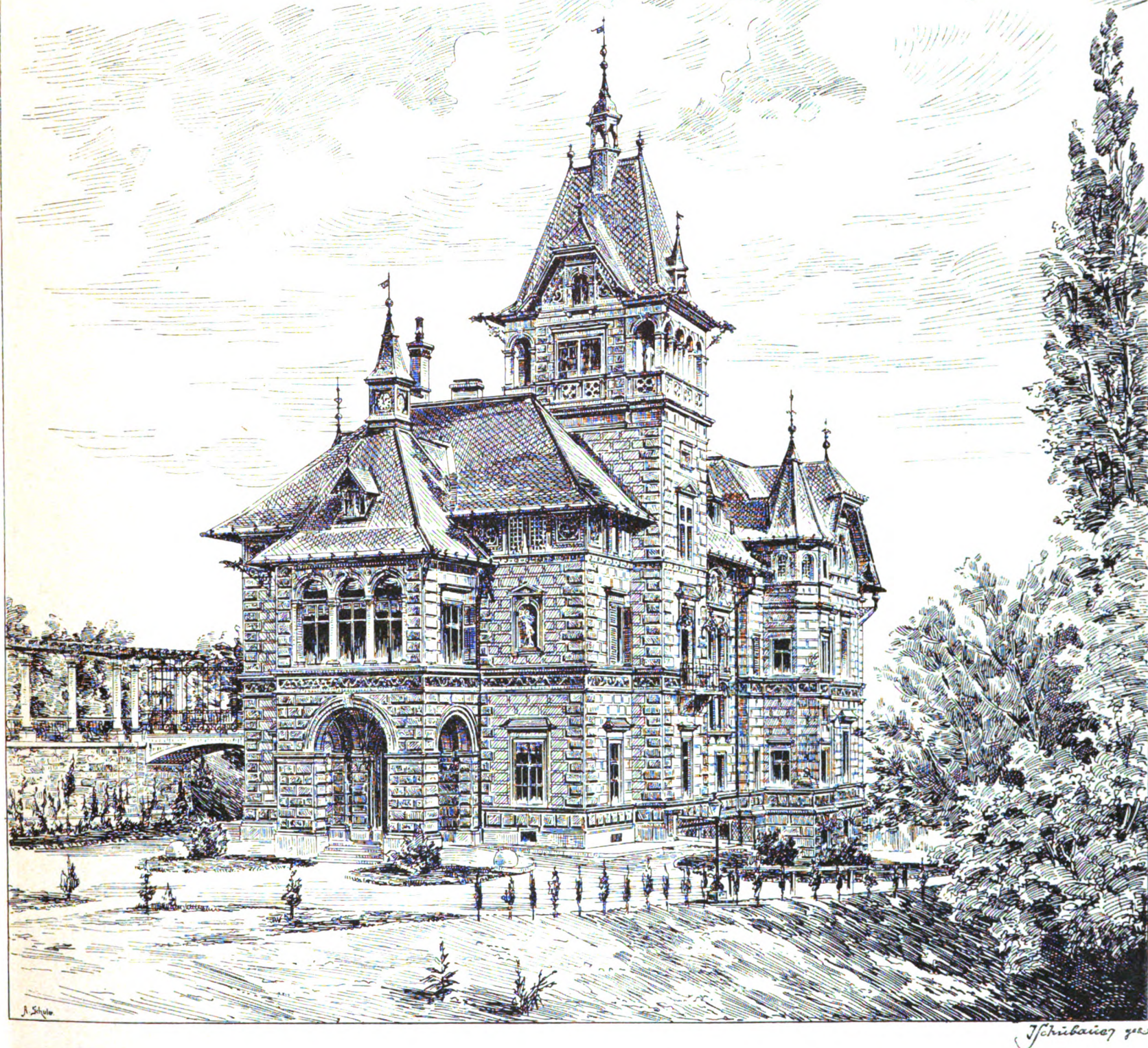
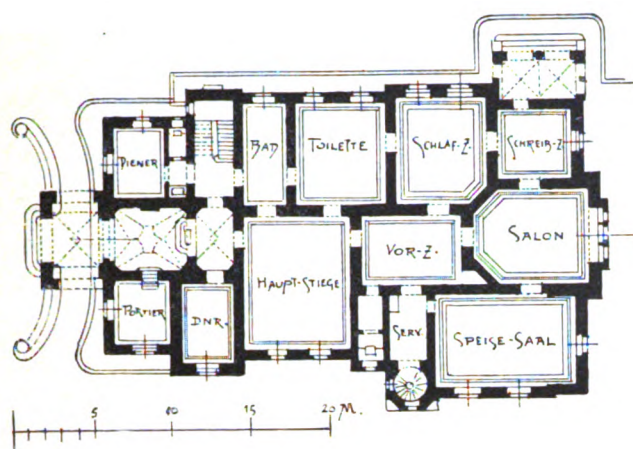
Villa in der Rehlenbergstrasse in Stuttgart; erbaut von Eisenlohr & Weigle, Architekten daselbst.



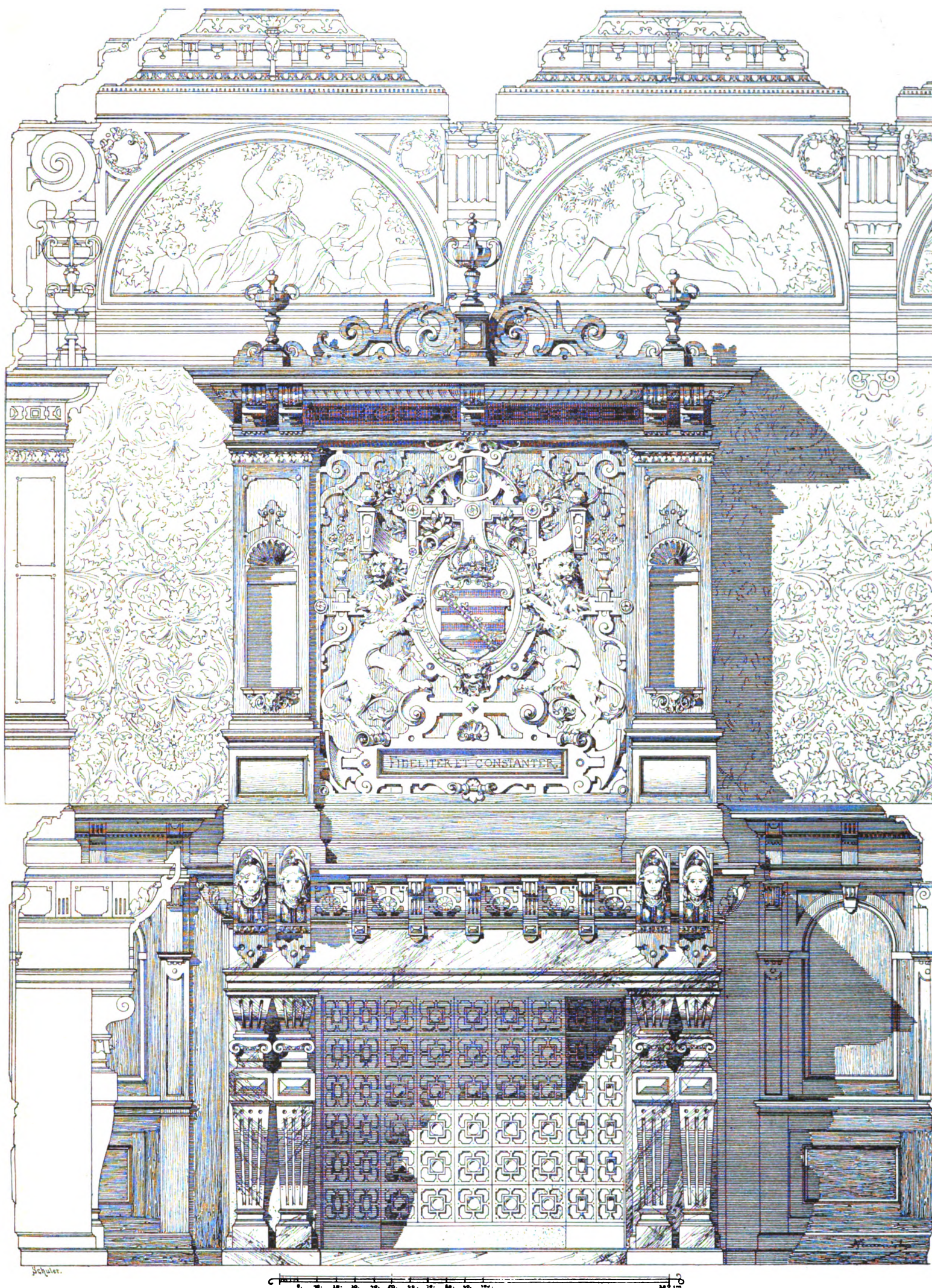
Der neue Dom zu Berlin; erbaut von Geh. Regierungsrat Pro.
(Grundriss in de)



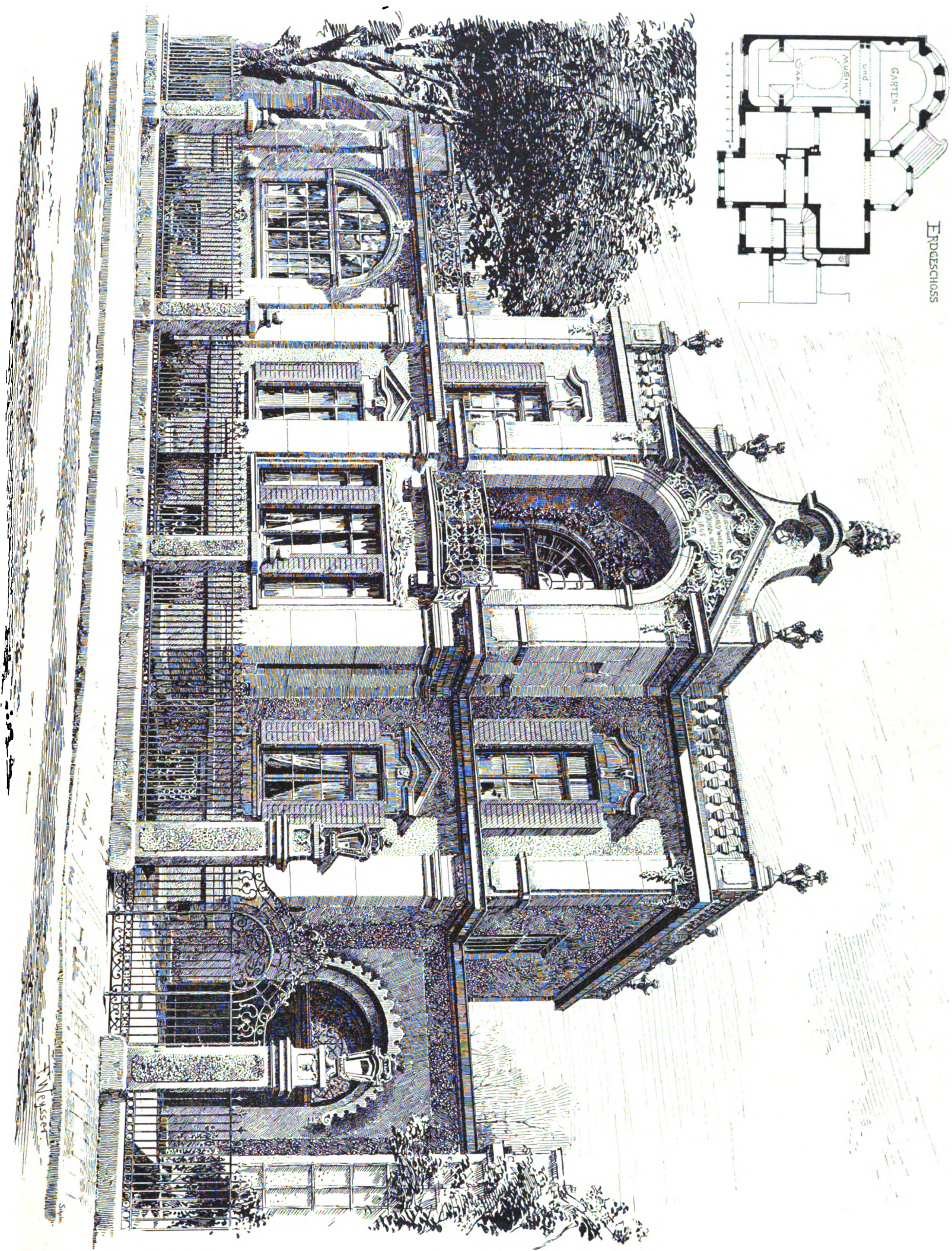
Professor J. C. Raschdorff und Architekt O. Raschdorff daselbst.
(Textbeilage.)



Villa der Gräfin Ferri in Graz; erbaut von Baurat A. v. Wilemans in Wien.
(Parkthor in der Textbeilage.)



Kamin im Speisesaal des Schlosses Altenstein (Thüringen); entworfen von Professor A. Neumeister in Karlsruhe.
 Holzaufbau des Kamins ausgeführt von O. Fritzsche, kgl. bayr. Möbelfabrikant in München; Marmorunterbau ausgeführt von Zwisler & Baumeister
 in München.

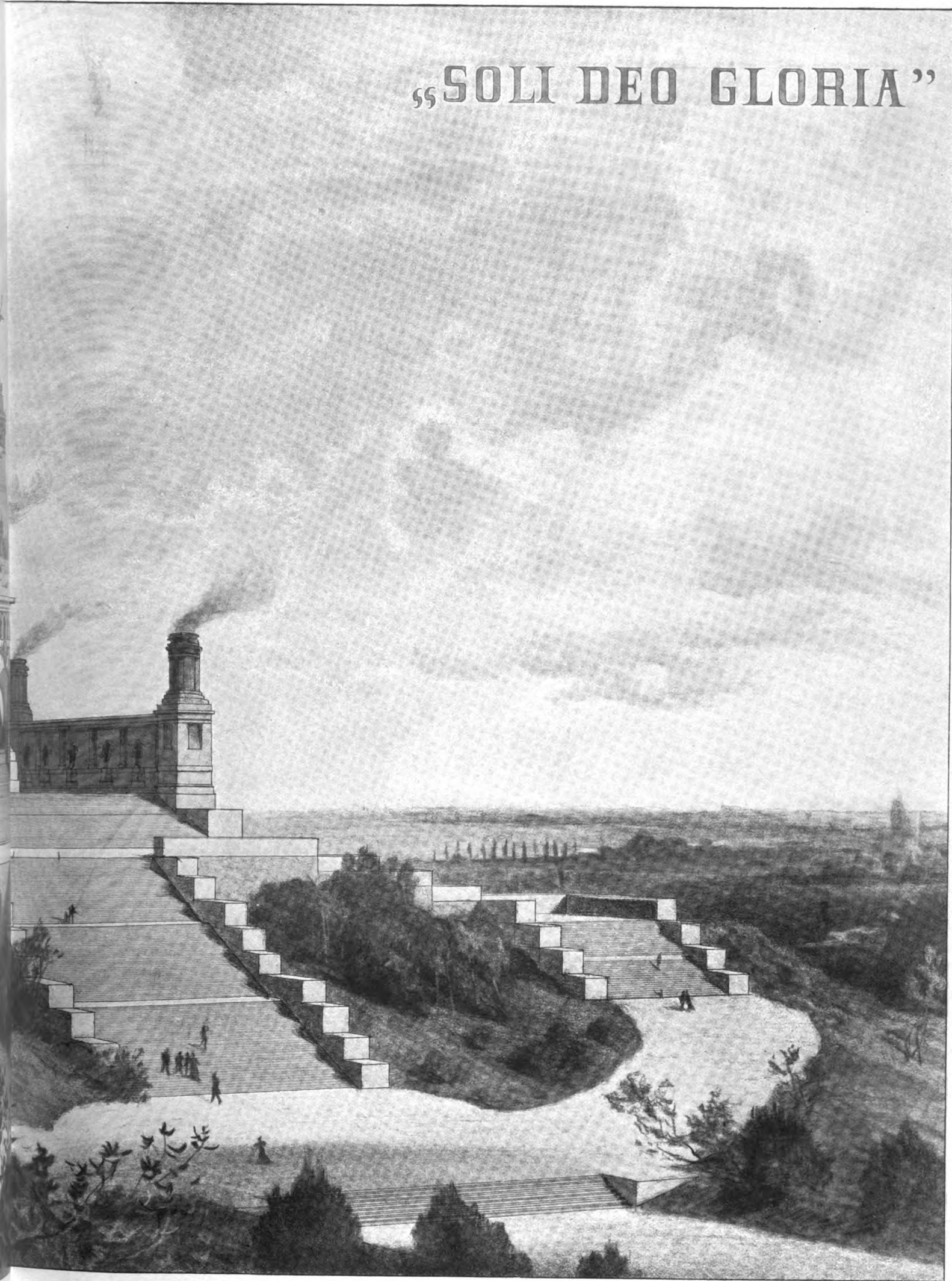


Villa Knorr in München; erbaut von Professor Emanuel Seidl daselbst.



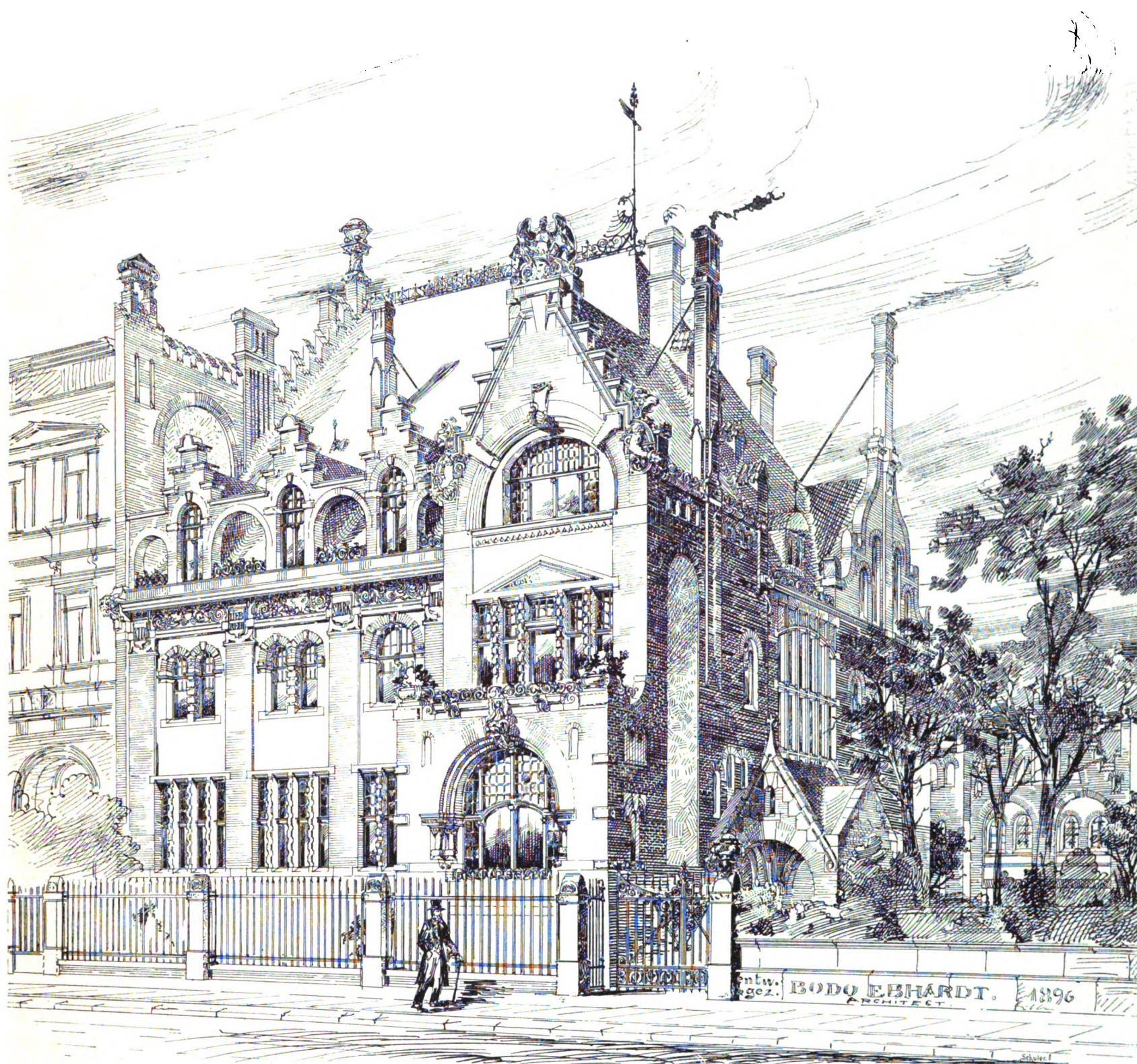
Entwurf zum Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig

„SOLI DEO GLORIA”

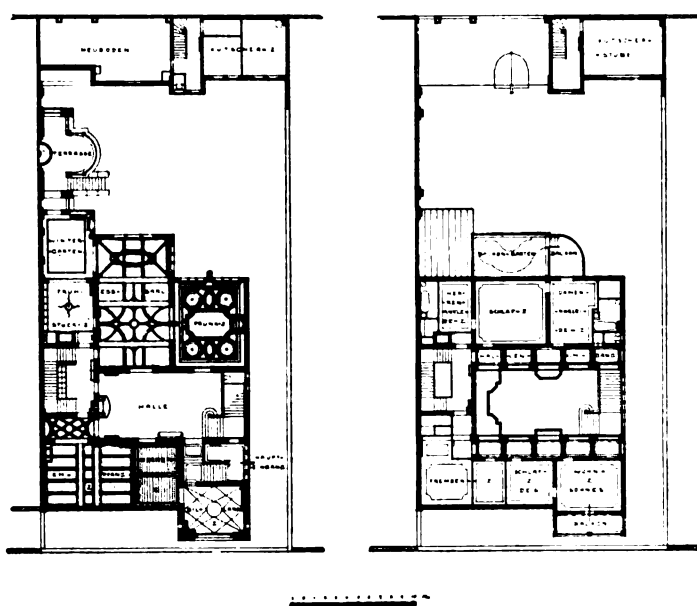


zig von Professor S. Neckelmann in Stuttgart.

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.



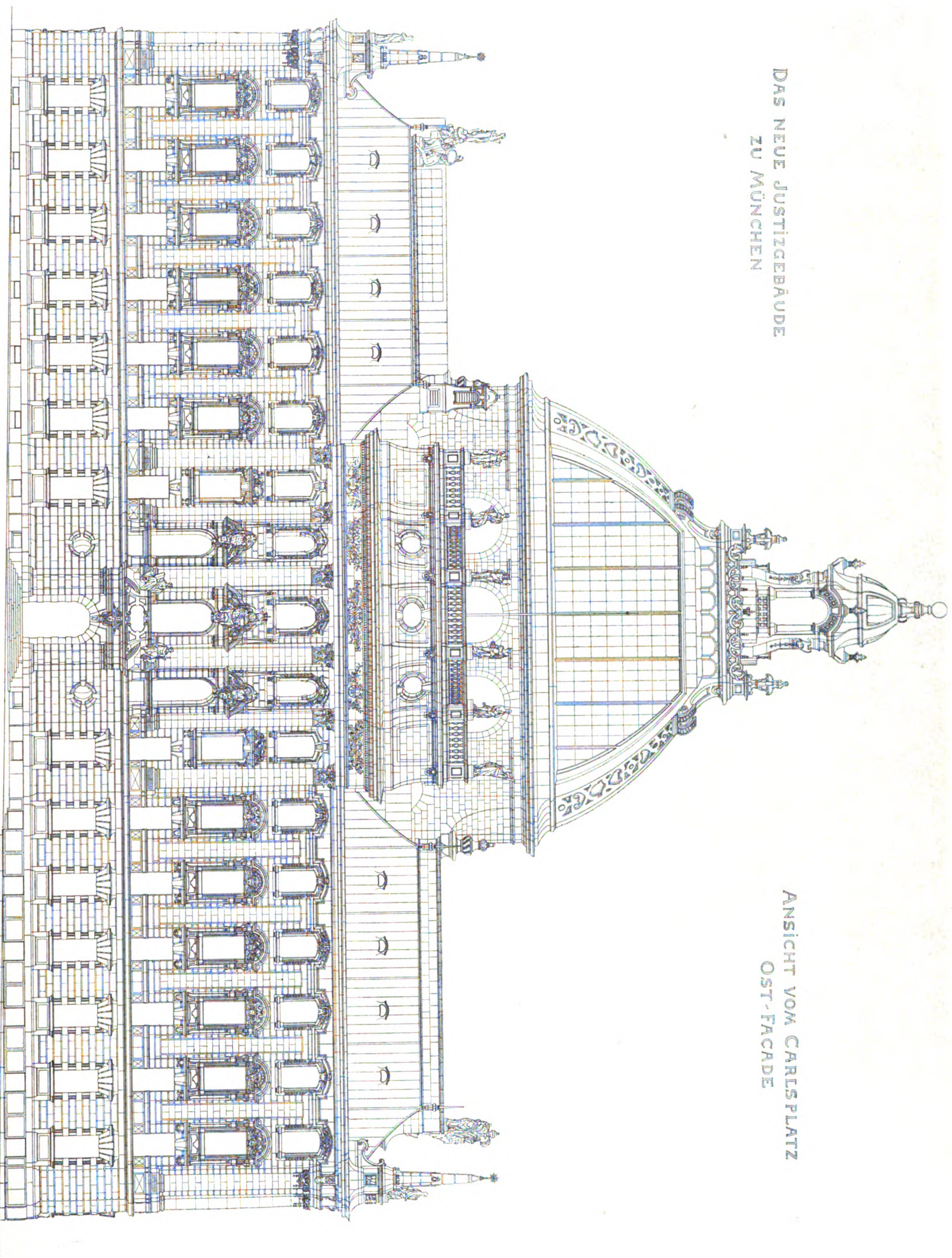
Wohnhaus Schroeder-Poggelow,
Rauchstrasse 13 in Berlin;



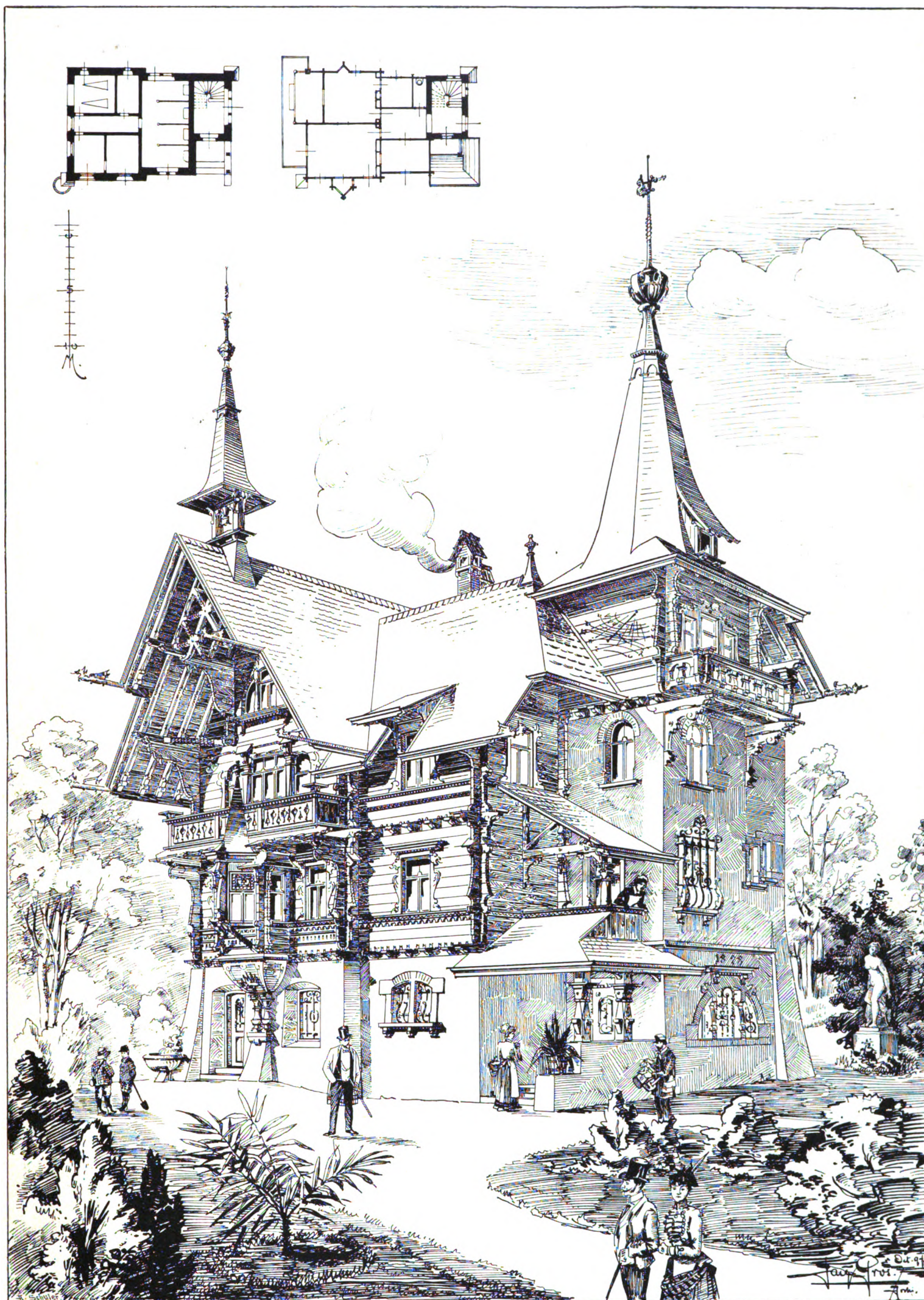
erbaut von
Architekt Bodo Ebhardt daselbst.

DAS NEUE JUSTIZGEBÄUDE
ZU MÜNCHEN

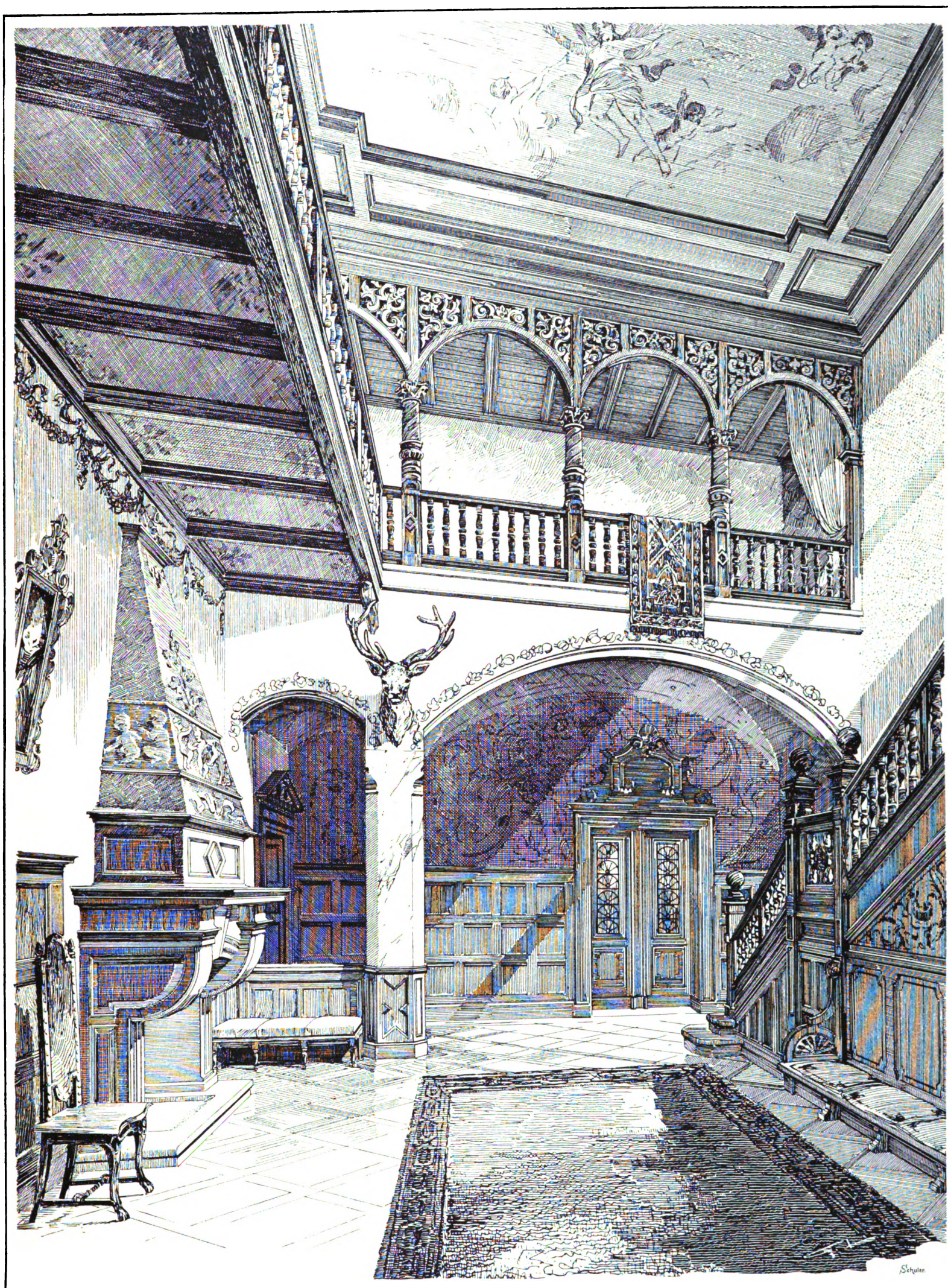
ANSICHT VOM CARLSPLATZ
OST-FACADE



Das neue Justizgebäude zu München; erbaut von Professor Friedrich von Thiersch daselbst.
4. Ostfassade.



Chalet Magne in Boulogne bei Paris; entworfen von Architekt J. Gros in Zürich;
ausgeführt von der Chaletfabrik Kuoni & Cie. in Chur.



Diele im Schloss Dammsmühle bei Berlin; entworfen und ausgeführt von Erdmann & Spindler, Architekten in Berlin.



Bremische Hypothekenbank in Bremen; erbaut von Architekt Alb. D. Dunkel daselbst.
(Grundriss in der Textbeilage.)

Architektonische Rundschau

SKIZZENBLÄTTER

AUS ALLEN GEBIETEN DER BAUKUNST

HERAUSGEGEBEN

VON

Ludwig Eisenlohr und Carl Weigle

ARCHITEKTEN IN STUTTGART.

→ 14. Jahrgang 1898. ←

6. Heft.

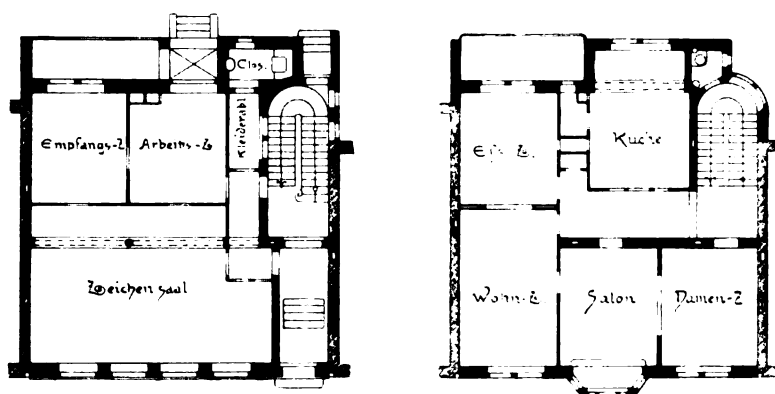
Monatlich eine Lieferung zum Preise von Mark 1. 50.

INHALT.

Tafel 41. Umbau des Kgl. Bades in Wildbad; entworfen und ausgeführt von Eisenlohr & Weigle, Architekten in Stuttgart. — 1. Zugang zur neuen Warthalle.

Das von Hofbaumeister Thouret vor ca. fünfzig Jahren erbaute Kgl. Badgebäude in Wildbad litt von jeher an dem Mangel eines geschützten grossen und heizbaren Warteraums. Diesem Uebelstand abzuhelpen beauftragte das Kgl. Finanzministerium, auf Antrag der Kgl. Domänenverwaltung, die Architekten Eisenlohr & Weigle mit der Ausarbeitung von Vorschlägen und Entwürfen. Die Untersuchung des Gebäudes ergab das Vorhandensein eines offenen, auf drei Seiten von Säulengängen umgebenen, von aussen aber nur auf Umwegen erreichbaren Hofes, der vielleicht schon von Thouret zu ähnlichen Zwecken geplant, bisher jedoch nur zu untergeordneten Verrichtungen der Badbediensteten benutzt wurde. Dieser Hof wurde erweitert und zu einer Warthalle umgebaut. Durch Entfernung zweier Fürstenbäder konnte für die Warthalle ein axialer Zugang mit Vestibül (siehe die Abbildung) gewonnen werden, während durch Anlage von vier neuen Fürstenbädern doppelter Ersatz geschaffen wurde. Im Anschluss an die maurischen Formen des alten Baues ist die Innendekoration ebenfalls in maurischem Stil, jedoch viel reicher, ausgestaltet worden. Das Vestibül gliedert

sich in drei Teile, deren äussere mit Tonnengewölben überdeckt sind, während die Mittelpartie höher geführt und mit dreifachem Oberlicht versehen wurde. Die Seiten der Mittelpartie sind in Arkaden aufgelöst und mit gegenüberliegenden Spiegelscheiben versehen, um den Eindruck grösserer Raumausdehnung nach der Breite zu erwecken.

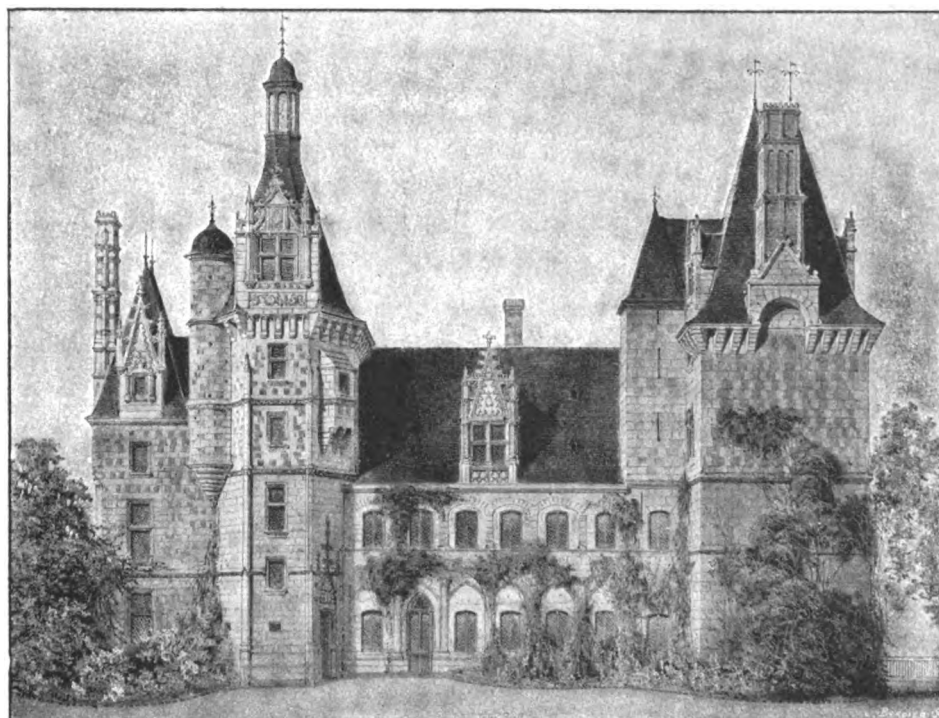


Grundrisse zum Wohnhaus für Herrn Geometer Robeck in Hagen; erbaut von Leithoff & Wiehl, Architekten daselbst.

arkaden mit reichem plastischem Flachornament versehen, das nach Art der besten maurischen Arbeiten, unter Vorherrschaft eines weissen Grundtons, in mehreren Farben getönt und durch teilweise Vergoldung gehöhht ist. Die Umfassungswände des

Den Warteraum (siehe nächstes Heft) überdeckt ein doppeltes Dach aus Eisen und Glas, das innere Dach mit reicher Glasmalerei geschmückt. Die Säulen des Lichthofs sind mit gelblichem Stuckmarmor inkrustiert, die Kapitäle und die überhöhten Spitzbogen-

Umgangs erhielten eine über 2 m hohe Verkleidung in farbiger Marmorinkrustation. Der Fussboden in Marmor mosaik hat ein reiches Muster in Schwarzgrau, Weiss und Rot. Die Mitte des Hofes zierte und belebt eine Springbrunnenschale aus weissem Carrarmarmor. Von der Warthalle gelangt man durch ein reiches, mit persischem Teppich verhängtes Portal in den Vorraum der neuen Fürstenbäder, der mit einer aus dem Vierins Achteck übergeführten Oberlicht-



Schloss Montigny-le-Ganelon (Eure et Loire, Frankreich); erbaut 1480—1495 von Jacques de Renty.

kuppel bedeckt und wie die Wartehalle reich ornamentiert ist. Hier musste, wie im Vestibül, der Kosten wegen die geplante Wandverkleidung aus echtem Marmor durch Malerei ersetzt werden.

Die neuen Räume erhielten schliesslich eine stilgemässe Ausstattung an Sitzmöbeln und Palmenschmuck, dazu Gasofenheizung. Ausserdem wurde aus diesem Anlass eine Ventilation aller Bade- und Warteräume eingerichtet, die durch Wasserdampfmaschinen betrieben wird.

Tafel 42. Evangelische Kirche auf Borkum; erbaut von Baurat Otto March in Charlottenburg.

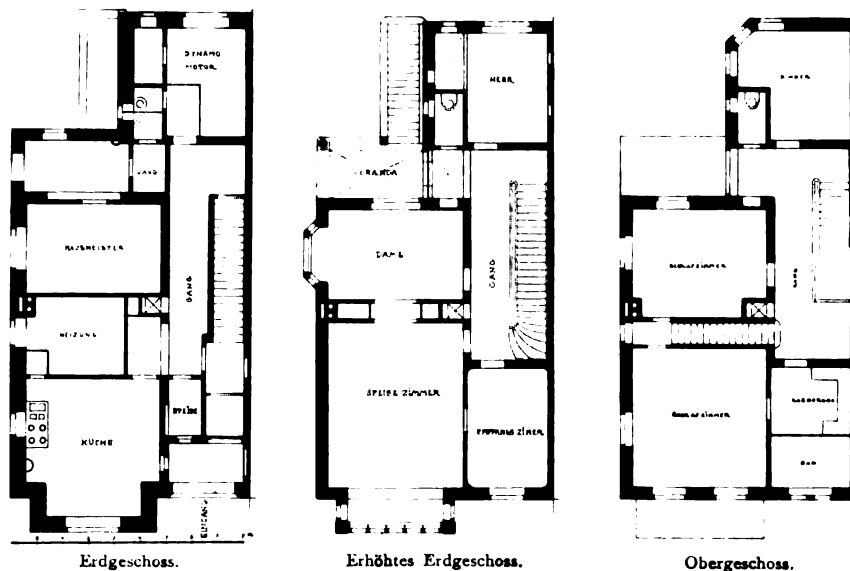
Die neue, auf der Nordseeinsel Borkum erbaute reformierte Kirche, die während des Sommers auch dem Besuch der Badegäste zu genügen hat, ist auf 900 Sitzplätze bemessen. Ein durch Glaswände abzutrennender Raum unter dem westlich gelegenen Glockenturm soll kleineren Versammlungen dienen. Die Sakristei ist mit dem Kirchenraum durch ein Schiebefenster verbunden, das gebrechlichen Gemeindegliedern gestattet, von hier aus an den Gottesdiensten teilzunehmen. Da die Insel sehr starken Westwinden ausgesetzt ist, wurde es bei dem Entwurf zur Bedingung gemacht, an der Turmfront keine Eingänge anzubringen.

Die Aussenflächen und Architekturen sind in roten Verblendsteinen hergestellt und weiss gefugt. Hierbei gelangte das in dem benachbarten Holland übliche kleine Ziegelsteinformat (5, 11,5 und 23,5 cm) zur Verwendung. Auch die Architektur-

Niederdruckdampfheizung erwärmten Hauses ist einfach und geeignet. Die Baukosten betrugen 42500 Mark.

Tafel 44. Familienhaus in der Linprunnstrasse in München; erbaut von Architekt Max Littmann daselbst.

Das Haus, für den eigenen Gebrauch des Erbauers hergestellt, enthält in den beiden Hauptgeschossen die Wohnräume, deren Verteilung aus den Grundrissen ersichtlich ist. Im Erdgeschoss befindet sich die Küche, die Räume für die Centralheizung, eine elektrische Beleuchtung und die Hausmeisterwohnung, während Waschküche, Bügel-, Fremden- und Dienstbotenzimmer im Dachgeschoss untergebracht sind. Die Erdgeschossmauern sind in Stampfbeton hergestellt, die übrigen mit reichem Mörtelverputz bekleidet unter Verwendung von Haustein für einzelne Architekturteile, Portal, Erker, Loggia u. s. w. Die Holzteile sind braunrot, Giebel- und Gesimsabdeckungen grün gestrichen.



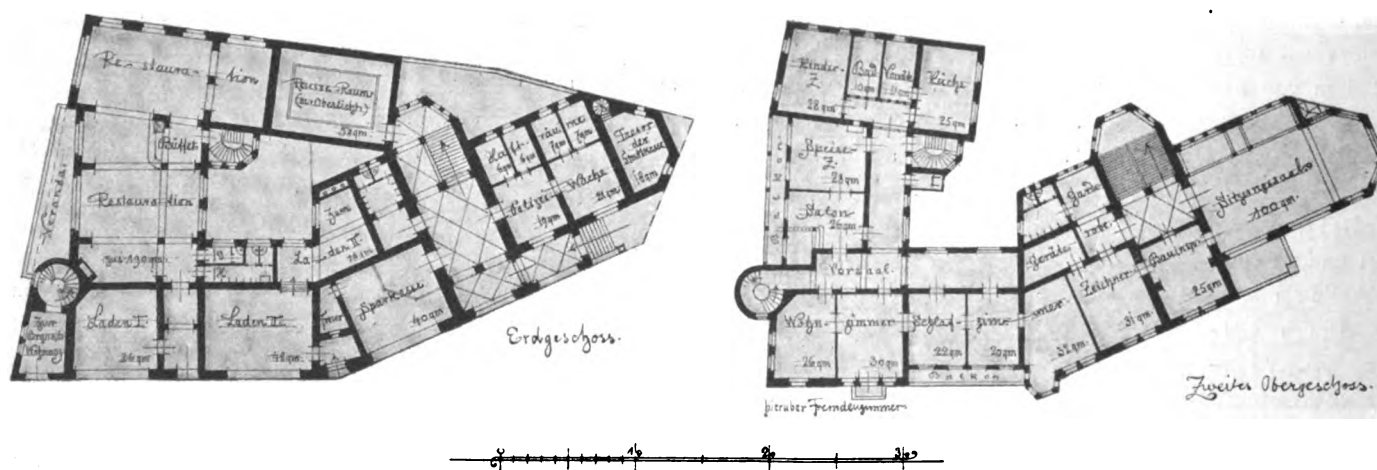
Grundrisse des Familienhauses in der Linprunnstrasse in München; erbaut von Architekt Max Littmann daselbst.

Tafel 45. Das neue Justizgebäude zu München; erbaut von Professor Friedrich von Thiersch daselbst.

5. Details. (Siehe auch Tafel 21, 22, 25, 26 und 37.)

Tafel 46. Landhaus von Stumpf-Brentano in Rödelheim bei Frankfurt a. M.; erbaut von Architekt A. von Kauffmann in Frankfurt a. M.

Das Gebäude ist in der Nähe Frankfurts, einerseits von einer öffentlichen Verkehrsstrasse, andererseits von einem grossen alten Park und ausgedehnten Wiesen begrenzt. Dementsprechend sind schlichte Architekturformen gewählt worden. Ecken und



Grundrisse des Konkurrenzentwurfs zu einem Rathaus für Waldheim i. S. von Architekt F. Pützer in Darmstadt.

formen lehnen sich an ältere niederländische, besonders Brügger Backsteinbauten, an.

Tafel 43. Wohnhaus für Herrn Geometer Robeck in Hagen; erbaut von Leithoff & Wiehl, Architekten daselbst.

Im Erdgeschoss sind die mit Tageslicht reichlich versehenen Geschäftsräume des Besitzers untergebracht. Das erste Obergeschoss enthält die Wohn- und Gesellschaftsräume, das zweite Obergeschoss die Schlafräume. Die Ausstattung des durch eine

Fensterumrahmungen sind aus weisslichem Sandstein hergestellt, die Mauerflächen verputzt und mit Besenbewurf versehen. Die Dächer sind mit Schiefer gedeckt.

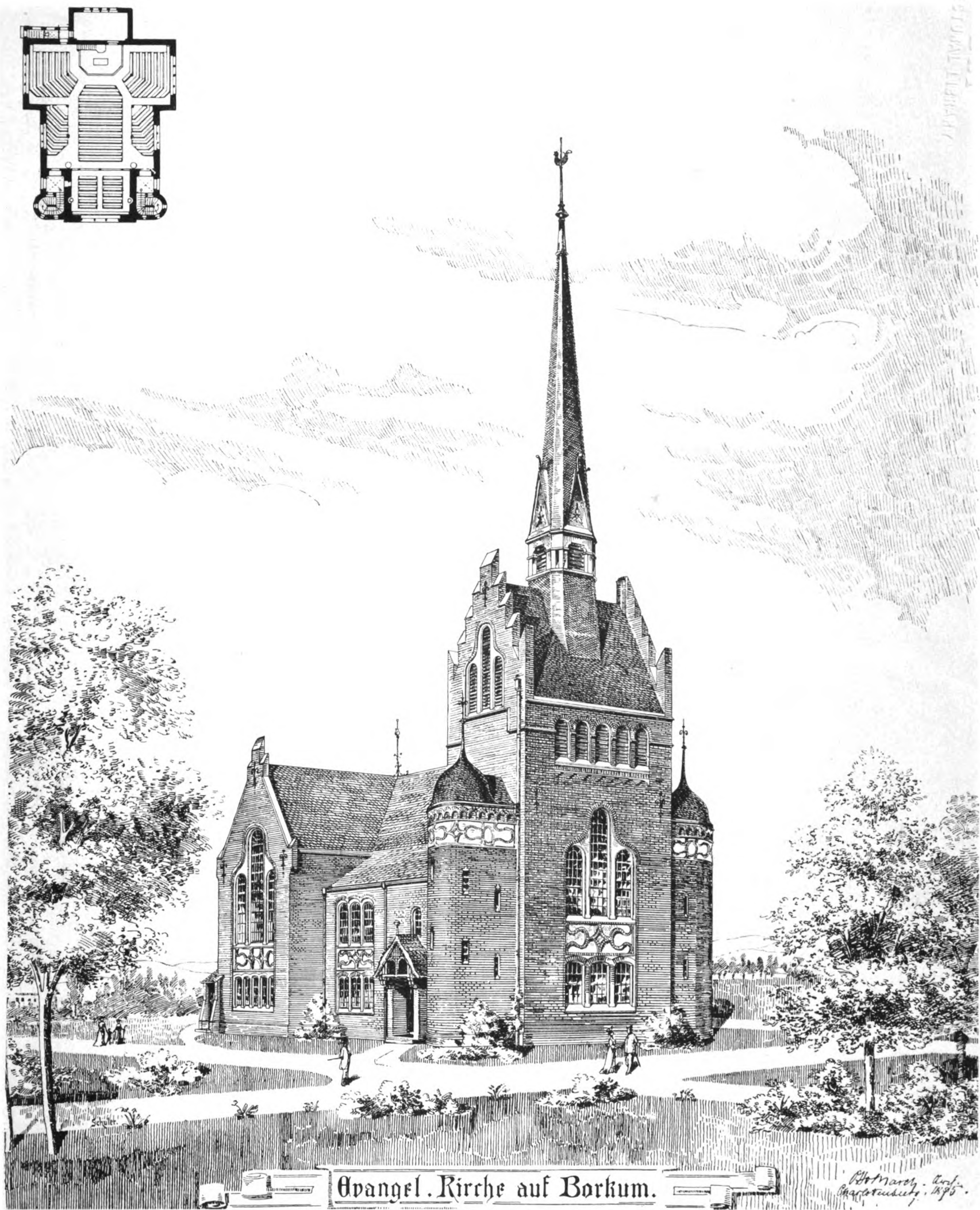
Tafel 47 u. 48. Konkurrenzentwurf zu einem Rathaus für Waldheim i. S. von Architekt F. Pützer in Darmstadt.

Ansicht vom Marktplatz und von der Zschopau.

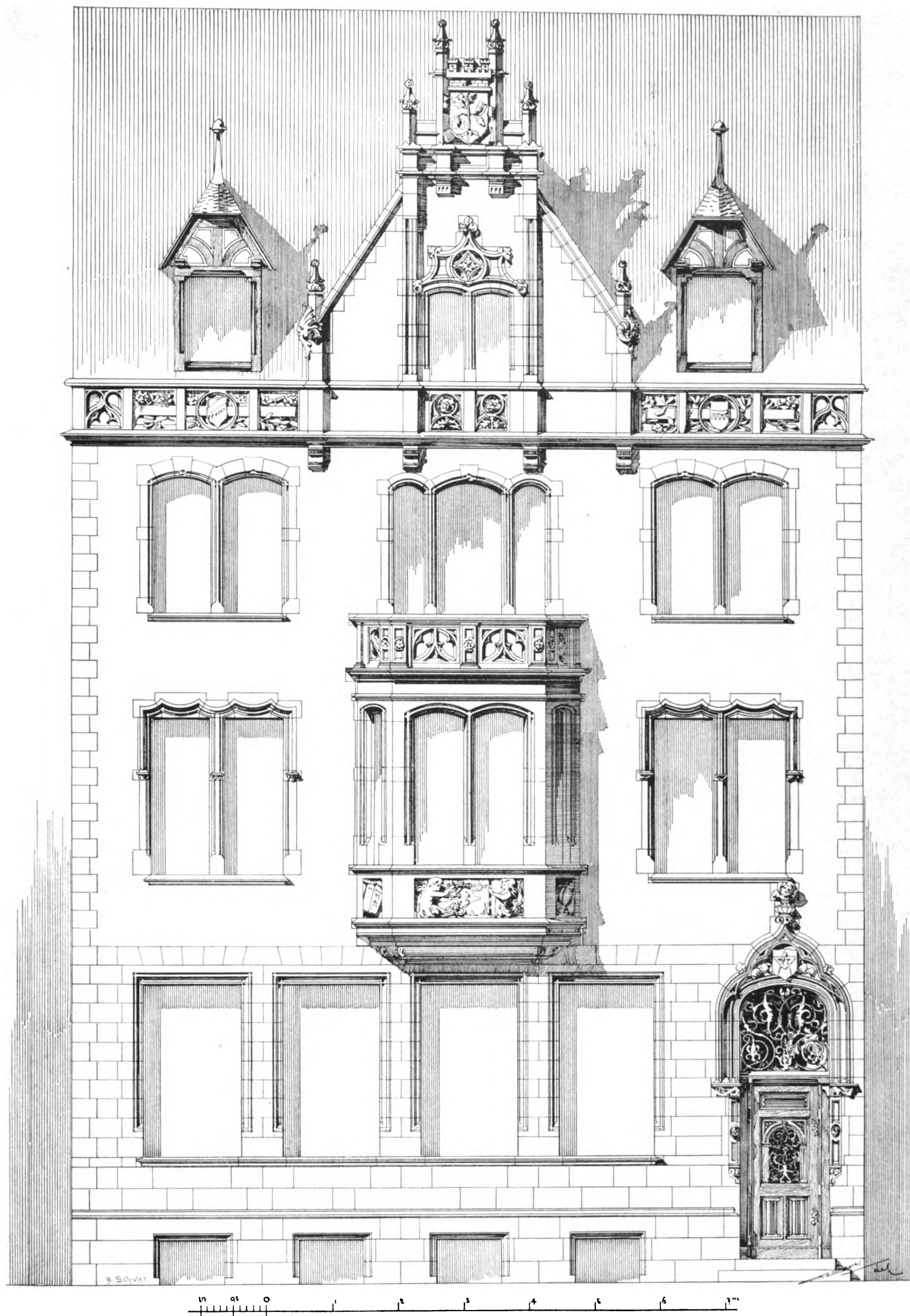
Textblatt. Schloss Montigny-le-Ganelon (Eure et Loire, Frankreich); erbaut 1480—1495 von Jacques de Renty.



Umbau des Kgl. Bades in Wildbad; entworfen und ausgeführt von Eisenlohr & Weigle, Architekten in Stuttgart.
1. Zugang zur neuen Wartehalle.



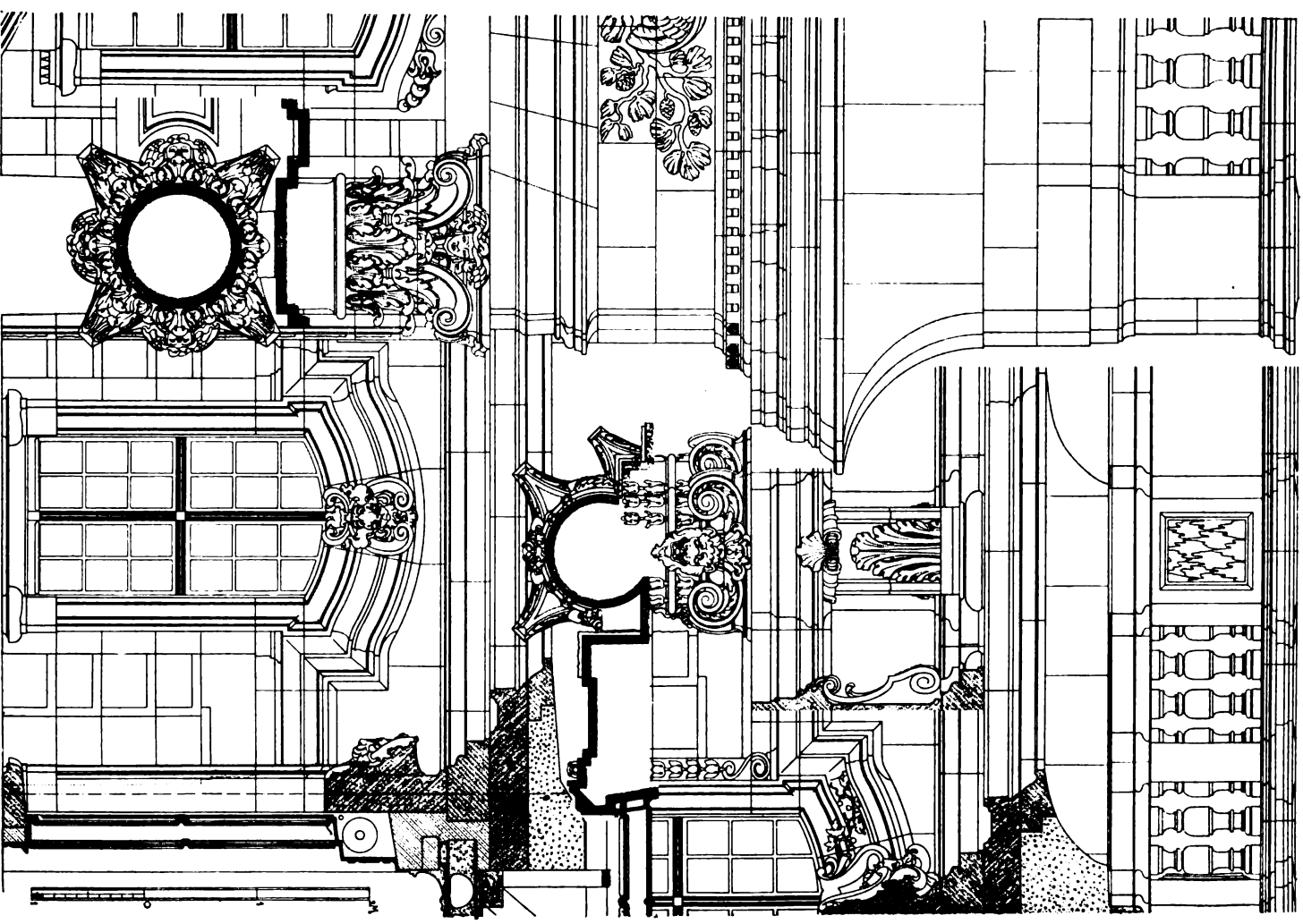
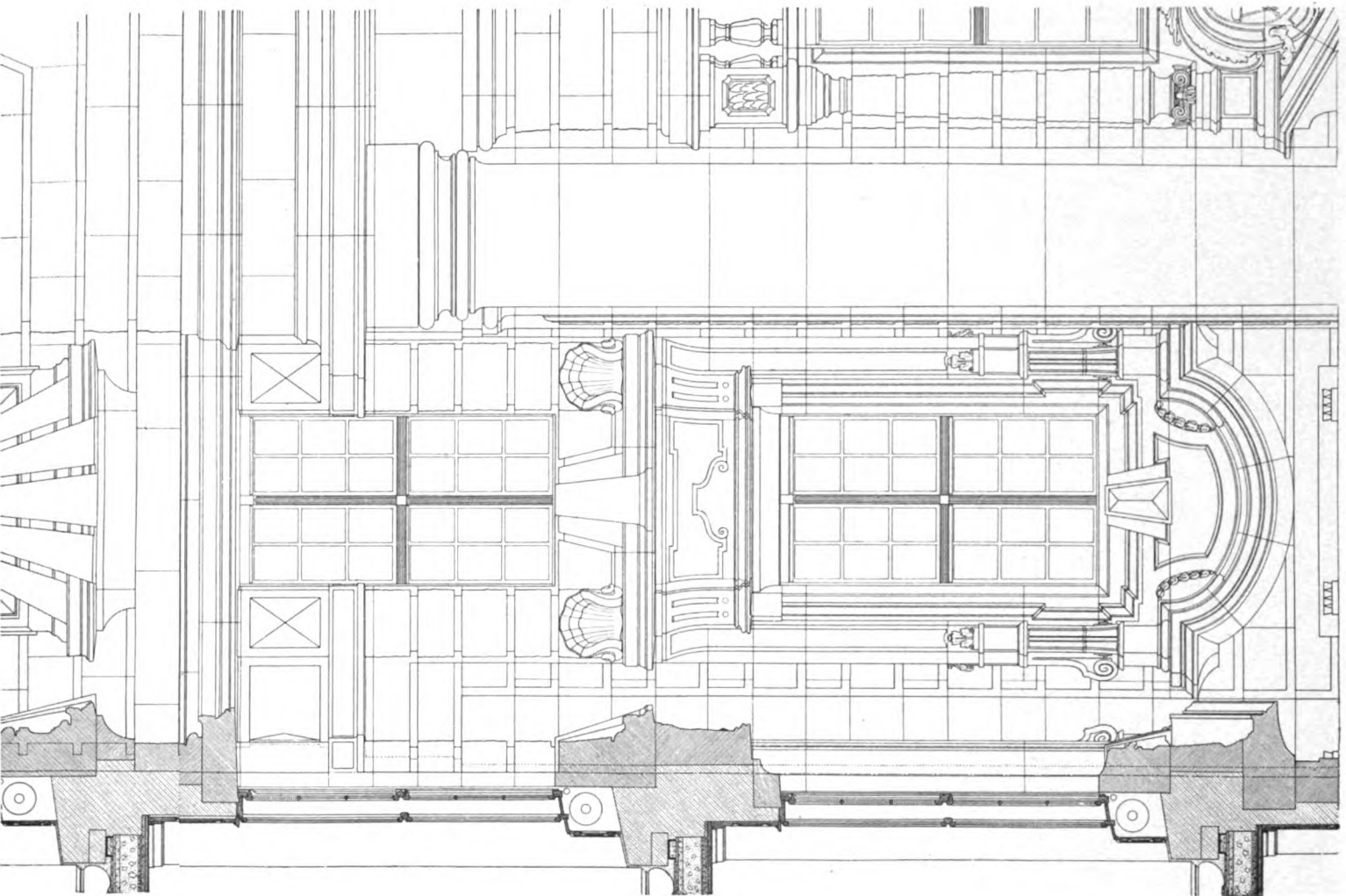
Erbaut von Baurat Otto March in Charlottenburg.



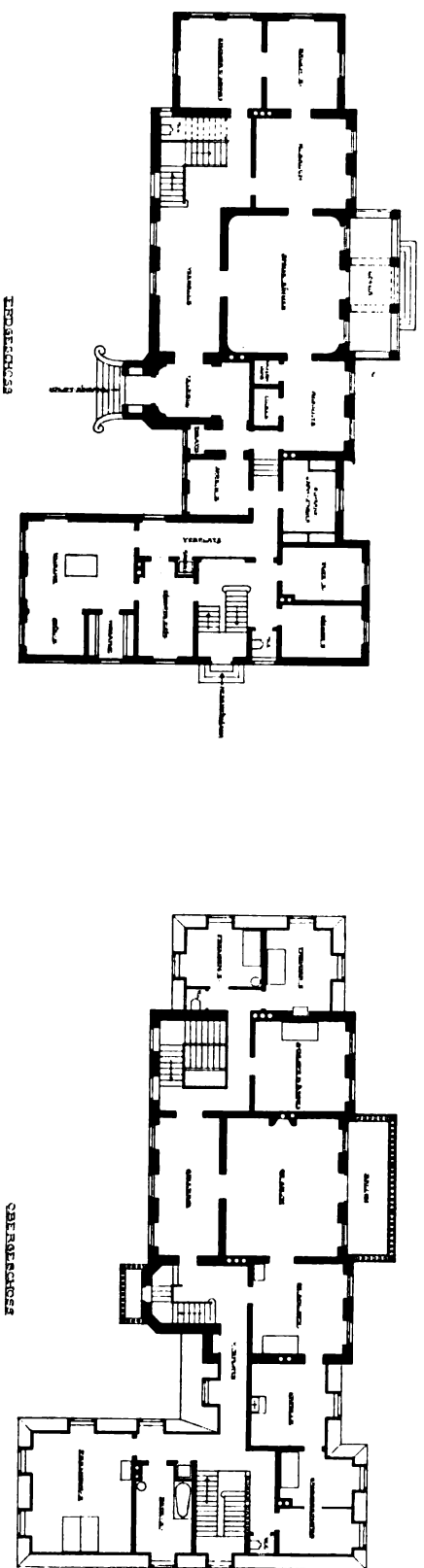
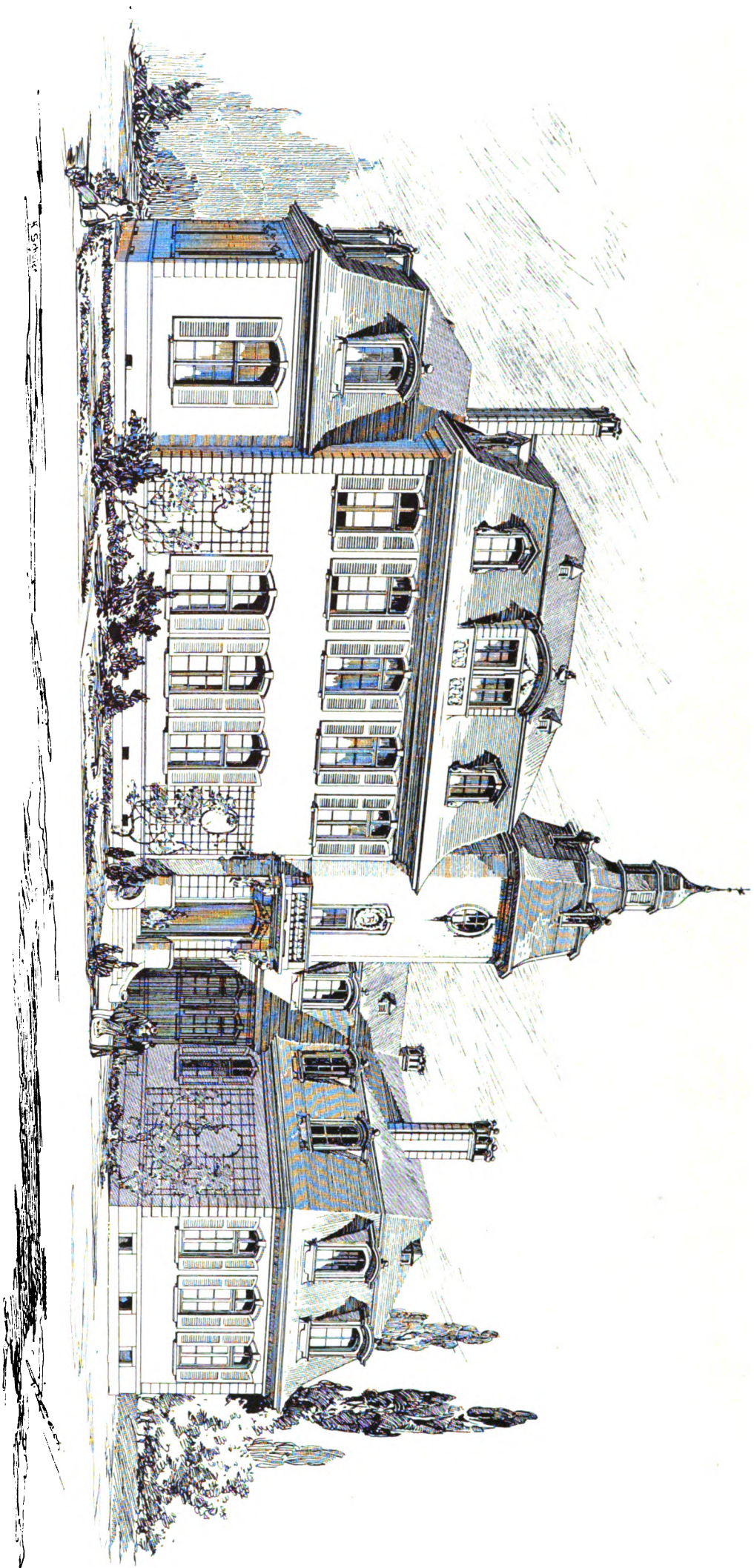
Wohnhaus für Herrn Geometer Robeck in Hagen; erbaut von Leithoff & Wiehl, Architekten daselbst.
(Grundrisse in der Textbeilage.)



Familienhaus an der Linprunnstrasse in München; erbaut von Architekt Max Littmann daselbst.
(Grundriss in der Textbeilage.)



Das neue Justizgebäude zu München; erbaut von Professor Friedrich von Thiersch daselbst.
5. Details.



Landhaus von Stumpf-Brentano in Rödelheim bei Frankfurt a. M.; erbaut von Architect A. von Kauffmann in Frankfurt a. M.



Konkurrenzentwurf zu einem Rathaus für Waldheim i. S. von Architekt F. Pützer in Darmstadt.
1. Ansicht vom Marktplatz.
(Grundrisse in der Textbeilage.)



Konkurrenzentwurf zu einem Rathaus für Waldheim i. S. von Architekt F. Pützer in Darmstadt.
Ansicht von der Zschopau.

Architektonische Rundschau

SKIZZENBLÄTTER

AUS ALLEN GEBIETEN DER BAUKUNST

HERAUSGEGEBEN

VON

Ludwig Eisenlohr und Carl Weigle

ARCHITEKTEN IN STUTTGART.

— 14. Jahrgang 1898. —

7. Heft.

Monatlich eine Lieferung zum Preise von Mark 1. 50.

INHALT.

Tafel 49. Umbau des Kgl. Bades in Wildbad; entworfen und ausgeführt von Eisenlohr & Weigle, Architekten in Stuttgart. — 2. Neue Wartehalle. (Siehe auch Tafel 41.)

Tafel 50. Wohnhaus an der Nymphenburgerstrasse in München; erbaut von Professor Edm. Harburger daselbst.

Das Haus enthält im Erdgeschoss und I. Stock je eine Wohnung von fünf Zimmern mit den Nebenräumen, im Mansardengeschoss ein grosses Atelier nebst Fremden- und Dienstbotenzimmer. Die beiden grösseren Wohnungen haben die gleiche Einteilung. Der Eingang zum Erdgeschoss wird durch eine kleine Vorhalle vermittelt und von dem Erkerzimmer führt eine Freitreppe in den Vorgarten. Die sonst einfach gehaltene Fassade, unten rau, oben glatt verputzt, erhält ihren Hauptschmuck durch die zierlich gemalten Fensterumrahmungen im I. Stock. Die eiserne Eingangsthür und das Balkongitter im I. Stock sind alt, wie auch im Inneren des Hauses manches schöne Stück alten Kunstgewerbes verwendet ist. Besonders die Wohnung im I. Stock ist fast durchweg mit zum Teil sehr feinen alten Stücken ausgestattet und bildet in ihrer Art ein wahres kleines Museum und ein äusserst malerisches und gemütliches Künstlerheim.

Das Haus hat der in weiten Kreisen durch seine humorvollen Illustrationen in den „Fliegenden Blättern“ bekannte

Maler Edm. Harburger in München, der früher auch als Architekt tätig war, in den achtziger Jahren für sich selbst gebaut.

Tafel 51. Wohnhaus des Herrn H. T. Sloane, 9 East

72th Strasse in New York; erbaut von Carrère & Hastings, Architekten daselbst. — 1. Gesamtansicht.

Mit Genehmigung des Herausgebers aus „Architecture and Building“, New York.

Tafel 52 u. 53. Das neue Justizgebäude zu München; erbaut von Professor Friedrich von Thiersch daselbst. — 6. Westmittelbau, Nordmittelbau und Grundrisse. (Siehe auch Tafel 21, 22, 25, 26, 37 und 45.)

Tafel 54. Wohnhaus Reimer in Gross-Lichterfelde; erbaut von Reimer & Körte, Architekten in Berlin.

Die Villa ist ein Einfamilienwohnhaus, Eigentum des Herrn Regierungsbaumeister Reimer, Mitinhabers der Firma Reimer & Körte in Berlin, durch welche sie in den Jahren 1893—1894 in Gross-Lichterfelde erbaut wurde.

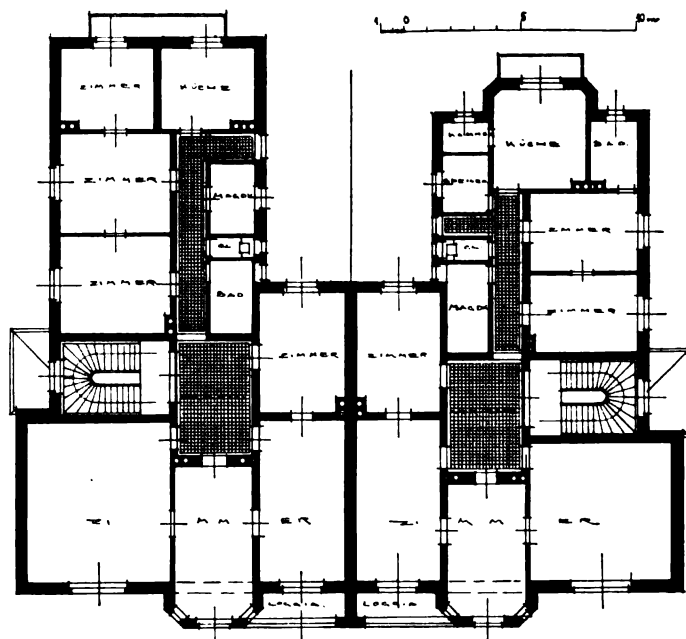
Im Untergeschoss befinden sich die Wohnung des Hausmannes, Waschküche, Rollkammer, Plättstube, die Centralheizung (Warmwasserheizung) und Kellerräume.

Im Erdgeschoss sind die Wohnräume und eine kleine Diele angeordnet, deren Treppe zu den Schlafräumen, Fremdenzimmern etc. des Obergeschosses und zu dem Giebelzimmer im Dachgeschoss führt.

An den glatt geputzten Mauerflächen der Fassaden er-



Wohnhaus an der Nymphenburgerstrasse in München; erbaut von Professor Edm. Harburger daselbst.



Grundriss des Doppelwohnhauses in der Beethovenstrasse in München; erbaut von Architekt W. Spannagel daselbst.

hielten die Fensterumrahmungen und Brüstungsfüllungen der Strassenfront ornamentale Verzierungen in angetragenen Putzstücken, während die Gesamtwirkung durch die gruppierte Anlage, unterstützt durch Vorbauten unter Anwendung von Fachwerk, zu erzielen versucht wurde. Die Baukosten betrugen rund 48000 M., oder 18 M. für den Kubikmeter umbauten Raumes.

Tafel 55. Doppelwohnhaus in der Beethovenstrasse in München; erbaut von Architekt W. Spannagel daselbst.

Das Gebäude befindet sich innerhalb des Villenviertels an der Theresienwiese. Es ist ein Doppelhaus und enthält in jedem Stockwerke je eine Wohnung von sechs bzw. sieben Zimmern mit Zubehör. Die Dachflächen sind mit roten Falzziegeln eingedeckt, die Fassadenflächen mit Kalkmörtel rau verputzt, die ornamentalen Teile etc. mit Kalkmörtel an Ort und Stelle aufgetragen.

dem Ganzen ein malerisches Gepräge zu verleihen. Diese Absicht ist durch den massigen, mit erkerartigem Vorbau und vier sechseckigen, aus Holz konstruierten Ecktürmchen versehenen Turmaufbau bestens erreicht worden.

Dach und Turm sind mit Ziegeln, die Firste und Grate mit Hohlziegeln gedeckt.

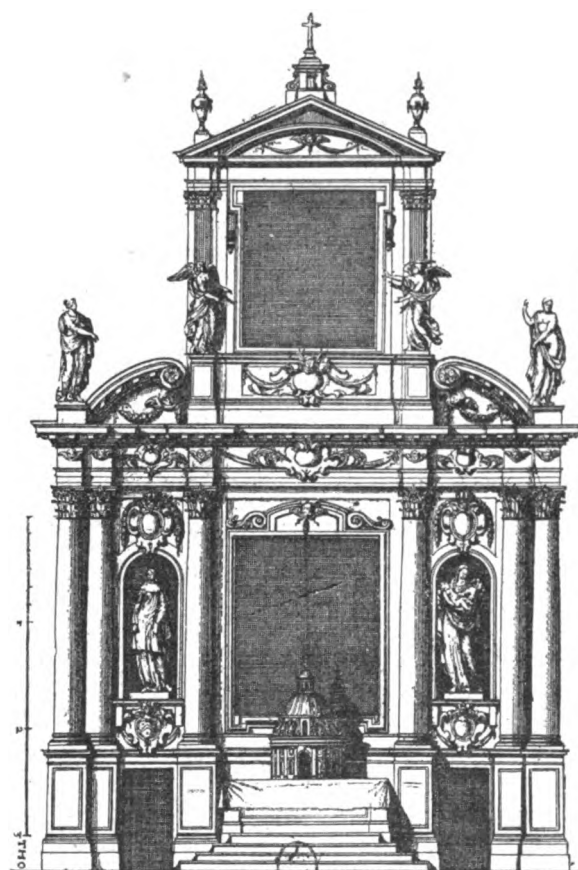
Textblatt. Die Kirche St. Eustache in Paris. Seitenansicht und alter Hauptaltar.



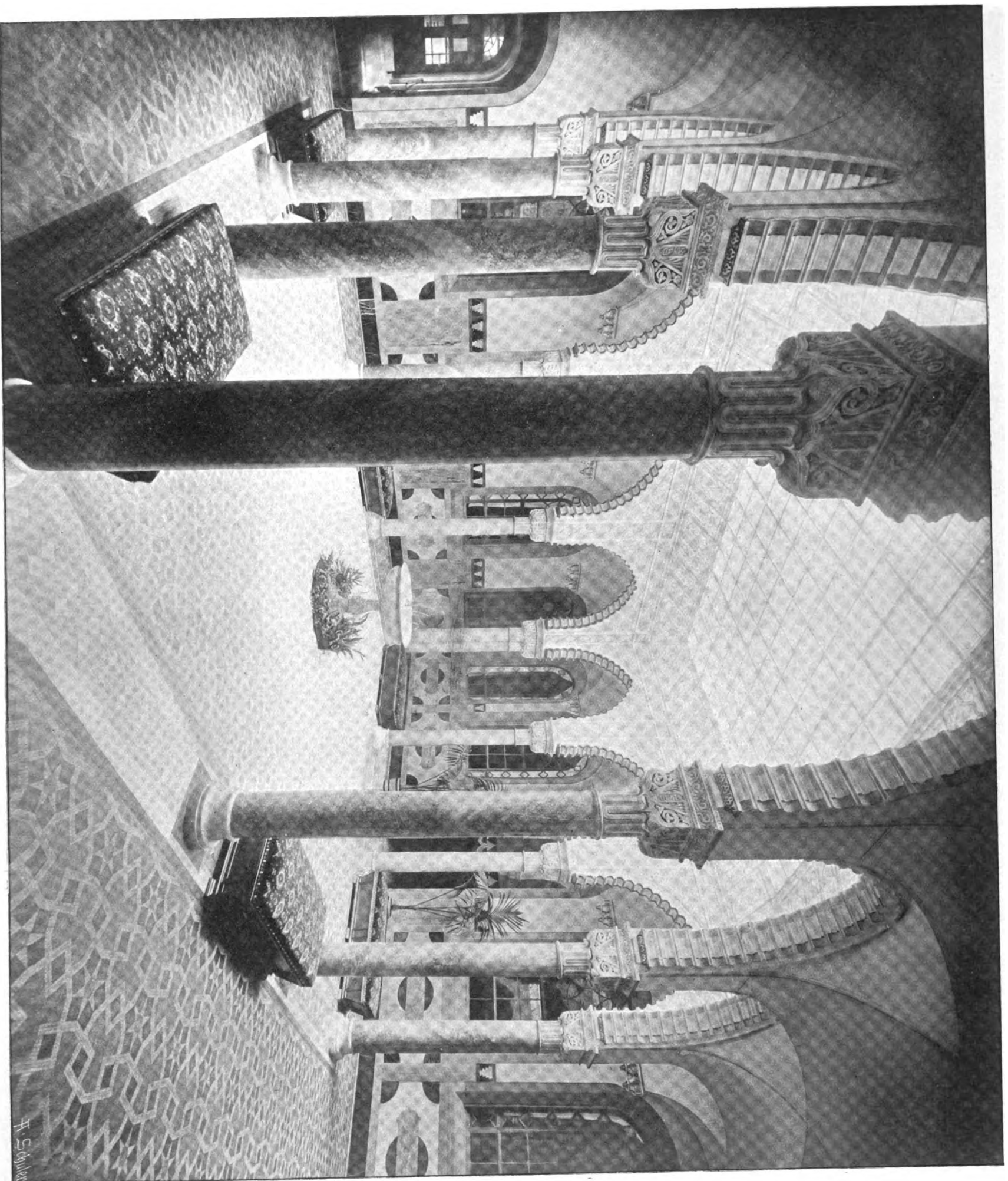
Seitenansicht der Kirche St. Eustache in Paris.

Tafel 56. Turmaufbau am Schloss zu Hagenberg (Oberösterreich); erbaut von Architekt Max Kaiser in Wien.

Das Schlossdach ist im September 1893 vollständig abgebrannt und musste noch vor Einbruch des Winters wiederhergestellt werden. Dabei wurde an einer vorspringenden Ecke ein früher nicht vorhandener Turm aufgesetzt, um im Anschluss an den offenen Arkadengang im I. Stock



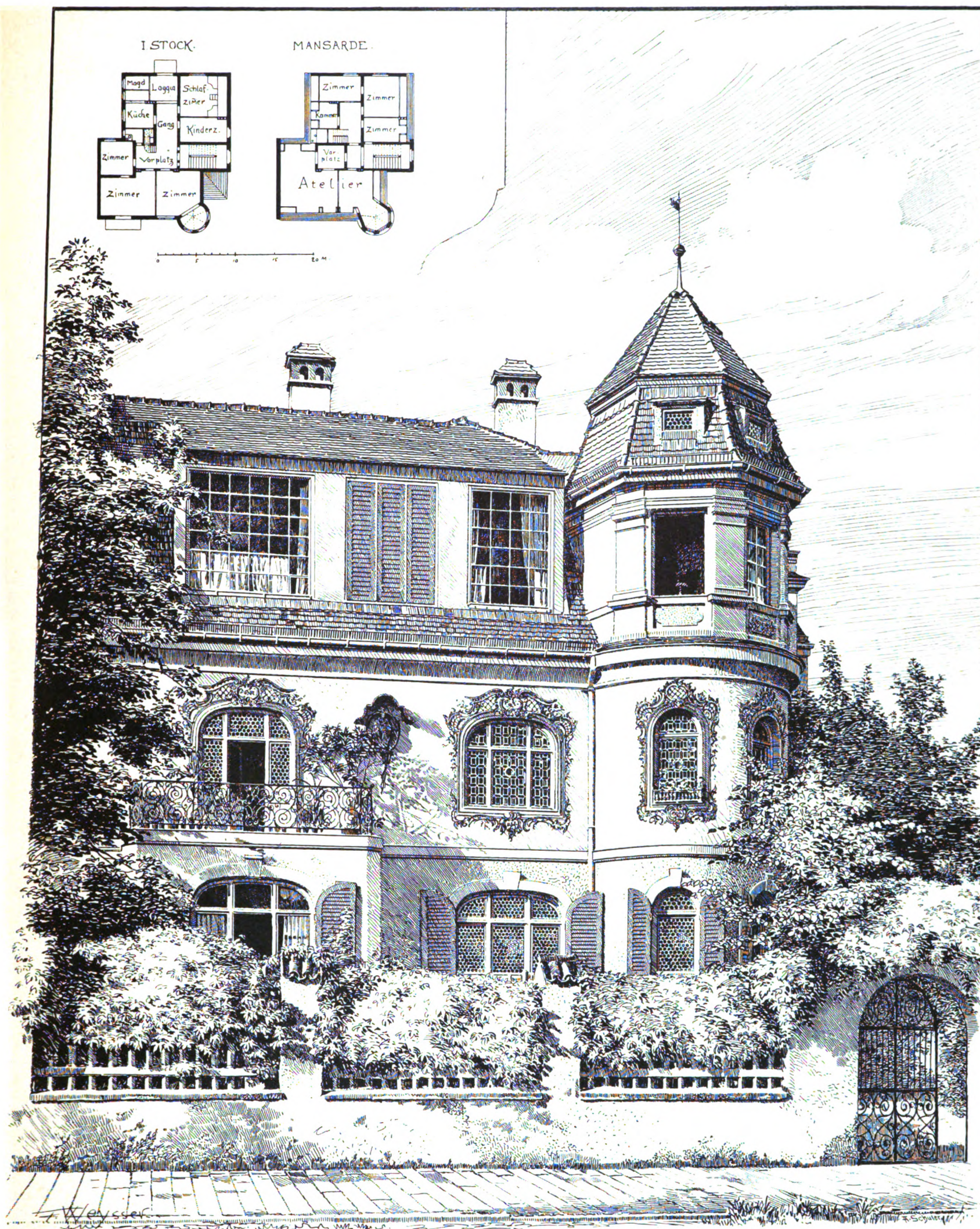
Alter Hauptaltar der Kirche St. Eustache in Paris.



F. Schiller

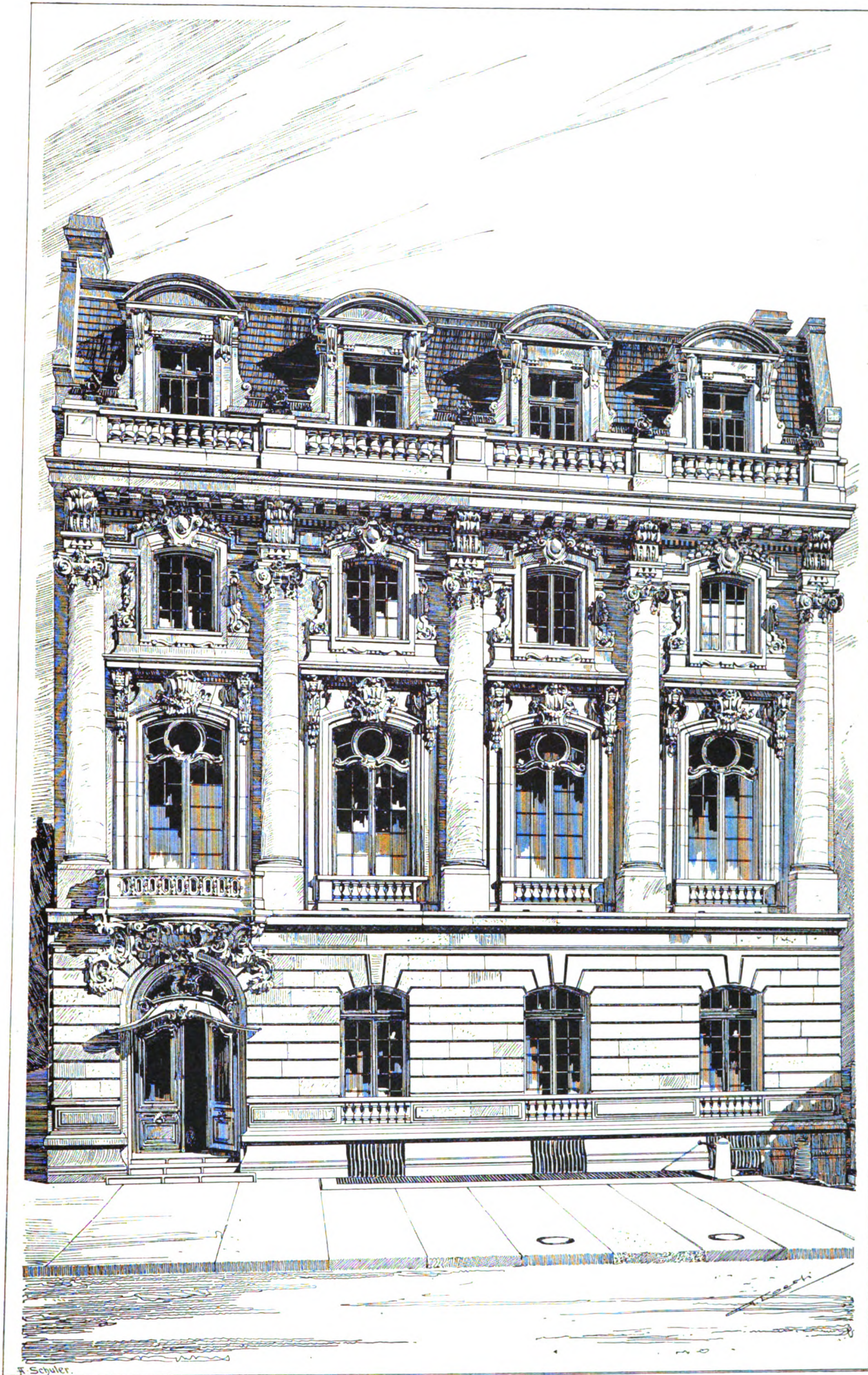
Umbau des Kgl. Bades in Wildbad; entworfen und ausgeführt von Eisenlohr & Weigle in Stuttgart.

2. Neue Wartehalle.



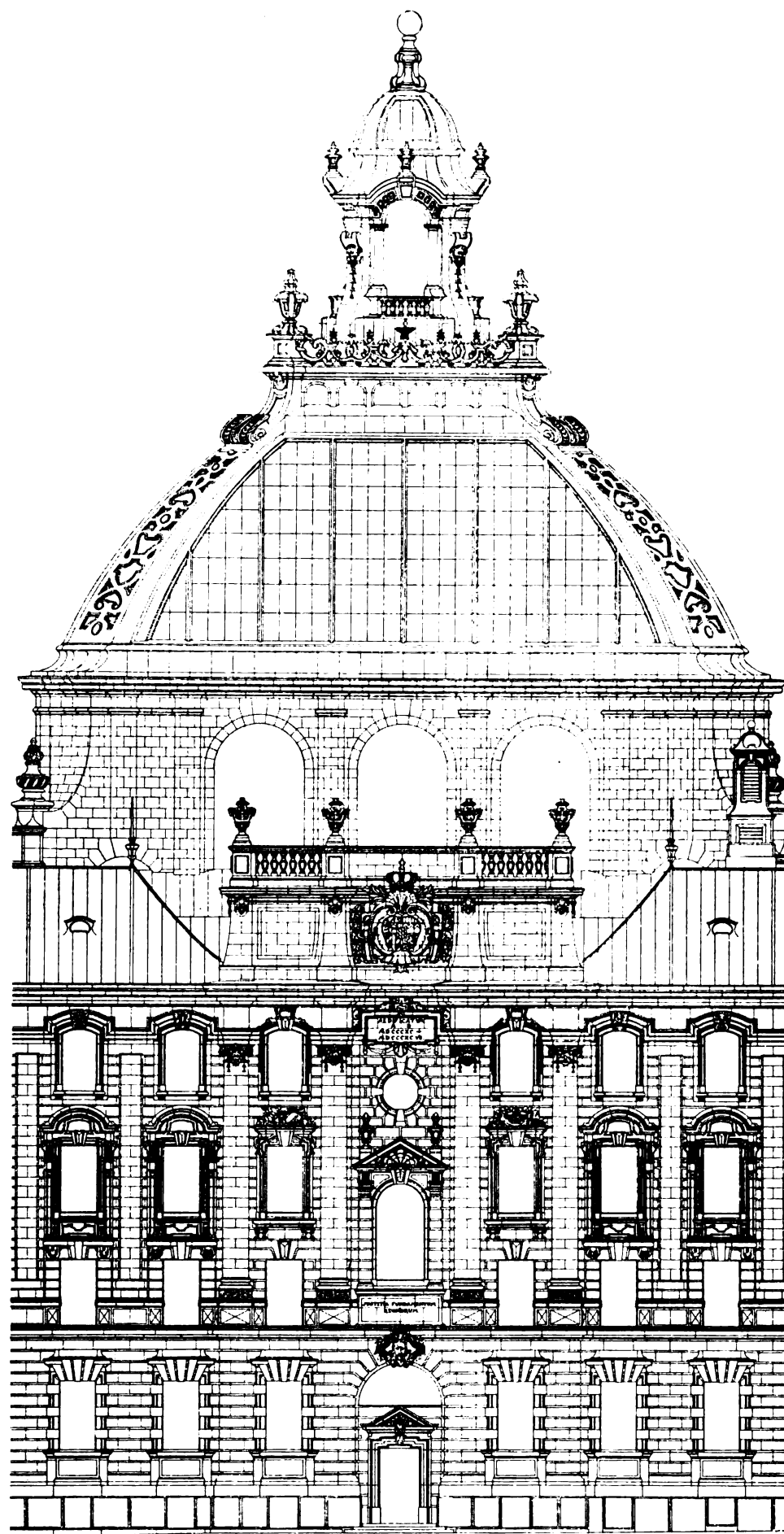
Wohnhaus an der Nymphenburgerstrasse in München; erbaut von Professor Edm. Harburger daselbst.

(Perspektive in der Textbeilage.)

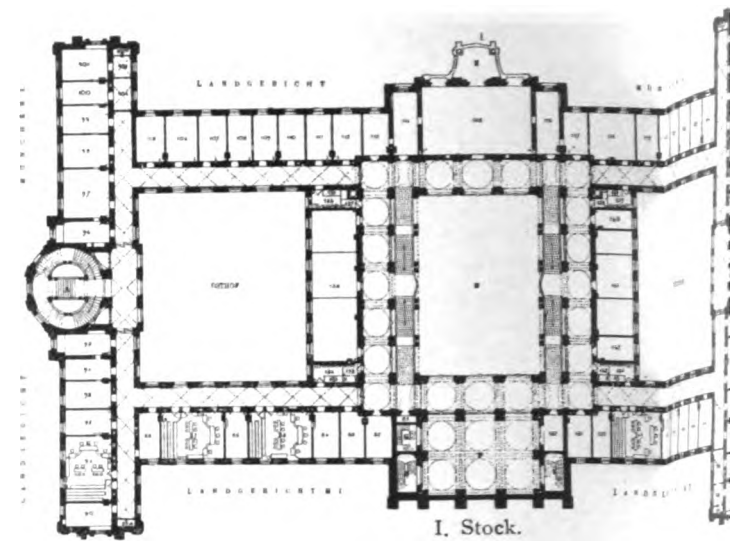


Wohnhaus des Herrn H. T. Sloane, 9 East 72th Strasse in New York;
erbaut von Carrère & Hastings, Architekten daselbst.

1. Gesamtansicht.



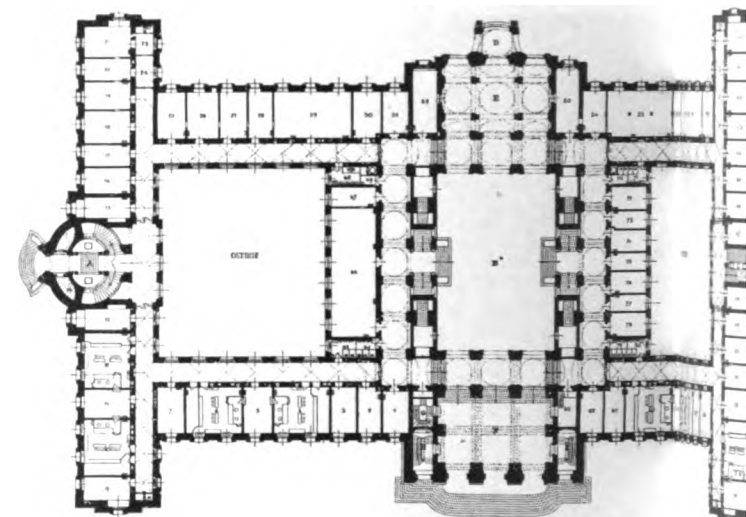
Westmittelbau.



I. Stock.

Erklärung.

- | | | |
|----------------------------|------------------------------|-----|
| A Osttreppenhaus. | 101 Landgerichtspräsident. | 134 |
| B Centralhalle. | 102 W. C. | 137 |
| C Westtreppenhaus. | 103 Toilette. | 139 |
| D Nordvestibül. | 104 Boten- und Wartezimmer. | 140 |
| E Gefangenentreppe. | 105-107 Kommissionszimmer. | 141 |
| F Publikumentreppe. | 108 III. Handelskammer. | 142 |
| G Geschworenentreppe. | 109 II. | 143 |
| H Balkon. | 110 I. | 144 |
| Landgericht München I. | 111-112 Gerichtsschreiberei. | 145 |
| 81 Geräte. | 113 IV. Handelskammer. | 146 |
| 82 Boten- und Wartezimmer. | 114 Bibliothek. | 147 |
| 83 Zeugenzimmer. | 115 Repräsentationsaal. | 148 |
| 84 Beratungszimmer. | Landgericht München I. | 149 |
| 85 I. Zivilsitzungssaal. | 116 Kommissionszimmer. | 150 |
| 86 Beratungszimmer. | Anwälte. | 151 |
| 87 II. Zivilsitzungssaal. | 117-118 Rechtsanwältzimmer. | 152 |
| 88 Zeugenzimmer. | Landgericht München I. | 153 |
| 89 W. C. | 119-124 Kommissionszimmer. | 154 |
| 90 Direktorzimmer. | 125 W. C. | 155 |
| 91 III. Zivilsitzungssaal. | 126-133 Kommissionszimmer. | 156 |
| 92 Beratungszimmer. | Landgericht München II. | 157 |
| 93 Direktorzimmer. | 134 Kommissionszimmer. | 158 |
| 94 Kommissionszimmer. | 135 Gerichtsschreiberei. | 159 |
| 95 Direktorzimmer. | | 160 |
| 96 Gerichtsschreiberei. | | 161 |
| 97 Gerichtskanzlei. | | 162 |
| 98-99 Gerichtsschreiberei. | | 163 |
| 100 Empfangszimmer. | | 164 |

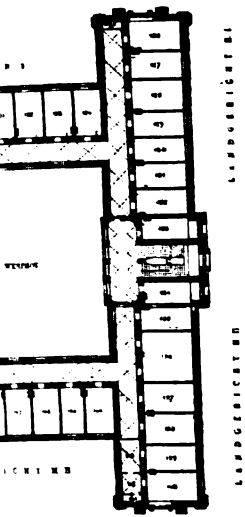


Erdgeschoss.

Erklärung.

- | | | |
|-----------------------|----------------------------|----|
| A Osttreppenhaus. | 15 Boten- und Wartezimmer. | 51 |
| B Centralhalle. | 16 Richterzimmer. | 52 |
| C Westtreppenhaus. | 17 Gerichtsschreiberei. | 53 |
| D Unterfahrt. | 18 Civilstandsregistratur. | 54 |
| E Südvestibül. | 19 Bibliothek. | 55 |
| F Nordvestibül. | 20 Empfangszimmer. | 56 |
| G Gefangenentreppe. | 21 Gerichtsvorstand. | 57 |
| H Publikumentreppe. | 22 W. C. | 58 |
| I Geschworenentreppe. | 23 Toilette. | 59 |
| Amtsgericht. | 24 Botenzimmer. | 60 |
| 1 Richterzimmer. | 25-28 Gerichtsschreiberei. | 61 |
| 2 Zeugenzimmer. | 29 Gerichtskanzlei. | 62 |
| 3 Richterzimmer. | 30-31 Gerichtsschreiberei. | 63 |
| 4 IV. Sitzungssaal. | 32 Boten- und Wartezimmer. | 64 |
| 5 Richterzimmer. | 33-34 Richterzimmer. | 65 |
| 6 III. Sitzungssaal. | 35 Ingrossationsaal. | 66 |
| 7 Richterzimmer. | 36 Richterzimmer. | 67 |
| 8 W. C. | 37 Ingrossationsaal. | 68 |
| 9 Richterzimmer. | 38 Richterzimmer. | 69 |
| 10 I. Sitzungssaal. | 39 W. C. | 70 |
| 11 Richterzimmer. | 40-48 Richterzimmer. | 71 |
| 12 II. Sitzungssaal. | 49-51 Gerichtsschreiberei. | 72 |
| 13 Zeugenzimmer. | 52 Richterzimmer. | 73 |
| 14 Portierzimmer. | | 74 |

Das neue Justizgebäude zu München; erbaut von Heinrich von Döllinger
6. Westmittelbau, Nordmittelbau



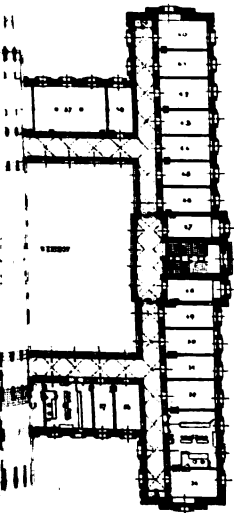
Gerichtskanzlei.
38 Gerichtsschreiberei.
Empfangszimmer.
Landgerichtspräsident.
W. C.
Toilette.
Boten- und Wartezimmer.
16 Kommissionszimmer.
Direktorzimmer.
Beratungszimmer.
I. Zivilsitzungssaal.
Zeugenzimmer.
Kommissionszimmer.
Geräte.

ndgericht München I.

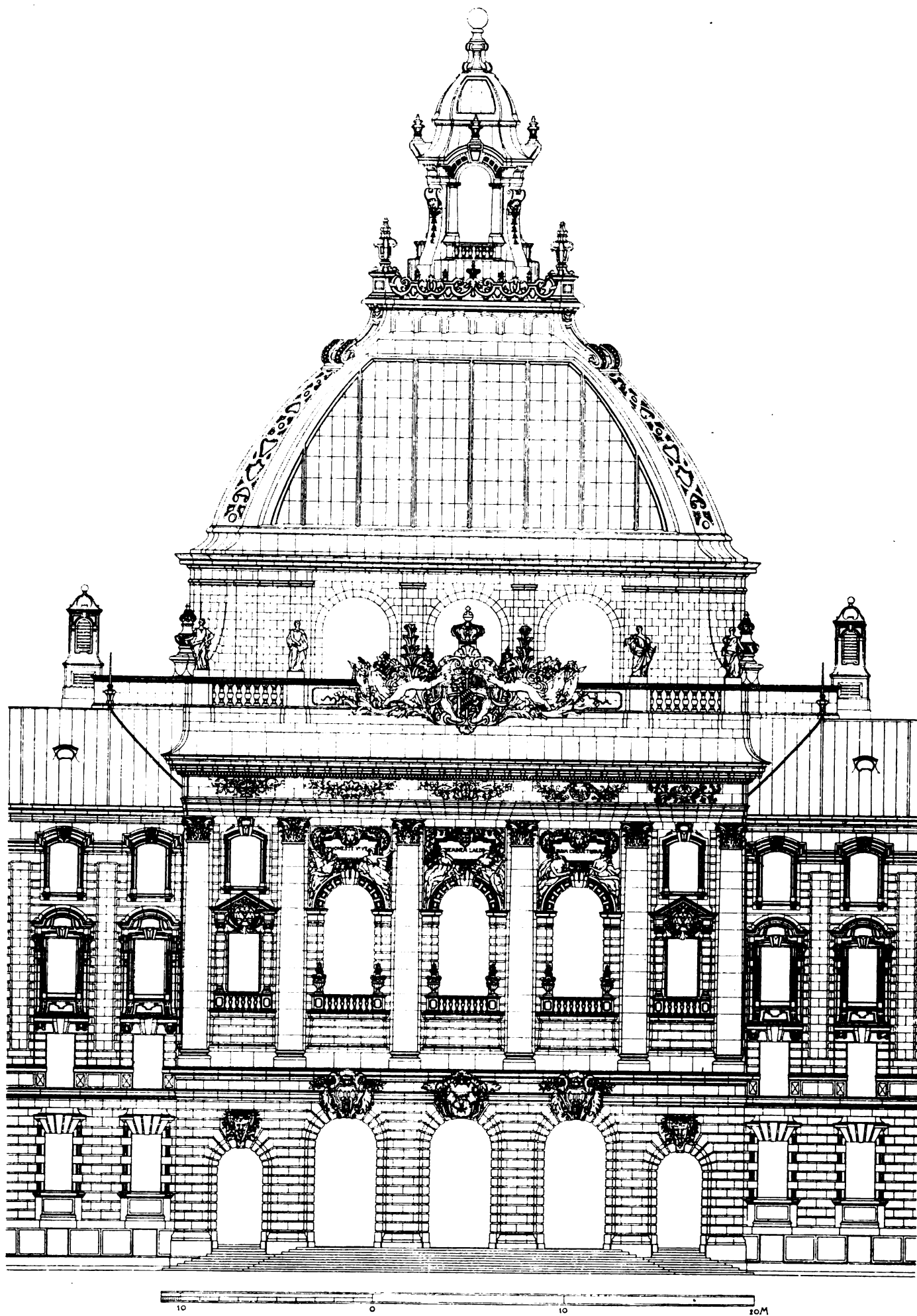
54 W. C.
Civilregister.
W. C.
Geräte.
W. C.

ndgericht München II.

W. C.
Kommissionszimmer.
Registratur.
Bibliothek.
64 W. C.

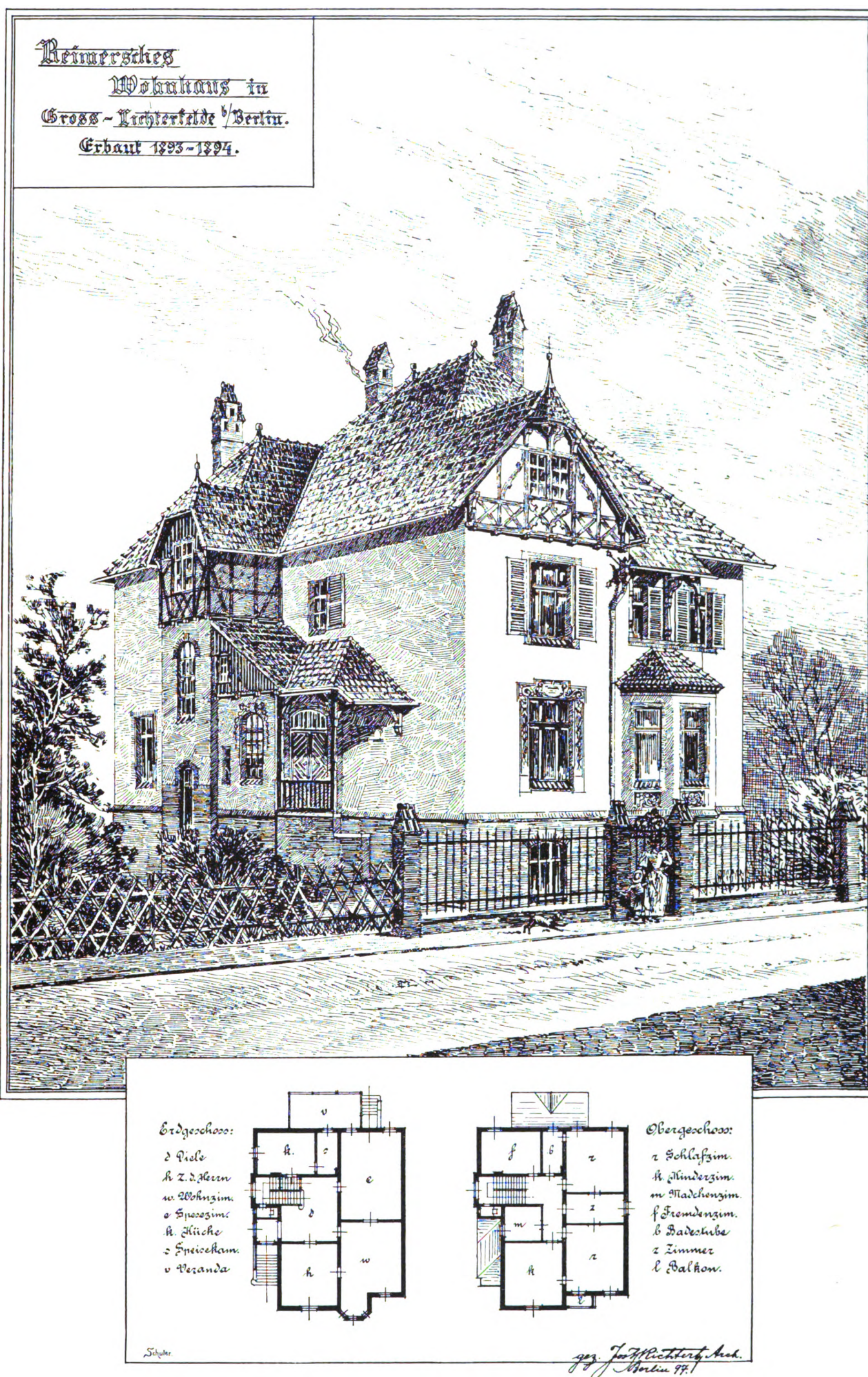


VII. Sitzungssaal.
Richterzimmer.
W. C.
Gerichtsschreiberei.
Richterzimmer.
VI. Sitzungssaal.
Richterzimmer.
V. Sitzungssaal.
Zeugenzimmer.
Richterzimmer.
Portierzimmer.
-65 W. C.
-47 Registratur.
W. C.
Geräte.
-71 W. C.
Hypotheken- und Grund-
buchsamt.
Wartezimmer.
Registratur.
-76 Richterzimmer.
Gerichtsschreiberei.
Pensions- und Unter-
stützungsverein.
-80 W. C.

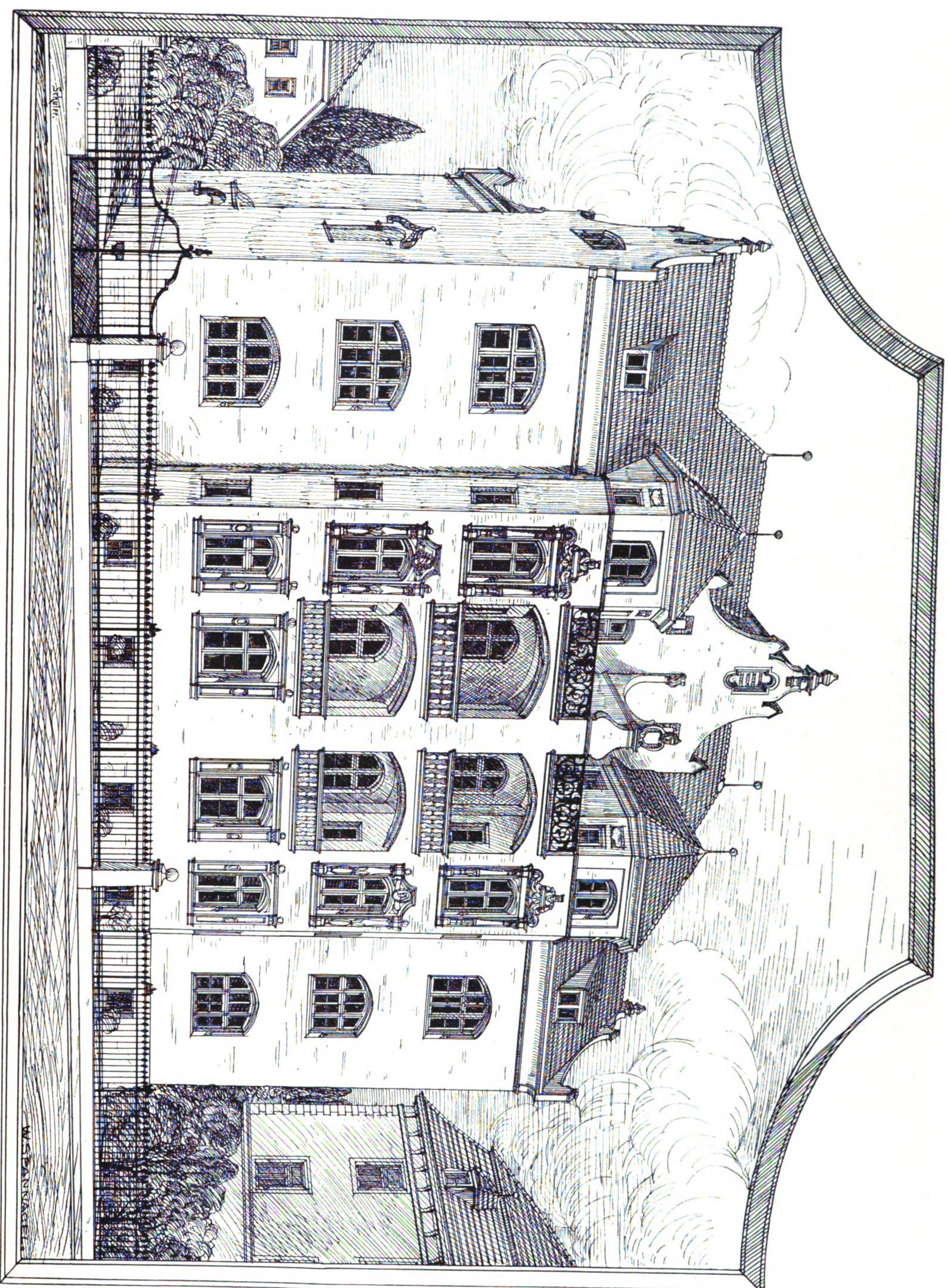


Nordmittelbau.

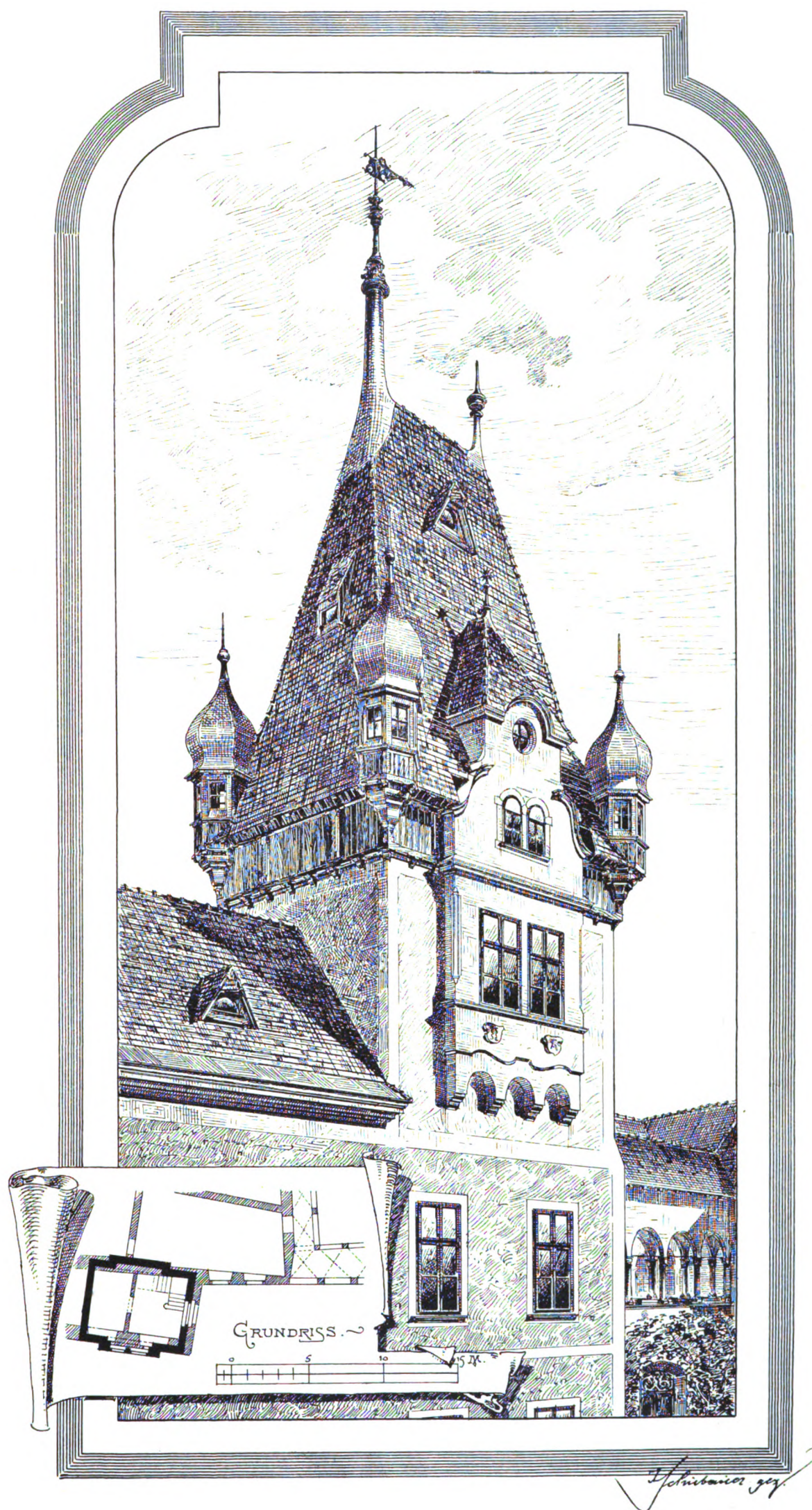
von Professor Friedrich von Thiersch daselbst.
mittelbau und Grundrisse.



Wohnhaus Reimer in Gross-Lichterfelde; erbaut von Reimer & Körte, Architekten in Berlin.



Doppelwohnhaus in der Beethovenstrasse in München; erbaut von Architekt W. Spannagel daselbst.
(Grundriss in der Textbeilage.)



Turmaufbau am Schloss zu Hagenberg (Oberösterreich);
erbaut von Architekt Max Kaiser in Wien.

Architektonische Rundschau

SKIZZENBLÄTTER

AUS ALLEN GEBIETEN DER BAUKUNST

HERAUSGEGEBEN

VON

Ludwig Eisenlohr und Carl Weigle

ARCHITEKTEN IN STUTT GART.

→ 14. Jahrgang 1898. ←

8. Heft.

Monatlich eine Lieferung zum Preise von Mark 1. 50.

INHALT.

Tafel 57. Wohnhaus des Herrn H. T. Sloane, 9 East 72th Strasse in New York; erbaut von Carrère & Hastings, Architekten daselbst. — 2. Detail der Fassade. (Siehe auch Tafel 51.)

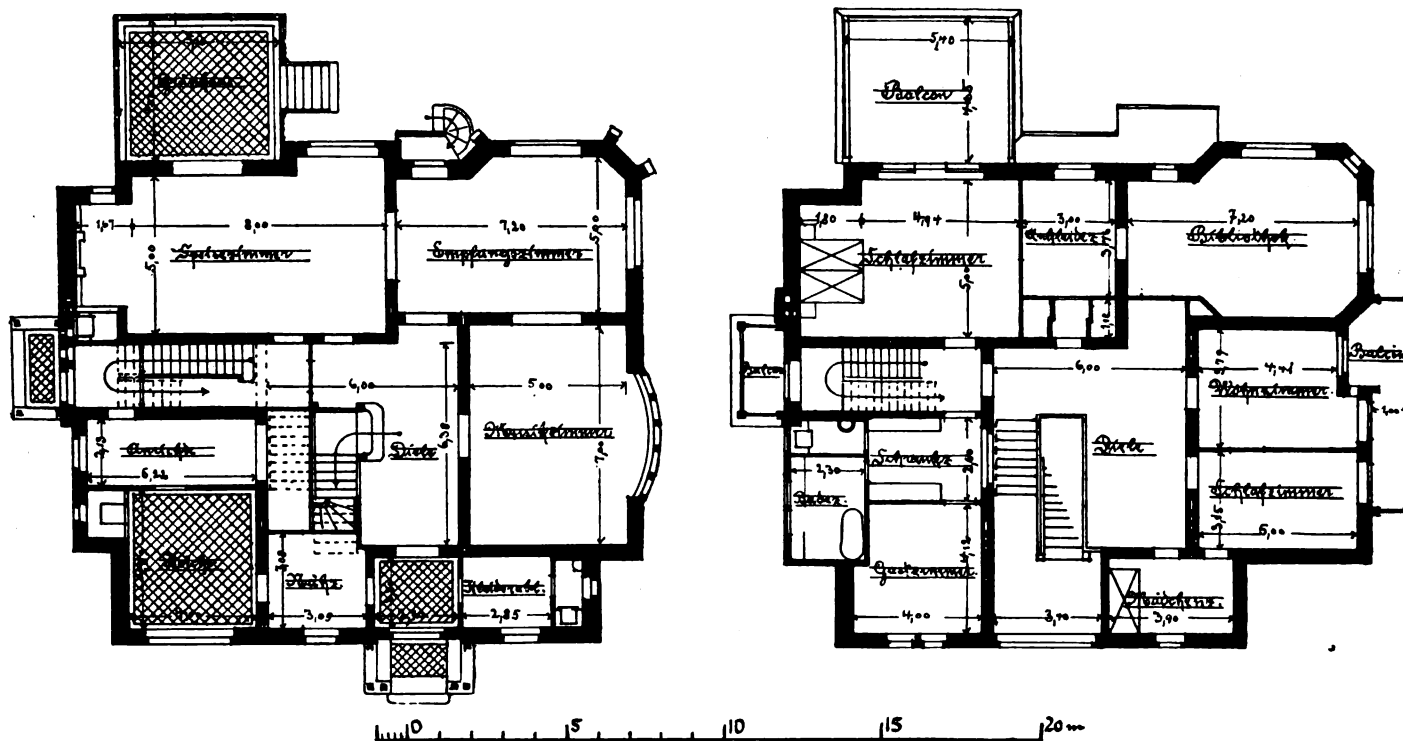
Tafel 58 u. 59. Landhaus Reiff-Franck am Zürichsee; erbaut von Baurat Otto March in Charlottenburg.

Das Landhaus Reiff-Franck ist am westlichen Ufer des Zürichsees auf sanft ansteigendem Gelände gelegen, von dem sich schöne Ausblicke auf Zürich, das östliche Ufer und auf die Alpen bieten. Obwohl zunächst nur zum Sommeraufenthalt be-

schaffen, die früher nur auf offener Freitreppe von der Strasse aus zu erreichen waren.

Von der malerischen Wirkung des jedem Besucher Münchens wohl bekannten Baues gibt die Abbildung nur eine unvollkommene Vorstellung, da nicht nur die Wandflächen der oberen Stockwerke, sondern zum Teil auch die plastischen Architekturteile in satten Farben polychrom behandelt sind.

Die den Turm kräftig gliedernden Pilaster haben einen ockergelben Ton und dazwischen sitzen die Giebelfenster auf



Grundrisse des Landhauses Reiff-Franck am Zürichsee; erbaut von Baurat Otto March in Charlottenburg.

stimmt, ist das Gebäude auch zum kürzeren oder längeren Bewohnen während des Winters eingerichtet und zu diesem Zwecke mit einer Sammelheizung versehen. Die Beziehung des Hauses zur Umgebung und zur Landschaft hat in der umfangreichen Gartenanlage durch den Landschaftsgärtner Jürgens in Hamburg sehr geschickt Ausdruck gefunden.

Tafel 60. Löwenbräukeller in München. Erweiterungsbau von Professor Friedrich von Thiersch daselbst.

Den in der Tafel dargestellten Giebelanbau nebst Eckturm, Terrasse u. s. w. erhielt der Löwenbräukeller im Jahre 1894 zur Vergrößerung der bestehenden und Schaffung neuer Räume für Wirtschafts- und Gesellschaftszwecke.

Der Giebelanbau enthält in den Obergeschossen zwei Säle, die mit dem bestehenden, durch zwei Stockwerke gehenden grossen Saal resp. dessen Galerie in Verbindung stehen, während das Erdgeschoss, auch das des Turmes, zur Vergrößerung des alten „Bräustübls“ herangezogen wurde. Der Turm enthält im ersten Zwischengeschoss die Garderoberräume und in den Hauptgeschossen Gesellschaftszimmer für besondere Zwecke. Durch die dem Turm vorgelegte Terrasse mit gewölbter Unterfahrt wurde ein gedeckter Zugang zu den Festräumen ge-

pompejanischrotem Grund, auf dem über den Verdachungen bunte Festons gemalt sind. Die Figuren neben den Rundfenstern im Fries darüber zeigen eine hellgraue Färbung und stehen in Hochrelief auf Goldgrund. Die Horizontalbänder und sonstigen Architekturteile haben eine warmgraue Steinfarbe, und der Fries unter dem Hauptgesims ist blau. Sogar das Turmdach ist in farbigen Ziegeln ornamental ausgebildet. Grundfarbe des Daches rotbraun, die einfassenden Bänder weiss, die dunkleren Felder grün und die helleren hellgelb. Der schmale Fries, der die aufsteigenden Dachflächen trennt, ist mit blauweissen und schwarzgelben Rautenschildern bemalt.

Der Giebelbau zeigt im unteren Geschoss bunte Malereien — Brauereiembleme etc. — auf weissem Grund, im oberen Stockwerk figürliche Darstellungen auf blauem Grund. Im Giebel ist der Wandgrund um das dreiteilige Fenster grün und um das Rundfenster rot.

Der über dem Haupteingang liegende steinerne Löwe ist von Professor W. von Rümmer ausgeführt. An der Ausarbeitung der Baupläne war Herr Architekt Habich in München mit tätig und die Bauausführung war der Firma Heilmann & Littmann übertragen.

Tafel 61. Beamten- und Arbeiterhäuser in Oberschlesien; erbaut von Architekt Adolf Seiffhardt in München.

Die einzelnen Häuser stehen auf frisch ausgerodetem Waldterrain auf einer Besitzung des Grafen Henkel von Donnersmark in Oberschlesien. Sie sind alle vollständig unterkellert. Das Arbeiterhaus hat in zwei identischen Stockwerken je zwei Wohnungen von Stube und Küche und im Dachraum je eine Kammer und gemeinschaftlichen Bodenraum. Im Gärtnerhaus befinden sich im Obergeschoss zwei Räume für Obst und Früchte, ein Gehilfen- und ein Kinderzimmer. Alle drei Objekte sind in schlesischem Sandstein und Siegersdorfer Verblendern ausgeführt. Nur an den Hinterfronten kam aus Ersparnisgründen an Stelle des Sandsteins Mörtelputz, mit Sandsteinstaub versetzt und scharriert, zur Verwendung. Die Kosten stellen sich folgendermassen: Arbeiterhaus 9000 Mark, Gärtnerhaus 12 000 Mark und Försterhaus 15 000 Mark.

Tafel 62. Protestantische Kirche in Landshut; erbaut von Architekt Carl Lemmes in München.

Die neue protestantische Kirche in Landshut (Bayern), welche im romanischen Uebergangsstil erbaut wurde, hat 1000 Sitzplätze, von denen 250 auf den Emporen gelegen sind. Die Kirche ist in gelben Verblendern mit weisser und roter Sandsteinarchitektur ausgeführt, alle Treppen sind aus Granit.

Die Kirche enthält ausser zwei Sakristeien auf der linken Seite noch einen Saal für den Konfirmandenunterricht.

Die Orgel mit dem Sängchor ist dem Turm vorgelagert und von den beiden Seitentritten zugänglich. Die Bedachung ist Schiefer. Der Turm hat ein Geläute von vier Glocken. Alle Möbel sind in Eichenholz, die Mensa aus rotem und weissem Sandstein.

Die Kirche liegt vollständig frei und ist von Anlagen umgeben.

Das dazu gehörende, im gotischen Stile erbaute Pfarrhaus

ist ebenso wie die Kirche in gelben Verblendern und weissem Sandstein aufgeführt. Dasselbe enthält im Erdgeschoss die Küster- und Vikarwohnung, sowie die Amtsräume des Pfarrers; der ganze erste Stock ist Pfarrwohnung.

Die Kosten stellen sich für die Kirche auf 160000 Mark, für das Pfarrhaus auf 40000 Mark. Die Glocken, sowie die gemalten Fenster wurden gestiftet.

Die Kirche wird durch Gas geheizt; die Beleuchtung erfolgt durch Bogenlampen und Glühlicht.

Tafel 63.

Unterfahrt des k. k. Belvedere in Wien; aufgenommen von Architekt Ludwig Schmidl daselbst.

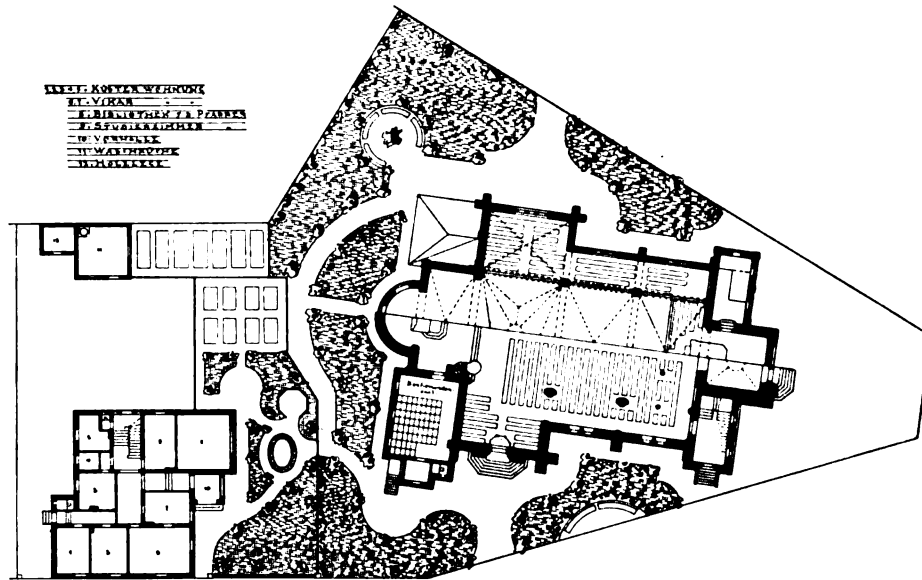
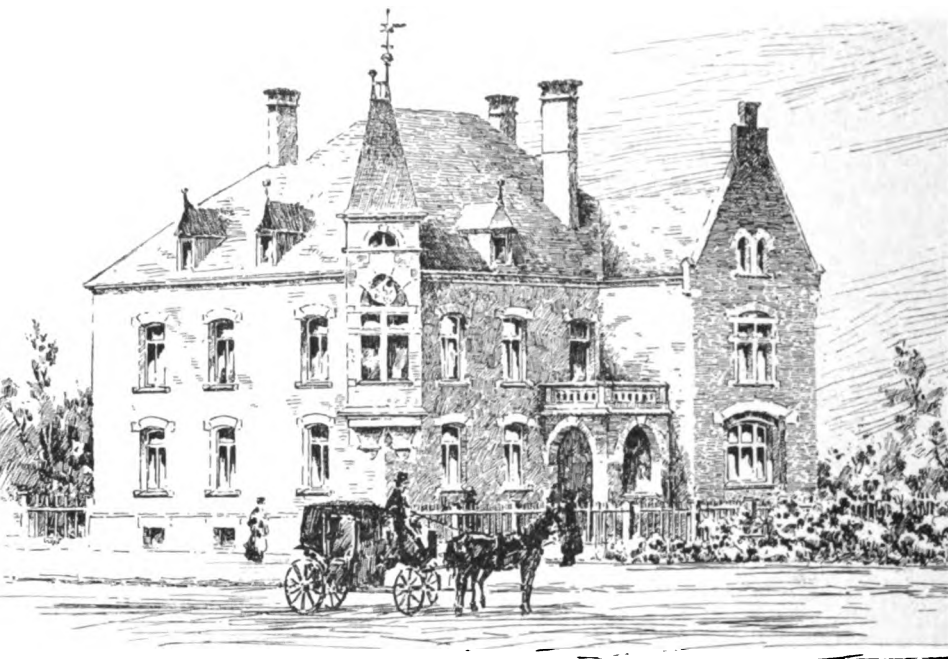
Tafel 64.

Wohn- und Geschäftshaus Feil in Stuttgart; erbaut von Böklen & Feil, Architekten daselbst.

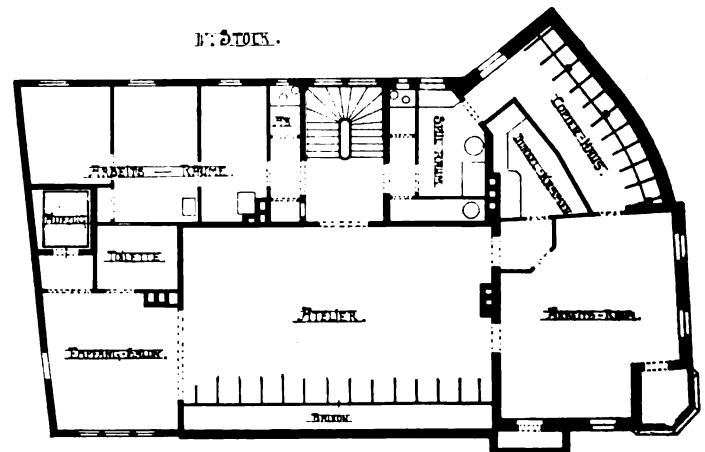
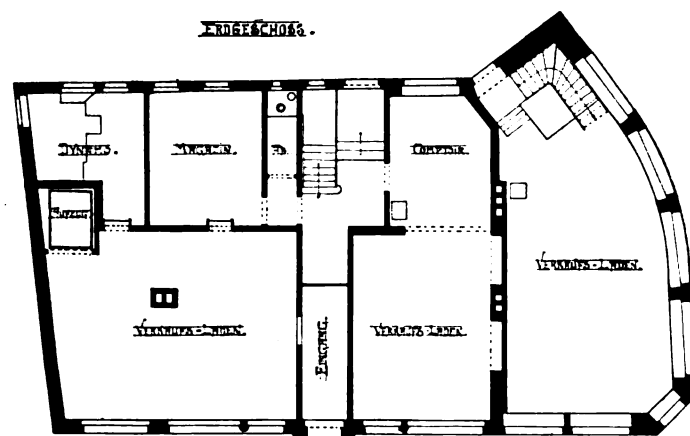
Durch die Vergrösserung des Stuttgarter Strassenbahnnetzes kam das Haus an den Kreuzungspunkt zweier Linien zu liegen; ausserdem war Gelegenheit geboten, von der Stadtgemeinde noch 16qm Eckplatz zu erwerben, so dass der Besitzer sich entschloss, das mit einem einfachen Satteldach bedeckte viereckige Haus, das auf der am meisten ins Auge fallenden Schmalseite mit einer fensterlosen, unschönen Riegelwand abgeschlossen war, zu vergrössern. Hierbei sollte unter Belassung der Hauptmasse des Hauses durch Wegnahme dieser Riegelwand vornehmlich ein grösserer Eckladen gewonnen und auch die Wohnungen der Obergeschosse erweitert werden.

Während des Baues meldete sich als Mieter ein Photograph, den die fast reine Nordlage und das freie günstige Licht anzog, und so entschloss man sich, das alte Satteldach auch wegzunehmen und ein photographisches Atelier in den vierten Stock einzubauen, das durch einen elektrischen Aufzug mit dem linksseitigen Laden in direkte Verbindung gebracht wurde.

Der neue Teil des Hauses wurde als massiver Backsteinbau aus Verblendern mit Werksteingliederungen aufgeführt, der alte Fachwerksbau aber mit hellen Verblendern verkleidet, wobei die Fenstereinfassungen, Gesimse u. s. w. in Cement gezogen wurden.



Pfarrhaus und Grundriss zur Protestantischen Kirche in Landshut; erbaut von Architekt Carl Lemmes in München.



Grundrisse zum Wohn- und Geschäftshaus Feil in Stuttgart; erbaut von Böklen & Feil, Architekten daselbst.



Wohnhaus des Herrn H. T. Sloane, 9 East 72th Strasse in New York; erbaut von Carrère & Hastings, Architekten daselbst.
2. Detail der Fassade.



Landhaus Reiff-Franck am Zürichsee; erbaut von Baurat Otto March in Charlottenburg.

I.

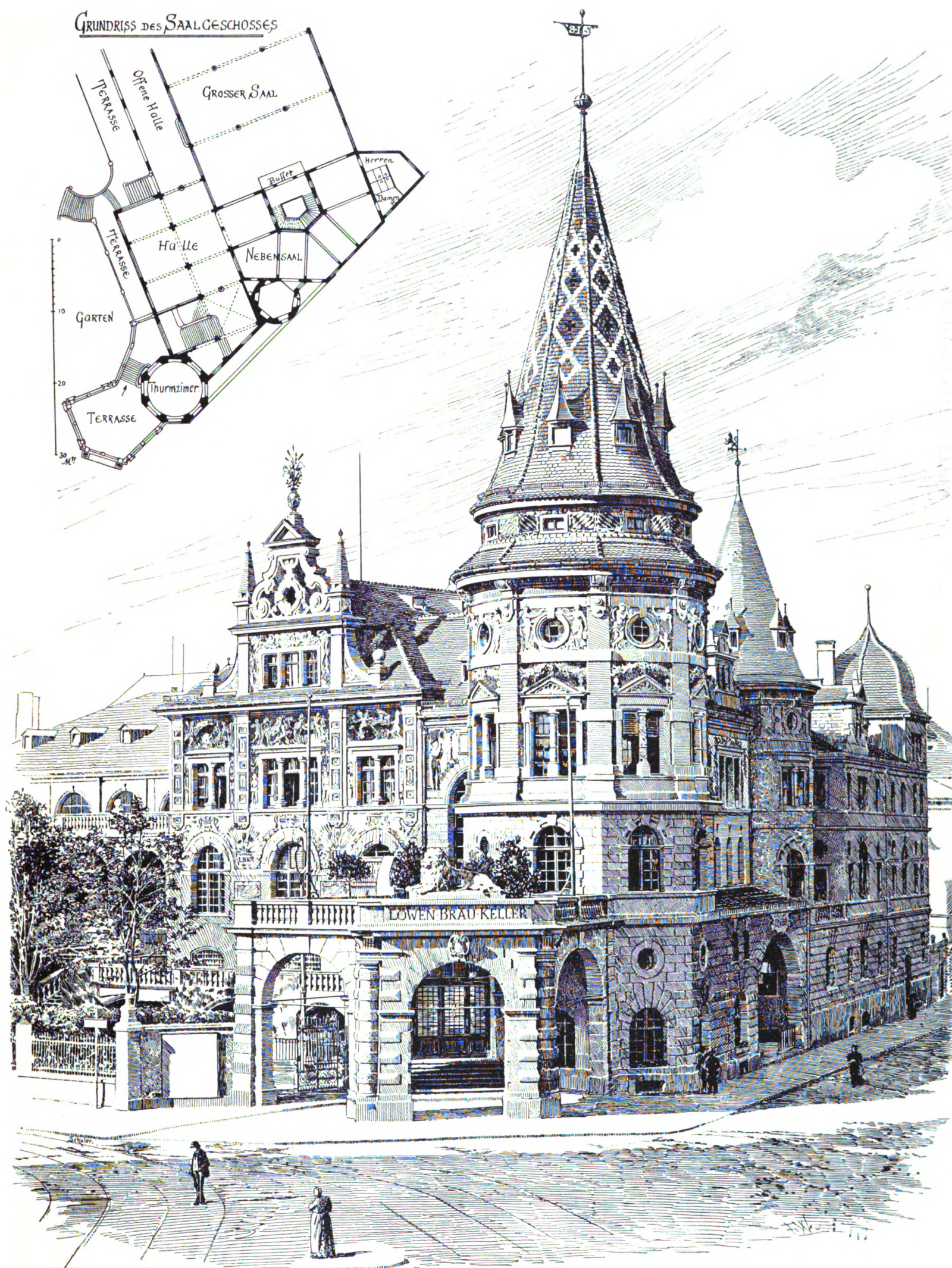
(Grundrisse in der Textbeilage.)



Landhaus Reiff-Franck am Zürichsee; erbaut von Baurat Otto March in Charlottenburg.

II.

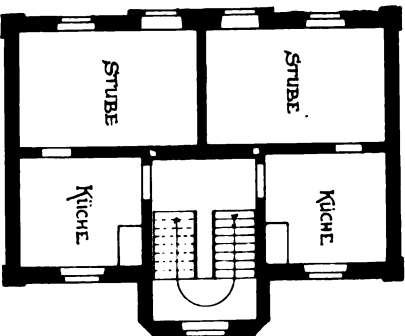
(Grundriss in der Textbeilage.)



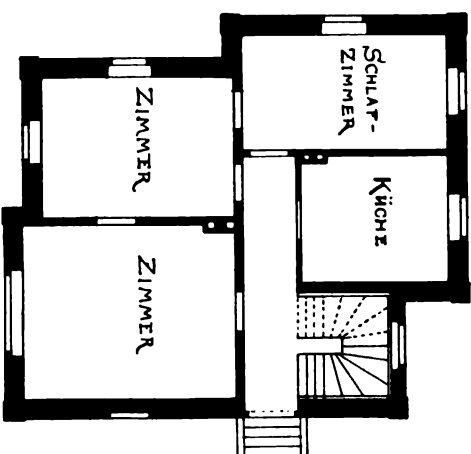
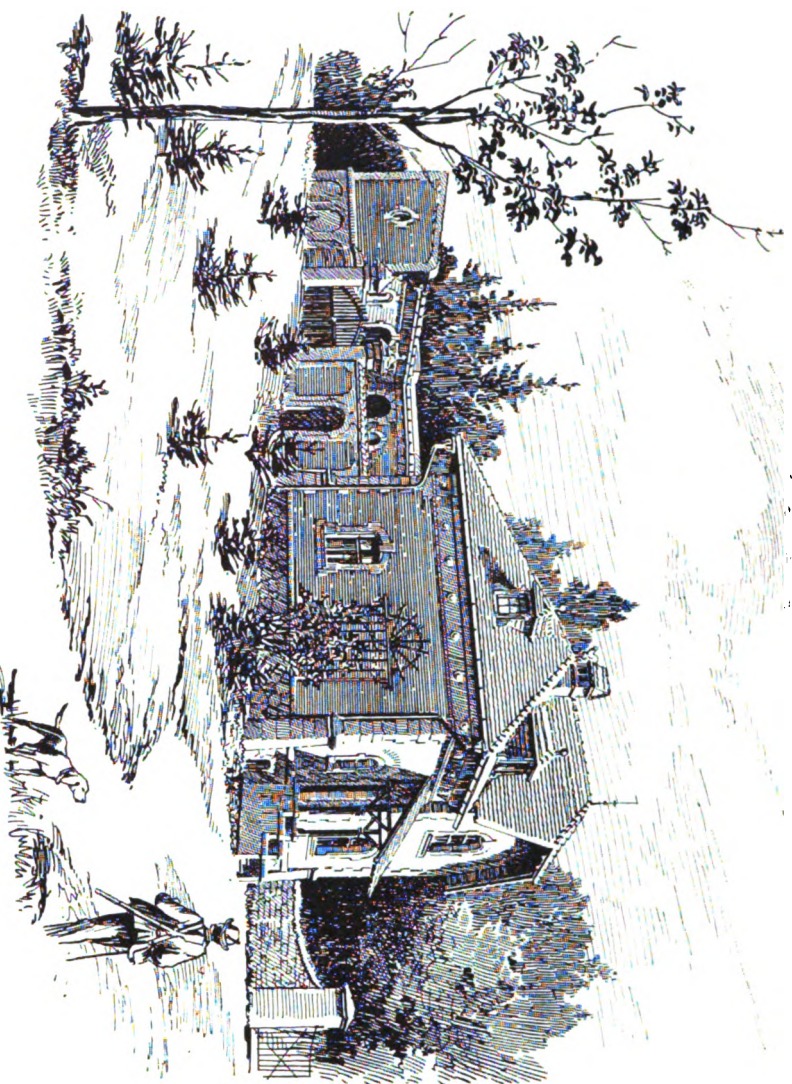
Löwenbräukeller in München.
Erweiterungsbau von Professor Friedrich von Thiersch daselbst.

FORSTERHAUS

ERDGESCHOSS
1 Stock

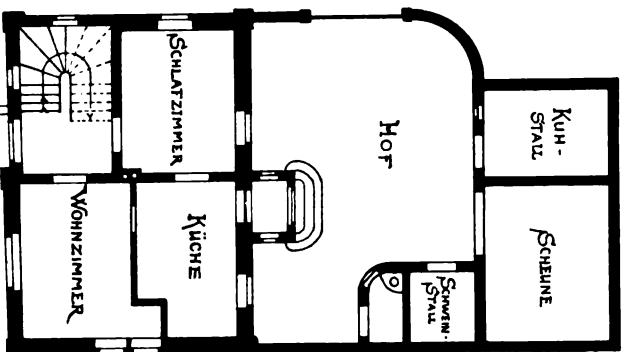


ARBEITERHAUS

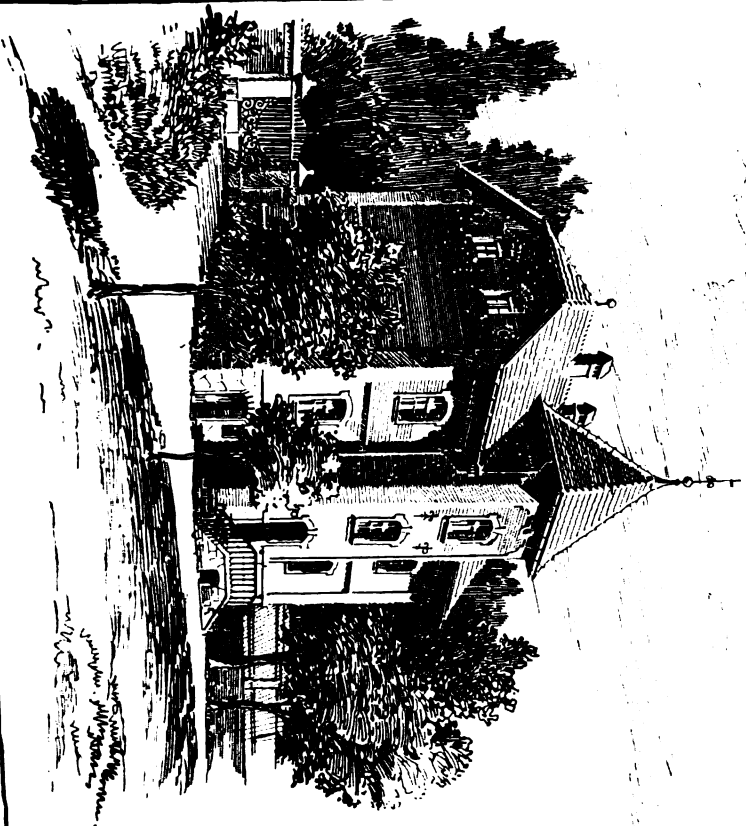


GÄRTNERHAUS

ERDGESCHOSS



MAASSSTAB DER GRUNDRISSSE.

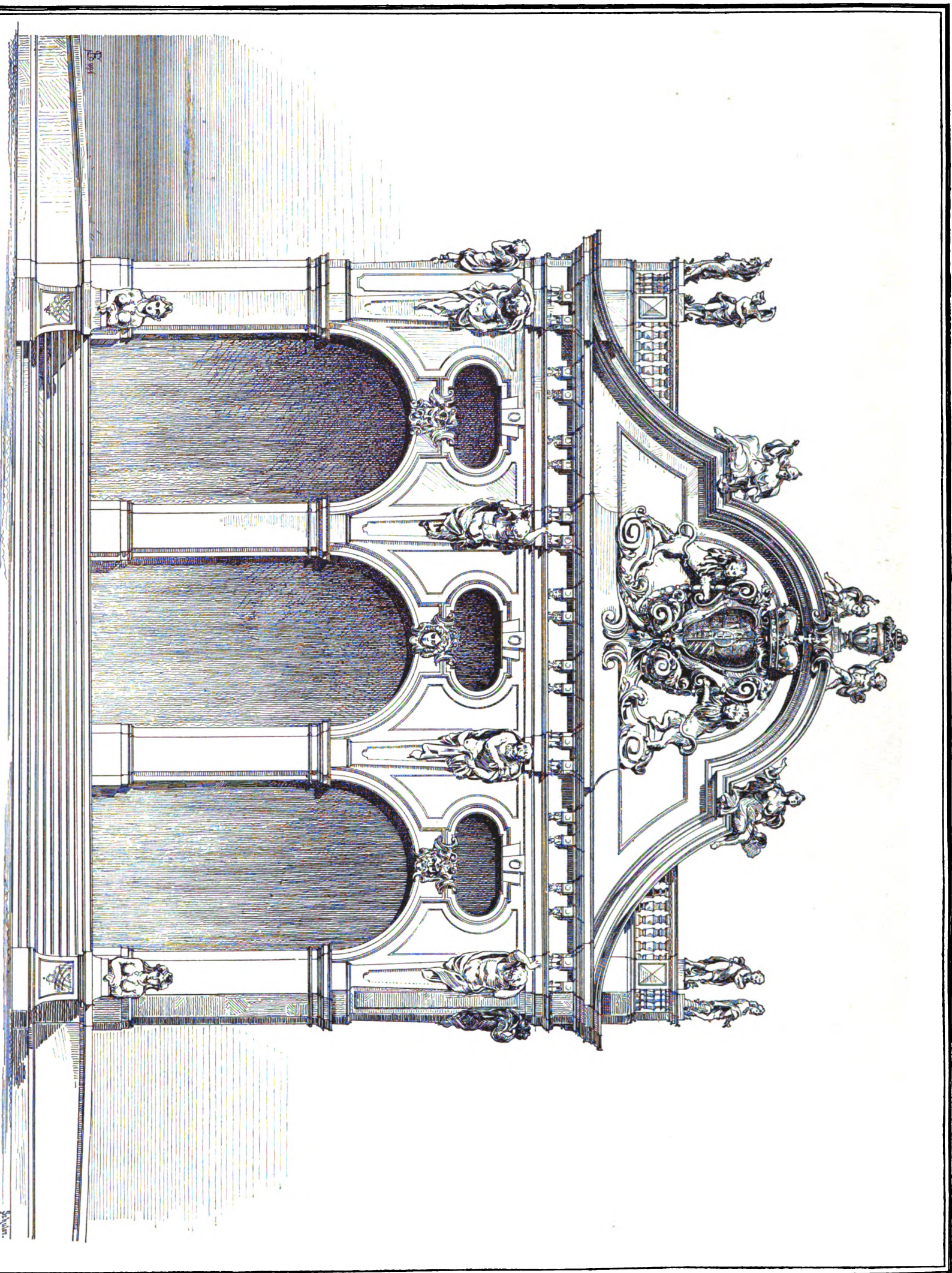


Beamten- und Arbeiterhäuser in Oberschlesien; erbaut von Architekt Adolf Seiffhardt in München.

Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.



Protestantische Kirche in Landshut; erbaut von Architekt Carl Lemmes in München.
(Perspektive des Pfarrhauses und Gesamtgrundriss in der Textbeilage.)





Wohn- und Geschäftshaus Feil in Stuttgart; erbaut von Böklen & Feil, Architekten daselbst.
(Grundrisse in der Textbeilage.)

Architektonische Rundschau

SKIZZENBLÄTTER

AUS ALLEN GEBIETEN DER BAUKUNST

HERAUSGEGEBEN

VON

Ludwig Eisenlohr und Carl Weigle

ARCHITEKTEN IN STUTTGART.

→ 14. Jahrgang 1898. ←

9. Heft.

Monatlich eine Lieferung zum Preise von Mark 1.50.

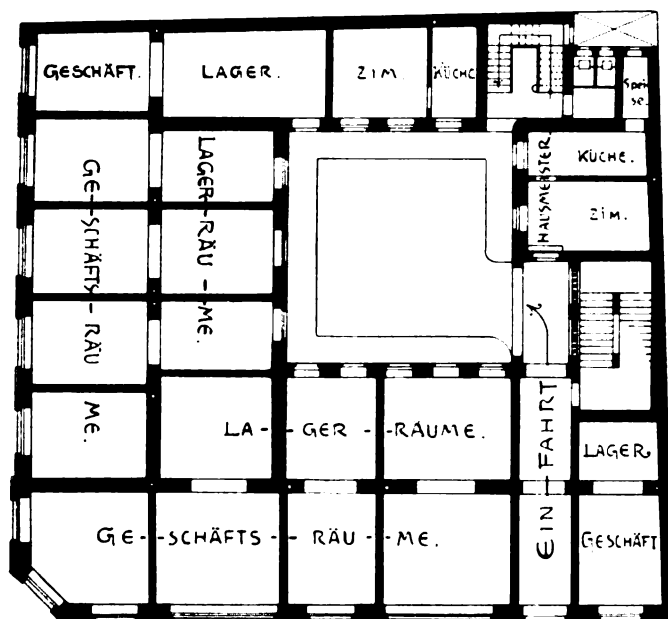
INHALT.

Tafel 65. Landhaus in der Rehlenbergstrasse in Stuttgart; erbaut von Eisenlohr & Weigle, Architekten daselbst.

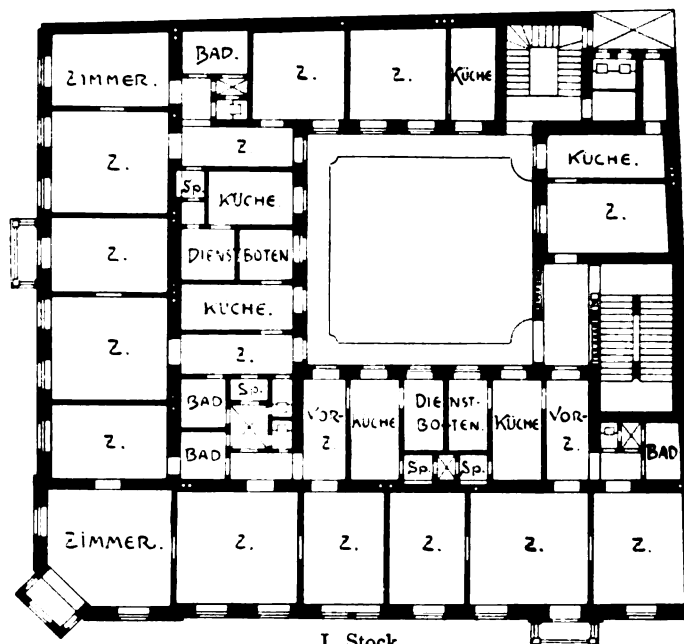
Dieses Landhaus, von dem wir in einer späteren Lieferung den Hauptgrundriss folgen lassen werden, enthält im Erdgeschoss drei Wohnzimmer, Küche etc., im Obergeschoss vier Schlafzimmer und Bad, im Dachstock noch zwei weitere Räume

ausgeführt und hat beinahe vollständig das Gepräge einer Steinfassade erhalten. Die Ornamente sind meist aus Kunststein hergestellt. Der Grund des Friesornaments ist vergoldet.

Tafel 68. Entwurf zu einem Kolumbarium mit Krematorium des Vereins „Urne“ zu Dresden von Architekt Richard Michel daselbst.



Erdgeschoss.



I. Stock.

Grundrisse zum Wohn- und Geschäftshaus, Ecke Mohren- und Laudonstrasse in Budapest; erbaut von Architekt Gyula Kann daselbst.

als Fremdenzimmer neben den erforderlichen Gelassen für Dienstboten etc.

Die Architekturglieder des Äusseren sind in Backsteinrohbau ausgeführt, die Flächen mit „Terra nuova“ geputzt. Die Baukosten betrugen ca. 33000 Mark.

Tafel 66. Wohnhaus, 176 West End Avenue in New York; erbaut von Architekt R. L. Daus in Brooklyn.

Tafel 67. Wohn- und Geschäftshaus, Ecke Mohren- und Laudonstrasse in Budapest; erbaut von Architekt Gyula Kann daselbst.

Die Fassade ist in mit Steinsand vermengtem Mörtelputz

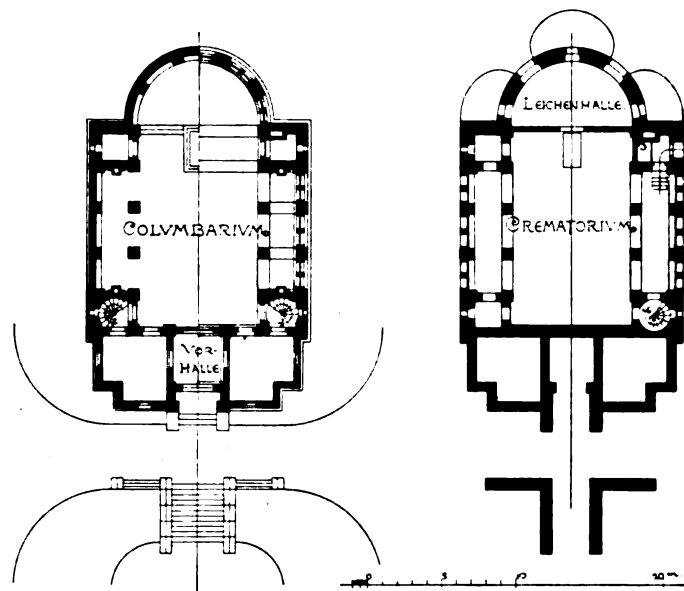
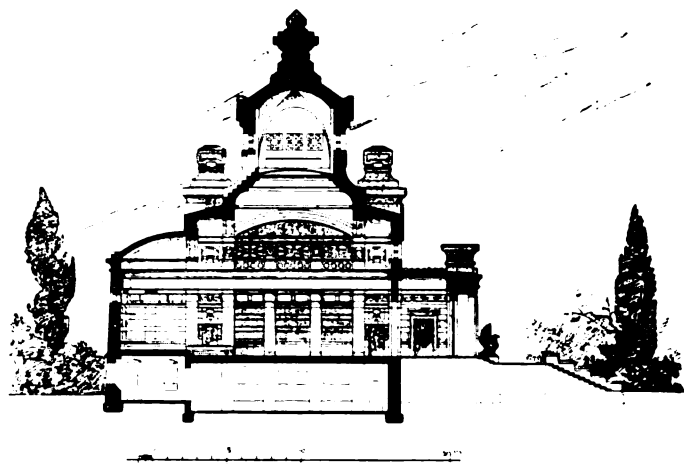
Zur Erlangung von Projekten zu einem Kolumbarium mit Krematorium für Dresden veranstaltete der Verein „Urne“ daselbst im Sommer 1895 eine allgemeine Konkurrenz unter Architekten Dresdens, und hierauf eine engere Konkurrenz, in welchen beiden Wettbewerben die Entwürfe des genannten Architekten (in Firma Schumichen & Michel) durch das Preisgericht mit dem I. Preis und weiterhin durch den Auftrag zur Ausarbeitung des Bauprojektes ausgezeichnet wurden.

Sobald die Bauplatz- und Genehmigungsfrage geregelt ist, soll das Projekt als Putzbau mit Sandsteinrahmenarchitektur zur Ausführung kommen.

Tafel 69. Katholisches Pfarrhaus in Giesing-München; erbaut von Professor C. Hocheder in München.

Das Gebäude enthält, wie aus den Grundrissen ersichtlich, im Erdgeschoss und I. Stock Wohnung und Amtsräume für einen Pfarrer und im II. Geschoss je ein Wohn- und Schlafzimmer für drei Kapläne. Waschküche, Holzlegen u. s. w. befinden sich in einem anstossenden Nebengebäude. Das Äussere zeigt den Putzbau der Bürgerhäuser des vorigen Jahrhunderts mit reichem plastischem Schmuck, namentlich an der Eingangsseite. Die Flächen sind in rauhem, die Architekturteile in glattem Mörtelverputz ausgeführt und Gesimse und Giebel mit Kupfer abgedeckt. Die rauhen Flächen sind grau, die Giebeleinfassungen, Fensterumrahmungen, Ecklisenen u. s. w. ockergelb

getönt. Die Holzteile, mit Ausnahme der brauneichenen Eingangsthür, sind grün gestrichen und die plastischen Stuck-



Entwurf zu einem Kolumbarium mit Krematorium des Vereins „Urne“ zu Dresden von Architekt Richard Michel daselbst.

— Schnitt und Grundrisse. —

dekorationen polychrom behandelt, so dass das Ganze einen äusserst frischen, malerischen Eindruck macht. Die Kosten des Baues, einschliesslich der Herstellung eines geräumigen Gartens, betrugen 66000 Mark.

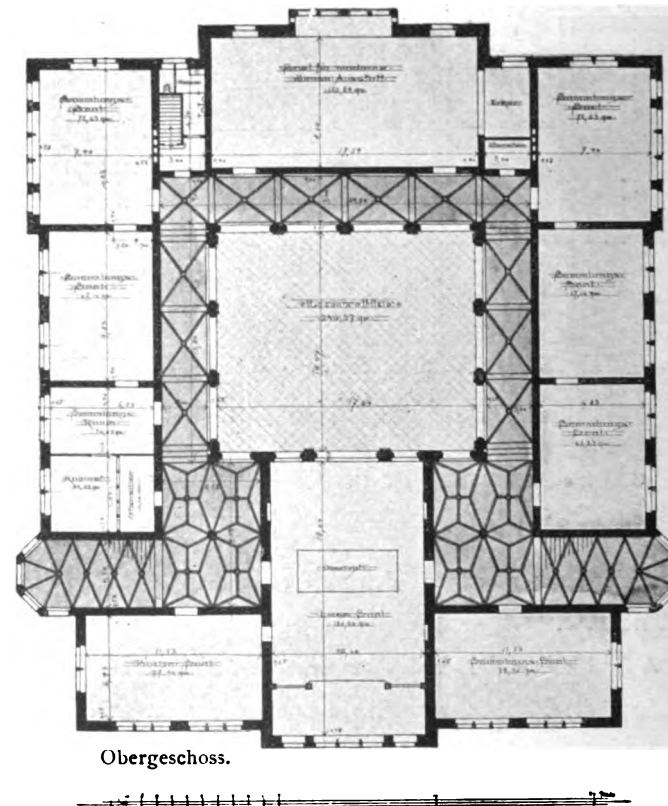
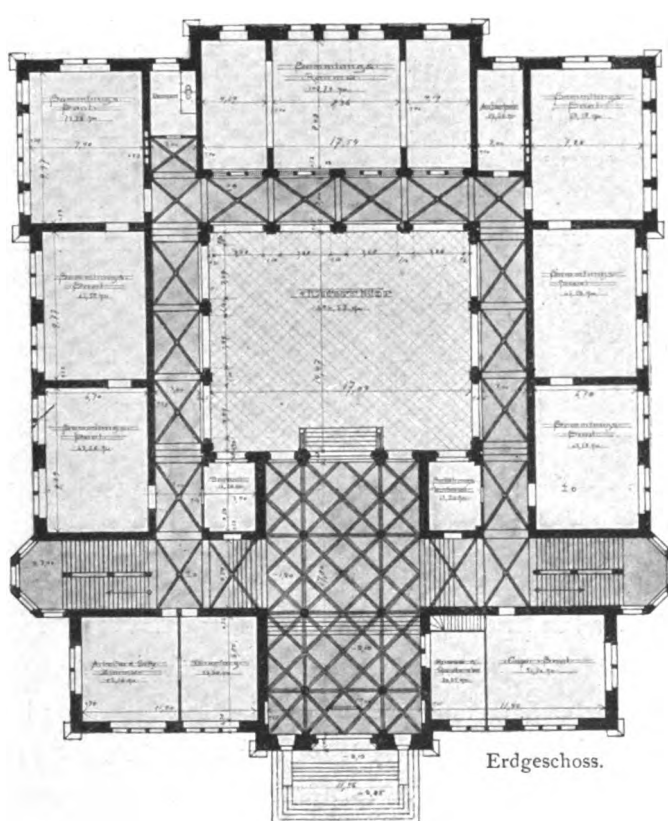
Tafel 70. Treppenhauseiner Villa in St. Veit bei Wien; erbaut vom † Baurat O. Hieser.

Tafel 71 u. 72. Kunstgewerbemuseum in Köln; erbaut von Architekt F. Brantzky daselbst. (Staatspreis der Akademie der Künste in Berlin 1897.)

Perspektivische Ansicht, Hauptansicht am Hansaring und Längenschnitt.

Die Ausführung dieses Baues wurde dem Architekten infolge eines allgemeinen deutschen Wettbewerbs, aus dem er als Sieger hervorging, übertragen. Das Haus ist im Bau begriffen und soll Ende 1898 oder

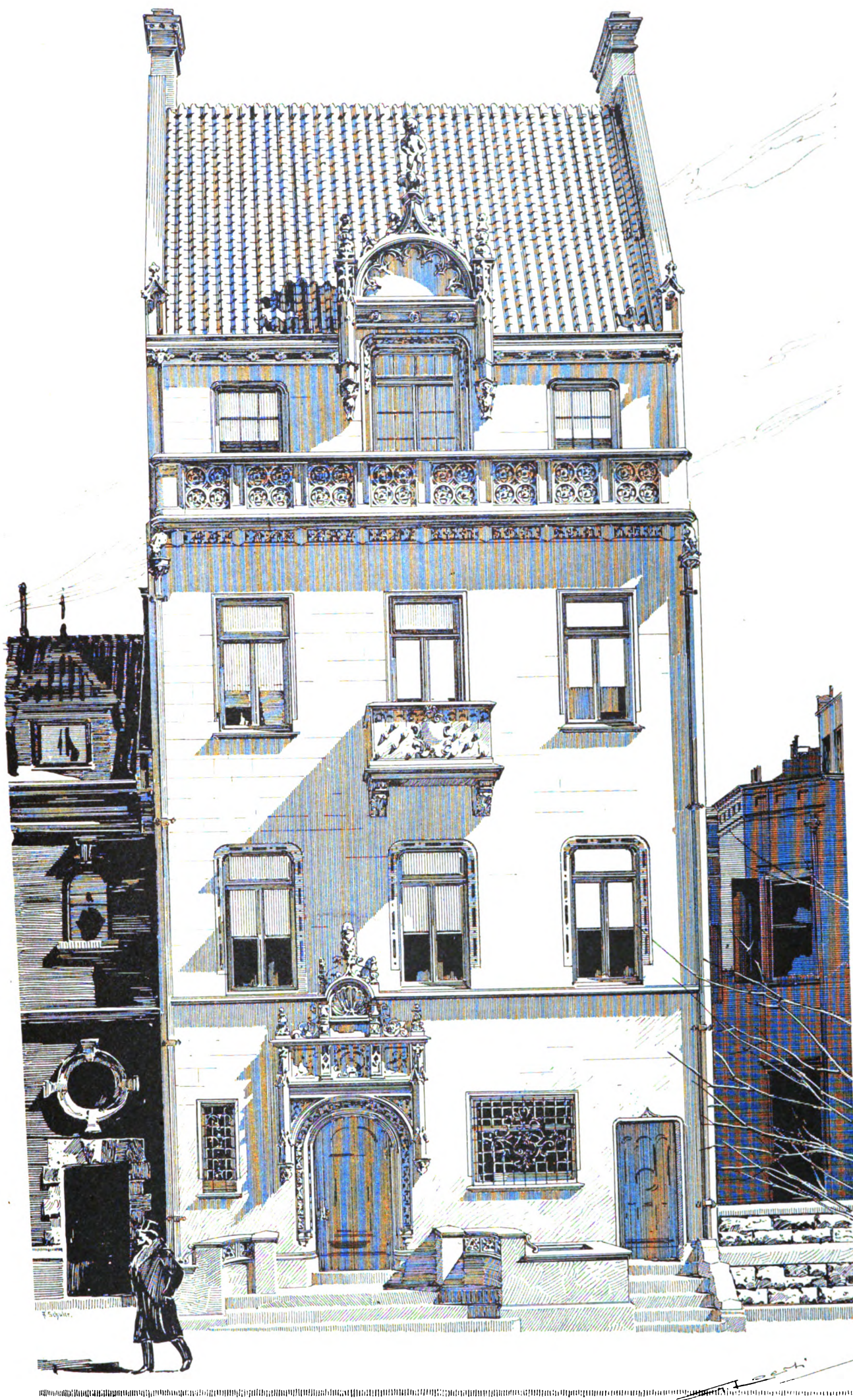
Anfang 1899 fertiggestellt werden. Die nach dem Kosten-anschlag ermittelte Bausumme beläuft sich auf etwa 550000 Mark.



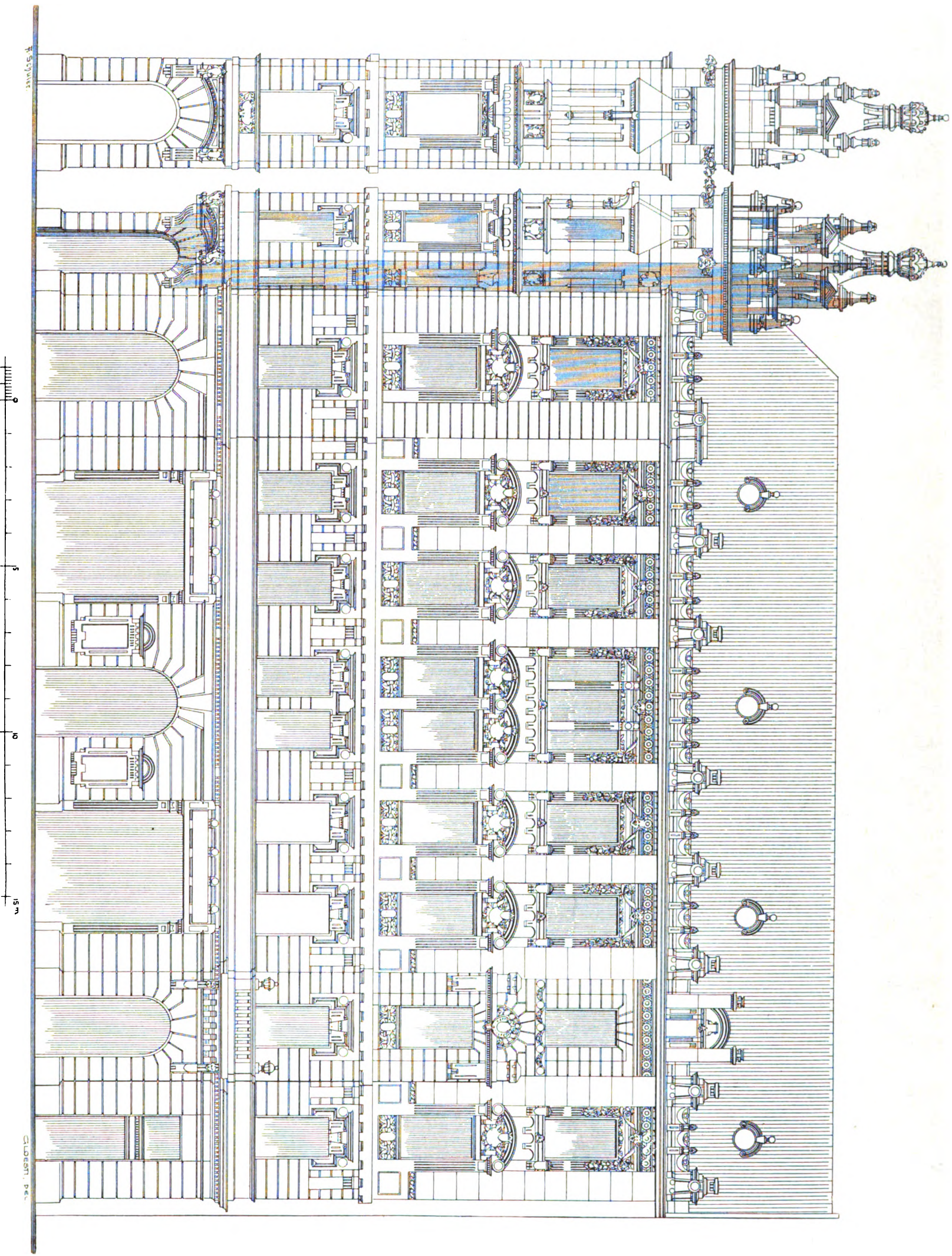
Grundrisse des Kunstgewerbemuseums in Köln; erbaut von Architekt F. Brantzky daselbst. (Staatspreis der Akademie der Künste in Berlin 1897.)



Landhaus in der Rehlenbergstrasse in Stuttgart; erbaut von Eisenlohr & Weigle, Architekten daselbst.



Wohnhaus, 176 West End Avenue in New York; erbaut von Architekt R. L. Daus in Brooklyn.

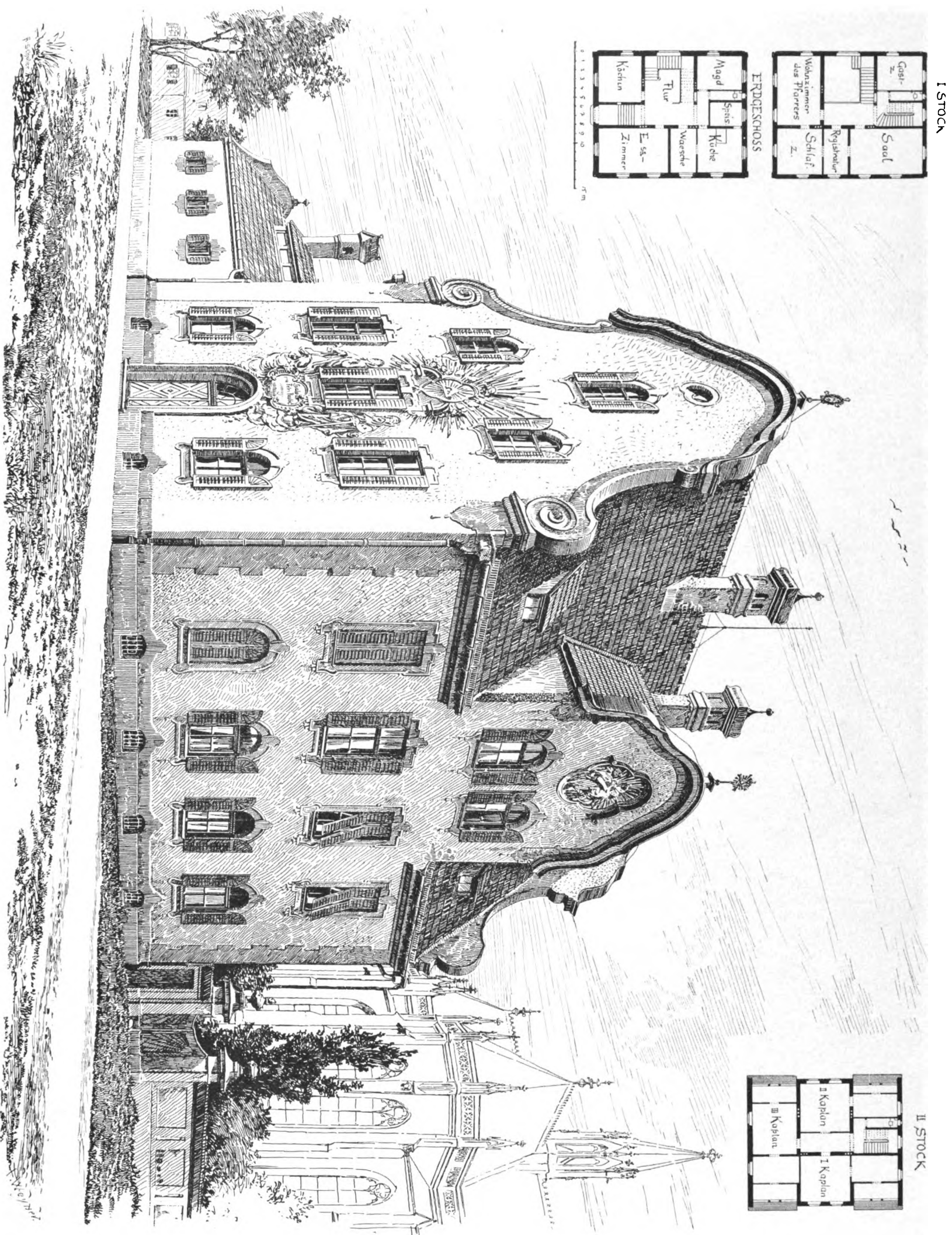


Wohn- und Geschäftshaus, Ecke Mohren- und Laudonstrasse in Budapest; erbaut von Architect Gyula Kann daselbst.

(Grundrisse in der Textbeilage.)



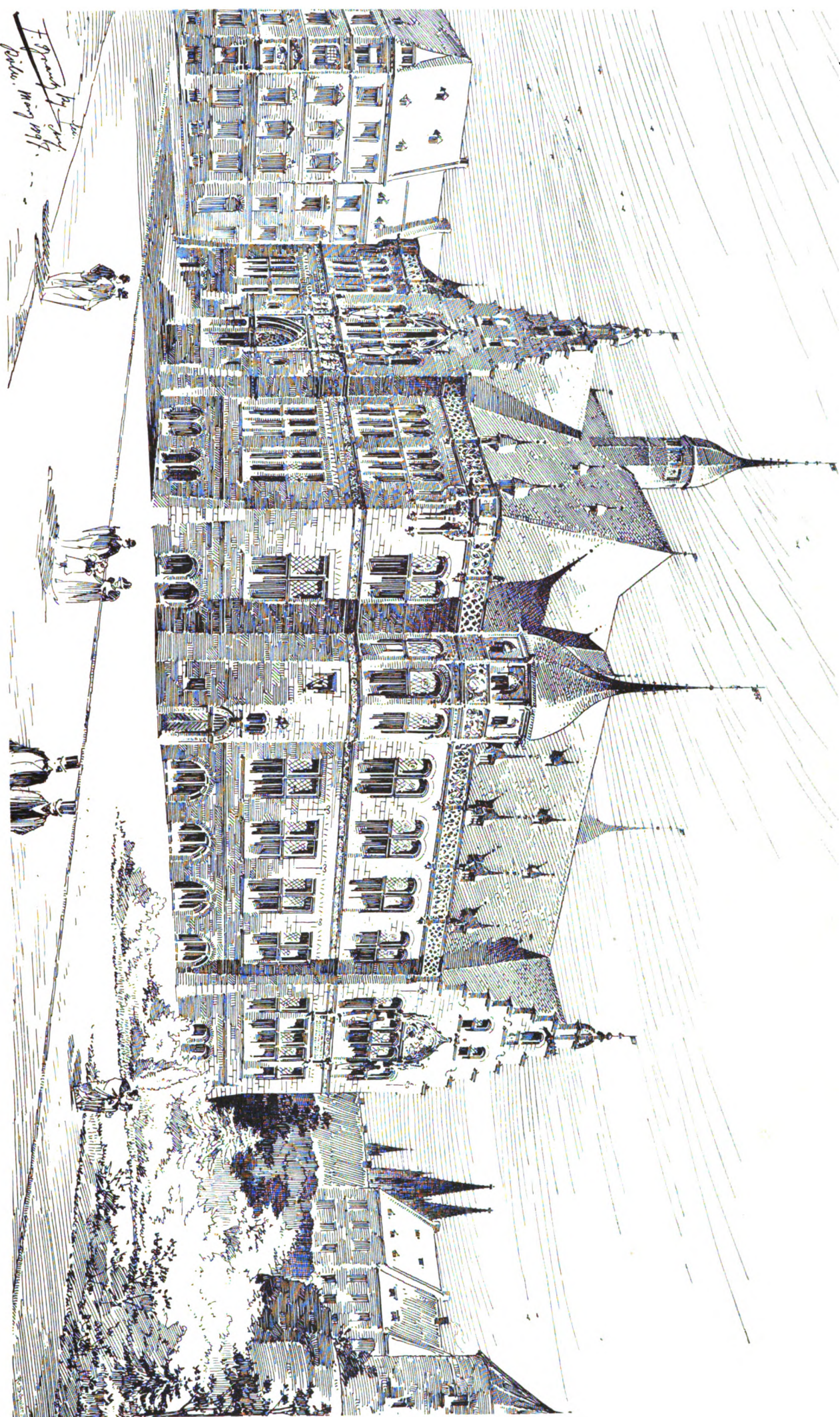
Entwurf zu einem Kolumbarium mit Krematorium des Vereins „Urne“ zu Dresden von Architect Richard Michel daselbst.
(Grundrisse und Schnitt in der Textbeilage.)



Katholisches Pfarrhaus in Giesing-München; erbaut von Professor C. Hocheder in München.



Treppenhaus einer Villa in St. Veit bei Wien; erbaut vom † Baurat O. Hieser.

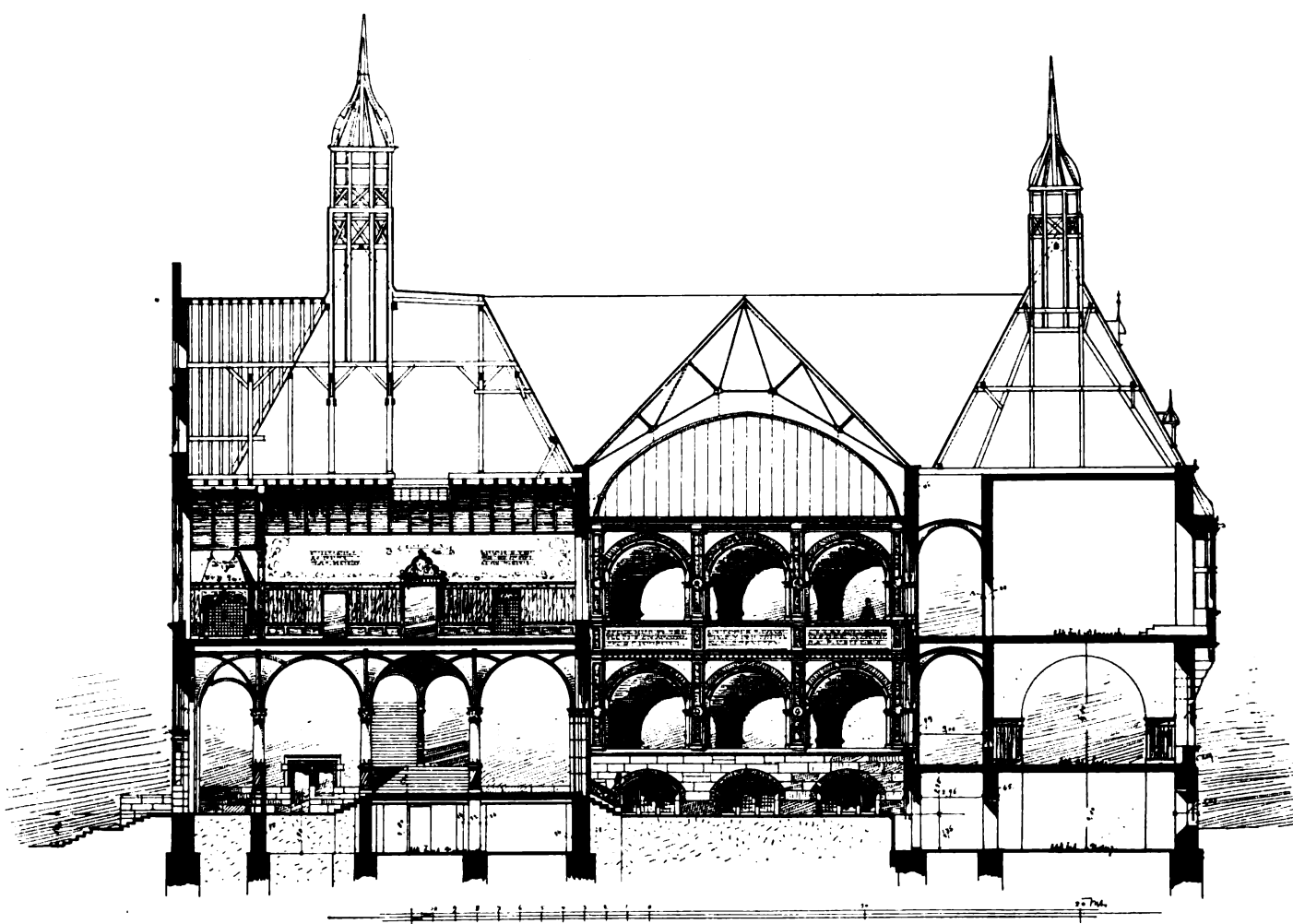
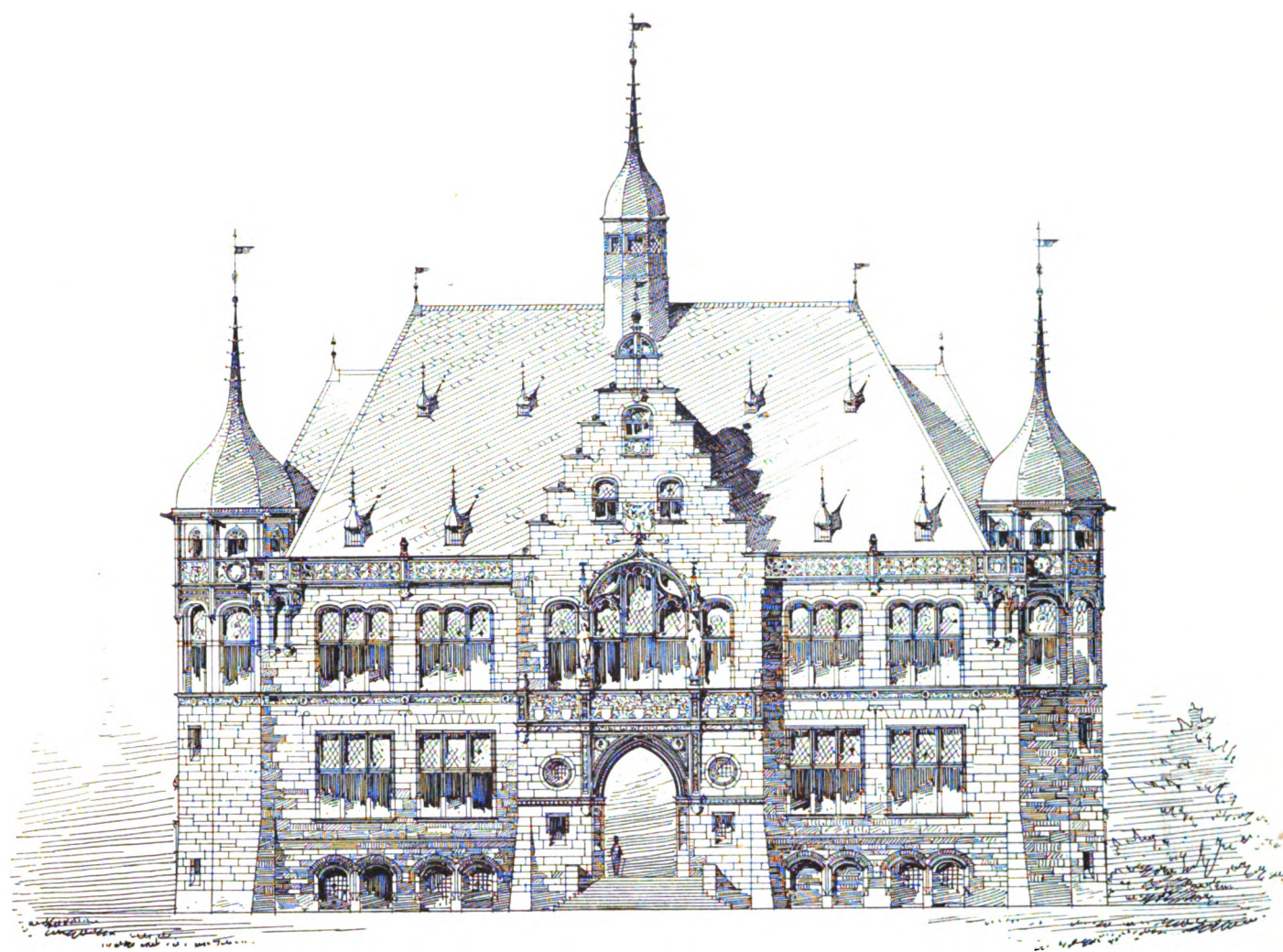


Kunstgewerbemuseum in Köln; erbaut von Architect F. Brantzky daselbst.

(Staatspreis der Akademie der Künste in Berlin 1897.)

1. Perspektivische Ansicht.

(Grundriss in der Textbeilage.)



Kunstgewerbemuseum in Köln; erbaut von Architekt F. Brantzky daselbst.

(Staatspreis der Akademie der Künste in Berlin 1897.)

2. Hauptansicht am Hansaring. — 3. Längenschnitt.

Architektonische Rundschau

SKIZZENBLÄTTER

AUS ALLEN GEBIETEN DER BAUKUNST

HERAUSGEGEBEN

VON

Ludwig Eifenlohr und Carl Weigle

ARCHITEKTEN IN STUTTGART.

→ 14. Jahrgang 1898. ←

10. Heft.

Monatlich eine Lieferung zum Preise von M. 1.50.



INHALT.

Tafel 73. Beamtenvereinshaus in Wien; erbaut von Architekt Ludwig Schöne daselbst.

Das Administrationsgebäude des I. Allgemeinen Beamtenvereins (Lebens- und Prämienversicherungsinstitut) in Wien wurde Ecke der Renngasse und Wipplingerstrasse erbaut und enthält im I. und II. Stock, sowie in einem Teil des Mezzanins die Amtslokalitäten des Vereins, im III. und IV. Stock elegant ausgestattete Wohnungen, im Parterre und Mezzanin Geschäftslokalitäten und im Souterrain grosse Säle zum Vermieten für gewerbliche Zwecke, sowie Magazine. Im Parterre (rückwärts) befindet sich ausserdem der grosse Sitzungssaal samt Garderoben. Im Dachstock sind zwei grosse Ateliers, sowie die Waschküche und Trockenböden etc. untergebracht.

Behufs Gewinnung von Projekten wurde im Jahre 1895 eine engere Konkurrenz zwischen fünf Architekten ausgeschrieben, aus der das Projekt des Architekten Ludwig Schöne siegreich hervorging. Ihm wurde

sodann auch die Ausführung übertragen. Die Gesamtbaukosten betragen 550000 fl. bei einer verbauten Fläche von 1324 m.

Tafel 74 u. 75. Landhaus M. Bernus in Falkenstein (Taunus); erbaut von Architekt A. von Kauffmann in Frankfurt a. M.

Perspektivische Ansicht und geometrische Ansichten der West-, Ost- und Nordfassade.

Das im Anschluss an englische Bauart (Cottage-Stil) entworfene Gebäude liegt — isoliert und von Wald umgeben — im Taunus. Die massiven Umfassungswände sind in Bruchsteinmauerwerk aus Taunusschiefer hergestellt und verblendet. Das Fachwerk ist aus Eichenholz mit weissgeputzten Feldern. Alles Holzwerk ist in der Farbe sehr dunkel gehalten. Dachdeckung: rote Ziegel (Biberschwänze) ohne Abrundung.

Tafel 76. Saal eines Vergnügungsetablissemments; entworfen von Architekt Jos. Rank in München.

Tafel 77. Rückansicht der Kirche St. Karl Borromäus in Wien. Erbaut 1716—1737 von Bernhard Fischer von Erlach. Aufgenommen von Architekt Josef Schubauer in Baden.

Diese Tafel zeigt die interessante Rückansicht der Karlskirche in Wien, die Karl VI. nach Abwendung der Pestgefahr im Jahre 1713 gelobt hatte und die nach den Plänen Fischers von Erlach in den Jahren 1716—1737 erbaut wurde.

Der Grundriss zeigt das schöne Motiv der grossen mittleren Ovalekuppel, aus welcher der Geist des römischen Barocks spricht, mit vier grösseren Nebenräumen in den Achsen und vier kleineren in den Diagonalen.

Die Aufnahme lässt neben der mächtig emporstrebenden Kuppel die Ausbildung der seitlichen Treppentürme und des mittleren, mit einer kleinen Kuppel abgedeckten Chorausbaues erkennen, die sämtlich mit auf-

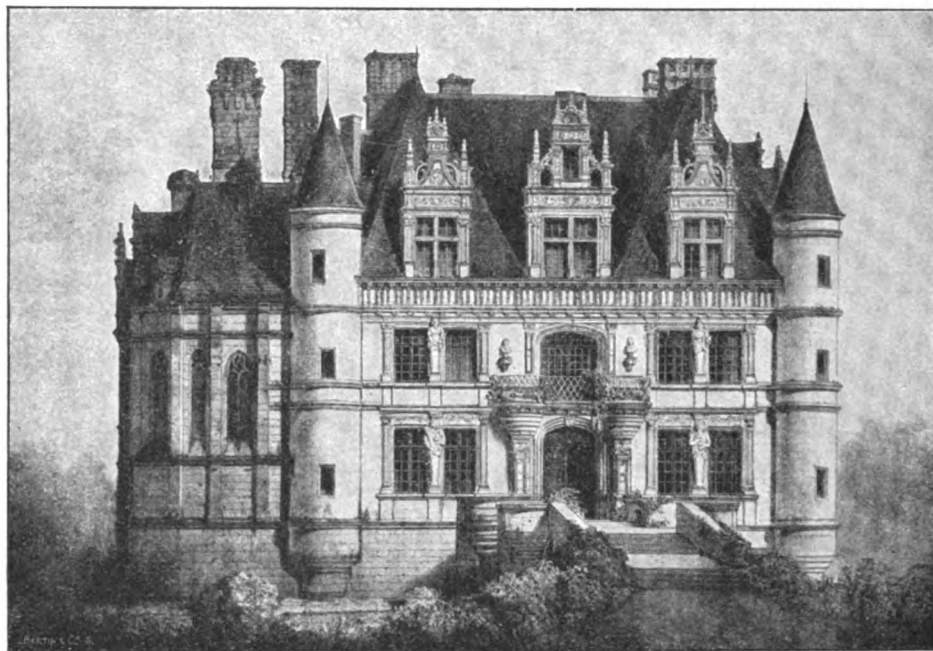
gesetzten Laternen versehen sind. Im Hintergrund zu beiden Seiten der grossen Kuppel sieht man die Glockentürme, die nach den Motiven der Trajanssäule ausgeführt sind.

Tafel 78. Landhaus Marschallstrasse 61 in Dresden; erbaut von Schilling & Gräbener, Architekten daselbst.

Das in origineller Putzarchitektur errichtete Landhaus wurde in den Jahren 1895—1896 für Herrn Oberregierungsrat Kraft errichtet.

Im Erdgeschoss ist eine Diele von mässiger Grösse angeordnet, die den Verkehr mit dem Garten zu vermitteln bestimmt ist.

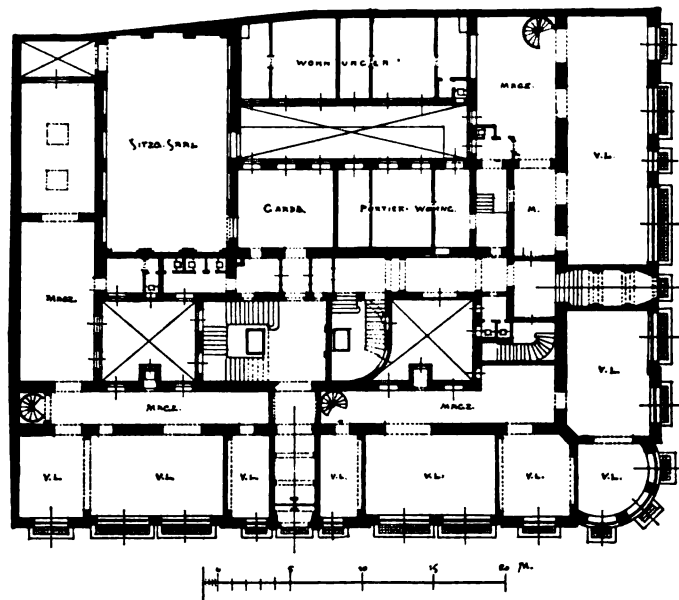
Die Flächenverzierungen sind mit Hilfe von Schablonen durch Spritzbewurf hergestellt, der einschliesslich der Schablonen 0,65 M. für den Quadratmeter mehr kostete, als glatter Putz.



Schloss Chenonceaux (Indre et Loire), Frankreich.
Hauptfassade erbaut 1520 von Thomas Bohier.

Die gesamten Baukosten betrugen 32000 M. Ein Quadratmeter kostete 174 M., ein Kubikmeter 16 M.

Tafel 79. Portal zu einer Strassenbrücke über die Süderelbe bei Harburg. Wettbewerbsentwurf (II. Preis) von Professor Hubert Stier in Hannover in Gemeinschaft mit der Aktiengesellschaft für Maschinenbau in Nürnberg (Direktor Rieppel)



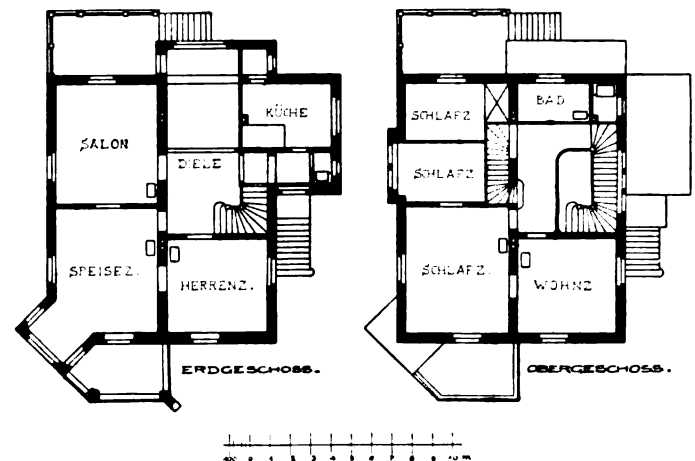
Grundriss des Beamtenvereinshauses in Wien; erbaut von Architekt Ludwig Schöne daselbst.

und der Unternehmerfirma Gebrüder Braun in Hamburg (Ingenieur Gleim).

Seit längerer Zeit schon hatte sich die Notwendigkeit herausgestellt, die Stadt Harburg mit der gegenüberliegenden Insel Wilhelmsburg und weiter mit Hamburg durch eine feste Fahrstrassenbrücke zu verbinden. Nach Beschaffung der genügenden Mittel wurde von der Stadt im Herbst des Jahres 1896 ein Wettbewerb für eine Strassenbrücke über die Süderelbe ausgeschrieben, bei welcher die konkurrierenden Werke sich zugleich zur Übernahme der Eisenkonstruktion und Gründungsarbeiten gegen eine feste Summe verpflichten mussten. Den I. Preis der im Februar 1897 zur Entscheidung gekommenen Konkurrenz erhielt die Gutehoffnungshütte in Verbindung mit dem Architekten G. Thielem zu Hamburg. Der II. Preis wurde der Aktiengesellschaft für Maschinenbau zu Nürnberg (Direktor

Rieppel) in Verbindung mit der Unternehmerfirma Gebrüder Braun in Hamburg (Ingenieure Gleim und Magens) und dem Architekten Professor Stier in Hannover erteilt. Die Abbildung stellt die von diesem entworfenen Brückenportale nebst Wärterhaus dar.

Zur Ausführung wurde die mit dem II. Preise gekrönte Arbeit gewählt, jedoch hat man leider auf die Ausführung der Portale in Stein aus Sparsamkeitsrücksichten verzichtet.



Grundrisse des Landhauses Marschallstrasse 61 in Dresden; erbaut von Schilling & Gräbener, Architekten daselbst.

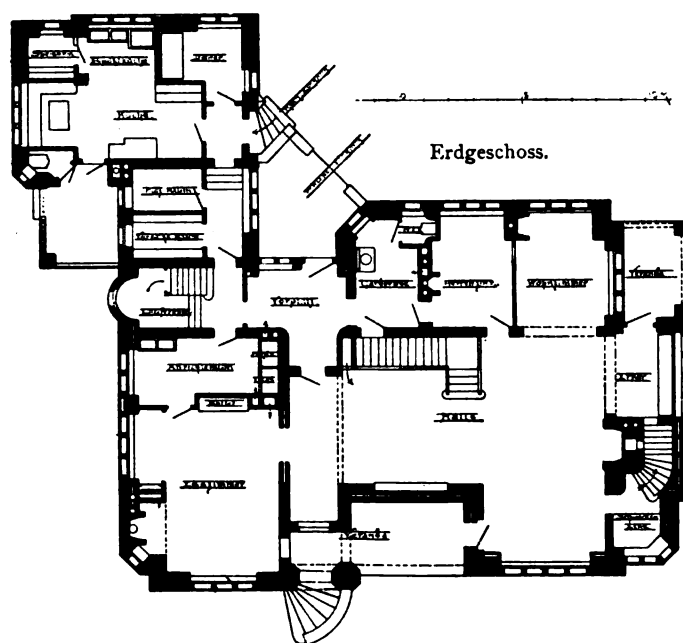
Tafel 80. Gräflich Berchemsches Palais in München; erbaut von Professor Gabriel Seidl daselbst.

Das Palais wurde an Stelle eines kleineren und einfacheren, aus dem Anfang dieses Jahrhunderts stammenden Herrschaftshauses an der Ecke der Briener- und Türkenstrasse von Grund auf neu erbaut.

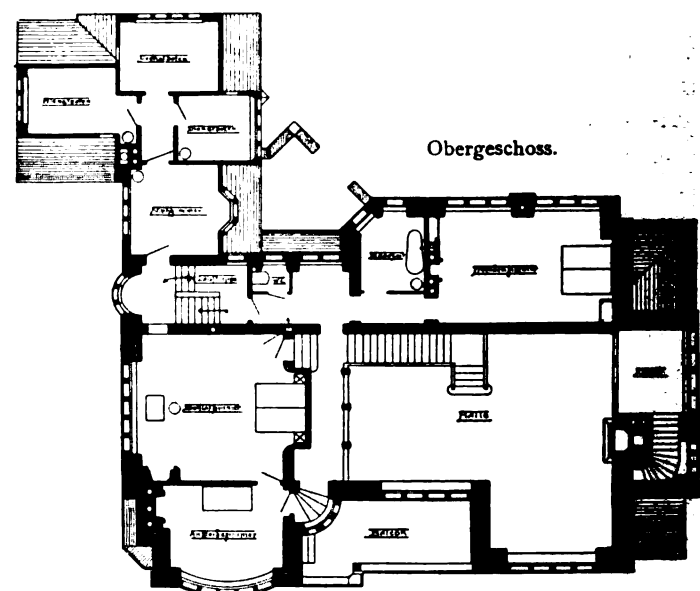
Das Äussere ist mit Ausnahme des 1 m hohen Granitsockels durchaus in Putztechnik hergestellt.

Eine im Grundriss ovale Marmortreppe führt zum I. Stockwerk, in dem die Repräsentationsräume liegen, die eine besonders vornehme Ausgestaltung erhielten. Im II. Stock sind Studierzimmer, Kinderzimmer, Küche, Spülküche, Office und Mädchenzimmer untergebracht, im III. Stock Bibliothek, Dienerschaftsräume u. s. w.

Textblatt. Schloss Chenonceaux (Indre et Loire), Frankreich. Hauptfassade erbaut 1520 von Thomas Bohier.

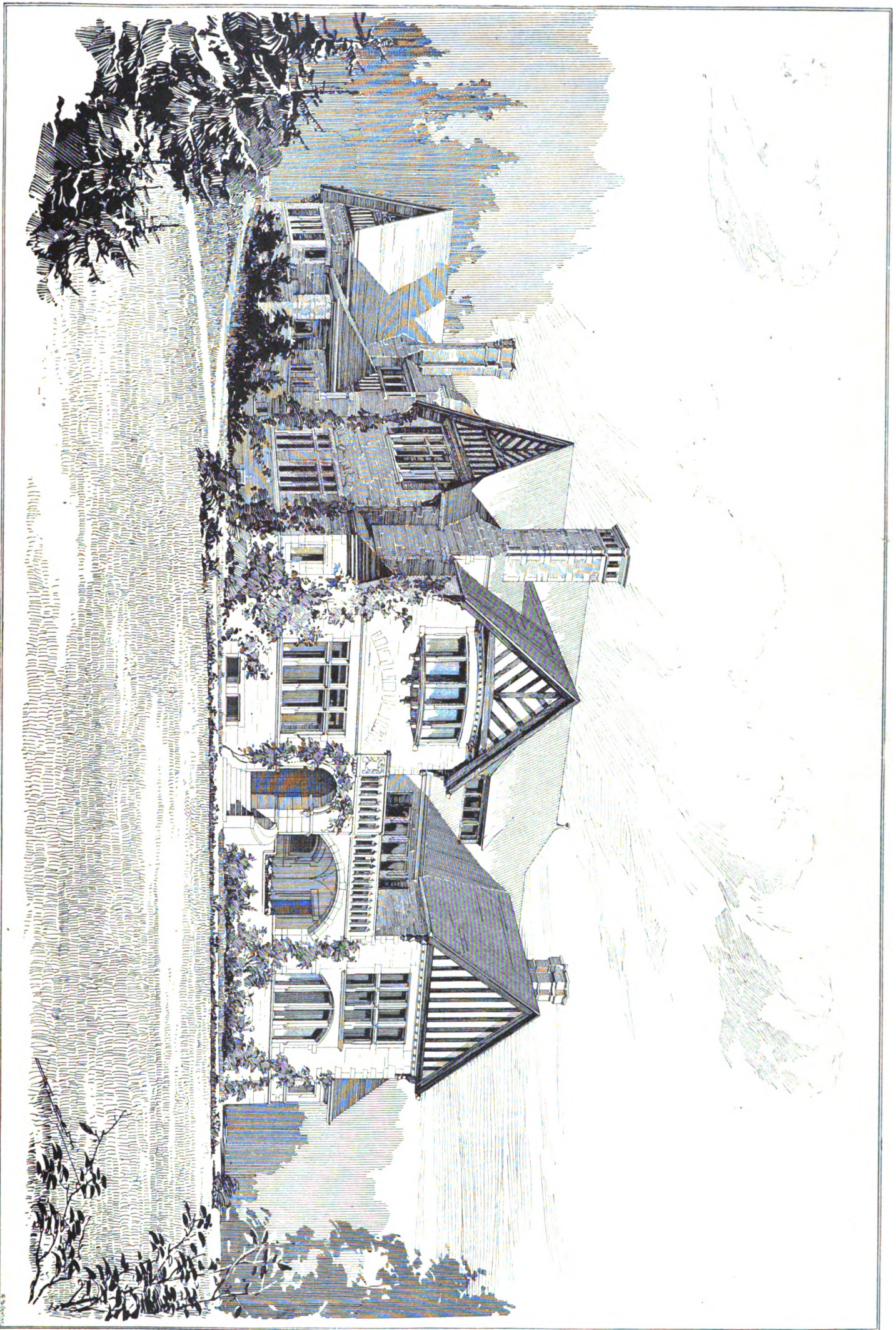


Grundrisse des Landhauses M. Bernus in Falkenstein (Taunus); erbaut von Architekt A. von Kauffmann in Frankfurt a. M.

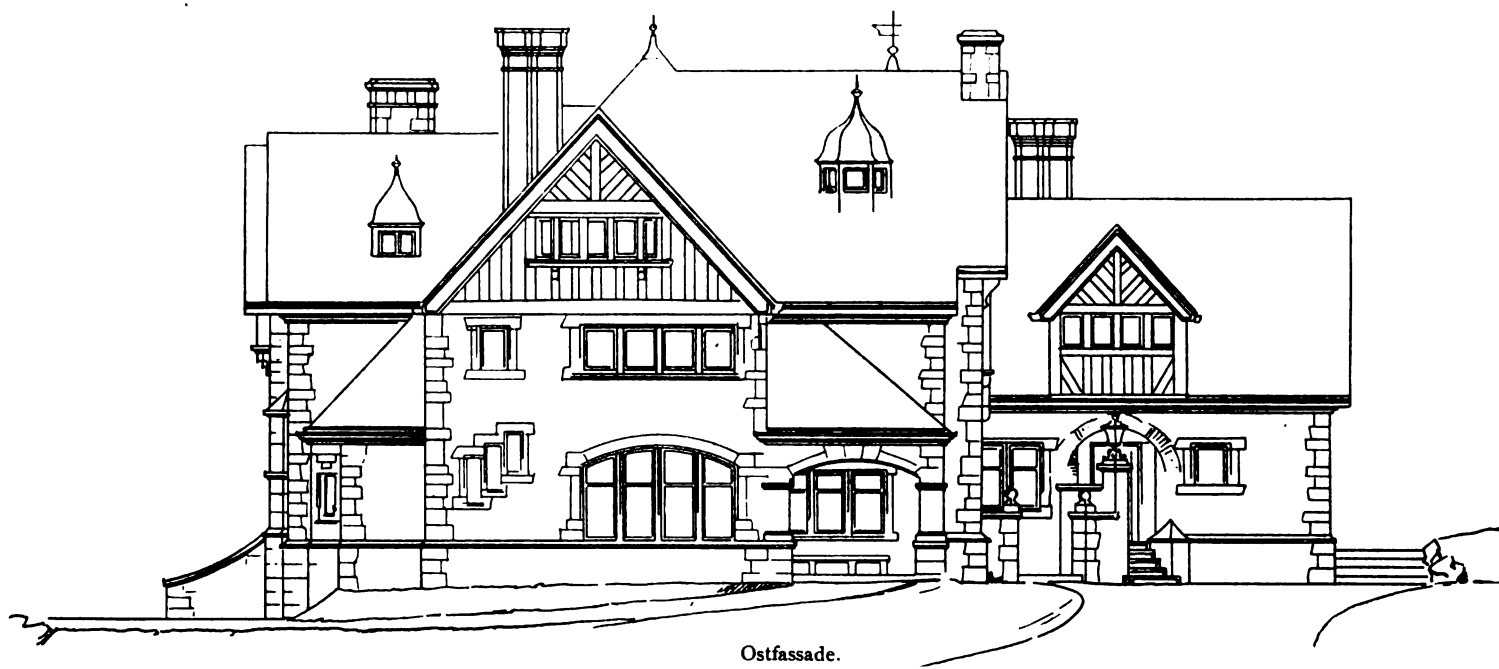
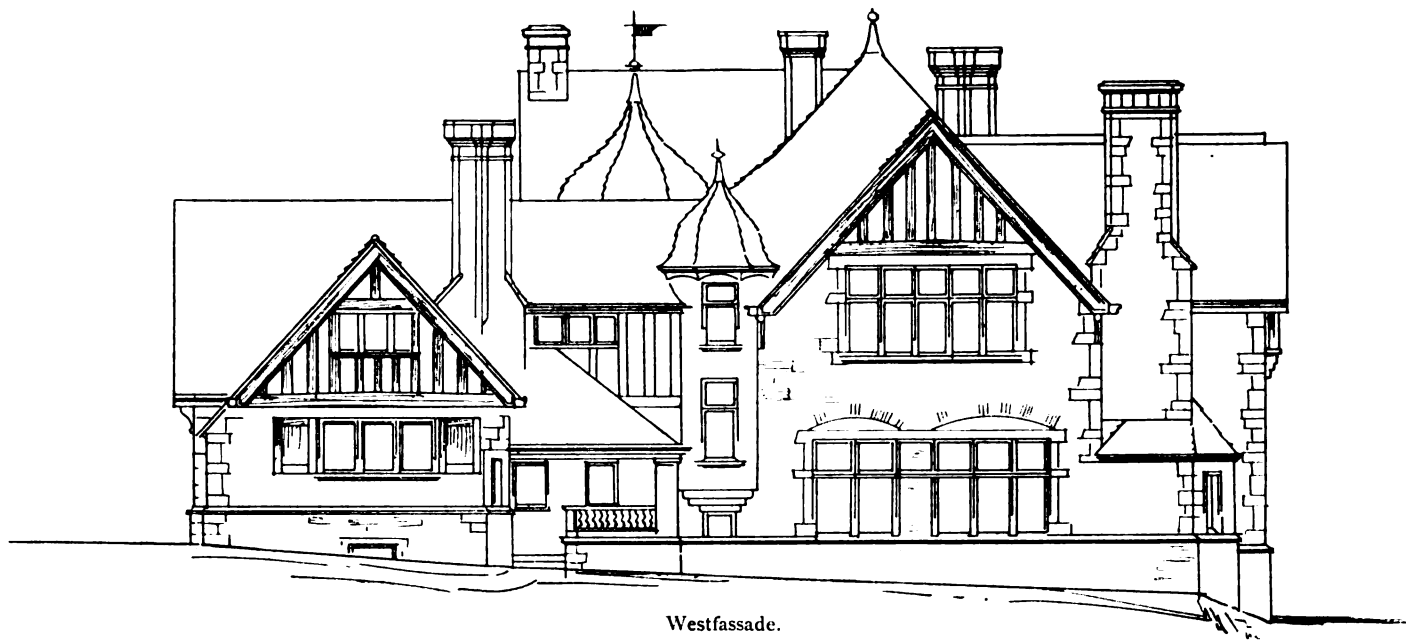




Beamtenvereinshaus in Wien; erbaut von Architekt Ludwig Schöne daselbst.
(Grundriss in der Textbeilage.)



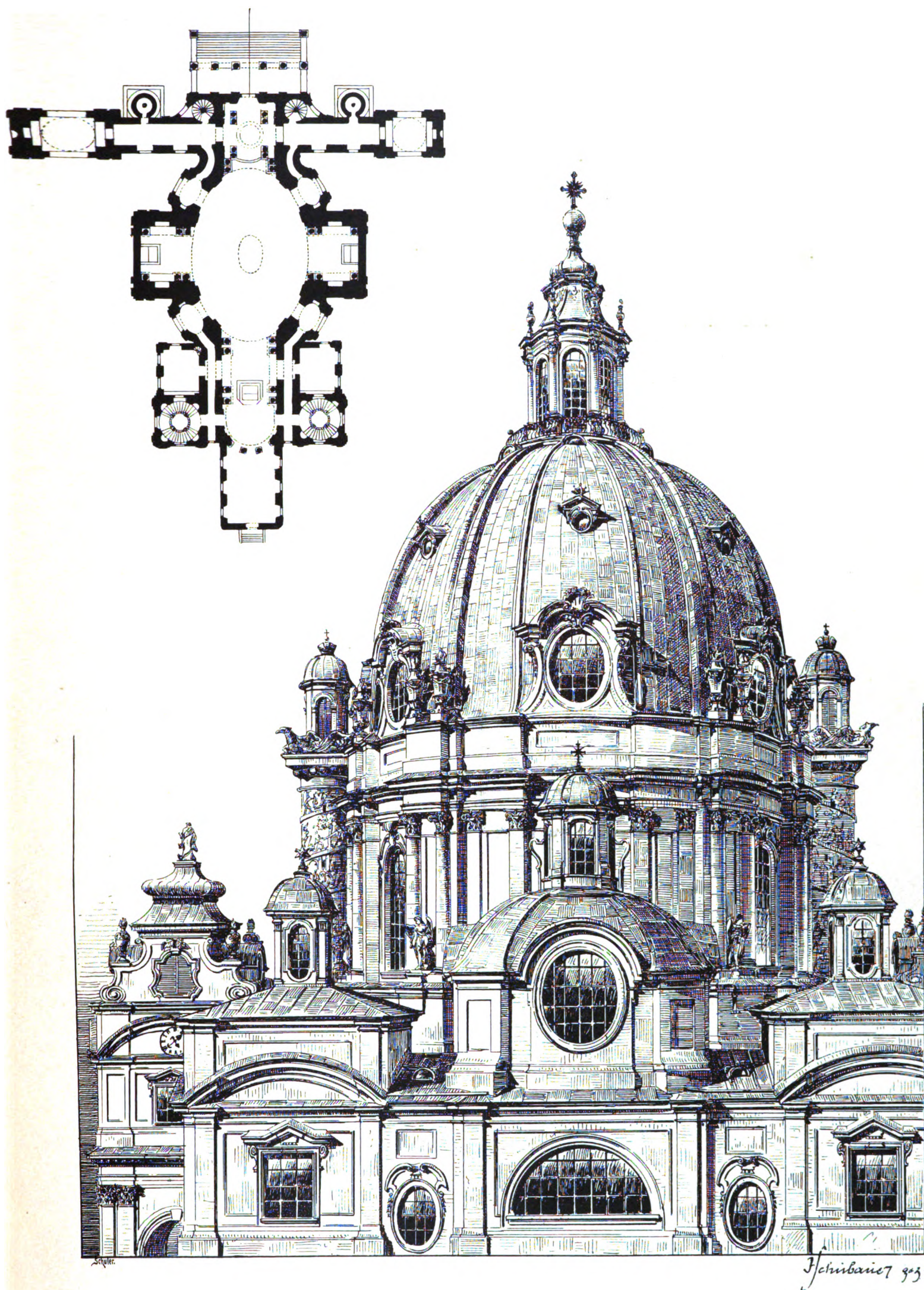
Landhaus M. Bernus in Falkenstein (Taunus); erbaut von Architekt A. von Kaufmann in Frankfurt a. M.
1. Perspektivische Ansicht.
(Grundriß in der Teilbeilage.)



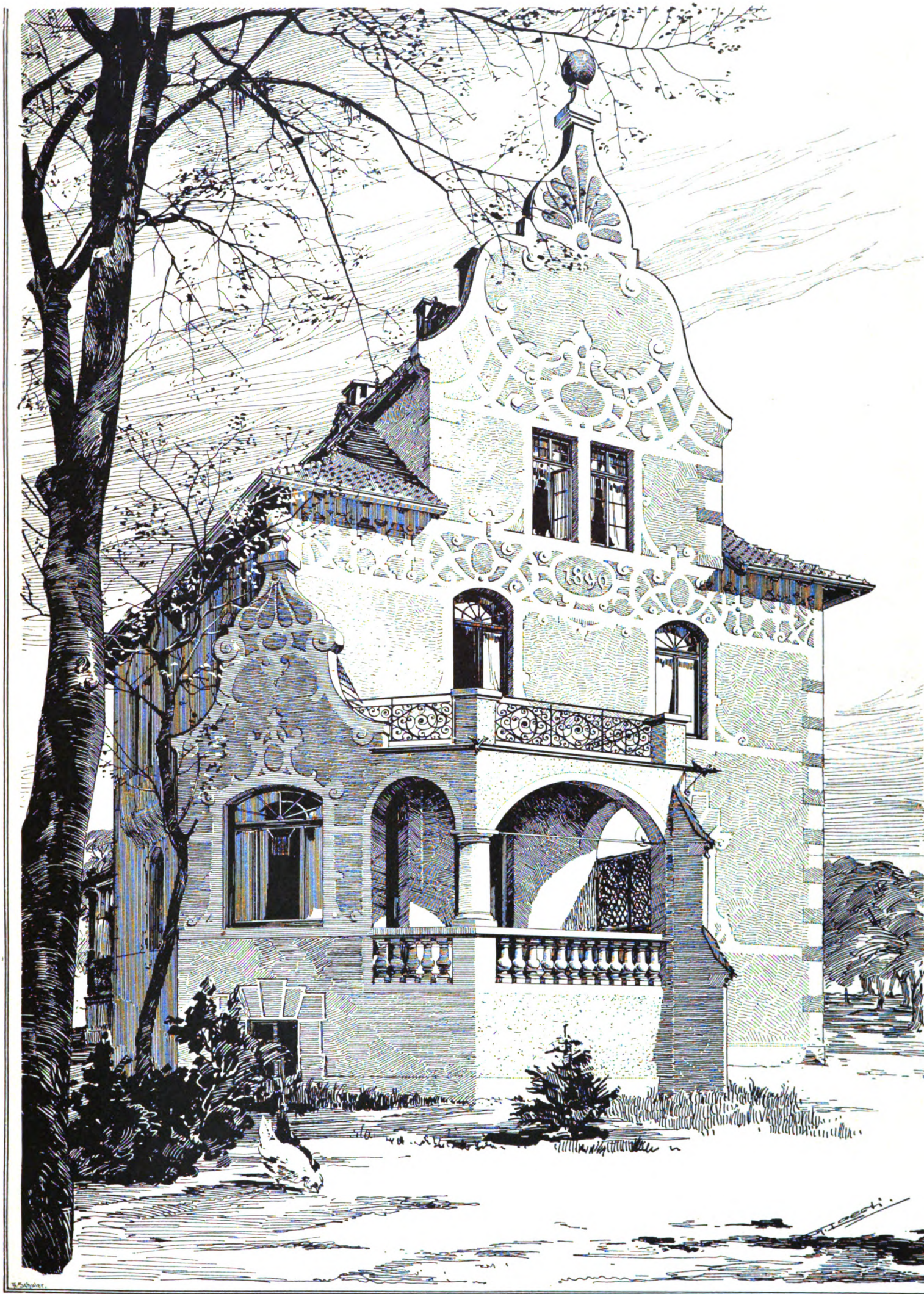
Landhaus M. Bernus in Falkenstein (Taunus); erbaut von Architekt A. von Kauffmann in Frankfurt a. M.
2. West-, Ost- und Nordfassade.



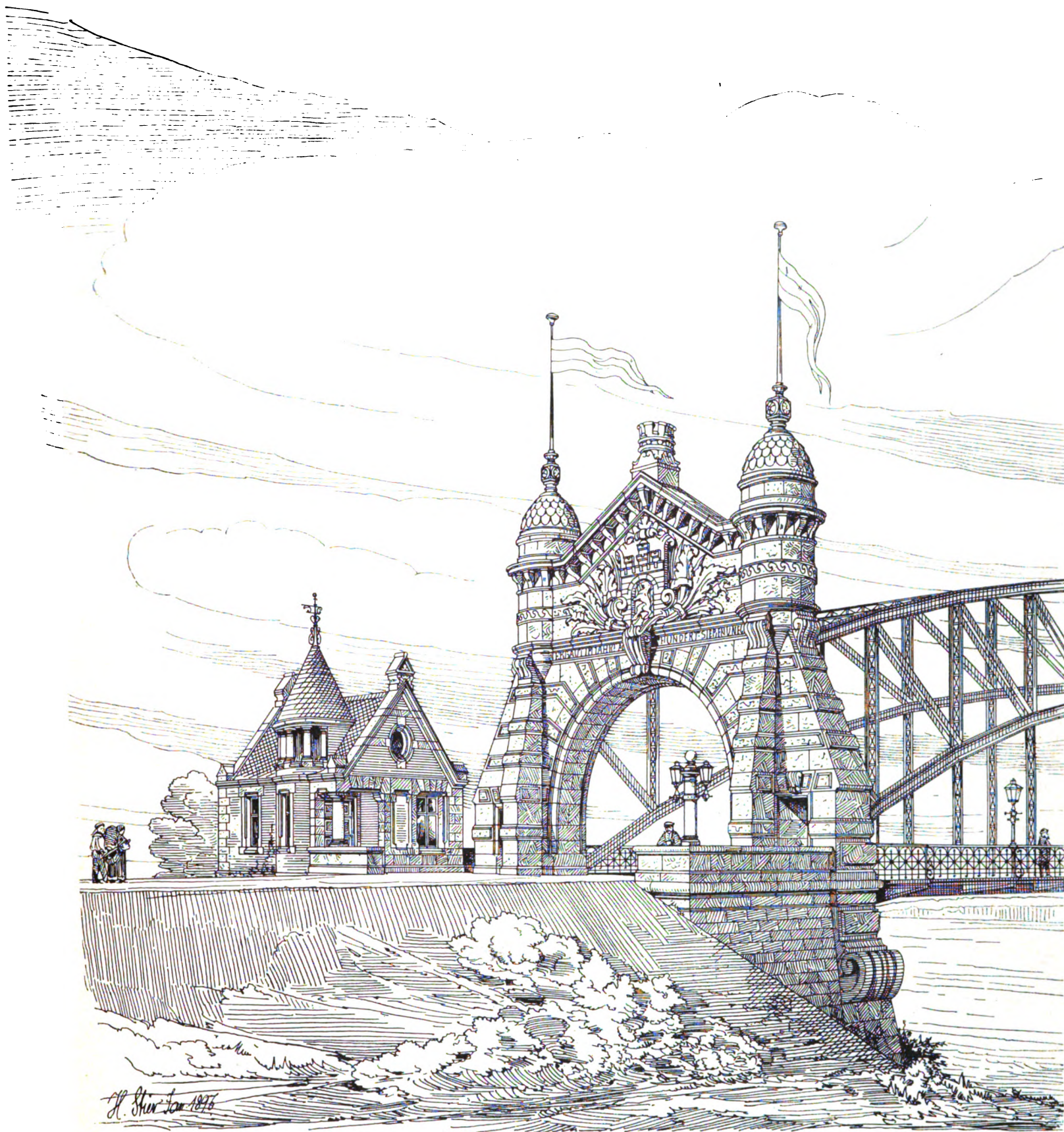
Saal eines Vergnügungs-Etablissements; entworfen von Architekt Jos. Rank in München.



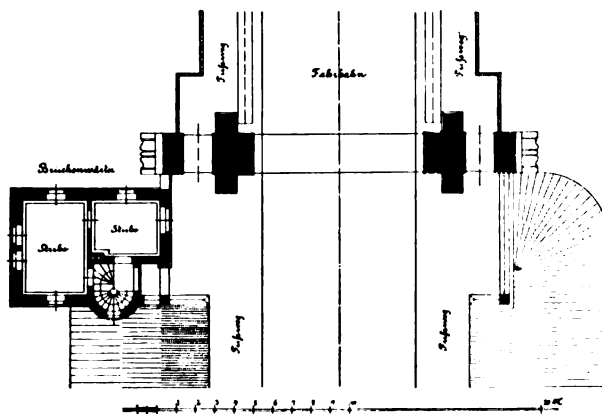
Rückansicht der Kirche St. Karl Borromäus in Wien. Erbaut 1716—1737 von Bernhard Fischer von Erlach.
Aufgenommen von Architekt Jos. Schubauer in Baden.



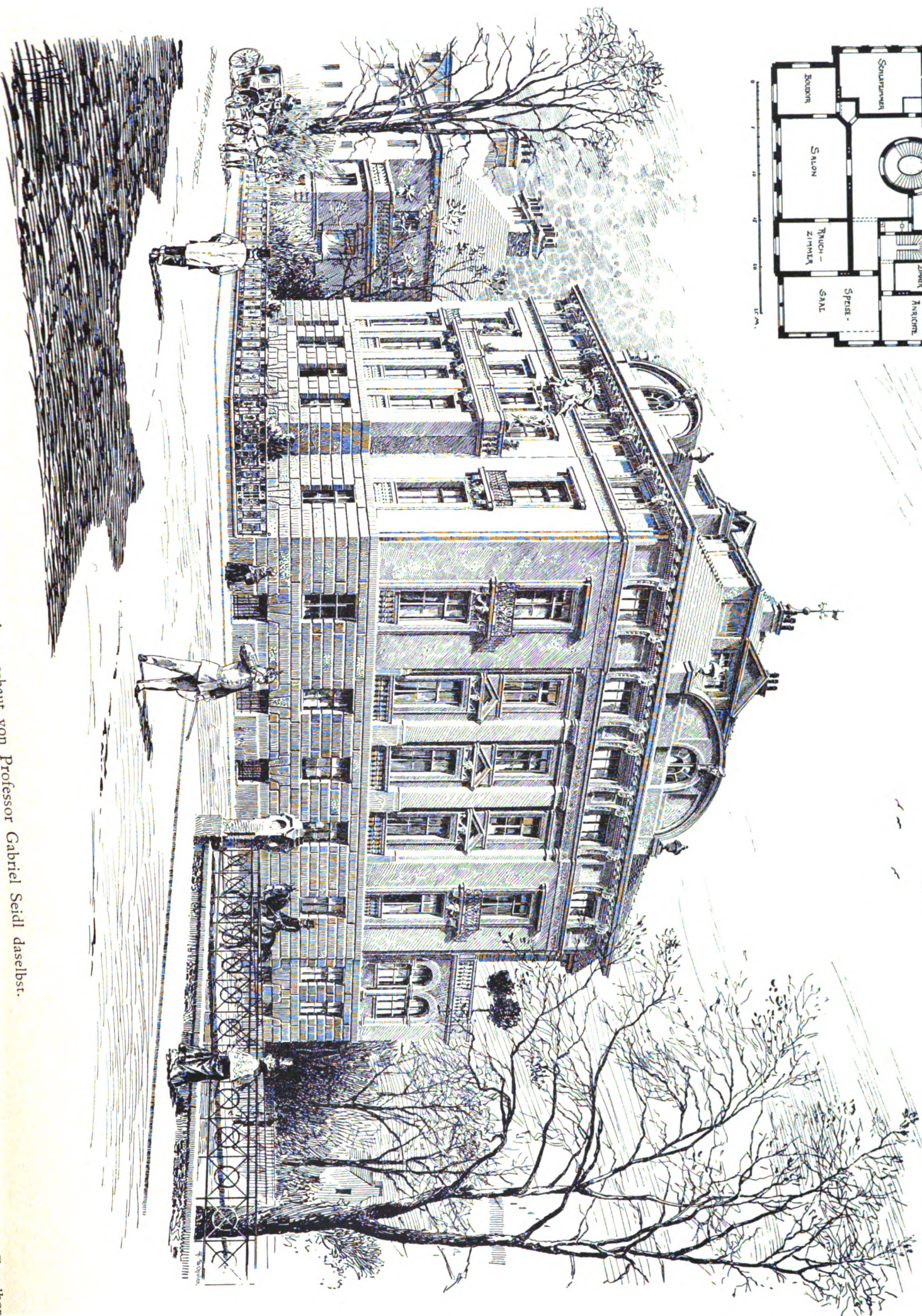
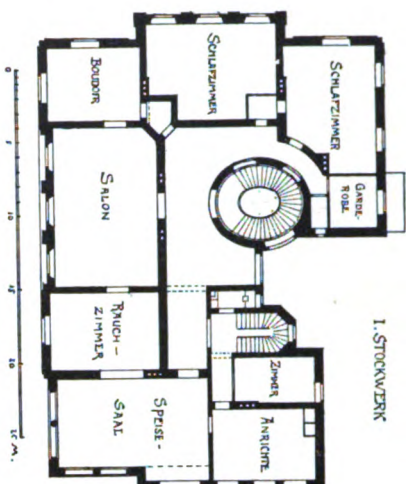
Landhaus Marschallstrasse 61 in Dresden; erbaut von Schilling & Gräbener, Architekten daselbst.
(Grundrisse in der Textbeilage.)



Portal zu einer Strassenbrücke über die Süderelbe bei Harburg. Wettbewerbsentwurf (II. Preis) von Professor Hubert Stier in Hannover in Gemeinschaft mit der



Aktiengesellschaft für Maschinenbau in Nürnberg (Direktor Rieppel) und der Unternehmerfirma Gebrüder Braun in Hamburg (Ingenieur Gleim).



Gräfllich Berchemsches Palais in München; erbaut von Professor Gabriel Seidl daselbst.

Architektonische Rundschau

SKIZZENBLÄTTER

AUS ALLEN GEBIETEN DER BAUKUNST

HERAUSGEGEBEN

VON

Ludwig Eisenlohr und Carl Weigle

ARCHITEKTEN IN STUTTGART.

→+ 14. Jahrgang 1898. +→

11. Heft.

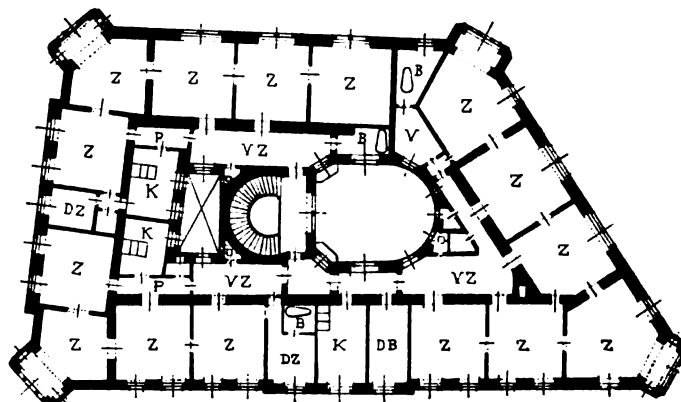
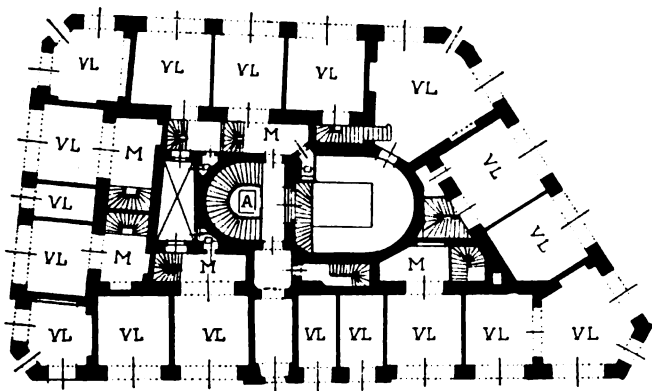
Monatlich eine Lieferung zum Preise von M. 1.50.

INHALT.

Tafel 81. Direktorialgebäude für das Krankenhaus links der Isar in München; erbaut von Professor C. Hocheder daselbst.

Das Gebäude, in Ziegelmauerwerk hergestellt und mit Kalkmörtel rau verputzt, zeigt im Äusseren die Formen des

gruppen Wiens, welche von dem „Eisgrübel“, einem schmalen Gässchen, durchschnitten wurde, erbaut. Es enthält im Parterre und in beiden Zwischengeschossen nur Geschäftslokalitäten, in den übrigen Stockwerken je drei Wohnungen mit elektrischem



Grundrisse des Wohn- und Geschäftshauses „Eisgrübel“ in Wien; erbaut von Architekt Emil Bressler daselbst.

Barockputzbaues. Die Gesimse sind in Cementmörtel gezogen, der Sockel und wenige Architekturteile aus Muschelkalk hergestellt. Der beigegebene Grundriss zeigt die Raumverteilung des Erdgeschosses und in Klammern die Bestimmung der einzelnen Räume im I. Stockwerk. Küche u. s. w. befindet sich im Souterrain, und in einem Nebengebäude Waschküche, Holzlege, Pferdestall, Remise und Knechkammer.

Ein Vorgarten von ca. 9 m Tiefe trennt das Haus von der Strasse.

Die Baukosten beliefen sich insgesamt auf 82000 M.

Tafel 82. Wohn- und Geschäftshaus „Eisgrübel“ in Wien; erbaut von Architekt Emil Bressler daselbst.

Der abgebildete Neubau wurde an Stelle einer der ältesten Häuser-

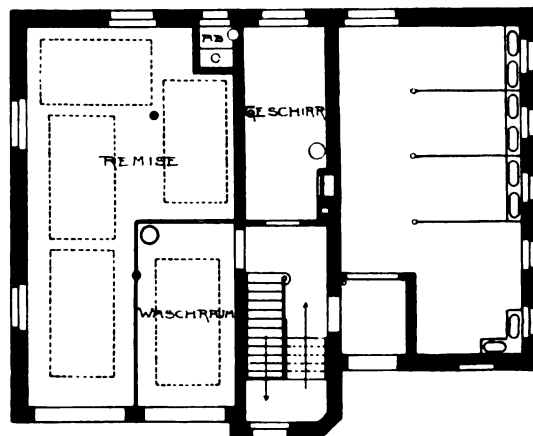
gruppen Wiens, welche von dem „Eisgrübel“, einem schmalen Gässchen, durchschnitten wurde, erbaut. Es enthält im Parterre und in beiden Zwischengeschossen nur Geschäftslokalitäten, in den übrigen Stockwerken je drei Wohnungen mit elektrischem

Tafel 83 u. 84. Schwanthaler-Passage mit Deutschem Theater in München; erbaut von Architekt Alex. Bluhm unter Mitwirkung des Architekten Jos. Rank in München.

1. Fassade an der Schwanthalerstrasse. — 2. Theatersaal.

Die eigenartige Gestalt des gegebenen Platzes, nämlich sehr geringe Frontlängen vor einem aussergewöhnlich geräumigen Rückplatz, gab die Veranlassung zu dem Gedanken, das Gelände durch Erbauung eines Festsaalbaues, der sowohl als Theaterraum wie auch als Ballsaal durch Grossräumigkeit einem in München vorhandenen Bedürfnis abhelfen sollte.

Eine 8 m breite, architektonisch



Grundriss zum herrschaftlichen Stallgebäude mit Remise und Kutscherwohnung; entworfen von Eisenlohr & Weigle, Architekten in Stuttgart.

lebhaft gegliederte Passage verbindet die Schwanthaler- mit der Landwehrstrasse. Zu beiden Seiten sind Läden angeordnet. Ausserdem sind im Erdgeschoss, östlich, in zweckentsprechender

Gruppierung Bier- und Weinrestaurant, gegenüber die Vestibüle, Kassen, Foyers und Garderoben für das theaterbesuchende Publikum untergebracht.

Der Zuschauerraum, 680 qm gross, im I. Stock gelegen, ist direkt verbunden mit Wandelhallen, 350 qm, Wintergärten, 200 qm, sowie Speise- und Gesellschaftssälen, die jedoch durch Rollläden und Polsterkissen schalldicht abgesondert sind, eigene Aufgänge und Toiletten besitzen und vom Hauptraum getrennt an Gesellschaften vermietet werden können. Die 330 qm grosse Bühne ist zu einer Musterbühne mit elektrisch angetriebenen Maschinerien und elektrischer Beleuchtung eingerichtet. Das Bühnenpodium ist auf Saalbodenhöhe versenkbar. Der II. und III. Stock der Gebäudeanlage ist zu Mietwohnungen eingerichtet. Die grosse Centralküche nimmt einen Teil des III. Stockes ein. Sie ist mit den Restaurationsbüffets und den Kellern durch achtzehn Waren-, Speise- und Personenaufzüge verbunden. Die Maschinen- und Heizungsanlage, ein grosses Bierstübl, Kegelbahnen und die Bier-, Wein- und Betriebskeller sind im Kellergeschoss angeordnet. Von 5400 qm Gesamtgrundfläche wurden 4100 qm überbaut. Der kubische Inhalt beträgt einschliesslich der Kellerräume unter den Höfen 11000 cbm. Die Herstellungskosten betrugen 2800000 M., somit 1 cbm 25,50 M.

Tafel 85. Herrschaftliches Stallgebäude mit Remise und Kutscherwohnung; entworfen von Eisenlohr & Weigle, Architekten in Stuttgart.

Baumaterial: heller Sandstein für die Umrahmungen und Ecken, Kalkputz für die Mauerflächen. Dachdeckung Schiefer.

Tafel 86. Fassade des Wohn- und Geschäftshauses Invalidenstrasse 23 in Berlin; entworfen von Erdmann & Spindler, Architekten daselbst.

Im Erdgeschoss ist eine Postagentur, die Obergeschosse enthalten Mietwohnungen. Die Fassade ist in reinem Putzbau hergestellt. Erdgeschoss und I. Obergeschoss sind in Romancement geputzt, der in seiner natürlichen Farbe belassen wird. Die drei obersten Geschosse sind in rauhem Stippputz hergestellt und zwar in weissgeschlemmtem Kalkputz. Die Fenstereinfassungen ebenso, aber glatt. Die Ornamente sind als Sgraffiti in Romancement (einfarbig) hergestellt und bleiben in der Farbe des Cements stehen. Die Klappläden der IV. Etage sind dunkelgrün. Das Dach ist in braunroten Glasurziegeln eingedeckt.

Tafel 87. Villa Kiss in Dornbach bei Wien; erbaut nach den Plänen des Architekten Karl Haybäck in Wien von Stadtbaumeister F. Glaser in Dornbach.

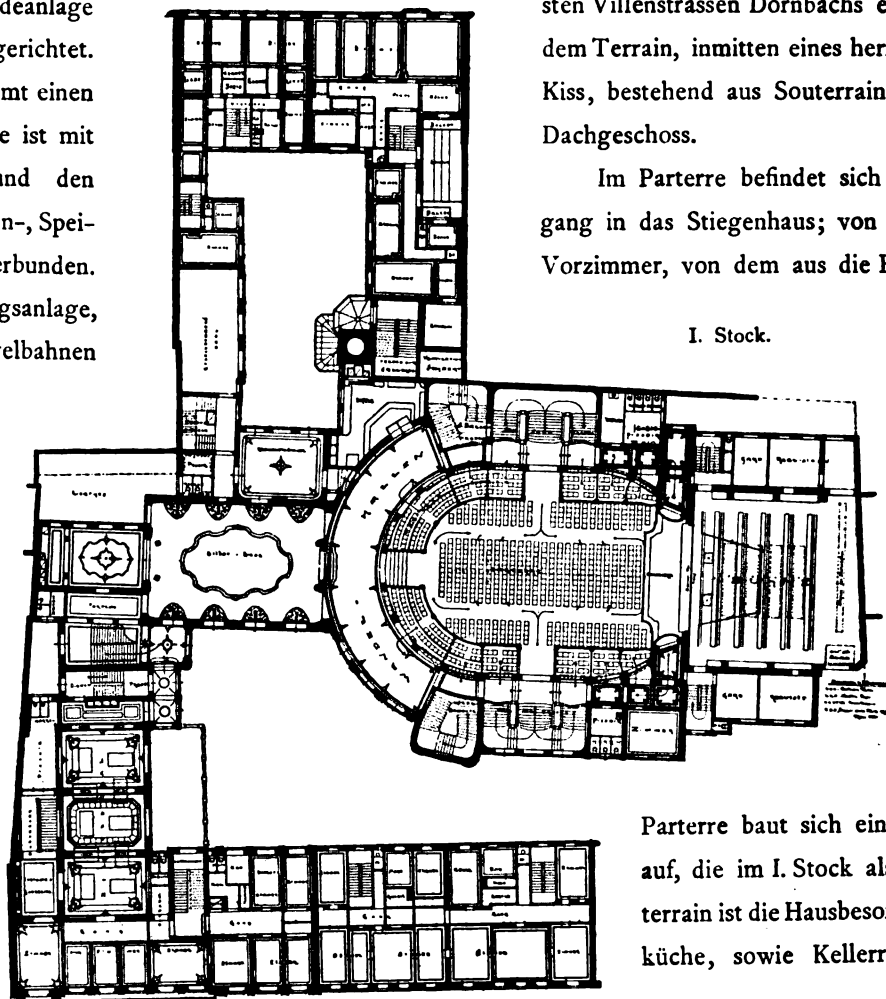
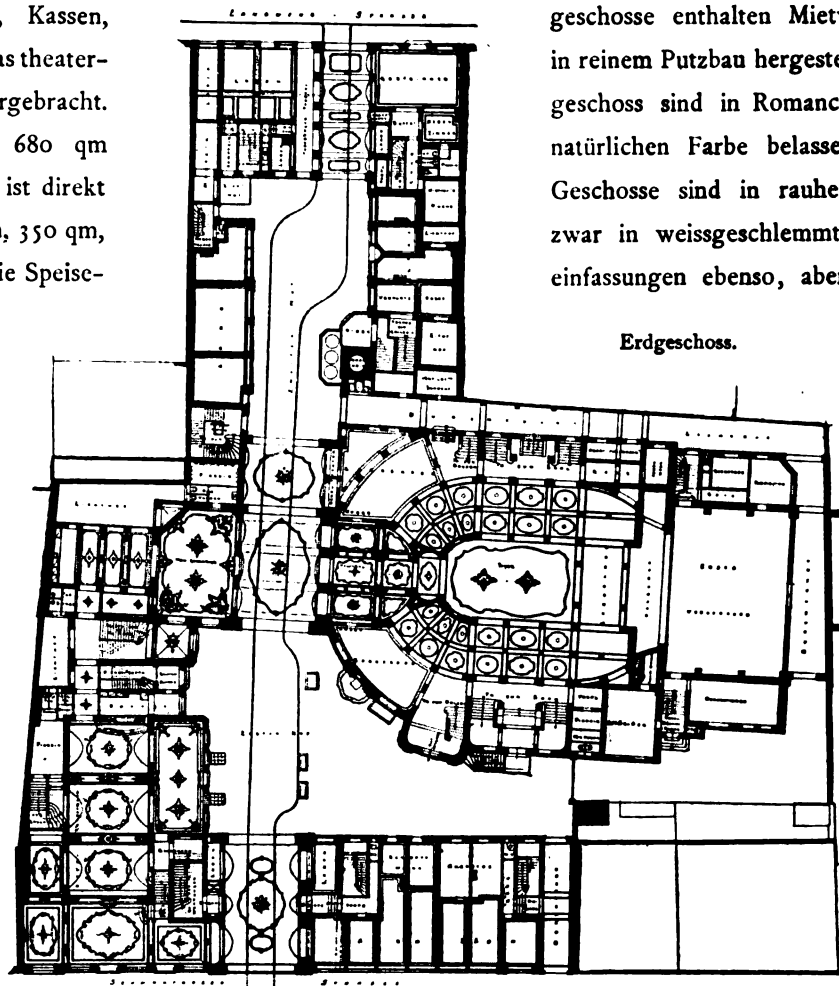
An einer der vornehmsten Villenstrassen Dornbachs erhebt sich auf ansteigendem Terrain, inmitten eines herrlichen Gartens, die Villa Kiss, bestehend aus Souterrain, Parterre, I. Stock und Dachgeschoss.

Im Parterre befindet sich im Hintertrakt der Eingang in das Stiegenhaus; von hier gelangt man in ein Vorzimmer, von dem aus die Repräsentationsräume zugänglich sind. Das

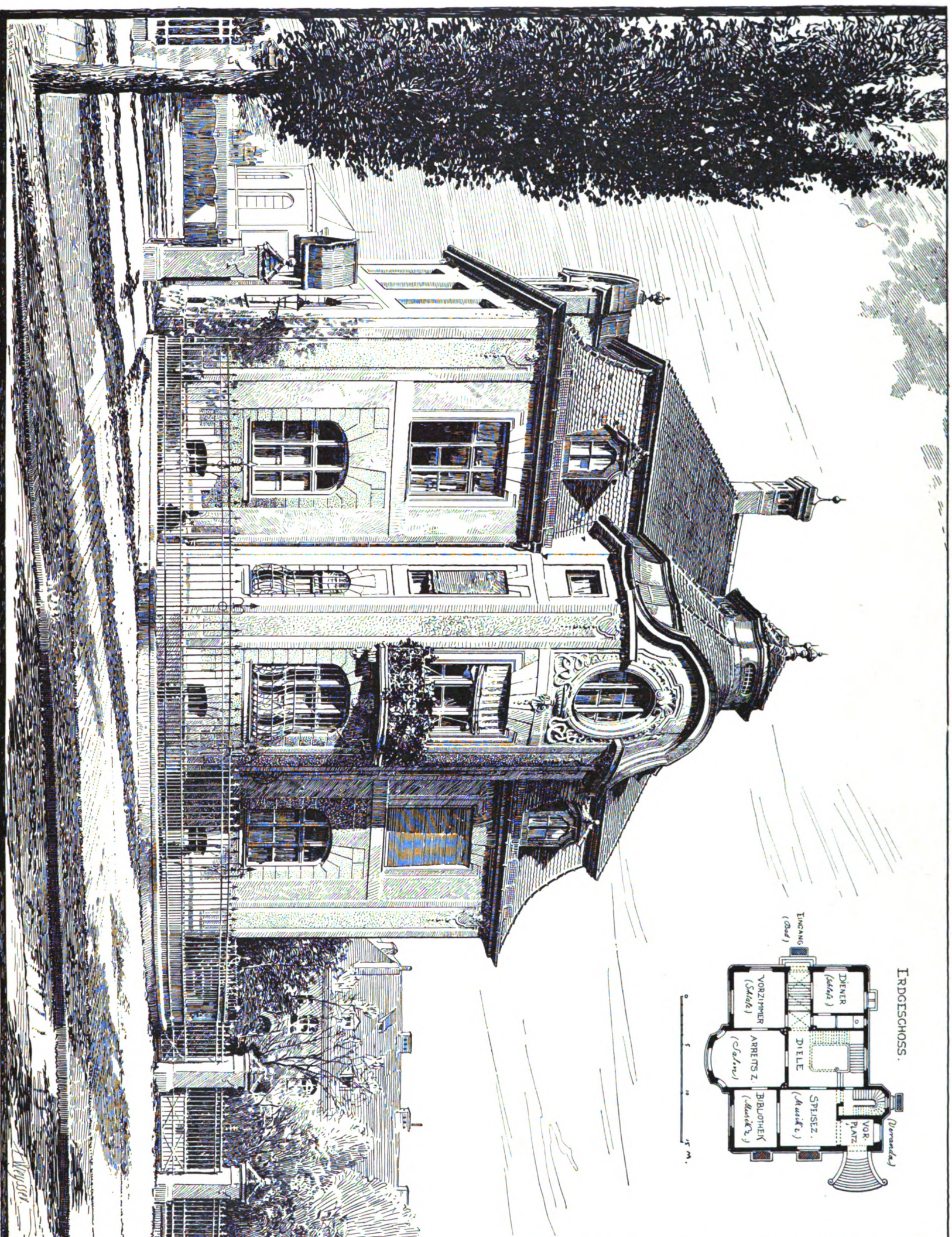
zweite Vorzimmer dient als Anrichte- und Vorraum für Küche, Speisezimmer und Klosett. Jedes Stockwerk enthält einen grossen Salon, Speisezimmer, Schlafzimmer, Kinderzimmer und Kabinett.

Vor dem Salon im Parterre baut sich eine grosse offene Veranda auf, die im I. Stock als Balkon endigt. Im Souterrain ist die Hausbesorgerwohnung, die Waschküche, sowie Kellerräume; im Dachgeschoss Dieneräume und Fremdenzimmer. Baumaterial: Werkstein und Kalkputz. Baukosten 25000 fl.

Tafel 88. Eingangsthor vom Belvedere in Wien (Rennweg); aufgenommen von Architekt Josef Schubauer in Baden bei Wien.



Schwanthaler-Passage mit Deutschem Theater in München; erbaut von Architekt Alex. Blumh unter Mitwirkung des Architekten Jos. Rank in München.
Grundrisse des Erdgeschosses und I. Stockes.



Direktorialgebäude für das Krankenhaus links der Isar in München; erbaut von Professor C. Hocheder daselbst.



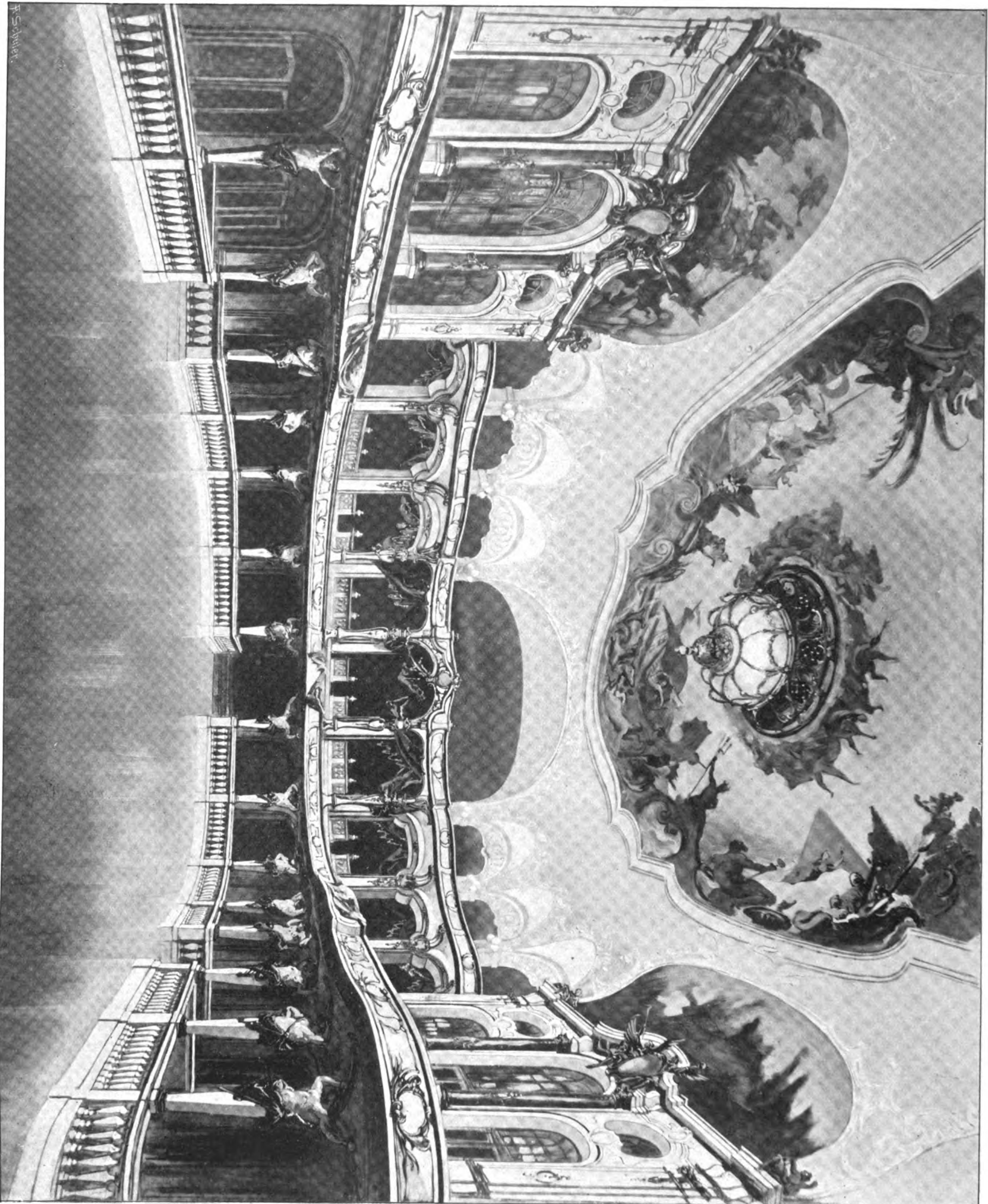
Wohn- und Geschäftshaus „Eisgrübel“ in Wien; erbaut von Architekt Emil Bressler daselbst.
(Grundrisse in der Textbeilage.)



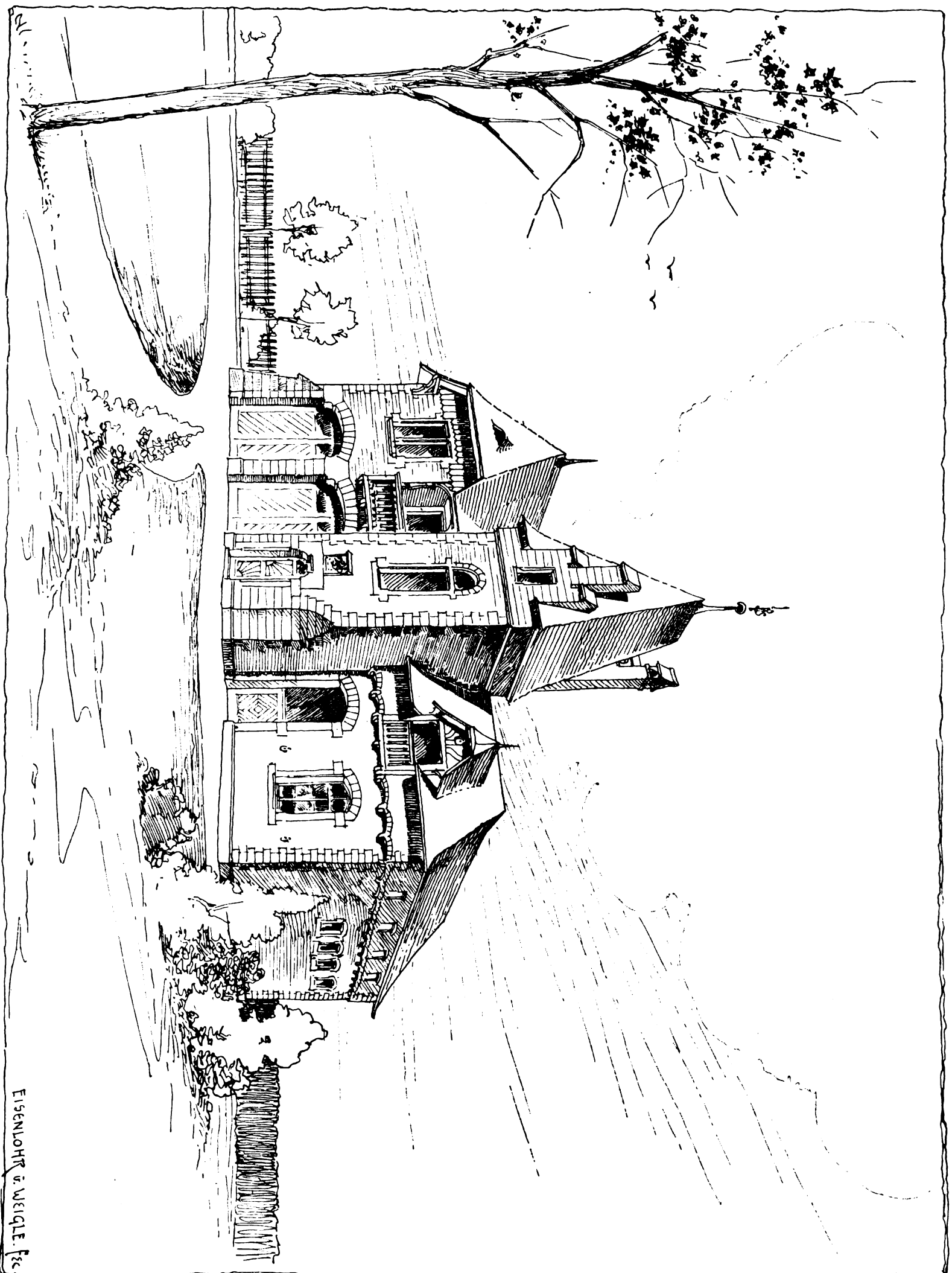
Schwanthaler-Passage mit Deutschem Theater in München;
erbaut von Architekt Alex. Blum unter Mitwirkung des Architekten Jos. Rank in München.

1. Fassade an der Schwanthalerstrasse.

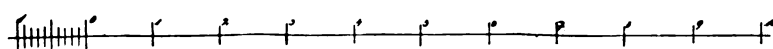
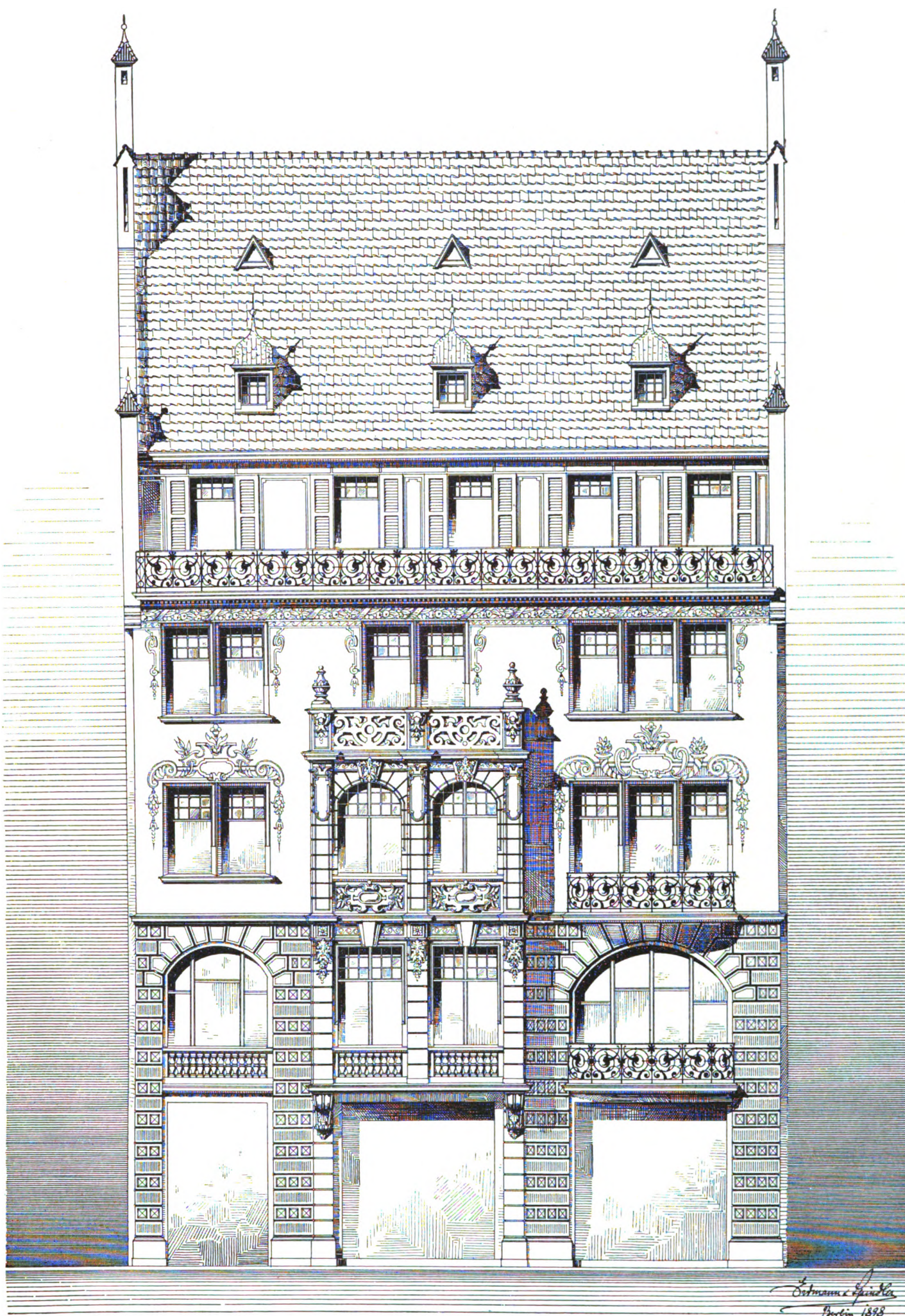
(Grundrisse in der Textbeilage.)



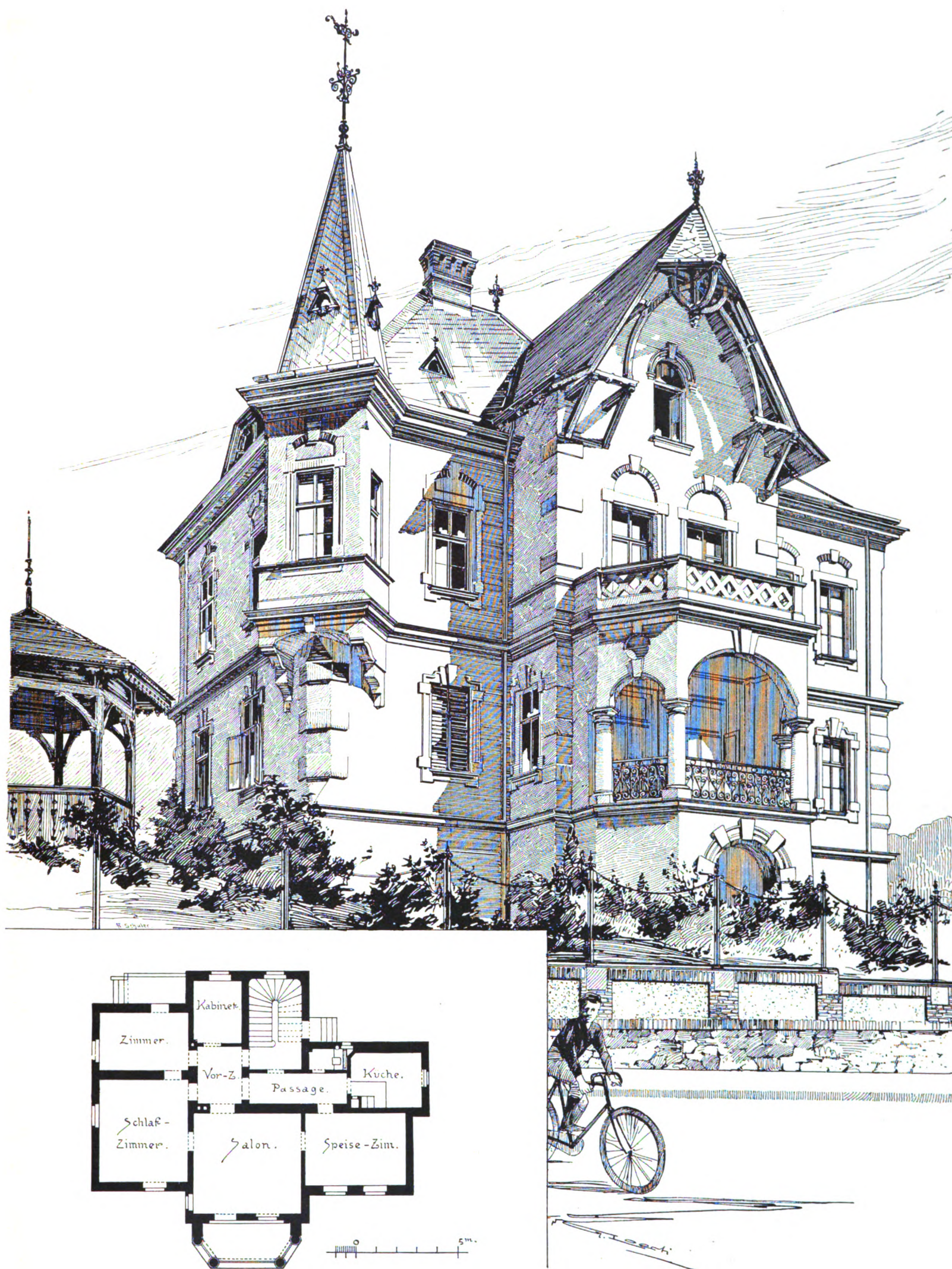
Schwanthaler-Passage mit Deutschem Theater in München; erbaut von Architekt Alex. Blumh unter Mitwirkung des Architekten *Jos. Rapp* in München.
2. Theatersaal.



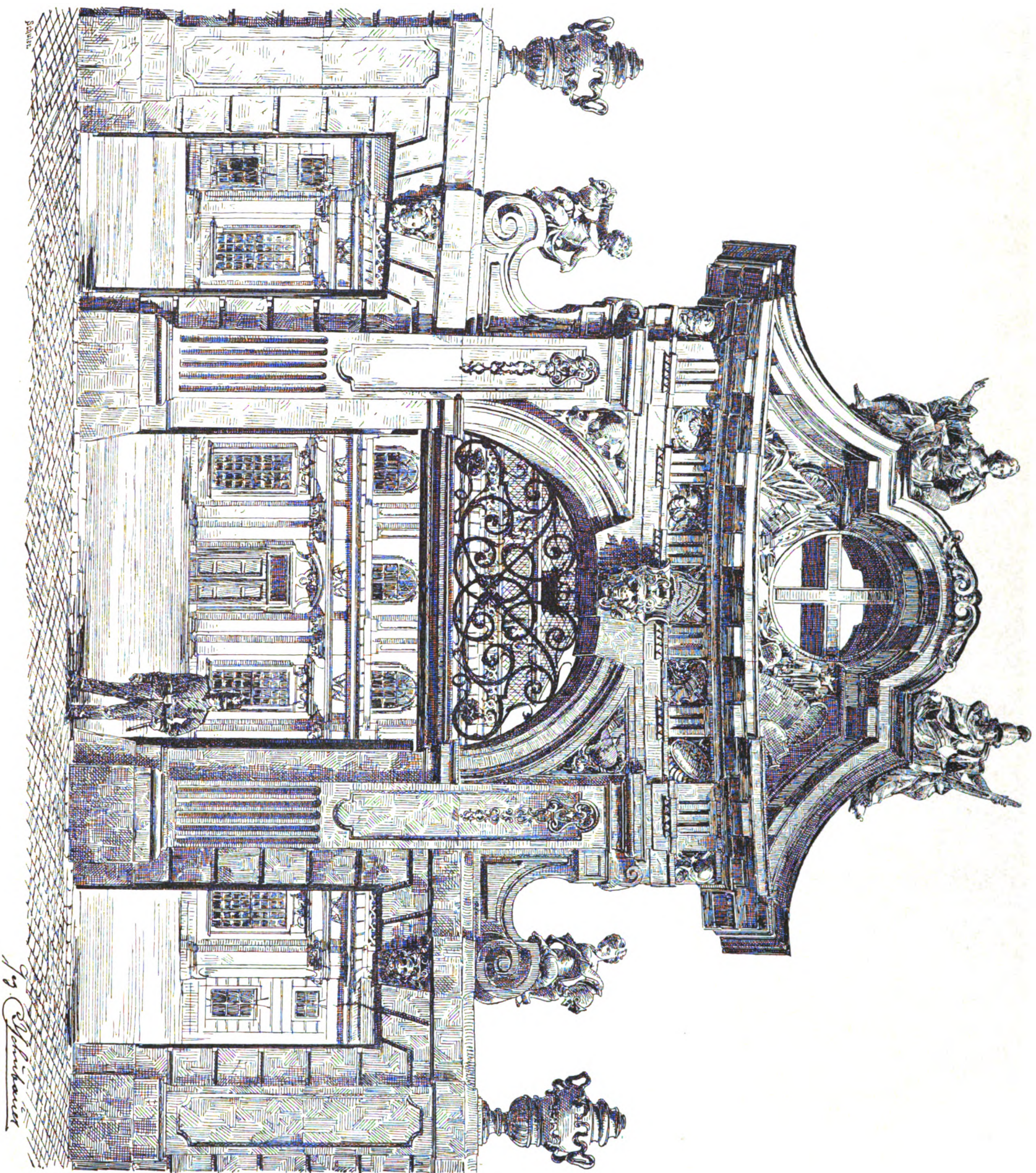
Herrschaftliches Stallgebäude mit Remise und Kutscherwohnung; entworfen von Eisenlohr & Weigle, Architekten in Stuttgart.
(Grundriss in der Textbeilage.)



Fassade des Wohn- und Geschäftshauses Invalidenstrasse 23 in Berlin; entworfen von Erdmann & Spindler, Architekten daselbst.



Villa Kiss in Dornbach bei Wien; erbaut nach den Plänen des Architekten Karl Haybäck in Wien
von Stadtbaumeister F. Glaser in Dornbach.



Eingangsthor vom Belvedere in Wien (Rennweg); aufgenommen von Architekt Josef Schaubauer in Baden bei Wien.

Architektonische Rundschau

SKIZZENBLÄTTER

AUS ALLEN GEBIETEN DER BAUKUNST

HERAUSGEGEBEN

VON

Ludwig Eisenlohr und Carl Weigle

ARCHITEKTEN IN STUTTGART.

→+ 14. Jahrgang 1898. +←

12. Heft.

Monatlich ohne Lieferung zum Preise von Mark 1. 50.

INHALT.

Tafel 89. Landhaus in der Rehlenbergstrasse in Stuttgart; erbaut von Eisenlohr & Weigle, Architekten daselbst.

Dieses Einfamilienhaus enthält im Erdgeschoss drei Wohnzimmer, Küche etc., im Obergeschoss vier Schlafzimmer mit Badekabinett; im Dachstock noch zwei Fremdenzimmer neben den erforderlichen Gelassen für Dienstboten etc.

Die Mauerflächen sind in roten und weissen Verblendern ausgeführt.

Die Baukosten betragen 35000 M.

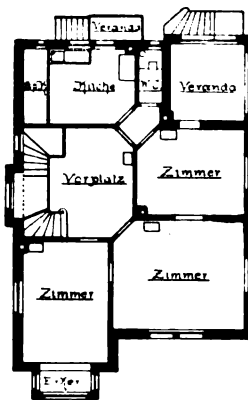
Tafel 90. Entwurf zu einem Landeshaus für Münster i. W. von Spalding & Grenander, Architekten in Berlin. III. Preis der Konkurrenz.

Für den Neubau eines Landeshauses in Münster i. W. war zum 1. Januar 1897 eine Konkurrenz ausgeschrieben, bei welcher die Arbeit der Architekten Spalding & Grenander

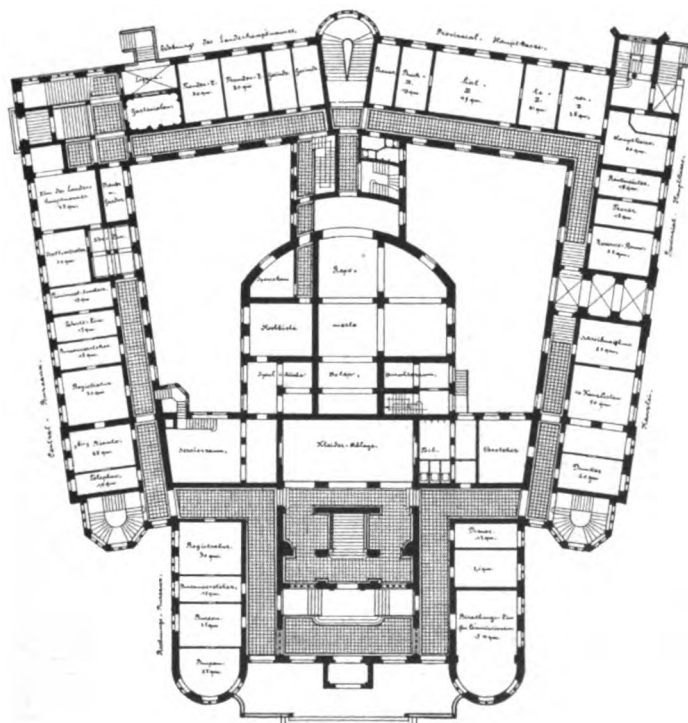
den ersten III. Preis erhielt. Nach dem Programm sollte das Haus in drei Geschossen ausser den Räumen für den Landtag

und den Provinzialausschuss und dessen Verwaltung auch die Räume für die Landesbank und die Wohnung für den Landeshauptmann aufnehmen. Als besondere Bedingung war gefordert, dass bei Festlichkeiten des Wohnungsinhabers das Haupttreppenhaus, die Wandelhalle und der Sitzungssaal des Provinzialausschusses zur Benutzung hinzugezogen werden sollten. Die Wahl des Baustiles war freigestellt; es finden sich daher hier wie bei den meisten anderen Arbeiten Anklänge an die alten in Münster vorhandenen Baudenkmäler.

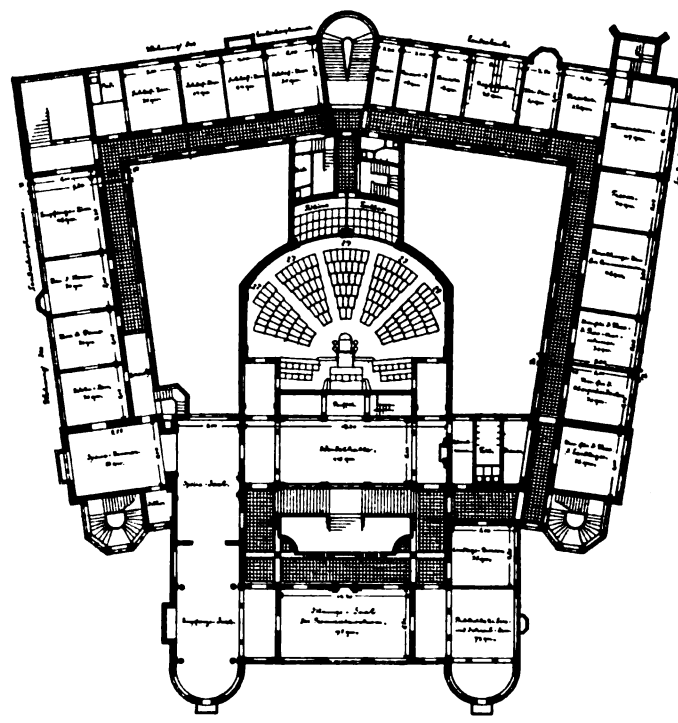
Tafel 91. Hotel mit Café und Restauration in Nürnberg; entworfen von Architekt Th. Eyrich daselbst.



Grundriss zum Landhaus in der Rehlenbergstrasse in Stuttgart; erbaut von Eisenlohr & Weigle, Architekten daselbst.



Erdgeschoss.



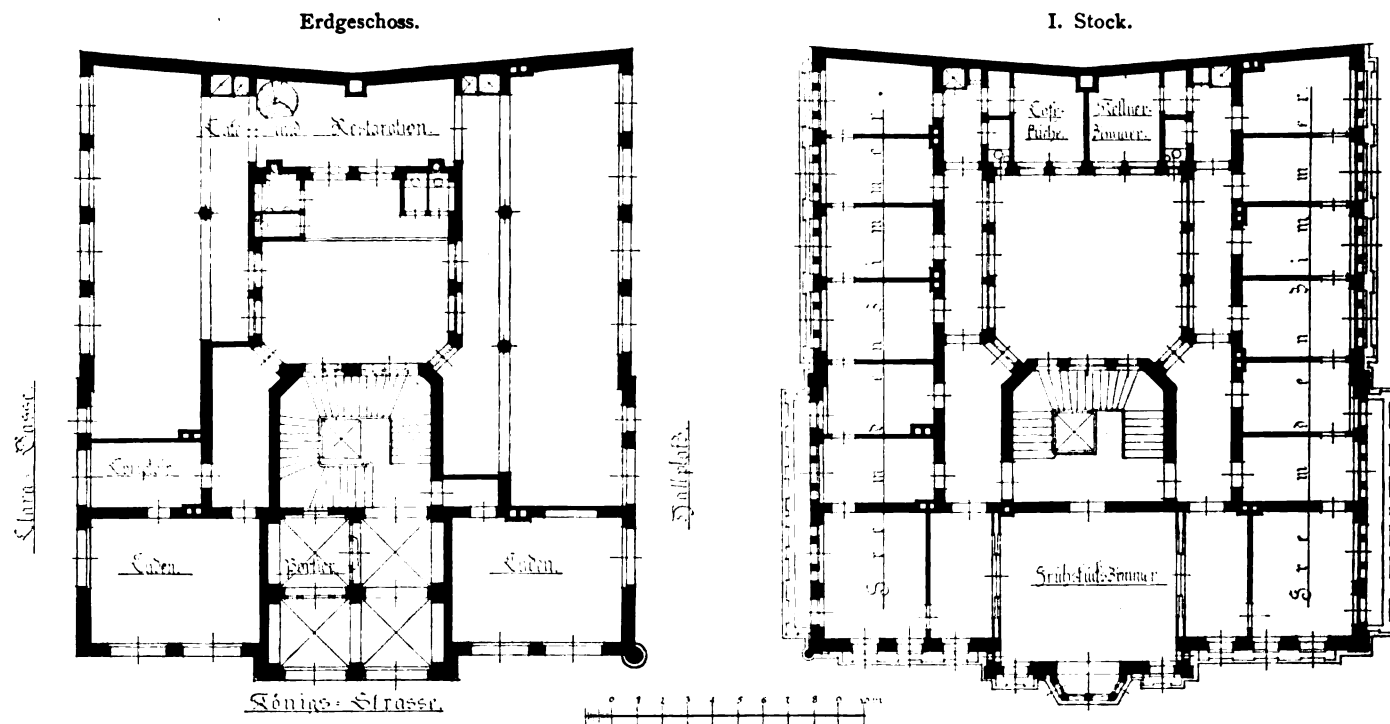
1. Obergeschoss.

Grundrisse des Entwurfs zu einem Landeshaus für Münster i. W. von Spalding & Grenander, Architekten in Berlin. III. Preis der Konkurrenz.

Tafel 92. Wohnhaus am Bavariaring in München; erbaut von Professor Gabriel Seidl daselbst.

Das Gebäude ist durchaus in Ziegelmauerwerk mit glattem und rauhem Mörtelverputz ausgeführt, nur der Sockel ist in Kalktuff, und ganz wenige Architekturteile — wie Freitreppe,

tektur als Beispiel, mit welcher fröhlicher Sorglosigkeit die Amerikaner die verschiedensten Baustile nebeneinander verwenden. Die Apsis des Musiksaals ist romanisch, die Endigungen der Türme und Giebel französische Renaissance, die Fenster teils gotisch, teils renaissance, wie auch die vorgebauten Hallen, und



Grundrisse zum Hotel mit Café und Restauration in Nürnberg; entworfen von Architekt Th. Eyrich daselbst.

Balkonbrüstung u. s. w. — in Sandstein hergestellt. Die rauhen Flächen sind kräftig gelb getönt, die Lisenen, Gesimse, Fensterumrahmungen etc. hellgrau gehalten. Das Holzwerk der Fenster ist braunrot, die Läden sind grün gestrichen. Diese lebhaft Farbengebung in Verbindung mit der hübschen Gruppierung und einigem bildnerischen und malerischen Schmuck gibt dem Ganzen bei aller Einfachheit einen ganz besonderen Reiz. Bei der Wahl des Bauplatzes und namentlich für die Ausgestaltung des Grundrisses war der besondere Wunsch des Bauherrn, in allen bewohnten Räumen möglichst ungehinderten Zutritt von Licht und Sonne zu haben, massgebend.

Der beigegebene Grundriss gibt die Einteilung der drei Hauptgeschosse. Im Dach befinden sich die Speicherräume, Waschküche, Bügelzimmer und zwei Räume für die Sammlungen des Besitzers.

Einschliesslich der Einfriedigung und eines Nebengebäudes betrugen die Baukosten ca. 167000 M. Erbaut wurde das Haus in den Jahren 1888—1889.

Tafel 93. Kellog Terrace, Great Barrington, Mass.

Wir geben diese Darstellung einer amerikanischen Archi-

tektur als Beispiel, mit welcher fröhlicher Sorglosigkeit die Amerikaner die verschiedensten Baustile nebeneinander verwenden.

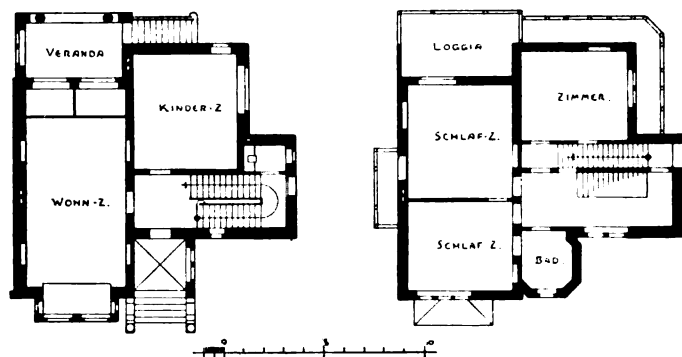
Tafel 94. Schwanthaler-Passage mit Deutschem Theater in München; erbaut von Architekt Alex. Blum unter Mitwirkung des Architekten Jos. Rank in München.

3. Perspektivischer Schnitt. (Siehe auch Tafel 83 u. 84.)

Tafel 95. Villa Coeler in Elberfeld-Barmen; entworfen von Architekt Georg Haude (Firma G. Haude & Metzendorf) daselbst.

Die Villa ist auf einem grossen Terrain in ländlicher Lage in nächster Nähe eines Waldes errichtet und dient nur zum Sommeraufenthalt einer Familie. Das Erdgeschoss sollte nur einen grossen Wohnraum mit vorgelegten Veranden und Erkern und ein Kinderzimmer von geringen Abmessungen erhalten. Die Küche ist im Keller untergebracht. Das I. Obergeschoss enthält Schlafräume und Badezimmer. Die Villa ist teilweise in Verblend- und Hausteinen, teilweise in Holzfachwerk mit Cementputz ausgeführt. Das Dach ist mit roten Pfannen eingedeckt.

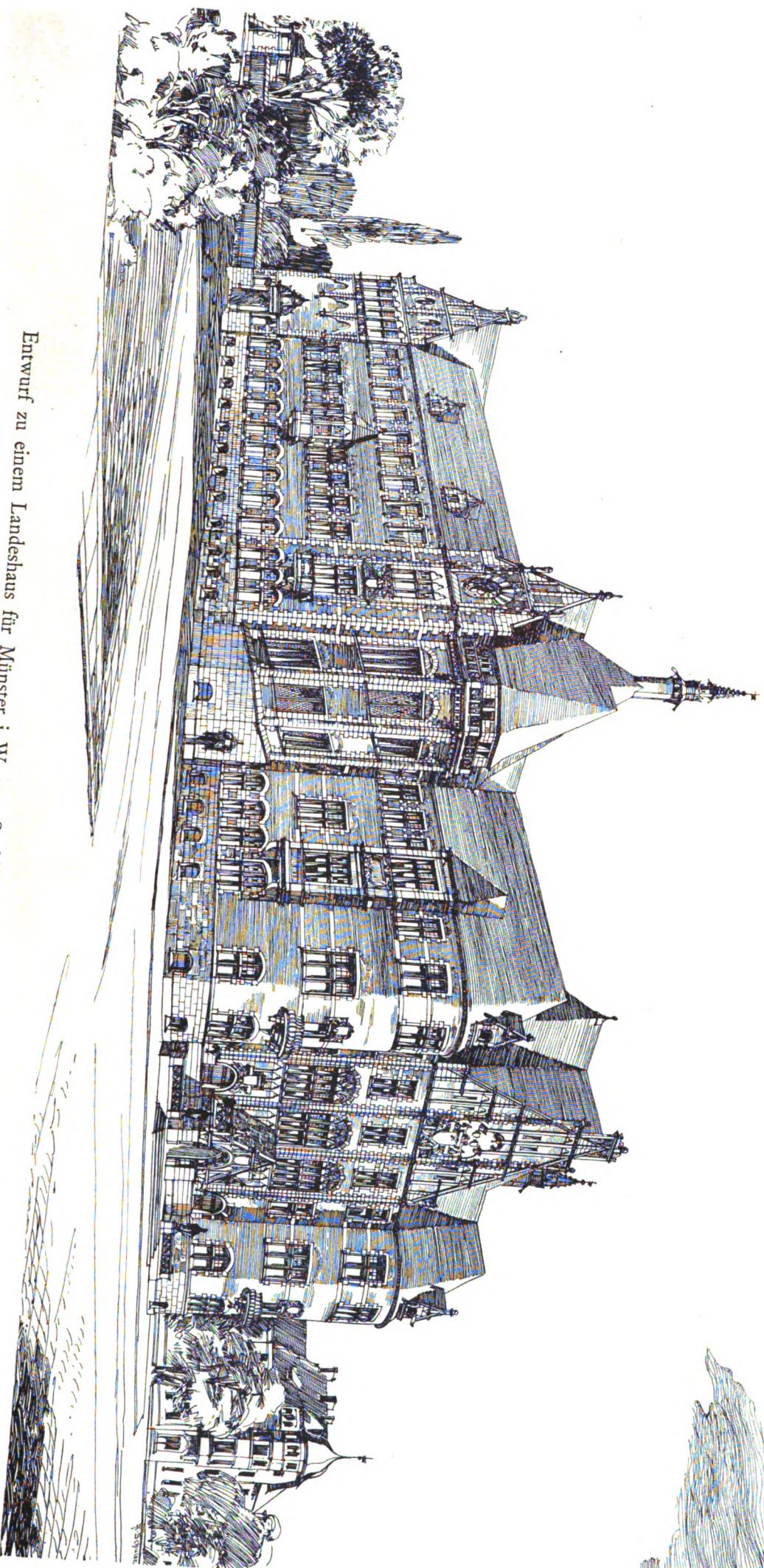
Tafel 96. Entwurf zu einem Kasinogebäude von Architekt Ladislaus Fiedler in Budapest.



Grundrisse der Villa Coeler in Elberfeld-Barmen; entworfen von Architekt Georg Haude (Firma G. Haude & Metzendorf) daselbst.

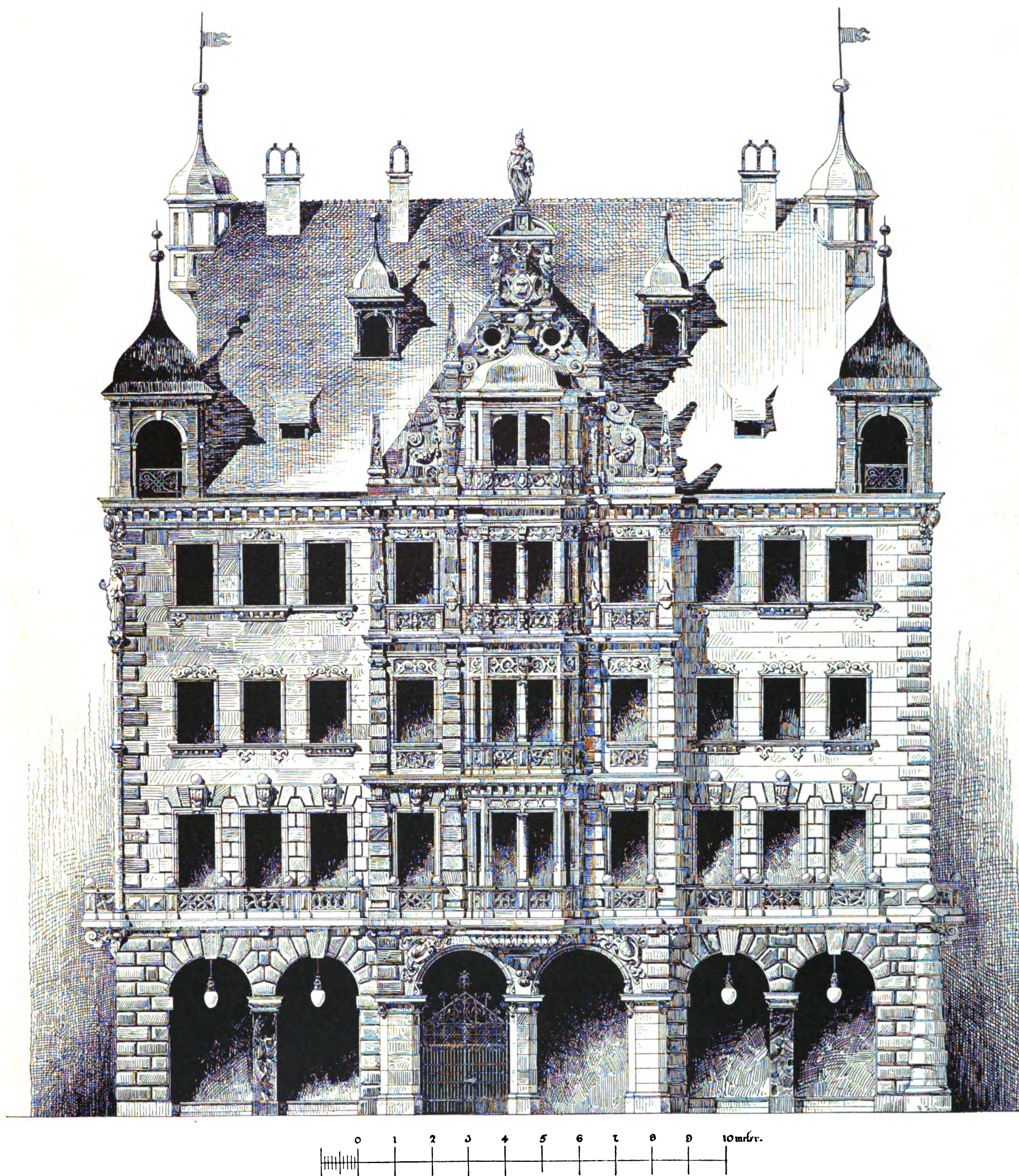


Landhaus in der Rehlenbergstrasse in Stuttgart; erbaut von Eisenlohr & Weigle, Architekten daselbst.
(Grundriss in der Textbeilage.)

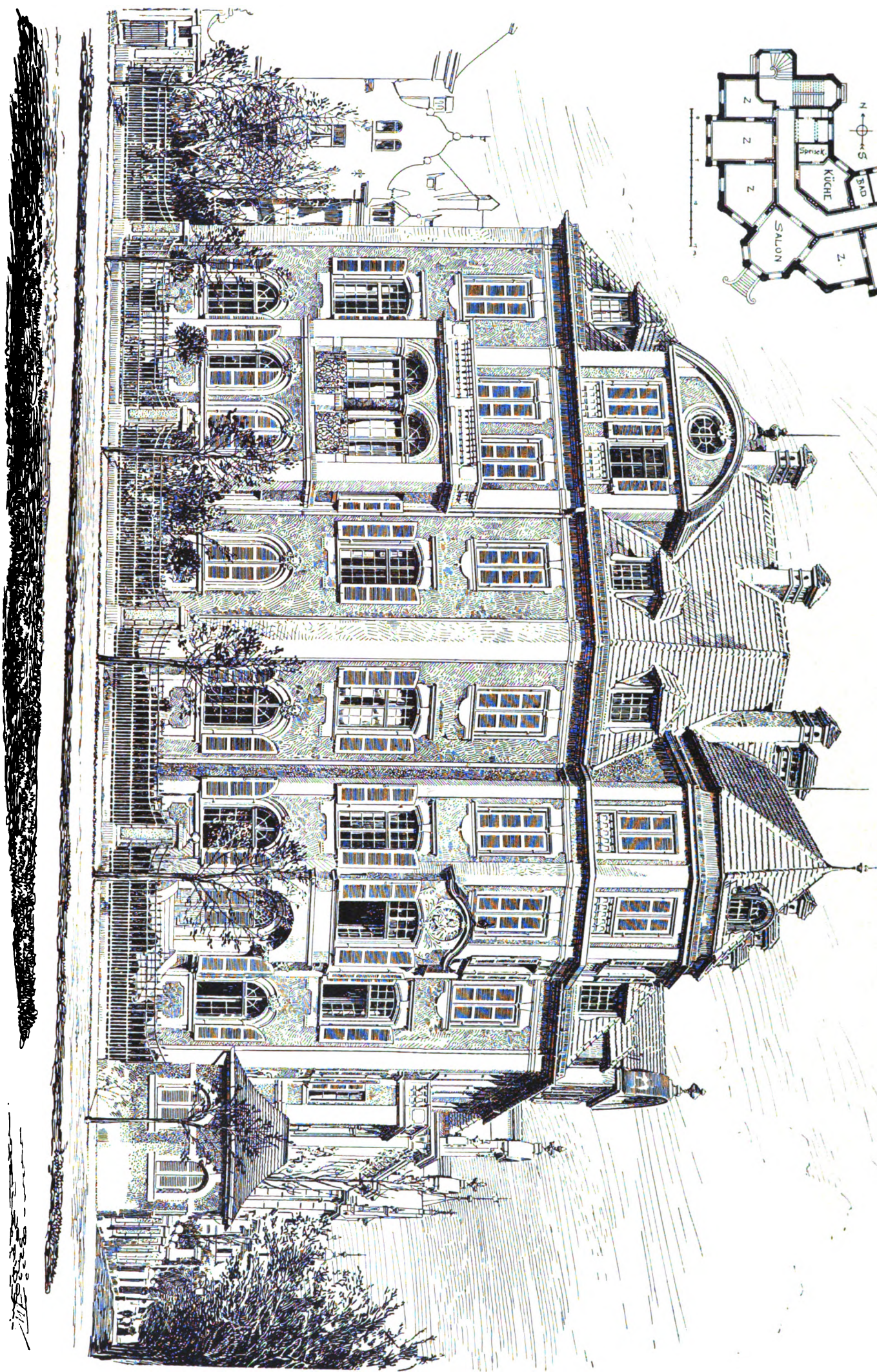


Entwurf zu einem Landeshaus für Münster i. W. von Spalding & Grenander, Architekten in Berlin.

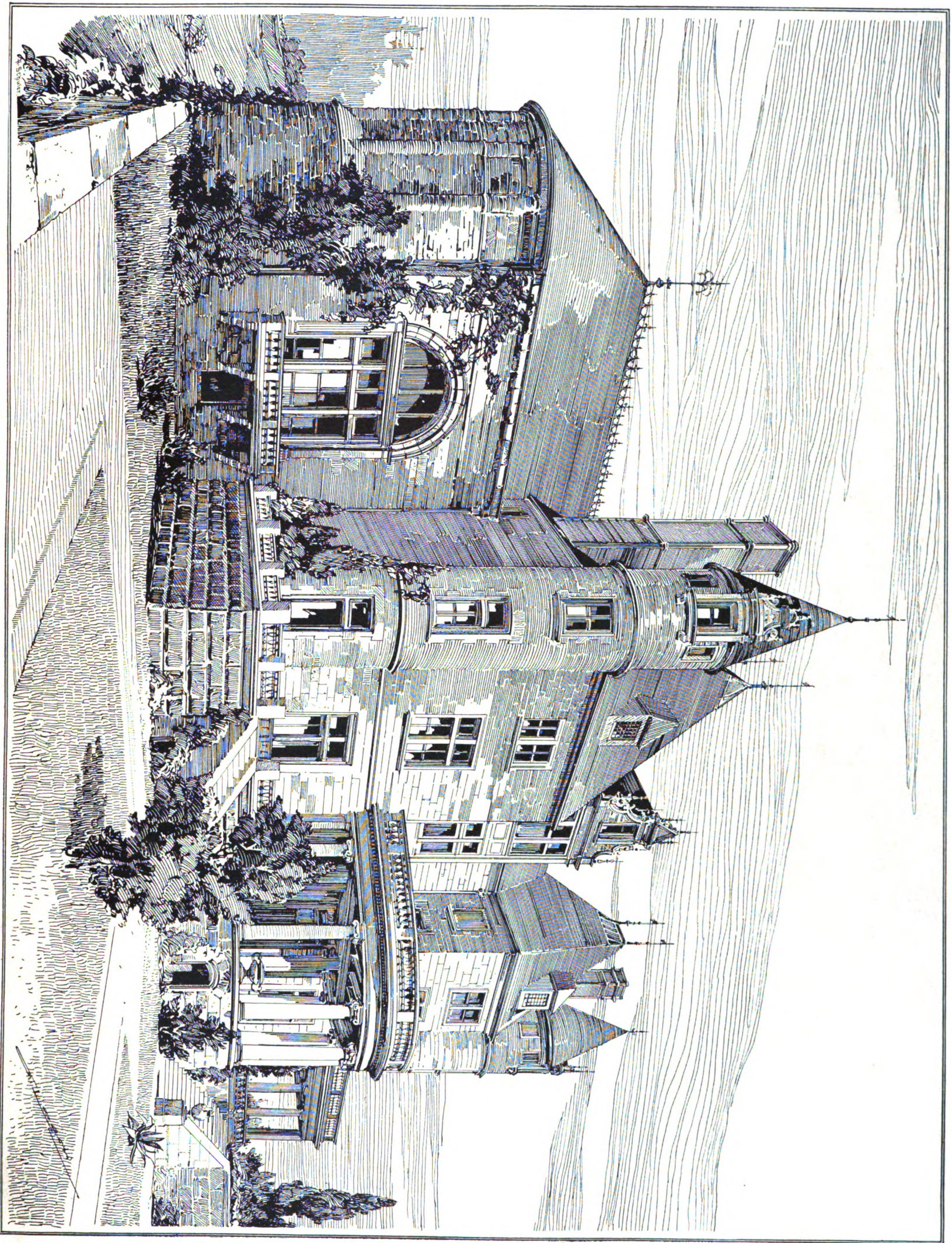
— III. Preis der Konkurrenz. —
(Grundrisse in der Textbeilage.)



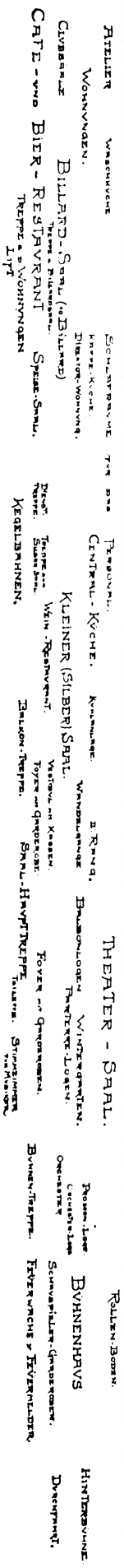
Hotel mit Café und Restauration in Nürnberg; entworfen von Architekt Th. Eyrich daselbst.
(Grundrisse in der Textbeilage.)



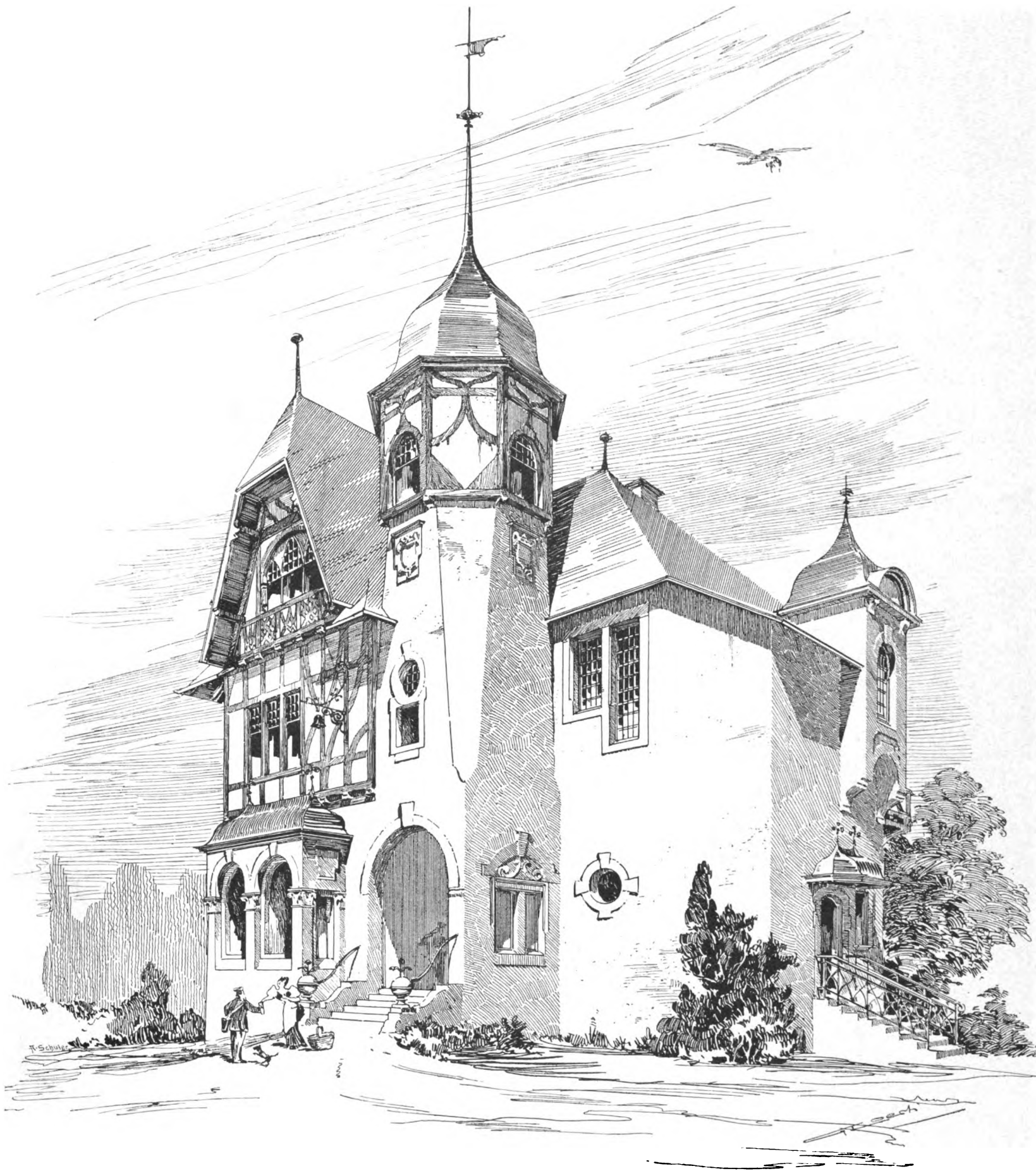
Wohnhaus am Bavariaring in München; erbaut von Professor Gabriel Seidl daselbst.



Kellog Terrace, Great Barrington, Mass.



Architektonische Rundschau 1898. 12.



Villa Coeler in Elberfeld-Barmen; entworfen von Architekt Georg Haude (Firma G. Haude & Metzendorf) daselbst.

(Grundrisse in der Textbeilage.)



Entwurf zu einem Kasinogebäude von Architekt Ladislaus Fiedler in Budapest.

